Germ. sp.
67

2° Germ. spec. 67.

Chriſtian. Wink. del. *Ioh. Mich. Söckler. ſculp. 1779.*

H. P. 3733. a.

Statist. Germ. spec. 67. R

Ezdorff.

Grundriß

einer

ſtatiſtiſchen Kunde

von

Alt-Würtemberg

in 84 Tafeln,

nebſt einer

General-Tabelle

über ſämmtliche Chur-Würtembergiſche Lande.

Stuttgart, 1805.

BAYERISCHE
STAATS
BIBLIOTHEK
MÜNCHEN

Dem

Durchlauchtigſten

Churfürſten und Herrn,

Herrn

Friedrich dem Zweiten,

Herzog von Würtemberg, des heil. Römiſchen Reichs Erz-Panner
und Churfürſten, Herzog von Teck ꝛc. ꝛc.

Seinem

Gnädigſten

Churfürſten und Herrn

in tiefſter Ehrfurcht

gewidmet

von

Gottlieb, Reichsgrafen von Ezdorff,

K. K. und Churfürſtl. Würtembergiſchem wirklichen Geheimen Rath und
Oberſt-Küchenmeiſter.

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Tafel I.

Stadt und Ober-Amt Stuttgart.

Von deſſen Urſprung, Gröſe, Macht, Regenten, Bevölkerung, Steuerfuß, Frucht-Ertrag, Merkwürdigkeiten, merkwürdigen Orten ꝛc.

a. **Urſprung.** Der Name der erſten Haupt- und Reſidenz-Stadt, ſezt ein hohes Alter voraus, das ſich durch alle Nachforſchungen nicht einmal erreichen läßt. Die Nähe des Stamm-Schloſſes vom Rothenberg, läßt mit Zuverſicht glauben, daß das Haus Württemberg urſprünglich im Beſize derſelben geſtanden, ſo wie aus der Sylbe Gard mit Recht hergeleitet wird, daß ſie von jeher ein feſter Ort, Burg oder ummauerte Stadt geweſen ſei.

b. **Gröſe.** Ihr Umfang iſt von ziemlicher Gröſe und beträgt über eine halbe Meile, das Amt aber beinahe 3 Quadrat-Meilen. Sie hat 6 Kirchen und 3 Kapellen, 2 Reſidenz-Schlöſſer, das alte, und das zum Winteraufenthalt des Regenten auch wöchentl. Audienzen ſo koſtbar als geſchmakvoll eingerichtete neue Schloß, welches in den Neben-Gebäuden zugleich für das Staats-Miniſterium beſtimmt iſt, und von einem großen Theile des Hofs bewohnt wird; ein Palais auf der breiten Straſſe, Graben genannt, einen Fürſtenbau, die ſchöne Planie an den beiden Schloß-Gebäuden nebſt einer Allee zwiſchen dem Büchſen- und Seegaſſen-Thor, und einem großen Garten hinter dem neuen Schloß; das Luſthaus oder große Opernhaus, desgleichen in der Nähe vom Fürſtenbau das kleine Comödienhaus und andere Fürſtliche Häußer, einen ſchön verzierten Botaniſchen Garten, das Kanzlei-Gebäude mit dem Prinzenbau, die Churfürſtliche große Bibliothek, das Rath- und Waaghaus mit einem hübſch dekorirten eiſernen Brunnen auf dem Markt, die Landſchaft-Gebäude, drei Kaſernen, die Münze, deren ſich anch andre Kreisſtände bedienen, die Reichspoſt, das Gymnaſium, den Hoſpital, ein Waiſen-Zucht- und Arbeitshaus, den ſogenannteu Bauhof mit der Sattel- und Schlitten Kammer und dem Wagenſchuppen, das Lazareth, das Siechenhaus und eine Viertelſtunde von der Stadt das Hirſchbaad.

c. **Kriegsmacht.** Beſteht des Winters aus der Garde du Corps, dem Leib-Jäger Corps, 2 Eſcadrons vom Chevauxlegers-Regiment, wovon des Sommers nur eine Eſcadron in der Stadt liegt, übrigens das ganze Jahr über aus 1 Leib-Grenadier-Bataillon, und 2 Bataillons Infanterie; Auch aus einer Compagnie bürgerlicher Cavallerie welche ſich ſelbſt unterhalten, und nur in Abweſenheit der ordentlichen Truppen Dienſte machen, und 1 Compagnie Infanterie Polizei-Soldaten welche von der Stadt erhalten wird.

d. **Regent.** Seit vierhundert Jahren ſind die Regenten Wirttembergs nicht blos die oberſte Lehnsherrn, ſondern wie ſeit undenklichen Zeiten von der Stadt alſo auch vom Amte die höchſte Machthaber, Schuzherrn uud Gebieter.

e. **Steuerfuß.** Der ord. Steuerfuß beträgt für die Stadt 6800. und für das Amt 7100. fl.

f **Frucht-Ertrag.** Der Frucht-Ertrag um die Stadt wird nicht viel über 5 Scheffel, auf dem Amt zu 8 Scheffel Dinkel auf den Morgen, in guten Jahrgängen gerechnet.

g. **Bevölkerung.** Zählt in der Stadt ohne das Militär ohngefähr 21000 und auf dem Amt 20500 Einwohner. Zuwachs der Bevölkerung ſeit 30 Jahreu, gegen 5000 Köpfe.

h. **Merkwürdigkeiten.** Die Stadt Stuttgart hat viele Unglüksfälle durch Peſt, Feinde und Brand erlitten. Die Peſt wüthete hier in deu Jahren 1520, wo ſie 4000, ao. 1595 — 20000 ao. 1635—4379 Perſonen, und in 3 Jahren von 1635 bis 1638. 8138. Perſonen hinwegnahm, mithin die Stadt zu einer Zeit wo ſie nicht über 10000 Einwohner hatte, 3 Viertel ihrer Einwohner verlor; Damals ſtarben täglich 50 — 60 Perſonen. Die Stadt wurde öfters eingenommen, und zwar 1519. vom Schwäbiſchen Bund, 1546. von den Spaniern, 1634. von den Kaiſerl. Truppen, 1628. von den Schweden und 1688. drangen 4000 Franzoſen durch das Hauptſtätter Thor ein, wobei der Mordbrenner Melac wieder ſtehlen und brennen wollte, aber die Stadt erhielt Hülfe und die Franzoſen wurden (wie 1693. von deu Bauern verjagt; doch kamen ſie 1707. wieder. Auch brannten hier in den Jahren 1716. 1757. 1761. 1762. und 1791. in verſchiedenen Gaſſen mehrere und anſehnliche Gebäude ab.

i.	Merkwürdige Orte.	Bothnang (800. S.) mit dem Blaich- und Waſchgewerbe — Feuerbach (1800. S.) wo viele nun zur Cultur gebrachten Allmanden waren. — Gaisburg (460. S.) wegen früher Obſtzucht — Plochingen (1400. S.) wegen ſeiner Wirthſchaftlichkeit und Handelsfleißes auch durchgehenden Landſtraſſe und künſtlichen Brücke ohne Pfeiler — Kemnath (680.) wegen guten Obſtes, neben Getraide, Flachs, Klee und Kohl. Schärnhaußen (500. S.) wegen ſchöner fürſtlicher Anlagen, eingeführten Kleebaus und Stallfütterung. Plieningen (1800. S.) wegen der Leinweberei, verbeſſerter Viehzucht, Feldbaus und Obſtkultur, anch hier verfertigter Wezſteine. — Sielmingen mit Harthauſen (1200. S.) wegen vorzüglicher Viehzucht. — Bonlanden (807. S.) wegen Verkehrs mit Dinkel, Flachs und Kraut. — Plattenhard (1130. S.) wegen großer Mannigfaltigkeit der Obſtbäume. — Degerloch bei Stuttgart (1000. S.) wegen ſeiner Entſtehung auf Koſten des Echterdinger Gebiets, guter Obſtzucht und ſüſſen rothen Weins. — Echrerdingen (1400 S.) und Bernhauſen (1300. S.) wo die beſten Aecker in guten Jahren 12—14. Scheffel Dinkel tragen, beide beſonders wegen Handels mit Filderkraut, jenem treflichen auch ſonſt im Amte gepflanzten, hier aber beſonders ſchmackhaften weiſſen Kohl, woraus das auch in Frankreich beliebte Sauerkraut bereitet wird. — Waldenbuch ein Städtchen (1300. S.) wegen der Sandſteine die zum bauen taugen, des Forſtes ꝛc. Auſſerdem in der Nähe das Luſtſchloß Solitude und das zum Amt gehörige Hohenheim; jenes noch mit einem zierlichen Haupt-Gebäude, Cavaliers-Bau und Kaſerne, einem Operntheater, Lorbeerſaal, großen Marſtall uud großen Garten, reiner Luft und prächtigen Ausſicht; dieſes mit einer Maierei, Stallgebäuden, Caſernen, Reithaus, einem engliſchen Dörfchen, Nachbildung alter Bau-Denkmale ꝛc.
k	Hauptflüß' und Berge.	Neckar, der eine halbe Stunde unterhalb der Stadt vorbei flieſſet, der hier durchflieſende Neſenbach, dann die Berge Weinſteig, Haaſenberg, Bopſer uud noch mehrere,
l	Höhere Lehr- und andere Bildnngs-Anſtalten.	Das neuerlich erweiterte und gründlich verbeſſerte Gymnaſium illuſtre mit 4 höhern lateiniſchen Claſſen, 8 niedern lateiniſchen Claſſen und einer mit mehrern derſelben verbundenen Real-Schule. Die beſſer eingerichtete deutſche Schulen ſind einer beſondern und ſorgfältigen Schul-Inſpektion untergeben. Zu Birkach eine Spinn-Schule in Verbindung mit der gewöhnlichen. Neben einer öffentlichen Churfürſtl. Bibliothek befinden ſich auch noch in den Churfürſtl. Schlöſſern die Werkſtätten von berühmten Bildhauern, Mählern und Kupferſtechern, ein Münz-Kunſt- und Naturalien-Cabinet des Churfürſten und Seines Hauſes, ein Theil der Churfürſtl. Gemählde-Gallerie ꝛc.
m	Thierreich.	Rindvieh, Pferde, Wildprett, Schaafe und Bienen.
n	Pflanzenreich.	Viel Getraid, Wein, beſonders in Stuttgart 1653. Morgen Weinberge. Obſt, Gemüß, Holz, beſonders auch der ſchöne weiſe Kohl auf den Fildern, Kartoffeln und Hanf.
o	Mineralreich.	Ein Geſundheitsbaad, das Hirſchbaad genannt, dann ſchöne Bau- und Werkſteine auch Torf.
p	Fabricken.	Hat eigentlich keine Fabrik im Großen, kleine giebts ſelbſt im Amte z. E. in Degerloch eine Tabak-Fabrik; doch ſehr geſchickte Handwerker und Künſtler aller Art, auch wird etwas Taback und gutes Leder fabrizirt, hat mehrere ſchöne Färbereien, eine Glockengieſerei, 5 Buchdruckereien und 2 Schriftgieſereien. Viele geſchickte Inſtrumentenmacher, Graveurs u. ſ. w..
q	Handel.	Mit Wein, Getraid, Taback, Leder, Häuten, allerhand Inſtrumenteu und verſchiedenen Waaren. Eine Churfürſtl. Leihbank, beträchtlicher Wechſel und immer höher ſteigender Speditionshandel. Wechſelgericht- und Commerz-Deputation in der Canzlei.
r	Mangel.	An Gold und Silber-Minen, Salz und dergleichen.

Tafel II.

Die Stadt und Amt Tübingen.

Von deſſen Urſprung, Größe, Macht, Regenten, Bevölkerung, Steuerfuß, Frucht-Ertrag, Merkwürdigkeiten, merkwürdigen Orten ꝛc.

a. Urſprung. Das Schloß dieſer 2ten Hauptſtadt war der Siz der uralten Pfalzgrafen von Tübingen; der älteſte Graf von dem die Geſchichte noch zu erzählen weiß, ſoll Chuno geweſen ſeyn, der ums Jahr 1080. lebte, und deſſen Ländereien nach Trithems Erzählung vom Kaiſer Heinrich IV. verwüſtet und die Stadt Tübingen eingenommen worden ſeyn. Die Brüder Göz und Wilhelm Pfalzgrafen von Tübingen verkauften 1342. das Schloß und die Stadt an den Grafen Ulrich von Würtemberg um 20000 Pfund Heller. Das Schloß wurde ſchon ehedeſſen förmlich vom ſchwäbiſchen Bunde berennt und eingenommen: ſo wie es wirklich ſtehet, ließ es Herzog Ulrich 1535. bauen; und ſolches hielt nebſt der Stadt im Jahr 1546. eine Belagerung gegen die Spanier aus.

b. Größe. Enthält eine Stadt mit 5 Thoren, 700 Häuſern, 21 Flecken und Pfarrdörfern, 1 Feſtung die ſehr ſolide mit großen Koſten, und nach der im ſechszehnten Jahrhundert beliebten Befeſtigungsart ſo gebauet iſt, daß alle Mauren und Gewölbe aus gehauenen Steinen beſtehen, und gegen die Stadt ein hoher, — dicht mit Quadern untermauerter Wall nebſt einem tiefen Graben erſcheint, welcher eine gute Zugbrücke hat.

c. Kriegsmacht. Hat einen Commandanten, 1 Wachtmeiſter und wird überhaupt von dem Churfürſtl. Würtembergiſchen Landestruppen beſchüzt und vertheidiget.

d. Regent. Im völligen Beſize vom ganzen Umfang des Ober-Amts ſteht das Haus Würtemberg erſt ſeit etlichen hundert Jahren; bei manchen Orten iſt jedoch die Lehensherrlichkeit und Landeshoheit, troz des fremden Beſizes, ſchon vor dem fünfzehnten Jahrhundert nicht zu verkennen.

e. Steuerfuß. Der Ord. Steuerfuß beträgt für Stadt und Amt 8500 fl. die Univerſität kraft Verglichs bezalt zu Friedenszeiten überhaupt 50 fl.

f. Frucht-Ertrag. Man darf im Durchſchnitt für den Morgen 5 ein halb Scheffel Dinkel annehmen. Das Amt erzeugt nur in guten Jahren ſo viele Früchten, als zu ſeinem Selbbedürfniß erforderlich ſind.

g. Bevölkerung. Im Jahr 1801. waren's 23500. Seelen. Seit 30—40 Jahreu hat die Bevölkerung ſehr zugenommen, welches unter andern hier von einem ganz eigenen Umſtand herrührt, daß nemlich dem Neckar Schranken geſezt, und dardurch der Futter-Ertrag erhöht, der Viehſtand vermehrt, der Dünger, deſſen Stelle bei den Wieſen der fette Schlamm des zuweilen übertrenden Neckars erſezt, auf den Feldbau verwandt, und ſomit auch das Fruchtfeld verbeſſert worden. Indeß giebt es auch noch andere ergiebige Nahrungsquellen.

h. Merkwürdigkeiten. Die Stadt hat vieles vom Feuer gelitten, und 1540 brannten 72 — anno 1742. der Spital und 9 Gebäude, 1771. am Hagthor 17 — und 1788. etlich und 50. Gebäude ab. Die Peſt nahm 1571. 950 Perſonen und 1610. 2000. Perſonen hinweg. Die Stadt wurde 1519. von dem Schwäbiſchen Bund, 1534. von Herzog Ulrich und 1547. von den Spaniern 1536. von den Baiern, 1647, 1688. 1707. von den Franzoſen eingenommen, wo ſodann 1686. bei dem Einfall der Franzoſen die Stadt 20000 — und dio Univerſität 12000 fl. Brandſchazung bezahlen mußte, dem ohngeachtet nahmen ſie noch die Artillerie mit. Der im Jahr 1511. hier geſchloſſene Landesvertrag, eine Hauptſtüze der Verfaſſung.

i. Merkwürdige Orte. Derendingen (521. E.) verfährt viele Mühlſteine. Bodelshauſen nebſt Oberhauſen. (1200. E.) und Dußlingen mit Stokach (1500. S.) wegen ihres ſtarken Garnhandels. Nähren (1000. E.) wegen vorzüglichen Hanfbaues. Gönningen (1600. S.) wegeu des ſtarken Zwiebels- auch Obſt- uud noch ſtärkern Zwiſchenhandels mit allerhand Waaren. Möſſingen mit Belſen (2500 E.) wegen gleichen Hanges zur Handelſchaft und Fruchtbrantweins; lezterer Ort auch wegen verſchiedener Alterthümer. Euſtersdingen. (750. S.) wegen fruchtbaren Bodens. Kirchentellinsfurt (1000. S.) aus gleichem Grund. Breitenholz (500. S.) ebenfalls. Hier noch Wein und Obſtbau, beſonders gebrannte Kirſchen. Auch war das Hofgericht in Tübingen, welches ſich des Jahrs zweimal verſammelte.

k. Hauptflüße und Berge. Neckar, dann die Flüßchen Steinach und Ammer. Der Oeſterberg und Schloßberg.

l.	Univerſität.	Eine ſehr berühmte Univerſität, die 1477. von Graf Eberhard dem Bärtigen geſtiftet worden, in der Folge den Namen Eberhard Carls Univerſität auch die Kriminal-Gerichtsbarkeit über ihre Glieder erhielt. a) Eine anatoliſche lateiniſche Schule von 4 Claſſen, ohne die übrigen Normal- und Trivial-Schulen. Eine anſehnliche Univerſitäts-Bibliotheck, mehrere Stipendien, worunter das berühmte theol. Stipendium und das ſogeuannte Collegium illuſtre für ſtudirende fürſtl. Perſonen, ein neu geſtiftetes Univerſitäts-Spital-Gebäude und neu anzulegender botaniſcher Garten.
m	Thierreich.	Erzeugt Pferde, Maſt- und anders Rindvieh, Schaafe, Schweine, Wildprett auch mehrere Gattungen Fiſche, beſonders Hechte von ungewöhnlicher Größe.
n.	Pflanzenreich.	Getraide, Wein, Obſt, Holz und dergleichen mehr.
o.	Mineralreich.	Hat eine Stunde davon ein Geſundheitsbaad, Bläſibaad genannt, dann Salpeter und ſchöne Werkſteine, Kalk und etwas Gips.
p	Fabricken.	Hat eine Zeug-Manufaktur, die ſchöne wollene Zeuge liefert, eine Walkmühle, beträchtliche Färbereien zum Behuf derſelben und ſonſt geſchickte Handwerker. Kunſtarbeiten in Wachs.
q.	Handel.	Mit Getraide, wollenen Zeugen, Salpeter, Mühlſteinen, Pferden, Ochſen, Vieh ꝛc. In der Stadt finden ſich gut eingerichtete Wochen-Märkte, ein Frucht-Holz- und Schneller-Markt. Lezterer zieht die Uracher Weber herbei.
r.	Mangel.	An Gold- und Silber-Minen, Salz und dergleichen.

a) Ihre Urtheilſprüche müſſen jedoch vor der wirklichen Vollziehung vom Regenten beſtätigt werden. Der erſte Fond der Univerſität wird in der päbſtl. Erections-Bulle beſtimmt, und iſt durch eine gute Verwaltung, welche ein aus den Profeſſoren ſelbſt beſtehendes Collegium von 4 ſogenannten Deputirten leitet, durch Kauf und Tauſch bisher nahmhaft vermehrt worden. Das Einkommen beſteht in Geld, Früchten und Wein, die meiſt aus Gülten und Zehenden herrühren. Die Hauptrechnung führt der unter dem Collegio ſtehende Syndikus. Eilf Landpfleger und 7 Unterpfleger, welche alle vom Senat angenommen werden, rechnen mit der Syndikatur ab. Die geſammten Univerſitäts-Rechnungen werden jährlich von 2 Commiſſarien aus der Churfürſtl. Canzlei revidirt, worauf die nöthigen Rezeſſe aus dem Geh. Raths-Collegio folgen, und von Zeit zu Zeit auch von einem wirklichen Mitgliede deſſelben perſönlich bekannt gemacht werden. Auch hat die Univerſität an verſchiedenen Orten das Patronat-Recht. Das theol. Stipendium wurde nach einer ſchon im Jahr 1559. in Marburg veranſtalteten Stiftung, im Jahr 1536. entworfen und 1537. nach eingegangenen Beiträgen der Städte und Aemter jedoch nur für 14. Stipendiaten eröfnet. Dieſe hatten damals keinen weitern Genuß, als den von einer Summe von 25 fl. womit ſich jedoch von einigen auch noch ein Weib verhalten ließ. Im J. 1541. räumte man von Seiten der Univerſität die moderne Purſch zu ihrer Wohnung ein, es wurde aber zugleich der Antrag gemacht, die Anſtalt in das leere Auguſtiner Kloſter zu verlegen. 1548. bezogen die Stipendiaten daſſelbe. Herzog Chriſtoph, der große Kirchengeſezgeber, gab auch dieſer Pflanzſchule Beſtand; ſein treuer Lehrer, Begleiter und Retter M. Michael Tyfern, beſtimmte durch ein Vermächtnis von ſeinem Vermögen eine Summe, um noch 4 andre Stipendiaten zu erhalten, nebſt ſeinen Büchern zu derſelben. Auch Graf Georg von Mömpelgart verordnete eine jährliche Einnahme von 500 fl. dazu, um davon 10 Stipendiaten aus Mömpelgart, Reichenweiler und Harburg zu unterhalten, welche ſodann zu Dienſten der Kirchen und Schulen in dieſen Herrſchaften verbunden ſeyn ſollten. Im J. 1559. erſchien in der ſogenannten großen Kirchen-Ordnung die erſte gedruckte Ordnung für das Stipendium. Von dem Entſchluß die Anzahl der Stipendiaten von 100 auf 160 zu vermehren, war ohne Zweifel das Bauweſen eine nothwendige Folge, das unter Herzog Chriſtophs Regierung vorgenommen wurde. Auch im Jahr 1557. wurde eine Bücherſammlung für dieſe Pflanzſchule künftiger Religionslehrer angelegt, aus welcher zu allen Zeiten gelehrte Zöglinge in das Ausland berufen wurden. Dorunter gehören aber nicht blos Theologen, — dann ſo wurde z. E. der große Kepler erſt 22. Jahr alt, 1594. als Profeſſor nach Gräz in Steyermark erbeten und dahin entlaſſen. Für ihre Hauptbeſtimmung aber werden die Zöglinge unter der Oberaufſicht zweier Superattendenten und eines Ephorus an eine wohlgeordnete geſezmäſige Thätigkeit gewöhnt, ſomit für ihre an Zeit und Ordnung gebundene künftige Laufbahn vorbereitet und häufigen Prüfungen untergeordneter Vorſteher, der ſogenanten Repetenten unterworfen. Die Anſtalt ſelbſt wird znweilen vom Churfürſtl. Räthen viſitirt und genießt jezt die Frucht der edlen Bemühungen Herzog Carls durch neue, auch die Oeconomie betreffende Statuten, die noch unter ihm zu Stande kamen, ſo wie durch wichtige Bauveränderungen welche ſeine Durchl. Nachfolger vollendet haben. Auch iſt die Weisheit des Conſiſtoriums zu rühmen, welches auf Verminderung der Anzahl der Stipendiaten dringt, damit der Zögling des Stipendiums nicht wie bisher ein Alter von 36 Jahren erreiche, bis er ein wirkliches Amt erhält, das er längſt früher mit gleicher Thätigkeit und gröſſerm Muth angetreten hätte.

a.	Urſprung.	Dieſe zweite Reſidenz und dritte Hauptſtadt liegt ohnweit der Veſtung Aſperg. Es war Anfangs nur ein Hof, der Erlachhof oder Geißnang genannt, der dem Kloſter Bebenhauſen gehörte. Den Namen hat ſie von ihrem Durchlauchtigſten Erbauer Herzog Eberhard Ludwig zu Würtemberg, der 1704. das Schloß zu bauen angefangen, und ihm und ſeinen Umgebungen den Namen Ludwigsburg beigelegt hat. Im Jahr 1718. wurde ſie zur dritten Hauptſtadt erklärt.
b	Gröſe.	Enthält 1 Stadt, 1 Schloß, das eines der ſchönſten Gebäude in Deutſchland iſt, 15 Pfarrdörfer, dann die Feſtung Aſperg, 1 ſchönes Zeughaus, 1 Zucht- und Arbeitshaus, 2 Kirchen auf dem Markt, 3 Caſernen, und ſonſt noch ſchöne Fürſtliche und andere Gebäude.
c.	Kriegsmacht.	Die Beſazung beſtehet des Sommers aus der Garde du Corps, dem Leibjäger Corps, 2 Eſcadron Chevauxlegers, übrigens gewöhnlich aus 2 Compagnien Fußgehender Artillerie und 2 Bataillons Infanterie.
d.	Regent..	In der Stadt, ſeit ihrer Gründung — aus dem regierenden Hauſe Würtemberg. Zuvor waren manche Amtsorte Ritterſchaftlich oder den Grafen von Aſperg zuſtändig, dabei aber zum theil lehenbar, und meiſt ſeit 500 Jahren Würtemberg zugefallen. Es verſteht ſich, daß mehrere vor Erbauung der Stadt zu andern Aemtern gehörten
e.	Steuerfuß.	Steuer-Anſchlag der Stadt 70. fl. und des Amts 3749 fl. —.
f.	Frucht-Ertrag.	Der Morgen in Durchſchnitt 6—7. Scheffel Dinkel.
g.	Bevölkerung.	Hieran fehlte es noch zur Zeit. dann die Stadt zählt zwiſchen 4 und 5000 Menſchen, ſamt Gebiet aber rechnet ſie gegen 14000 Seelen.
h.	Merkwürdigkeiten.	Enthält in der vormals katholiſchen — nun evangeliſchen Hofkapelle, welche maſſiv gebaut iſt, eine Fürſten-Gruft, worinn mehrere Herzoge und darunter Eberhard Ludwig als der Erſte, und Friderich Eugen Vater des gegenwärtig regierenden Durchlauchtigſten Herrn Churfürſten Friderich II. begraben worden, und deren theils koſtbare, theils maſſiv und mit vieler Kunſt gemachten Särge noch heute zu ſehen ſind.
i.	Merkwürdige Orte.	Kornweſtheim (830. S.) ſo wie Zuffenhauſen (960. S.) an der Landſtraſſe, jenes im Fruchtbau ſtärker, dieſes betreibt auſſer dem Kleebau Viehzucht und Weinbau nebſt Schweinzucht und Maſtung. Stammheim und Zazenhauſen (696. E.) Kammerorte, wegen Viehzucht. Auch iſt da ein Schloß und Fundgrube für römiſche Alterthümer. Aſperg (1100. S.) mit einer berühmten Feſtung worinn ein Bataillon liegt, hat Stadt-Gerechtigkeit, gute Weinberge, Gypsbrüche und Gypsmühlen, Schweinezucht. Neckarweihingen (840. E.) wegen treflichen Wieswachſes. Eglosheim (552. E.) wegen der durchgehenden Landſtraſſe, beſonders aber des nicht weit davon liegenden Schloſſes — Monrepos, zuvor See-Schloß genannt. Reich an Kunſt und Natur-Seltenheiten, ausgezeichnet durch erhabne und reizende Umgebungen; einladend durch die hohe Schönheiten und Gemälde eines Corregio, Mengs und anderer großen Mahler, durch paſſende Vereinigung von Kunſtgebäuden im mannigfaltigſten Stiele, und vom überraſchendſten Effekte für das Ganze der übrigen Anlagen. Eine Villa, wie ſie dem ſtolzen England und Italien Ehre machen würde; von auſſen mit einer Terraſſe von 600 Schuhen Länge und 80 Breite, zwiſchen dem Teiche nnd Pallaſt, die eine reich mit fremden Gewächſen und Blumen bepflanzte Promenade bildet, ſo wie mit Meiſterſtücken der Decoration in ſchönen Kunſtwerken, geſchmakvollen Möbeln, Büchern ꝛc. im Innern der Wohnung. Benningen (gegen 800 E.) Fruchtbares Ackerfeld, einträglicher Wieswachs, ſteigender Viehbeſtand, vorzügliche Weinberge, fleiſige Obſt- und Schweinezucht, auch allda gefundene Alterthümer. Hoheneck (500 E.) Der Wein, der hier erzeugt wird, gehört ſowohl von Seiten ſeines Feuers als ſeiner Dauer zu den edelſten im Lande. Vorzügliche Obſtzucht. Möglingen (870. E.) fruchtbar wie Kornweſtheim, nur weniger durch herrſchaftliche Schäfereien beſchränkt, jedoch kein ſo zahlreicher Viehſtand, aber mehr Zugochſen und Schweinezucht, nebſt einem Communwald. Oßweil (1030. E.) Poppenweiler (960. E.) Starker Viehhandel, der Wein feurig und dauerhaft,

		Fruchtbau, Handel, Communwaldungen. — Die ſich ſtets erweiternde Schönheieen der Stadt wollen geſehen, nicht beſchrieben ſeyn. Unter andern erregt hier die ſchöne Rotunde mit dem Gräfl. Zeppliniſchen Grab = Monument, von innländiſch = azurfarbigen Alabaſter; die geſchmackvoll eingerichtete Emichsburg mit ihrer weiten Ausſicht, das Luſthaus der Frau Churfürſtin, worinn ſich Pracht mit Geſchmack vermählet, der große Thiergarten u. ſ. w. als Schöpfungen unſerer Tage, neben dem weiten und reich möblirten Schloß und andern Fürſtl. Gebäuden, die Aufmerkſamkeit aller Durchreiſenden.
k.	Hauptflüße und Berge.	Der Neckar, der berühmte Aſperg.
l.	Höhere Lehr = und anoere Bildungs = Anſtalten.	Auſſer einem Waiſenhauße welches übrigens ſehr in Aufnahme kommt, und dann einigen lateiniſch = und] deutſchen Schulen, hat es keine öffentliche Anſtalteu. Indeß iſt mit der lateiniſchen Schule auch eine 4te Claſſe für höhere Humanität, nebſt einer Realſchule verbunden.
m	Thierreich.	Erzeugt ſchönes Horn = und Klauenvieh, Pferde, Schaafe, Schweine, Wildprett und Fiſche.
n.	Pflanzenreich.	Nicht viel, doch hie und da ziemlich Holz, ſodann Getraid aller Art, Wein, Obſt und dergleichen.
o.	Mineralreich.	Hat etwas Gips, Porcellain, ſchöne Werkſteine und Kalk.
p	Fabricken.	Eine anſehnliche Porcellain = und Fayence — dann Engliſch = Geſchirr = Fabrick, 1 Bijouterie und Stahl = 1 Leder = und Tabacks = Fabrick, eine Leinwand = und Baumwollen = Manufactur, eine Weinſtein = Fabrick, Gold und Silber = Borten = auch Drath = Lahn = und Faden = Fabrick, die mit dem Zucht = und Arbeitshaus verbundene Tuch = Manufactur, eine Schmelztiegel = Wachstuch = Ziz = und Indienen = eine Email = Fabrick. (Von einigen derſelben ſind freilich nur Ruinen übrig, dagegen iſt die Tuchfabrick um ſo merkwürdiger, welche grobe und feine Tücher von allen Farben, Halbtücher, Bivers, Flanelle, Boi und Teppiche verfertigen läßt, und jezt über 500 Menſchen an Züchtlingen und freiwilligen Armen beſchäftigt. Ihr jeziger Hr. Director Weißer hat erſt im vorigen Jahre zu Aidlingen im Böblinger Ober = Amt eine Wollenſpinn = Anſtalt zum Behuf der Fabrick in Gang gebracht.) Auch eine Stück = und Glockengieſerei.
q.	Handel.	Mit Porcellain, Taback, Baumwollenen Tüchern und Zeugen, Stahl, Goldwaaren, Leder, Pferden, Ochſen ꝛc.
r.	Mangel.	An Holz in den meiſten Orten, Salz, Gold = und Silber = Minen ꝛc.

Stadt und Amt Canſtadt.

a.	Urſprung.	Iſt ein ſehr alter Ort, und über den Urſprung deſſelben manches gemuthmaßt worden, dem jezt niemand mehr nachfragen mag. Uebrigens war daſelbſt ein ſelbſt von den Römern gebrauchter Paß über den Neckar. Im 8ten Jahrhundert kommt Canſtadt in der Geſchichte der alem. Herzoge vor. Ein Theil ihrer Vorſtadt, Brie genannt, gehörte zu Anfang deſſelben höchſt wahrſcheinlich den Aebten von St. Gallen.
b.	Größe.	Enthält ſamt Gebiet 2 Quadrat-Meilen Flächeninnhalt, 1 Stadt und 12 Pfarrdörfer, nebſt noch etlich einzeln ſtehenden Häuſern. In der Stadt eine Reichspoſt.
c.	Kriegsmacht.	Wurde von jeher von Würtembergiſchen Truppen beſchüzt.
d	Regent.	Diß Oberamt iſt wohl eine der älteſten Beſizungen des Chur-Würtembergiſchen Hauſes. Doch läßt ſich noch eine und die andere Belehnung aus dem 13. und 14ten Jahrhundert, welche die Herrn von Fehlbach und Stein empfiengen, aufweiſen.
e.	Steuerfuß.	Der ord. Steuer-Anſchlag beträgt 6206. fl.
f.	Frucht-Ertrag.	In guten Jahren darf man den Frucht-Ertrag im Durchſchnitt zu 8 Scheffel Dinkel annehmen.
g.	Bevölkerung.	Iſt ſamt Gebiet gegen 14000 Seelen ſtark. Zuwachs in 30 Jahren: 2700 Einwohner.
h.	Merkwürdigkeiten.	Im Jahr 1790. wurden allda viele verſteinerte Knochen von verſchiedener Größe, und 1750. nahe dabei etliche Schuh hohe ſteinerne Gräber mit Menſchen-Beinen aus dem Mittelalter gefunden. Bekannt auch wegen des wochentlichen Markt-Schiffes von Heilbronn bis Canſtadt, von wo die Geſellſchaft die Waaren auf der Achſe nach Lauingen ſpedirt. Ehedeſſen wurden von den Grafen von Würtemberg, die Landgerichte hier unter freiem Himmel gehalten. Hat einen Kran, wo die Schiffe beladen und ausgeladen werden.
i.	Merkwürdige Orte.	Fehlbach (2300. E.) ungleicher — aber zum Theil vortreflicher Weinwachs und vermögliche Weinhändler. Uhlbach mit Rothenberg und den Ueberbleibſeln des Stamm-Schloſſes daſelbſt (1200. S.) Vorzüglicher Weinwachs. Eben ſo in Untertürkheim (1400. E.) und Obertürkheim (600. S.) die auch Wieswachs haben. Hofen ein Kamerort (560. E.) katholiſch, vereinigter Frucht- und Weinbau. Weil im Dorf (1070. E.) Waldungen, Kleebau, ſehr anſehnlicher Viehſtand.
k.	Hauptflüß und Berge.	Neckar und das ſogenannte rothe Sulzwaſſer. Der Rothenberg.
l.	Höhere Lehr-Anſtalten.	Hat keine dergleichen, wohl aber eine lateiniſche und mehrere deutſche Schulen.
m.	Thierreich.	Erzeugt ſchönes Horn- und Klauenvieh, Schaafe und Fiſche.
n.	Pflanzenreich.	Getraid, der vorzüglichſte Wein im Lande, beſonders in dem ehemals Geheimen Rath Bilfingeriſchen, nun Kammerſchreiberei-Weinberg zu Canſtadt, von welchem die koſtbarſten fremde Sorten ſich anderwärts im Lande verbreiteten, auch Obſt, Holz und dergleichen.
o.	Mineralreich.	Mehrere Geſundheits-Brunnen, 1 Baad, Kalk auch etwas Gips und Marmor. Das Waſſer hat viele fixe Beſtandtheile und Schwefelſäure, wie ſein dintenartiger Geſchmack verräth, der ſich jedoch, mit dem Weine vermiſcht, völlig verliert. Mit dem ſogenannten Sulz-Baade vereinigt, dient es zu groſer Stärkung; lezteres an ſich iſt gegen Haut-Krankheiten ſehr wirkſam.
p.	Fabriken.	Taback-Fabrick und Cottondruckerei, eine Glockengieſerei, wo auch Feuerſprizen verfertigt werden. Eine Bier- und Eſſig-Brauerei; eine Buchdruckerei und Färberei.
q.	Handel.	Mit Wein, und Gips, bei einem groſen Tranſit-Handel wegen der vielen Landſtraſſen an der Stadt.
r.	Mangel.	An Gold- und Silber-Minen, Salz u. ſ. w.

a.	Urſprung.	Es iſt ein ſehr alter Ort, und gehörte nach ſehr wahrſcheinlichen Vermuthungen ſchon 1253. zu Würtemberg. Im 11ten Jahrhundert war Waiblingen dem Biſthum Speier zuſtändig.
b.	Größe.	Enthält 1. Stadt, nebſt 2. Kirchen, 8. Pfarrdörfer, und noch etliche unbedeutende Häuſer.
c.	Kriegsmacht.	Wird von Würtembergiſchen Landestruppen beſchüzt.
d.	Regent.	Soweit die Geſchichte in ununterbrochener Zeitfolge reicht, ſtets aus dem Hauſe Wirtemberg.
e.	Steuerfuß.	Der ord. Steuerfuß beträgt 3,300 fl.
f.	Frucht=Ertrag.	Der Frucht=Ertrag in Durchſchnitt 7. bis 8. an einigen Orten 9. Scheffel auf den Morgen.
g.	Bevölkerung.	Zählt ſamt Gebiet 7,650. Einwohner, die Stadt hat 2,124. Seelen.
h.	Merkwürdigkeiten.	Die Stadt wurde vom Kaiſer Adolph geplündert und verbrannt, dann im 30igjährigen Kriege zerſtört nnd die Einwohner ſo zerſtreut, daß von 1350. Bürgern die in der Stadt und Amt waren, nur 130. übrig blieben. 1645. verſchanzten ſich hier die Bayern, wobei das ehmals Herzogliche Schloß in die Aſche gelegt worden.
i.	Merkwürdige Orte.	Neuenſtadt (6—700. Einwohne) Gypsſteine, für welche hier acht Mühlen ſind, und mit welchen Verkehr getrieben wird. Neckar=Rems, Holz=Faktorie. Kleinheppach, hat treflichen Weinbau. Stabsamt Stetten, ein beträchtlicher Marktflecken mit einem Schloße. Hier der trefliche weiſſe Wein oder das ſogenannte Brodwaſſer, nnd gegen 1400. Einwohner. Die im Remsthal gelegene Dörfer des Waiblinger und Schorndorfer Amts ſind der Hauptſiz der ſogenannten Remsthäler.
k.	Hauptfiüß und Berge.	Dle Remſe.
l.	Höhere Lehr= und andere Bildungs=Anſtalten.	Hat nur eine lateiniſche Schule.
m	Thierreich.	Hat ſchönes Horn= und Klauenvieh, eine ziemliche Anzahl Pferde, Schaafe, Wildprett, auch Fiſche.
n.	Pflanzenreich.	Getraide, guter Wein, Obſt, Holz.
o.	Mineralreich.	Gyps.
p.	Fabricken.	Auſſer den nöthigſten Handwerkern, keine.
q.	Handel.	Mit Getraid, Wein, Gyps, Kälbern, Rindern, welche an die Stuttgarter Mezger zum Abſchlachten verkauft werden.
r.	Mangel.	An Salz, Gold=Silber= und ſonſtigen Erz=Minen, Fabriken und Manufakturen.

	Tafel VI.	Stadt und Amt Schorndorf.
a.	Urſprung.	Die Stadt iſt ſehr alt und dabei eine der ſchönſten in Wirtemberg; ob ſie ehedeſſen zu Hohenſtaufen gehört habe, und durch Graf Ulrich mit dem Daumen an Wirtemberg gekommen ſey, bleibt ungewiß. Der Herzog Ulrich befeſtigte die Stadt 1538. und Herzog Chriſtoph erneuerte und verbeſſerte die Befeſtigung 1560. Die Stadt hatte nachher hin und wieder bald mit den Kaiſerlichen, bald mit Spanniern und bald mit Franzoſen zu kriegen.
b.	Größe.	Enthält eine befeſtigte Stadt mit dicken Mauren, Thürmen und einem Graben, welchen ein hoher, ſchöner, mit Bäumen beſezter Wall umgiebt, dann 18. Pfarrdörfer, 30. Weiler und 74. Höfe.
c.	Kriegsmacht.	Beſtund vor Zeiten aus Bürgern die viele Belagerungen aushielten; ſeit langen Jahren aber wird Schorndorf von Wirtembergiſchen Truppen beſchüzt, und dermalen von 2 Compagnien Infanterie beſezt gehalten.
d.	Regent.	Soweit die gewiſſe Geſchichte reicht, hatte das Hauß Wirtemberg ſtets die höchſte Gerichtsbarkeit und in der Folge auch bei den wenigen Orten, die zuvor in den Händen des Adels waren, die höchſte Herrſchaft in dieſem Amte.
e.	Steuerfuß.	Der ord. Steuer-Anſchlag belauft ſich auf 9,200 fl.
f.	Frucht-Ertrag.	Der Morgen erträgt im Durchſchnitte über 6. Scheffel Dinkel.
g.	Bevölkerung.	Zählt ſamt Gebiet 27,800. Einwohner. Zunahme der Bevölkerung in 30. Jahren: 5300 Seelen. Die Stadt hat 3,400. Einwohner
h.	Merkwürdigkeiten.	Im Jahr 1634. iſt faſt die ganze Stadt durch ein ſtarkes Bombardement von den Kaiſerlichen in einen Steinhaufen verwandelt worden, dann 1688. ergriefen die Weiber allda ſelbſt die Waffen, und jagten mit Hülfe ihrer Männer die Franzoſen, vom Mordbrenner Melac angeführt, in die Flucht.
i.	Merkwüridge Orte.	Die Stadt liegt an der Landſtraſſe, an welcher eine Verbindungsſtraſſe iſt. Sie zeichnet ſich aus durch Obſtbau, Pferd-Teppiche, Pfahl-Markt. Winterbach (1500. S.) Weinberge, anſehnliche Viehzucht, mit dem benachbarten Schloſſe Engelberg, dem Siz eines Oberforſts. Aichſchieß, mit dem Anfang einer Vieh-Aſſekuranz-Anſtalt, ſeit 1791. (184. S.) In den Waldorten des Oberamts iſt viel Flachsbau. Geradſtetten, (1400. E.) Gruonbach (1200. E.) Grosheppach, (1200. E.) Beutelſpach, (1600. E.) Schnaith, (1600. E.) Ober-Urbach, (1700. E.) ſind die anſehnlichſten Dörfer und gute Weinorte. In Ruderſperg, (900. E.) zu Pliederhauſen iſt Feldbau und Viehzucht die Hauptnahrung. Zu Beutelſpach gabs in den früheſten Zeiten der bekannten Mittelalters-Geſchichte ein Stift, von welchem Graf Ulrich mit dem Daumen den Beinamen des Stifters hatte; es wurde 1321. nach Stuttgart verlegt.
k.	Hauptflüße und Berge.	Die Remſe. Engelberg, Kappelberg ꝛc.
l.	Höhere Lehr-Anſtalten.	Auſſer Bürger und lateiniſchen Schulen, keine.
m.	Thierreich.	Hat ſchönes Rindvieh, Pferde, Schaafe, Schweine, Wildprett und Fiſche.
n.	Pflanzenreich.	Getraide, guten Weinwachs, Obſt, Holz und gutes Gemüß, Ackerbohnen, Mais, künſtliche Grasarten, alle Arten Klees, Flachs ꝛc.
o.	Mineralreich.	Etwas Kalk und Werkſteine, Salpeter und Gyps ꝛc.
p.	Handel.	Mit Getraid, Viehe, Holz, Kohlen, Flachs, wollenen und baumwollnen PferdTeppichen.
q.	Mangel.	An Getraide in hinlänglicher Menge u. ſ. w.

	Tafel VII.	Stadt und Amt Marbach.
a.	Urſprung.	Dieſe Stadt iſt eine der älteſten Wirtembergiſchen Städte, ſie gehörte ſchon 1131. zu Wirtemberg, und ſoll ihren Namen von Mark (weil die Römer ihre Limites allda gehabt, ſo wie viele Alterthümer und Münzen aus den Zeiten der Römer daſelbſt gefunden werden) dann von Bach — zuſammen alſo Mark- oder Marbach, erhalten haben
b.	Größe.	Enthält 1. Stadt, 2. Kirchen, wovon die eine ſehr groß, maſſiv, mit einer Mauer befeſtiget iſt, und Alexanders-Kirch genannt wird; 12. Pfarrdörfer, worunter 3. Marktflecken ſind, mehrere Weiler, Höfe, und alte meiſt zerrüttete Schlöſſer.
c.	Kriegsmacht.	Wird von Churfürſtlich Wirtembergiſchen Landes-Truppen beſchüzt.
d.	Regent.	Zu allen Zeiten aus dem Hauſe Wirtemberg, theils als oberſter Lehensherr, theils als höchſter Regent und Innhaber des Oberamts.
e.	Steuerfuß.	Der ord. Steuer-Anſchlag belauft ſich auf 3,720. fl.
f.	Frucht-Ertrag.	Der Ertrag in mittlern Jahren, wird zu 7—8. Scheffel Dinkel auf den Morgen angenommen.
g.	Bevölkerung.	Die Stadt zählt über 1800. Einwohner, und mit dem Amt 10,400. Seelen.
h.	Merkwürdigkeiten.	Die Stadt wurde 1311. vou dem Kaiſerlichen Landvogt Conrad von Weinſperg eingenommen und geplündert, 1462. wurde ſie durch die Loßkaufung des bei Sekenheim gefangenen Grafen Ulrichs ein Pfälziſches Lehen, blieb es aber nicht lange. 1546. iſt ſie von den Spaniern hart behandelt, 1642. von den Weimariſchen Völkern 3. Tag lang geplündert. 1693. von den Franzoſen ganz abgebrannt, (bei welchem Brand auch alle Akten und öffentliche Urkunden zu Grunde gegangen ſind,) und 1745. durch ein Hagelwetter ſo beſchädiget worden, daß der Schaden auf 200,000 fl. geſchäzt wurde. Hier findet man viele Römiſche Münzen, beſonders viele Römiſche Steinſchriften.
i.	Merkwürdige Orte.	Kirchberg, Steinheim, Erdmannhauſen, Affalterbach, Wolfshälden, Pleidelsheim, wegen Feldbaus und der Viehzucht anſehnliche Flecken. Spiegelberg, ein Staabsamt, das ſich jezt ſeit Aufhebung der Spiegelfabrick von Handwerkern, Taglöhnen, Holz- Kohlenbrennen, Beeſenbinden nährt. Die daſelbſt etablirte Spinnerei geht vorzüglich durch Maſchinen.
k.	Hauptflüß und Berge.	Neckar, Murr und Lauter.
l.	Höhere Lehr-Anſtalten.	Wie in gewöhnlichen Landſtädten.
m	Thierreich.	Erzeugt ſchönes Horn- und Klauenvieh, eine nicht geringe Zahl Pferde, Schaafe, Ziegen, Schweine, Wildprett und Fiſche.
n.	Pflanzenreich.	Viel Getraid, guten Wein, etwas Obſt, Holz, gute Futter-Kräuter und Reps.
o.	Mineralreich.	Ein Geſundheits-Baad bei Rietenau, gute Werkſteine, Gyps, Kalk, Mergel und Leberkies.
p.	Fabricken und Gewerbe	Eine gute Blaiche, Spinnerei-Maſchinen, und die nöthigſten Handwerker.
q.	Handel.	Mit Früchten, Viehe, worunter auch Maſtvieh.
r.	Mangel.	An verſchiedenen Sachen, z. E. Holz in der Stadtmarkung, großer Bienenzucht genugſamern Heu und Oehmd, Waizen, Hanf ꝛc.

	Tafel VIII.	Das Städtchen und Amt Beilſtein.
a.	Urſprung.	Das Städtchen hat ſeinen Urſprung einem Raubſchloß zu verdanken, welches denen Grafen von Beilſtein gehörte, und kam 1230. wo der lezte Graf von Beilſtein Berthold abſtarb, an die Grafen von Reichenberg, von denen an Baden und 1304. an die Grafen von Wirtemberg, dann bekamen ſolches die Grafen von Aſperg auf eine kurze Zeit, und 1340. verkauften dieſe es wieder für 1600. Pfund Heller an Wirtemberg, welches zwar die Stadt 1361. der Krone Böhmen zu Lehen geben mußte, und ſie 1453. Tauſchweiſe den Grafen von Helfenſtein überlieferte, ſeit 1457 aber unter ſeiner Hoheit behielt.
b.	Größe.	Enthält 1. Städtchen und Burg, 1. ſehr altes Räuberſchloß, 2. Kirchen, 5. Pfarrdörfer, worunter ein Marktflecken und das Schloß Stettenfels ſind, dann mehrere einzelne ſtehende Häuſer und Ruinen von alten Schlöſſern.
c.	Kriegsmacht.	Wird von Churfürſtlich Wirtembergiſchen Landestruppen beſchüzet.
d.	Regent.	Im gröſten Theil des Oberamts ſeit mehrern hundert Jahren ſtets aus dem Wirtembergiſchen Hauße.
e.	Steuerfuß.	Der ord. Steuer-Anſchlag iſt 1,500 fl.
f.	Frucht-Ertrag.	Dieſer wird im Durchſchnitt auf den Morgen zu 7. Scheffel Dinkel angenommen.
g	Bevölkerung.	Das Städtchen und Amt ſamt Filialien, enthält 5,850 Seelen.
h	Merkwürdigkeiten.	Die ungemein ſchöne Mauern aus Quadern und ein romantiſcher 5 eckigter Thurm (Langhans genannt) auf deſſen oberſten Höhe man bis in die Alpen und die Feſtung Neuffen ſehen kann, ſodann die alte Annenkirche verdienen eine Berührung; 1693. iſt das Städtchen von Franzoſen geplündert und abgebrannt worden.
i.	Merkwürdige Orte.	Beilſtein, deſſen Bürgerzahl etwa 220. Köpfe und die Stadt überhaupt 1500. Seelen beträgt, hat gute Waldungen. Obriſtenfeld, ein beträchtlicher Marktflecken mit einem Evangeliſchen Fräuleinſtift, (ſ. Tafeln von Neu Wirtemberg) Gruppenbach, mit dem Schloß Stettenfels.
k.	Hauptfluß und Berge	Bottwar, dann die alte Burg Beilſtein und noch mehrere Berge.
l.	Höhere Lehr-Anſtalten.	Wie in gewöhnlichen Landſtädten, nur eiue lateiniſche und deutſche Schule.
m	Thierreich.	Rindvieh, vorzüglich jüngeres Vieh, wenige Pferde, Schaafe, Wildprett und etwas Fiſche.
n.	Pflanzenreich.	Gute Früchten, Wein, Obſt, Holz und Futterkräuter.
o.	Mineralreich.	Weiſſer Gyps mit rothen Adern in Beilſtein ſelbſt.
p.	Fabriken und Künſte.	Giebt es keine, aber Gypsmühlen finden ſich in Beilſtein.
q.	Handel.	Mit Vieh, Wein und Holz.
r.	Mangel.	An Holz in Oberſtenfeld, eben ſo im Ganzen an genugſamen Brod-Früchten, an natürlichen Wieſen, an Schweinen, Pferden, großen Ochſen ꝛc.

a.	Urſprung.	Die Stadt iſt ſehr alt, ſie ſoll — wo nicht als Stadt, doch als ein bewohnter Ort ſchon im Jahr 1080. geſtanden — und von dieſem Jahr an den Grafen von Achalm gehört haben. In folgenden Zeiten wurde ſie getheilt, und kam theils an die Grafen von Urach, theils an die Herrn von Neuffen. Nach Abſterben des Grafen Bertholds von Urach kam mit der Grafſchaft Urach auch ein Theil dieſer Stadt an Wirtemberg, und 1299. und 1645. bekam Wirtemberg die ganze Stadt ſamt Gebiet.
b.	Gröſe.	Die Stadt enthält noch ein Amtsſtädtchen (Grözingen genannt, welches ehedeſſen den Herrn von Grözingen, dann den Herrn von Bernhauſen und Hohenberg gehörte und 1337. an Wirtemberg kam) und 9. Flecken, nebſt mehrern Weilern.
c.	Kriegsmacht.	Wird von Churfürſtlich Wirtembergiſchen Landestruppen beſchüzt.
d.	Regent.	Seit fünfhundert Jahren, wenigſtens über den gröſſern Theil des Gebiets — aus dem Hauſe Wirtemberg.
e.	Steuerfuß.	Der ord. Steuer = Anſchlag beträgt 4,300. fl. das Oberamt iſt aber nebenher mit Gülten und Zinſen, die auf den Gütern laſten, ziemlich angelegt.
f.	Frucht = Ertrag.	Im Durchſchnitt auf den Morgen mehr als 7. Scheffel Dinkel.
g.	Bevölkerung.	Die Stadt hat mehr als 3,300. Köpfe, das Gebiet mit derſelben 11,200. Seelen.
h.	Merkwürdigkeiten.	Die Stadt hat einen Spital welcher der reichſte und ſchönſte im Lande, vom Grafen Eberhard dem jüngern 1480. geſtiftet worden iſt, und eher dem Pallaſt eines großen Herrn als einem Krankenhauſe gleicht; dann eine ſehr ſchöne Stadtkirche, welche ſich im ganzen Lande auszeichnet. In den Jahren 1583. und 1611. hat die Stadt von der Peſt ſehr vieles gelitten, und 1473. auch 1750. waren groſe Feuerbrünſte allda, bei dem lezten Brand fielen der Spital und 116. Häußer, auch iſt die Stadt 1634. von den Kaiſerlichen eingenommen und hart behandelt worden. Im Winter 1788.—89. hat das Oberamt durch eingefallene Froſt an tragbaren und jungen Aepfel= Birn= und Zwetſchgen=Bäumen einen Verluſt von 101,650. Stücken erlitten.
i.	Merkwürdige Orte.	Nürtingen, wo man viele Arbeiten in Perlenmutter und muſikaliſche Inſtrumente macht. Reicher Fruchtboden, ſo, wie man aber über den Neckar kommt, Kalkfels. Trinkbare Weine, fruchtbare Gärten und Wieſen, ſchöner Viehſtand. Gut angebaute und geſchickt vertheilte Allmanden. Unter=Enſingen (721. S.) vortrefliche Obſtzucht. Ober=Enſingen, (440. S.) gewinnt jährlich 15-30. Pfund Seide, und treibt einen ausgebreiteten Handel mit Mühlſteinen. Guter Ackerbau, Welſchkorn und vorzüglich Hanf, Grundbieren und Futterkräuter. Eine Art von Silberſandſteinen am abhängigen Ufer des Aychflußes, woraus man Wezſteine bereiten kann. Zizishauſen (268. S.) Beſſerer Wein und Obſtbau. Neuenhaus, (440. S.) oder Häfner=Neuhauſen mit 40. Hafner=Meiſtern. Grözingen, ein Städtchen von 850. Seelen. Aich, (680. S.) gutes Gras, das auch anderwärts geſucht wird.
k.	Hauptflüße und Berge.	Neckar und die Aich. Iſt meiſt von den Alp=Gebürgen umgeben.
l.	Höhere Lehr=Anſtalten.	Hat ſie keine, aber Bürger und eine lateiniſche Schule.
m	Thierreich.	Erzeugt ſchönes Horn= und Klauenvieh, Pferde, Ziegen, Schaafe, und ziemlich viel Schweine, auch Wildprett und Fiſche.
n.	Pflanzenreich.	Viel und gute Früchten, Wein, Obſt und ſehr gute Futterkräuter, dann viel Gras und Holz.
o.	Mineralreich.	Mühlſteine, Silberſandſteine ꝛc. (ſ. Ober=Enſingen.)
p.	Fabriken.	Giebt es keine, doch ſonſt taugliche Handwerker beſonders Strumpfweber, Zeugmacher.
q.	Handel.	Mit Früchten, Wein, Obſt, Vieh, Holz, Gras, Mühl= und Sandſteinen, Töpferwaaren ꝛc.
r.	Mangel.	An Fabriken, Manufaktureu, Salz, Gold= und Silberſtufen. Auch an Roggen, Waizen, Wintergerſten ꝛc

	Tafel X.	Stadt und Amt Backnang.
a.	Urſprung.	Die Stadt iſt ſehr alt, und gehörte Anfangs den Marggrafen von Baaden. Sie kam 1296. theils durch Erbſchaft, theils an Bezahlungsſtatt, theils auch als ein Heurathgut an den Grafen Eberhard von Wirtemberg. Die Burg Eberſperg wurde 1328. von Engelhard Freiherrn von Eberſperg erkauft.
b.	Gröſe.	Sie enthält 3. Vorſtädte, als die Sulzbacher, Aſpacher und Ober-Vorſtadt, ein ſehr reiches und ehmals prächtiges Stift mit einer Mauer umgeben, eine groſe Kirche, 4. Pfarrdörfer wohin die viele Weiler und Höfe eingetheilt ſind, einige Mühlen, und 1. Schloß Reichenberg genannt. Hierzu gehört auch Oppenweiler und Aſpach, welches die Freiherr von Sturmfederiſche Familie als Wirtembergiſche Lehen hat.
c.	Kriegsmacht.	Wird von Churfürſtlich Wirtembergiſchen Truppen beſchüzt.
d.	Regent.	Seit mehr als vierhundert Jahren durchaus der — von ganz Wirtemberg.
e.	Steuerfuß.	Der ord. Steuer-Anſchlag beträgt 2700 fl. und für das Stift wegen Allmerſpach 145 fl.
f.	Frucht-Ertrag.	Im Durchſchnitt von 6—7. in Allmerſpach von 7—8. Scheffel Dinkel auf den Morgen.
g.	Bevölkerung	Werden auf 10-11000. Seelen ſamt Gebiet berechnet, der ſtiftiſche Ort Allmerſpach hat 467. Seelen.
h.	Merkwürdigkeiten.	Das dahier befindliche Stift iſt ſehr reich, wurde 1116. von dem Marggrafen Hermann zu Baaden geſtiftet, und mit regulirten Chorherrn beſezt; es hat eine ſehr ſchöne Kirche. Im J. 1216. wurde das Stift verwüſtet, und zu Ehren des heiligen Pancratius wieder aufgerichtet. 1635. iſt die Stadt rein abgebrannt. Von den aufgebauten Stifts-Gebäuden ſtehen die groſe Kirche, Kornſpeicher und des Verwalters Haus; 1594. iſt ein Theil von der Kanzlei wegen der Peſt zu Stuttgart dahin verlegt worden.
i.	Merkwürdige Orte.	Backnang, mit einen reichen — nun Evangeliſchen Stift, beträchtlichen Pfahl- und Bretter-Märkten, vielen Rothgerbern und Wollenarbeitern. Reichenberg, ein Schloß, Siz des Forſtmeiſters vom Reichenberger Forſt. Allmerſpach, wo viel Hanf und Flachs geſponnen wird. Eberſperg, wo der beſte Wein im Amte wächst.
k.	Hauptflüße und Berge.	Die Murr. Der Kirchberg und Eberſperg.
l.	Höhere Lehr-Anſtalten.	Hat keine, doch lateiniſche und deutſche Schulen.
m	Thierreich.	Viel Rind- beſonders Melkvieh und Nachzucht, eine ſchöne Anzahl beſonders junger Pferde, Schaafe, Milchſchweine, Wildprett und Fiſche.
n.	Pflanzenreich.	Viel Getraid, Wein, Obſt, Holz, Klee und Futtergewächſe, Hauf, Flachs, Reps, Hirſen ꝛc.
o.	Mineralreich.	Mergel und Kies, die man ſchon hie und da zu Verbeſſerung des Feldbaues gebraucht hat.
p	Künſte und Gewerbe.	Leder-Fabrizirung, Sämiſchgerberei, Wollenweber, Strumpfweber und Strumpfſtricker, Tuchmacher von gröbern Tüchern, und Zeugmacher. Baumwollenſpinner und Weber, das Produkt freilich nicht von der gröſten Wohlfeilheit und Schönheit. Saifenſieder, Oel-Walk- und eine Lohmühle.
q.	Handel.	Mit Getraid, Vieh und Wein, Pferden, Saifen, Schuhen, Secklerwaaren, Strümpfen, Lederwaaren, Tuch, baumwollenen Zeugen und Tüchlen, Pfählen, Brettern ꝛc.
r.	Mangel.	An verſchiedenen Sachen, z. E. feinen Tüchern, hier Roggen, dort Dinkel, Waizen Schweinen in hinlänglicher Zahl u. ſ. w.

Tafel XI.		Stadt nnd Amt Leonberg.
a.	Urſprung.	Den Erbauer der Stadt und die Zeit, in welcher ſie ihr Daſeyn erhielt, zu beſtimmen, iſt unmöglich. In der Periode des Landfriedens ſchienen Reichsſtädte und Ritter ihr zum Abfall von Wirtemberg gerathen zu haben, weil ſie ſich im Jahr 1383. verſchrieb, ſich nicht von Herrn und Land trennen zu wollen. Nur einmal findet man daß ſie — unfreiwillig genug — ſich unter fremde Herrſchaft fügte; als nemlich die Kaiſerliche nach der Nördlinger Schlacht 1634. vom Lande Meiſter waren, wurde ſie dem General Gallas geſchenkt, aber durch den weſtphäliſchen Frieden wieder hergeſtellt.
b.	Gröſſe.	Enthält 1. Schloß und 15. Flecken, nebſt einem Luſtſchlöß'chen.
c.	Kriegsmacht.	Stehet unter dem Schuz des Churfürſtlich-Wirtembergiſchen Militärs.
d.	Regent.	Seit vierthalbhundert Jahren vom ganzen Gebiet der jedesmahlige Beherrſcher Wirtembergs. Der gröſte Theil deſſelben iſt ſeit vollen 5. Jahrhunderten bei dieſem Hauſe. Es gehörte zum Glemsgowe, welchen Graf Eberhard im J. 1308. mit Lehen und Mannen erkaufte.
e.	Steuerfuß.	Der Steuer-Anſchlag beträgt 5,400. fl.
f.	Frucht-Ertrag.	Im Durchſchnitt: 8. bis 9. Scheffel Dinkel. In mittlern Jahren volle 9. Scheffel.
g.	Bevölkerung.	Im Oberamt ohne auswärtiges Geſind 12,090. Seelen.
h.	Merkwürdigkeiten.	Als nach Graf Ludwig II. Tod, der Oheim Ulrich VIII. Anſprache auf die Vormundſchaft von des erſten jüngerm Bruder Eberhard, nachher erſtem Herzog machte, wollte des leztern Oheim Churfürſt Friderich von der Pfalz, und Mechtilde Eberhards Mutter und Friderichs Schweſter das Recht der Entſcheidung einem hieher berufenen Landtag unterwerfen. Ulrich, der dagegen proteſtirte, wurde aber am Ende doch, wiewohl für kurze Dauer, als Vormünder anerkannt und ſtarb hier im Jahr 1480. In eben demſelben Jahr wurde ein anſehnlicher Spital daſelbſt geſtiftet, der im Jahr 1552. von Herzog Chriſtoph das Barfüßerkloſter geſchenkt erhielt. Ein von dieſem Regenten erbautes Schloß daſelbſt wurde der Wittumſiz von der Gemahlin Herzog Friderichs I. Deſſen Nachfolger verſchönerte die Stadt durch die Anlage von Luſtgärten und ein an dem Eltinger See erbautes Luſthaus. Bei allen, auch dem lezten Kriege mit Frankreich erlitt die Stadt nicht nur keinen ſonderlichen Schaden, ſondern hatte wohl gar bei allen Geldforderungen und Requiſitionen, wegen ihres jährlichen Ueberſchußes an Produkten, der theuren Fruchtpreiße und ſchönen Anzahl Pferde, Gelegenheit, ihren Zuſtand noch zu verbeſſern.
i.	Merkwürdige Orte.	Leonberg, Siz eines Ober-Forſtmeiſters. In der Nähe der Pfaffen- und Bären-See, mit einem ſchönen ſteinernen Jagdſchlößchen. Görlingen mit Innbegriff des bekannten (ſ. Stuttgart) Luſtſchloſſes Solitude (1140. Seelen.) Eltingen, (1324. S.) Renningen, (1200. S.) ſind die beträchtlichſten Flecken.
k.	Hauptflüß und Berge.	Das Flüßchen Glems, und der ſogenannte Wartturmberg.
l.	Höhere Lehr-Anſtalten.	Wie die gewöhnlichen Landſtädte.
m.	Thierreich.	Pferde, Zug- und Melkvieh, Rinder ꝛc.
n.	Pflanzenreich.	Getraid, in vorzüglicher Menge und Güte, Klee, Luzern, Hülſenfrüchten, Grundbieren, wenig Wein und Obſt, ziemlich Hanf und Flachs.
o.	Mineralreich.	Sehr gute Steinbrüche.
p.	Fabriken.	Giebt es keine.
q.	Handel.	Mit Pferden, (der Leonberger Pferdemarkt gehört zu den vorzüglichſten des Landes) Ochſen, wovon ſich der Handel rückwärts ins Gäu nnd gegen den Hagelſchieß, auch das Baadiſche zieht, Holz.
r.	Mangel.	An Waizen, Gerſten, Einkorn, Welſchkorn, Reps. Mohn ꝛc.

	Tafel XII.	Stadt und Amt Göppingen.
a.	Urſprung.	Dieſe Stadt — welche mit Ausnahme der zwo Reſidenzen die ſchönſte und gröſte im Wirtembergiſchen iſt, ſoll nach einer alten Chronick von Blaubeuren ſchon zu Anfang des 12ten Jahrhunderts dem Graf Conrad von Wirtemberg gehört haben, nach den Colmariſchen Annalen und dem Lorchiſchen Stiftungsbrief hingegen, ſoviel ſich aus ihren Angaben folgern läßt, von einem Herrn aus dem Hohenſtaufiſchen Hauße erbaut worden ſeyn. Dieſemnach wäre ſie eine der älteſten Städte des Landes.
b.	Größe.	Beträgt ſamt dem Gebiet etwas mehr als 3 und eine halbe Quadrat Meile. Die Stadt enthält 1. Schloß, 2. Kirchen, 1. Poſt, 20. Flecken und über 40. Weiler und Höfe.
c.	Kriegsmacht.	Wird von Churfürſtlich Wirtembergiſchen Landestruppen beſchüzt.
d.	Regent.	Der gröſſere Theil des Oberamts ſteht ſeit undenklichen Zeiten entweder unter der Herrſchaft oder doch der Oberlehnsherrlichkeit der Regenten Wirtembergs.
e.	Steuerfuß.	Der ord. Steuer-Anſchlag beträgt 6,100. fl.
f.	Frucht-Ertrag.	Der Ertrag eines Morgens im Durchſchnitt genommen zu 6 — 7. Scheffel Dinkel.
g.	Bevölkerung.	Die Stadt hat nahe an 4000. Seelen, mit dem Amt 17,750. Seelen.
h.	Merkwürdigkeiten.	Die Stadt, ehmals der Siz eines Stifts von weltlichen Chorherrn iſt 1425. ganz abgebrannt, und eben dieſes Schickſal traf ſie 1782. großentheils, wo der Bliz ein Haus entzündete und ein ſehr heftiger Sturmwind die benachbarte Häußer anſteckte, ſo daß über 350. Häußer in 10. Stunden im Schutt lagen, und von der Stadt nur das Schloß, die Kirche und 15. elende Baracken übrig blieben. Der Verluſt der Gebäude iſt auf 450,000 fl. und an Mobilien auf 2. Millionen berechnet worden.
i.	Merkwürdige Orte.	Göppingen, die Stadt verdankt ihren Wohlſtand theils ihrem Gewerb, beſonders in Wollenzeugen, Hüten, Rauchhandel und irrdenem Geſchirr, theils ihrer Lage an der Landſtraſſe, theils der Fruchtbarkeit des Bodens. Zwo Papiermühlen. Etliche ſtarke Mineral-Quellen. Hohenſtaufen, (700. S.) die Felder müſſen am Abhang mit der Hand und Grabſcheid bearbeitet werden, und ſind doch gut angebaut. Obſt, Spinnereien und Garnhandel, Beindreher, Bändelmacher. Auf dem Rücken des Berges ſtund das Stammſchloß der ſchwäbiſchen Kaiſer. Boll und Göhningen (1080. S.) Guter Wieswachs, Mineral-Baad, Verſteinernngen. Schlierbach (1217. S.) Eberſpach, (1370. S.) Uihingen mit dem ſchönen Slößchen Filseck.
k.	Hauptflüße und Berge.	Die Fils, und dann der wegen ſeiner Höhe und bezaubernden Ausſichten ſehr berühmte Berg Stophe oder Stoiphe genannt, das heißt Stauffen.
l.	Höhere Lehr-Anſtalten.	Auſſer einigen lateiniſchen und deutſchen Schulen keine.
m	Thierreich.	Erzeugt zahlreiches Rind- und Klauenvieh, eine ſchöne Anzahl Pferde nebſt Pferdezucht, Schaafe, Ziegen, Bienen, Wildprett auch Fiſche.
n.	Pflanzenreich.	Viel Getraid, Obſt, Küchengewächſe aller Art.
o.	Mineralreich.	Hat Gyps, 2. gute Sauerbrunnen, wovon der ſtärkere, der nur aus 1. Rohr lauft, wegen ſeiner Wirkung und guten Geſchmacks als der beſte des Landes bekannt und ſehr berühmt iſt, auch ein Baad.
p.	Künſte und Gewerbe.	Verfertigt viele Wollenzeuge unächtes Porzellan, Steingut und viele Häfnersarbeit. Gypsmühlen und beſonders gute Sattlersarbeit. Auch giebt es hier ſehr viele Strumpfweber und Strumpfſtricker, Tuch- und Huthmachern; die Arbeiten der leztern werden ſtark geſucht. Gerbereien ſind auch nicht unbeträchtlich.
q.	Handel.	Mit Früchten, geſponnem Garn, Wollenzeug, Gyps, Pferden, (zu Eberſpach einer der beſten Pferdmärkte des Landes) irrdenem Geſchirr. Gute Wochenmärkte, beträchtlicher Fruchtmarkt. Anſehnlicher Handel mit Wein und Futterkräuterſaamen, die auswärts aufgekauft worden.
r.	Mangel.	An Wein, genugſamem Holz, nöthigen Futterkräutern, Zugochſen.

	Tafel XIII.	Stadt und Amt Urach.
a.	Urſprung.	Die Stadt iſt ſehr alt, war die Reſidenz der alten Grafen von Urach, und die Hauptſtadt des Uracher Landesantheils. Der älteſte bekannte Graf von Urach war Gerhard 1080. Domherr in Straßburg, geſtorben im Jahr 1110. als Biſchof zu Speyer. Dieſe Familie blühete bis 1260. und ſtarb mit Berthold und Rudolph ab. Nach deren Tod kam ſodann Urach theils durch Tauſch, theils durch Kauf vom Fürſtenbergiſchen Hauſe im Jahr 1265. an den Grafen Ulrich von Wirtemberg. Einzelne Orte, wie Feldſtetten, Donſtetten, Sontheim, ſind von den Grafen von Helfenſtein an Wirtemberg gekommen. Der eigentliche Urſprung verliert ſich in der Dunkelheit des Alterthums.
b.	Gröſſe.	Enthält ſamt Gebiet, ohne die Cameral- und Kirchenräthliche Waldungen über 8. ein Viertel Quadrat Meilen, 1. Fürſtliches Schloß, 30. Flecken und Dörfer, auch mehrere Weiler und Höfe.
c.	Kriegsmacht.	Wird von Churfürſtlich Wirtembergiſchen Truppen beſchüzt.
d.	Regent.	Schon ſeit 500. Jahren haben die Landesherrlichkeit die Regenteni Wirtembergs.
e.	Steuerfuß.	Der ord. Steuer-Anſchlag beträgt 7550. fl.
f	Frucht-Ertrag.	Im Durchſchnitt 5—6. Scheffel Dinkel auf den Morgen.
g.	Bevölkerung.	Die Stadt zählt 3,200. ſamt Gebiet 30,320. Seelen.
h	Merkwürdigkeiten.	Uracher Hauß-Vertrag 1473. Die vom Herzog Friderich I. zum Andenken ſeiner Aufnahme in den blauen Hoſenband-Orden und die Leinwandweberzunft zu London, angelegte Weberei und Leinwandhandel. Dieſer einſichtsvolle Fürſt baute auf eigne Koſten 29. Häuſer, jedes für 2. Familien, und gründete zugleich die noch izt herrſchaftl. Blaiche durch Erkaufung bürgerlicher Güter. Zur Zunft der Leinwandweber gehören 1200. Meiſter. Aus Gelegenheit des Leinwandshandels entſtand auch die großeherrſchaftliche Mang und die große Garnwäſcherei. Die geſchleifte Bergfeſtung Hohen-Urach hat öfters zum Staats-Gefängnis gedient, beſonders ſaſſen hier Friſchlin, Enslin, und die Gräfin von Würben. Urach iſt auch der Siz eines Oberforſtmeiſters.
i.	Merkwürdige Orte.	Wittlingen, (335. E.) mit dem Jägerhauß bei dem Schlößchen oder Burgſtall, und der natürlichen Höhle dem Schillingsloch, mit Tropfſteinen bekleidet. Offenhauſen oder Gnadenzell ein ehmaliges Dominikaner-Frauenkloſter (110. S.) wo die Lauter entſpringt, und der Kirchenrath übereinkunftmäſig eine gewiſſe Anzahl Stutten-Fohlen unterhält. Rau St. Johann und Güterſtein, (ehmaliges Karthäuſerkloſter) wo ein Hengſt-Fohlenhof und Bronnenhaus iſt, wovon das Waſſer durch Pump- und Deichwerke hinauf getrieben wird. Böringen (645. S,) mit Höfen, die an ſich auf der Alp ſelten ſind. Feldſtetten, (785. E.) welches ziemlich feinen Flachs liefert und an einer Chauſſee liegt; Dieſes und Donſtetten (622. E.) liegen auf der Alp; deßgleichen Sontheim (383. E.) mit der berühmten Höhle, das Erdloch genannt. Laichingeu ein Marktflecken mit Stadtgerechtigkeit und 1570. Einwoohnern, die großentheils Leinenweber ſind, und das ganze Jahr hindurch wöchentlich für 4,500—5000. fl. Leinwand auch Garn verkaufen, hat einen reichen Spital. Mezingen, (3103. S.) mit Stadtgerechtigkeit hat ungemein viel Gewerbſamkeit und einen beträchtlichen Fruchtmarkt. Ein; Zeugmacher daſelbſt treibt ſein Gewerb Fabrickmäſig, und bezieht die Schweizer- und Tyroler-Meſſen. Dabei treflicher Wieswachs mit Wäſſerungs-Anſtalten, auch beträchtlicher Weinbau — das Gewächs jedoch von geringer Qualität — und zahlreiche Obſtbäume. Dettingen (über 2200. E.) hat vieles und ſchönes Obſt, gewerbſame Einwohner. Bernloch, (324. S.) bekannt durch Eſper-Pflanzungen und beſorgten Feldbau. Ehningen, der gröſte Flecken des Landes mit mehr als 3800. Seelen, von welchen die meiſte ſich auf den Landhandel mit allerlei Ehlenwaaren legen, auch für die Gegend, vorzüglichem Weinbau. Der weibliche Theil der Einwohnerſchaft beſchäftigt ſich mit Bändern und geringen Spitzenarbeiten. Der männliche Theil treibt Krämerei mit dieſen und andern Waaren. Hatte im Jahr 1710. nur 1300. Seelen. Ehemals ſchlug der Wildſchaden allen Muth danieder. Seitdem iſt ein anſehnlicher Theil der Gemeind-Weide ungebrochen und unter andern zu Erzengung des Eſpers beſtimmt. Auch Stallfütterung iſt eingeführt.
k.	Hauptflüß und Berge.	Die Erms, Lauter und der Neckar, die Alpenberge beſonders aber der von Hohen-Urach.
l.	Höhere Lehr-Anſtalten.	Keine — wohl aber ausgezeichnete lateiniſche Schulen.
m	Thierreich.	Pferde, Rind- und Klauenvieh, Schaafe, Bienen und Wildprett auch etwas Fiſche.
n.	Pflanzenreich.	Etwas Getraid, beſonders guter und ſchwerer Haber, an den Alpen giebt es viel Obſt, Holz, Flachs, Hanf, Hülſenfrüchten, Gerſten, beträchtliches Wieſenfutter, neuerlich Haidekorn.
o.	Mineralreich.	Sind von keiner Bedeutung, doch giebt es weiſe Siegel-Erde und Kalkſteine.
p.	Fabricken.	Eine beſonders berühmte Damaſt-Leinwandweberei, von welcher breite, lange und ſchöne Tafeltücher herkommen, auch ſonſtige Leinwand und gutes Papier werden hier verfertiget, hat auch eine gute Blaiche. Oel von Bucheln, und die beträchtliche Anzahl Mühlen, als die herrſchaftliche Pulvermühle, Säg- und Oehlmühlen, Hanfreibe, Schleif- und Lohgerbermühlen, Tuchmacher- und Weißgerber-Walk, Leinwand-Weberei und Garnſiederei, Salpeter-Magazin.
q.	Handel.	Mit Frucht, Pferden, ꝛc. Siegelerde, Zeugen, Schuhen, Salz, Kraut, ſchlechtem Wein für den Eſſich. Es hat einen eigenen Salzſtadel, und den Vortheil der Landſtraſſen.
r.	Mangel.	Hier und da an Weinwachs ſo wie an Quellwaſſer, Futterkräutern, Futtergewächſen, auſſer Eſper und Waſſerrüben an einigen Orten, Roggen, Rüben, Bohnen, Obſt und Wein, auſſer in den Thal-Orten.

	Tafel XIV.	Stadt und Amt Münſingen.
a.	Urſprung.	Die ſehr alte kleine Stadt liegt auf den rauhen Alpen. Ob ſolche Anfangs zur Grafſchaft Urach oder zur Burg Wittlingen gehörte, iſt Alters halber und aus Mangel an Urkunden nicht zu beſtimmen, doch ſo viel iſt gewiß, daß Heinrich vou dem bekannten Späthiſchen Geſchlecht im Jahr 1345. all ſein Gut zu Münſingen und in den benachbarten Orten im Jahr 1347. an Graf Ulrich von Wirtemberg zu kaufen oder zu löſen gegeben.
b.	Größe.	Enthält mit Ausſchluß der Herrſchaft = Waldungen gegen 500. Morgen weniger als 2 1/2 Quadratmeilen, 1. Stadt, 12. Dörfer und einige kleinere Orte. Hieher gehört auch das Pfarrdorf und Kammerort Pflummern, welches Siz und Stimme auf den Landtagen — ſo wie die Landſchaft hier das Beſteurungsrecht hat.
c.	Kriegsmacht.	Wird von Churfürſtlich Wirtembergiſchen Truppen beſchüzt.
d.	Regent.	Ein Ort, nemlich Magolsheim iſt erſt vor 40. — ein anderer, Oedenwaldſtetten, vor 53. Jahren unter Wirtembergiſchen Scepter gekommen, ein dritter Enabeuren iſt Condominial-Ort mit dem Fürſtlichen Hauſe Fürſtenberg, und Pflummern ein Freiherrl. Schüziſches Lehen. Sonſt führt der jedesmalige Regent Wirtembergs ſchon ſeit drei bis vierhundert Jahren das höchſte Regiment oder doch Oberlehensherrlichkeit in dieſem Gebiet.
e.	Steuerfuß.	Der ord. Steuer-Anſchlag beträgt 1050. fl.
f.	Frucht-Ertrag.	Im Durchſchnitt 4 — 5. Scheffel Dinkel auf den Morgen.
g.	Bevölkerung.	Iſt ſehr gering, und zählt ſamt Gebiet 4500. Seelen.
h.	Merkwürdigkeiten.	Durch den hier zwiſchen Graf Eberhard den ältern nnd jüngern im Jahr 1482. geſchloſſenen Vertrag, wurde die Untheilbarkeit des Landes, und dabei entſchieden, daß künftig die Regierung bei dem älteſten Herrn einer der Eberhardiſchen Linien ſeyn ſolle. Zu dieſem Amt gehört das ſchöne Jagd-Schloß Grafeneck und eine Viertelſtunde davon die trefliche Anlage einer Stutterei zu Marbach.
i.	Merkwürdige Orte.	Münſingen, (1265. S.) mit dem Hartgericht, dem die Beſtrafung der diebiſchen Eingriffe in das Hart übertragen iſt. Diß iſt nemlich eine weitläufige Gegend, die 2. Meilen im Umfange haben kann, und mit lauter Waldungen, Holzwieſen, oder auf Wechſelfeldern befindlichen und Privat-Perſonen gehörigen Mädern und Waiden beſteht, wohin Böttingen, (422. S.) und Auingen, (458. S.) gehören. Magolsheim, (407. E.) und Enabeuren, (497. E.) haben zum Theil Katholiken.
k.	Hauptflüß und Berge.	Die Lauter. Die vordere Alp.
l.	Höhere Lehr-Anſtalten.	Keine, ſondern Schulen wie gewöhnlich.
m	Thierreich.	Gute Pferde, die meiſte zu Mehrſtetten, weniger bedeutend Rindvieh, Schaafe nach Beſchaffenheit der Wechſelfelder, unbeträchtliche Anzahl Schweine, mehr Ziegen, Bienen hin und wieder, beſonders in Apfelſtetten.
n.	Pflanzenreich.	Getraid, etwas Obſt, hin und wieder Eſper, auch Hanf und Flachs, Holz, namentlich Büchelen.
o.	Mineralreich.	Iſt von keiner Bedeutung.
p.	Fabricken.	Neuerlich eine anſehnliche Damaſt-Weberei. Zu ſonſtigen Unternehmungen ſcheint die Bevölkerung nicht groß genug.
q.	Handel.	Mit Pferden, gezogener und anderer Leinwand, auch Holz.
r.	Mangel	An Arbeits- und Dünger-Vieh, als einer Folge des geringen Wieswachſes, an einer hinlänglichen Zahl Taglöhner.

	Tafel XV.	Stadt, Feſtung und Amt Neuffen.
a.	Urſprung.	Die Stadt iſt klein, und gehörte ehedeſſen denen Herrn von Neuffen, die ſich nachgehends Grafen von Graiſpach und Mehrſtatten nannten, wovon der lezte Berthold hieß. Im J. 1232. wird zuerſt des Städtchens Neuffen erwähnt, welches 1284. mit der Herrſchaft zum Theil durch Kauf an Konrad von Weinſperg fiel. Dieſer verkaufte ſodann 1301. die Burg und Stadt Neuffen mit noch andern Gütern für 7000. Pfund Heller an den Grafen Eberhard von Wirtemberg.
b.	Größe.	Enthält 2. kleine Vorſtädte, auf einem ſteilen Felſenberg, 1. Feſtung: (Hohen-Neuffen genanut) acht Flecken und einige Weiler.
c.	Kriegsmacht.	Wird von Churfürſtlich Wirtembergiſchen Landestruppen beſchüzt.
d.	Regent.	Seit fünhundert Jahren aus dem Hauſe Wirtemberg.
e.	Steuerfuß.	Der Steuer-Anſchlag beträgt 2000. fl. neben vielen Gülten nnd der Leibeigenſchaft in mehrern Orten.
f.	Frucht-Ertrag.	Im Durchſchnitt wird der Morgen zu 6 — 7. Scheffel Dinkel angenommen.
g.	Bevölkerung.	Ohne das Gebiet hat die Stadt 1480. — mit demſelben aber 7560. Einwohner.
h.	Merkwürdigkeiten.	Die Stadt gab 1441. einem Haupttheile des Landes den Namen, und hat ohnweit davon auf einem hohen und ſteilen Berg eine artige jedoch im Verfall ſtehende Feſtung, welche eine ſolche Ausſicht gewährt, daß man nebſt der Feſtung Hohen-Urach, die Alpen und Filder überſehen kann. 1519. iſt ſie vom ſchwäbiſchen Bund erobert und 1635. den Kaiſerlichen nach einer langen Einſchlieſſung aus Mangel an Lebensmitteln durch Accord übergeben worden.
i.	Merkwürdige Orte.	Beuren, (1160. S.) Obſtzucht, beſonders Handel mit Kirſchen und Kirſchengeiſt. Linſenhofen, (815. S.) Der lagerhafteſte Wein in der Gegend wächst am Kirchberg. Obſtzucht. Grabenſtetten, (732. S.) mit dem Burgſtall Hofen und dem ſogenannten Falkenſtein, auch einer großen Höhle, in welcher ein See und häufiger Goldſand vorhanden ſind. Erkenbrechtsweiler mit der Feſtung Hohen-Neuffen, (458. S.)
k.	Hauptflüße und Berge.	Die Erms. Hohen-Neuffen, ferner die Alpen, und ein Theil der Berg-Fläche, die Filder genannt.
l.	Höhere Lehr-Anſtalten.	Eine deutſche und eine lateiniſche Schule.
m.	Thierreich.	Hat beſonders im Thal ſchönes Rind-beſonders Melkvieh, eine ziemliche Anzahl Pferde und Pferdezucht, Schaafe, Ziegen, eine Anzahl Schweine, Wildprett, auch etwas Bienen.
n.	Pflanzenreich.	Sehr viel und gutes Obſt, Getraid, ferner Flachs, Hanf, Kraut, Rüben, und nun auch etwas Klee, an einigen Orten Eſper, desgleichen Zwiebel, ziemlich Hülſenfrüchten, Kartoffeln, Mais, Kürbis, ſchöne bewäſſerte Wieſen im Thal, wo auch ziemlich viel Wein gebaut wird; Haber, Gerſten, etwas Mohn, Reps und viel Holz.
o.	Mineralreich.	Sehr ſchöne Steinbrüche, Kalk ꝛc.
p.	Fabriken und Gewerbe.	Eine Papier-Färberei, Weber, Garnſpinnen ꝛc.
q.	Handel.	Mit Kirſchen und Kirſchengeiſt, Schmalz und Butter nach Urach ꝛc. Wein, Obſt, beſonders gedörrtem.
r.	Mangel.	An erweitertem Futterkräuterbau, Sand — zu ihrem hie und da ſtarren Lettenboden, auch genugſamem Dünger.

	Tafel XVI.	Stadt und Amt Calw.
a	**Urſprung.**	Die Stadt war vormals ein Eigenthum der ſehr alten Gräflichen Familie von Calw. Nach einer Urkunde des Kloſters Hirſau, waren ſeine Stifter zwei Grafen von Calw aus den Zeiten Kaiſer Ludwigs des Frommen. Nach einer zu Speier gefundenen Nachricht war jenes Kloſter von einer Gräflich Calwiſchen Wittwe mit Einwilligung ihrer zwei Vettern ſchon im Jahr 645. erbaut worden. Nach Hermanns Chronick gab es bereits im Jahr 1011. eine Burg und Stadt Calw unter der Herrſchaft eines Grafen Leupold, deſſen Geſchlecht nach dem dreizehnten Jahrhundert nicht weiter erwähnt wird; worauf dann ihr Gebiet theils den Pfalzgrafen von Tübingen, theils den Grafen oon Schelklingen zufiel. Leztern kaufte der Wirtembergiſche Graf Eberhard der Erlauchte im Jahr 1311. die halbe Grafſchaft Calw ab, die übrige Hälfte aber den erſtren Graf Eberhard der Greiner und ſein Bruder Ulrich im Jahr 1395.
b.	**Gröſe.**	Enthält über der im Thal liegenden Stadt die Reſte eines alten Schloſſes; in derſelben 2. ſteinerne Brücken, auf deren einer eine alte Kapelle ſteht, dann eine ſehr alte Pfarrkirche, ein ſchönes Rath- und Kaufhauß, ſodann 1. Städtchen (Zavelſtein) 7. Flecken, über 20. kleine Ortſchaften und Höfe.
c.	Kriegsmacht.	Die Churfürſtlich-Wirtembergiſche Landestruppen müſſen ſolche in nöthigen Fällen ſchüzen und handhaben.
d.	Regent.	Gegen 500. Jahren unter Schuz und Hoheit des Haußes Wirtemberg.
e.	Steuerfuß.	Der ord. Steuer-Anſchlag beträgt 2,200. fl. und für Zavelſtein 710. fl.
f.	Frucht-Ertrag.	Ein Morgen in den andern, wird zu 5—6. Scheffel rauher Früchte angenommen.
g.	Bevölkerung.	Die Stadt zählt gegen 4,000. Einwohner.
h.	Merkwürdigkeiten.	In den Jahren 1645. iſt die Stadt von den Baiern, und 1692. von den Franzoſen eingeäſchert worden.
i.	Merkwüridge Orte.	Calw (3140. Seelen) Siz der Handels-Geſellſchaft, wovon die erſte und urſprüngliche eine Zeughandlungs- und Färber-Geſellſchaft, die 2te die Flöz- oder Holzhandels-Compagnie, die 3te die Bergwerks-Geſellſchaft iſt, welche die zwei Schmaltwerke und die Farbmühle zu Alpirſpach beſizt; die 4te welche den bairiſchen Salzhandel und Wechſelgeſellſchaft hat; die 5te aber einen Spezerei-Handel im Großen führt, und anſehnliche Wechſelgeſchäfte macht. Nebenher treiben Strumpfweber, Zeug- und Tuchmacher, Roth- und Weiß- beſonders Saffiangerber beträchtliche Gewerbe, und inn- nnd auswärtigen Verkehr. Auch macht das Bedürfnis der Stadt ſehr beträchtliche Wochen- beſonders den Kornmarkt nöthig. Zavelſtein, (972. S.) Städtchen mit den Ruinen eines Schloßes. Teinach, (291. E.) Dieſes mit einem Geſundbrunnen, der Fremde herbeizieht, artige Anlagen und herrſchaftl. Gebäude hat; beide Orte mit Handwerkern. Deckenpfrond, (842. E.) und Dachtel, (338. S.) als die beſte Gäuorte, welche von den Waldorten ſehr verſchieden ſind. In jeneen iſt die Dreifelder- in dieſen eine unvollkommene Koppelwirthſchaft eingeführt.
k.	Hauptflüße und Berge.	Nagold. Der Schloßberg, worauf die Reſidenz der alten Grafen war, und der Schwarzwald.
l.	Höhere Lehr-Anſtalten.	Keine, doch ſowohl deutſche, als eine lateiniſche Schule.
m.	Thierreich.	Erzeugt Rind- beſouders Melkvieh, Pferde, eine Anzahl Schaafe, Ziegen, Wildprett und Fiſche.
n.	Pflanzenreich.	Einiges Getraide, beſonders vorzüglichen Flachs, Hanf, Holz, ferner: Hülſenfrüchten, Kartoffeln, Klee, Kraut, Rüben, Mais, Hirſen.
o.	Mineralreich.	Hat in dem Amtsort Teinach einen berühmten Sauerbronnen.
p.	Fabriken.	Sind ſehr bedeutend, beſonders die ſogenannte Calwer-Zeuge, Plüſch, Mancheſter, Camelot, wollene Franenzimmer Kleider, Saffian, Barakan und dergleichen.
q.	Handel.	Mit Geld, Wein, Holz, Spezerei, wolleuer Zeug, und anderer wollener Waaren, Strümpfen, Röcken, Plüſch, Mancheſter, Barrakan, Saffian, Korduan- und anderem Leder. Wochenmarkt in der Stadt, Korn und Viehmarkt.
r.	Mangel.	An hinlänglichem Getraide, Wein, Dünger, Obſt, noch mehr an Mais, Hirſen ꝛc.

	Tafel XVII.	Die Stadt Wildbaad.
a.	Urſprung.*	Den Namen ſoll ſie von einen wilden Schwein haben, das daſelbſt gewühlt, und dieſes Baad entdeckt haben ſoll. Sie war ſchon im Jahr 1367. bekannt, als Graf Eberhard der Greiner mit ſeinem Sohn Ulrich daſelbſt von den ſogenannten Martins Vögeln oder Schleglern, Graf Wilhelm und Wolf von Eberſtein, auch Wolf von Wunnenſtein überfallen, und bei nahe ihnen zur Beute geworden wäre, wenn nicht ein Kühhirt Eberharden und ſeiner Familie einige Fußpfade zwiſchen Wäldern und Felſen hindurch gezeigt, und ſie glücklich gerettet hätte. Uebrigens gehörte ſie zur ehemaligen Grafſchaft Calw, kam daher ebenfalls durch Kauf an das Haus Wirtemberg.
b.	Größe.	Enthält 2. Kirchen, wovon die Pfarrkirche ſehr ſchön und modern gebaut, ein Oberamts-Gebäude, mehrere große Wirthshäußer, dann ſehr ſchöne und bequeme Baad-Gebäude, die Wohnung eines Special-Superintendenten, das Enz-Klöſter'chen und einige Höfe. Vorzüglich bemerkenswerth aber iſt das im edlern Geſchmack erbaute neue Wohnhaus für den Regenten, und die neue Verbeſſerung des Wildbaads mit Spaziergängen, Alleen und Buſchwerk.
c.	Kriegsmacht.	Wird von Churfürſtlich Wirtembergiſchen Haußtruppen beſchüzt.
d.	Regent.	Seit beinah fünfhundert Jahren aus dem Hauſe Wirtemberg.
e.	Steuerfuß.	Der ord. Steuer-Anſchlag beträgt 240. fl.
f.	Frucht-Ertrag.	Der Ertrag im Durchſchnitt auf den Morgen 3—4. Scheffel Dinkel.
g.	Bevölkerung.	Zählt 1720. Einwohner.
h.	Merkwürdigkeiten.	Das hieſige Baad hat ſeinen Kredit ſchon einige 100. Jahre erhalten, und leiſtet in Nerven-Krankheiten gute Dienſte. Hier iſt ein Stein zu bemerken, der Fürſtenſtein genannt, welcher über 36. Schuh lang, und 20. Schuh breit iſt, worauf man viele Fürſtliche und ſonſt vornehme Namen leſen kann. Im Jahr 1742. iſt die Stadt ganz abgebrannt. Eine Stunde davon liegt auf dem höchſten Berg ein See, der beſtändig voll iſt, und der wilde See genannt wird. Der Wildbaader-Vertrag im Jahr 1715. wegen der Erlöſchung des Mömpelgardiſchen Stamms.
i.	Merkwürdige Orte.	Auſſer dem Städtchen Wildbaad, keine.
k.	Hauptflüß und Berge	Der Enzfluß. Der Seeberg.
l.	Höhere Lehr-Anſtalten.	Hat eine lateiniſche und deutſche Schule.
m	Thierreich.	Wenige Pferde, Zugochſen, Stiere, Kühe ꝛc.
n.	Pflanzenreich.	Getraid, Obſt, am meiſten aber Holz.
o.	Mineralreich.	Hat ein ſehr gutes warmes Baad.
p.	Fabricken.	Findet man keine hier.
q.	Handel.	Das Baad bringt durch die Baad-Gäſte die mehrſte Nahrung, Handel und Gewerbe in die Stadt.
r.	Mangel.	An genugſamen Halmfrüchten, Wein, Obſt, Schaafen, Schweinen.

a.	Urſprung.	Dieſes Städtchen mit dem gröſſern Theil des Gebiets, kam im Jahr 1345. mit der Grafſchaft Calw an Wirtemberg. Es beſtand daher damals ſchon, ohne daß man in Stande wäre, von ſeinem Urſprung und frühern Daſeyn Auskunft zu geben.
b.	Gröſſe.	Enthält 2. Vorſtädte, eine kleine aber ſehr ſchöne Kirche, mehrere ſchöne Gebäude, 1. Schloß, welches ein Forſtmeiſter bewohnt, 9. Flecken und 15. kleine Ortſchaften.
c.	Kriegsmacht.	Hat keine eigne, ſondern wird von den Churfürſtlich-Wirtembergiſchen Landstruppen beſchüzt.
d.	Regent.	Das ganze Oberamt gehört dem Hauſe Wirtemberg erſt ſeit 200. Jahren; den gröſſern Theil aber beherrſcht es länger als vier und ein halbes Jahrhunderte.
e.	Steuerfuß.	Der ord. Steuer-Anſchlag beträgt 1900. fl.
f.	Frucht-Ertrag.	Dieſer macht 5—6. Scheffel Dinkel auf den Morgen.
g.	Bevölkerung.	Die Stadt ohne Gebiet zählt über 1300. Seelen, mit demſelben aber 10,300. Individuen.
h.	Merkwürdigkeiten.	Im 15ten Jahrhundert war hier eine Freiſtätte. Im Jahr 1782. brannte das Städtchen faſt ganz ab.
i.	Merkwürdige Orte.	In der Gegend der Stadt werden Eiſenſteine gefunden. Birkenfeld, (789. S.) Feldrennach, (776. S.) Grünwetterſpach, (790. S.) ſind die bevölkertſte Flecken. Zugleich iſt die Cultur und Bauart von der des Unterlandes wenig verſchieden. Dagegen liegt Dobel, (660. S.) in einer der rauheſten Gegenden, Kalmbach am Zuſammenfluß der großen und kleinen Enz, hat ſehr viele Holzhändler und Flözer, geringen Ackerbau, aber guten Wieswachs und Viehzucht, und Palmbach eine Waldenſer Kolonie iſt faſt von gleicher Beſchaffenheit als Birkenfeld.
k.	Hauptflüß und Berge.	Enz und Pfinzig. Der Schloßberg, und übrige Höhen des Schwarzwaldes.
l.	Höhere Lehr-Anſtalten.	Hat es keine, aber eine lateiniſche und deutſche Schulen.
m.	Thierreich.	Pferde, noch weit mehr aber Zugochſen, Stiere, Kühe, und Rinder, Wildprett und Fiſche.
n.	Pflanzenreich.	Rocken, vorzüglich in Waldorten, Waizen und Wintergerſten, Dinkel, vorzüglich im Diſtrikt zwiſchen der Enz und der Pfinzig, wo auch Wein von mittlerer Qualität wächst, Haber, Sommergerſten, Hülfenfrüchte, jedoch nicht in Menge, Kartoffeln, Kraut, Flachs, Hanf, Rüben. Kleebau, an einigen Orten Gras von unterſchiedner Güte, ziemlich Obſt, beſonders in den niedrig gelegenen Ortſchaften. Dagegen Holz als Haupt-Nahrungszweig.
o.	Mineralreich.	Eiſengruben, Werkſteine und dergleichen.
p.	Fabriken.	Gibt es keine, aber die Eiſen-Bergwerker und der Holzhandel beſchäftigen mannichfaltig.
q.	Handel.	Mit Flachs und Holz, ferner mit Zugochſen, Stieren, Kühen und Rindern.
r.	Mangel.	An hinlänglichem Vorrath von Getraide, Hülſenfrüchten, gutem Gras, Wein, beſonders nach Beſchaffenheit der Gegend.

Tafel XIX.		Stadt und Amt Roſenfeld.
a.	Urſprung.	Die älteſte Beſizer der Stadt, deren theils die Geſchichte, theils ein im Jahr 1420. gefertigtes Verzeichniß der von Wirtembergiſchen Grafen empfangenen Reichslehen erwähnt, endlich diejenige, welche einer Ueberlieferung zufolge Bewohner der noch auf der Höhe über der Stadt ſichtbaren Bergtrümmer waren, müſſen die Herzoge von Urßlingen geweſen ſeyn, denen auch Waldenbuch und viele andere Güter gehört hatten; und doch läßt ſich nicht mehr die Zeit, in welcher ſie es beſaſſen und abgetretten hatten, beſtimmen. Denn bereits im Jahr 1317. war das Gebiet nach vorhergegangener Verpfändung deſſelben dem Wirembergiſchen Grafen Eberhard dem Erlauchten, nicht mehr von den Herzogen von Urßlingen, ſondern, von den Herzogen Simon und Conrad von Teck auch noch käuflich überlaſſen worden.
b.	Größe.	Enthält eine Stadt, 10. Flecken und einige Weiler. Das Ganze wird auf mehr als 2. Quadrat-Meilen gerechnet.
c.	Kriegsmacht.	Hatte nie eigene, ſondern ſteht ſeit 1317. unter Wirtembergiſchem Schuz.
d.	Regent.	Wirtemberg war, ſo wie Urßlingeu lange zuvor Lehnsherr, ehe es das Ganze mit aller Gerichtsbarkeit erhielt. Allein dieſe Lehen ſind dem izt regierenden Hauſe ſchon vor 3—4. Jahrhunde ten heimgefallen.
e.	Steuerfuß.	Der ord. Steuer-Anſchlag beträgt 2,200. fl. neben andern Grundbeſchwerden.
f.	Frucht-Ertrag	6—7. Scheffel Dinkel auf den Morgen.
g.	Bevölkerung	Die Stadt ohne Gebiet hat 1070—das ganze Amt 6,700. Seelen.
h.	Merkwürdigkeiten.	Im Jahr 1634. nachdem Herzog Eberhard III. uach der Nördlinger Schlacht genöthigt worden, ſein Land zu räumen, ſchenkte der Kaiſer Stadt und Amt Roſenfeld den Grafen Heinrich von Schlik, dem es aber nach hergeſtelltn Frieden wieder abtreten mußte.
i.	Merkwürdige Orte.	Täbingen, (300. S.) Bergfelden, (650. S.) Iſingen, (386. S.) Flözlingen, (450. S.) Vöhringen, (1174. S.) ſind trefliche Frucht-Orte. Bei Bikelſperg, (440. S.) findet man Steinkohlen.
k.	Hauptflüße und Berge	Die Stünz, Mühlbach. Der Heuberg.
l.	Höhere Lehr-Anſtalten.	Mehr nicht als deutſche und lateiniſche Schulen.
m.	Thierreich.	Mehr Zugpferde nebſt Pferdzucht, als Ochſen. Artiger Viehſtand der Stadt, in Bikelſperg, Brittheim, Trichtingen, beſonders aber in Weyden nnd Ayſteig, wo man ſich auch der Bienenzucht widmet. Schweine und Schaafzucht könnten beſſer ſeyn.
n.	Pflanzenreich.	Getraide, Kartoffeln, ziemlich Reps, Klee und Eſperbau.
o.	Mineralreich.	Etwas Steinkohlen.
p.	Fabricken.	Ein ſolches Verdienſt wäre der großen Zahl armer Einwohner dieſes Oberamts wirklich zu wünſchen.
q.	Handel.	Mit dem Saamen von Futterkräutern und Pferden unter ſich, ſo wie mit auswärts aufgekauftem Vieh nach ſeiner Erſtarkung, in die umliegende answärtige Ortſchaften
r.	Mangel.	An Wein, Obſt und einem Neben-Einkommen für ärmere Bewohner.

a.	Urſprung.	Die Stadt Brackenheim iſt ſehr alt, gehörte vormals denen Herrn von Magenheim, und war der Hauptort des Zabergaus. Die eine Hälfte kam mit der halben Herrſchaft Magenheim im Jahr 1321. von dem Gräflichen Hauſe Hohenberg, welchem ſie durch Heirath zugefallen war, käuflich an Graf Eberhard I. von Wirtemberg, die andere aber an Eberhard II. durch Vergleich mit den Söhnen Zaiſolfs von Magenheim.
b.	Gröſſe.	Enthält ein ſehr altes maſſives Schloß, 2. Kirchen, 1. ſchönes Raihhaus, ein gut gebautes reiches Spital, 1. Städtchen und 14. Flecken, wovon jedoch einer neuerdings zum Siz eines eigenen Staabs=Amts geworden iſt.
c.	Kriegsmacht.	Wird von Churfürſtlich Wirtembergiſchen Landestruppen beſchüzt.
d.	Regent.	Seit mehr als vierhundert Jahren aus dem Hauße Wirtemberg.
e.	Steuerfuß.	Der ord. Steuer=Anſchlag beträgt 3500. fl. der von Klein=Gartach, Stetten und Niederhofen 850. fl. und der vom nunmehrigen Staabsamt Kirchheim am Neckar 600. fl.
f.	Frucht=Ertrag.	Der Ertrag des Morgens wird im Durchſchnitt am rauhen Früchten zu 7 — 8. Scheffel geſchäzt.
g.	Bevölkerung.	Die Stadt ohne Gebiet 1400. — mit demſelben und Kirchheim am Neckar aber 11,700. Seelen.
h.	Merkwürdigkeiten.	Die Peſt beraubte 1607. die Stadt faſt aller ihrer Einwohner, und 1691. brannte ſolche halb ab.
i.	Merkwürdige Orte.	Die Hauptnahrung der Stadt beſteht im Weinbau. Obſtzucht wird fleiſſig getrieben. Cleebronn mit Magenheim und dem Balzhof. (760. E.) Vorzüglicher Wein des Zabergäus, und hie und da Weinhandel. Magenheim, ein Schloß mit einem Cammerſchreiberei=Gut. Botenheim, (745. S.) Geiſtvoller und lagerhafter Wein. Ackerbau, Grasland und Viehſtand in einem auszeichnend günſtigen Verhältniß. Dürrenzimmern, (700. S.) Vorzüglichſter Wein des Oberamts, zugleich Viehhandel und Gyps=Verkehr. Nordhauſen, eine Waldenſer=Colonie. (268. E.) Muſterhafterhafter Fleiß der Einwohner. Kirchheim am Neckar, an der Landſtraſſe nach Heilbronn, ehmaliges Reichsdorf, nun zu einem eignen Staabsamt erhoben. (1380. E.) Der beſte Boden im Oberamt, geſeegneter Wein=und Kleebau, auch andere zum Futter dienliche Gewächſe. Hat zugleich die nöthigſte Handwerker. Nordheim und Meimsheim, (jenes 940. dieſes 960. E.) Fruchtbarer und fleißig beſtellter Boden; daher bei gutem Viehſtand und Viehhandel in Verbindung mit ergiebigem Weinſtock, ſchnelle Zunahme der Volksmenge. Klein=Gartach, ein Städt'chen, (715. S.) Reiche Frucht=Zellgen, fleißiger Anbau, der ſich auch auf Mohn, Reps, Flachs und Hanf nebſt Obſtzucht verbreitet, vereinigen ſich mit dem Kleefutter für einen überzähligen Viehſtand, und einem ſehr trinkbaren Rebengewächs zu einem auffallenden Wohlſtand der Einwohuerſchaft. Niederhofen. (618. E.) Der Wein gehört zu den beſſern. Die Obſtzucht iſt hier am vorzüglichſten. Stetten, ein Marktfleck. (876. E.) Ueberfluß an Getraidefrucht, wohlbeſtellte Viehzucht, Vieh=Wein=und Holzhandel, ſehr gut Obſt. Gros=Gartach, (1258. S.) ehmaliges Reichsdorf iſt zwiſchen Wirtemberg und dem Ritterſtift Odenheim zu Bruchſal gemeinſchaftlich. Cultur ohngefähr wie in Klein=Gartach.
k.	Hauptflüß und Berge.	Die Zaber. Stromberg, Heuchelberg.
l.	Höhere Lehr=Anſtalten.	Hat es keine, wohl aber deutſche und eine lateiniſche Schule.
m.	Thierreich.	Erzeugt Pferde, beſonders aber Rindvieh, wodurch es ſich im ganzen Unterlande auszeichnet, Schaafe beſonders in Gros=Gartach, Schweine, Wildprett und Fiſche.
n.	Pflanzenreich.	Viel Getraid, beſonders Dinkel, Rocken und Einkorn, Hanf, Flachs, Obſt, Wein, Reps, Mohn, Mais, Kartoffeln, Klee, Rüben aller Art, Kraut, beſonders Futterkräuter.
o.	Mineralreich.	Gyps u. ſ. w.
p.	Fabricken.	Findet man keine, doch giebt es geſchickte Handwerker von verſchiedenen Profeſſionen. Hieher gehören auch die Gypsmühlen in Dürrenzimmern. Im Meimsheim Baumwollenſpinnerei.
q.	Handel.	Mit Wein, Vieh und Gyps.
r.	Mangel.	An Holz in den meiſten Orten, und häufig an Heu und Oehmd.

	Tafel XXI.	Städtchen und Amt Dornſtetten.
a.	Urſprung.	Die Stadt liegt im Schwarzwald nicht weit vom Glattfluß in dem ehmaligen Nagoldgau und ſoll ihren Namen von dem heidniſchen Abgott Thor oder Dhor haben, und daher Thorn oder Dornſtetten heiſſen, gehörte denen Grafen von Fürſtenberg, die es an die Gräfin Anna von Fürſtenberg und ihren Gemahl von Geroldsek verpfändeten; dieſe verkauften ihre Pfandſchaft an die Grafen von Hohenberg, von welchen ſie im Jahr 1320. an den Grafen Eberhard I. zu Wirtemberg kam.
b	Größe.	Hat einen großen Umfang, wenn man die ſo ſehr beträchtliche herrſchaftlichen Waldungen, die zur Nahrung der Einwohner das ihrige beitragen, in Berechnung nimmt; wird aber auch ohne dieß zu 1 1/2 Quadrat-Meilen geſchäzt, und enthält nebſt 2. Flecken eine groſſe Menge zerſtreuter Wohnungen und Höfe, auch mehrere Weiler.
c.	Kriegsmacht.	Wird von den Churfürſtlich Wirtembergiſchen Landestruppen beſchüzt.
d.	Regent.	Die Landeshoheit hat Wirtemberg über 400. Jahren, die vollkommene Gerichtsbarkeit aber nur allmählich erhalten.
e.	Steuerfuß.	Der ord. Stener-Anſchlag iſt 1645. fl.
f.	Frucht-Ertrag	Im Durchſchnitt auf den Morgeu 3—4. Scheffel rauhe Früchten.
g.	Bevölkerung.	Zählt gegen 1050. Seelen, mit dem Amt aber 8850. Seelen.
h.	Merkwürdigkeiten.	In dieſem Amt wird jährlich zweimal unter freiem Himmel ein Gericht gehalten, wobei der Oberamtmann von Dornſtetten das Präſidium fuhrt, es wird das Waldgericht genannt, und werden dazu aus den Orten, die in das Gericht gehören, 12. Richter gewählt. Im Jahr 1675. iſt das Städt'cheu ganz abgebrannt.
i.	Merkwürdige Orte.	Grünthal, ſamt dem Fruethof, (447. S.) Wittlensweiler, (552. S.) Pfalzgrafenweiler, das den Pfalzgrafen von Tübingen gehört hatte, (823. S.) ein Marktflecken, und Baiersbronn, (2168. S.) ſind die anſehnlichſte Kirchſpiele. Zum leztern gehören 152. Höfe und einzle Wohnungen.
k.	Hauptflüße und Berge.	Das Flüß'chen Glatt, ferner: die Murg, die in leztere fallende Burbach, der Tambach. Eine Menge aneinander fortlaufender Berge zwiſchen engen Thälern, wovon unter andern die zwei höchſte um Baiersbronn Rüken und Hirſchkopf heiſſen.
l.	Höhere Lehr-Anſtalten.	Nur eine deutſche und lateiniſche Schule.
m	Thierreich.	Sehr beträchtlicher Rindviehſtand, Schweine, Ziegen, Bienen, und eine große Anzahl Pferde.
n.	Pflanzenreich.	Halmfrüchten, Haber, Flachs, Hanf, Kartoffeln, Kraut, Rüben, Zwiebel, Klee, Wicken allein — aber auch mit Haber gemiſcht, beſonders aber viel und ſchmackhaftes Heu uud Oehmd von den treflichen und meiſt gewäſſerten Wieſen, auch ziemlich Obſt.
o.	Mineralreich.	In der Dietersweiler Markung das Lauterbaad und der Lügenbronnen. Mergel.
p.	Fabriken.	Hat es keine, dagegen werden Strohſtühle zu tauſenden gemacht, Harz geriſſen, Kienruß gebrannt, Wieden gedreht. In Baiersbronn giebt es eine Glashütte. Der Ackerbau iſt wegen des rauhen Bodens eine wahre Kunſt und Capital-Auslage.
q.	Handel.	Mit Holz, Maſt- und Zugochſen, Stieren und Kühen. Mit Pech und Kienruß.
r	Mangel.	An Wein, Einkorn, Gerſten, die wenigſtens ſehr ſelten iſt, Hülſenfrüchten, überhaupt allen feinern Sorten von Obſt-Garten- und Kuchengewächſen.

Tafel XXII.		Stadt und Amt Winnenden.
a.	Urſprung.	Winnenden gehörte den Herrn von Weinsberg, und Conrad von Weinsberg verkaufte 1325. die Burg und das Städtchen Winnenden nebſt den dazu gehörigen Dörfern für 4560. Pfund Heller an Grafen Ulrich zu Wirtemberg. Im 12ten Jahrhundert gab es noch Herrn von Winnenden. Maierhöfe hatten hier, wie im Schorndörfer Amte die Hohenſtaufen.
b.	Größe.	Iſt ſehr klein, aber artig gebaut, und enthält ein ſchönes Schloß (Winnenthal genannt) welches ehedeſſen eine Commende des deutſchen Ordens war, und von Herzog Eberhard III. 1665. um 48,000. fl. mit Zugehör erkauft worden. Zwei ſchöne Kirchen, wovon die Schloßkirch die Pfarrkirche iſt. Sodann 18. Weiler, 8. Höfe mit ihren Bezirken, und drei Pfarrdörfer.
c.	Kriegsmacht.	Wird von den Landestruppen beſchüzet.
d.	Regent.	Mit Ausnahme eines erſt im Jahr 1728. erkauften Weilers, ſeit beinahe fünfhundert Jahren aus dem Hauſe Wirtemberg.
e.	Steuerfuß.	Der ord. Steuer=Anſchlag beträgt 2550. fl.
f.	Frucht=Ertrag.	In guten Jahren zu 6. Scheffel auf den Morgen.
g.	Bevölkerung.	Das Städtchen enthält 1900. Seelen. Stadt und Amt 7,700. Einwohner.
h.	Merkwürdigkeiten.	Winnenden iſt 1643. von den Weimariſchen Truppen geplündert, und 1693. von den Franzoſen abgebrannt worden. Dieſes Städtchen hält wegen der an Getraide fruchtbaren umliegenden Gegend, ſo wie von der andern Seite wegen des angränzenden Remsthals und der Waldgegenden, die daran Mangel leiden, wochentliche ſtarke und bedeutende Kornmärkte. Winnenden, oder eigentlich das bei dem Städtchen liegende Schloß Winnenthal war eine Zeitlang Reſidenz der izt regierenden Linie, Herzogs Friderich Karl.
i.	Merkwürdige Orte.	Schweikheim und Leutenbach, zeichnet ſich durch wohlbeſtellten Feldbau aus. Sonſt giebt es überhaupt zwei verſchiedene Gegenden des Amts in Betref des Wohlſtands und der Fruchtbarkeit.
k.	Hauptflüße und Berge.	Die Murr. Das hohe Reuſch ꝛc.
l.	Höhere Lehr=Anſtalten.	Deutſche und eine lateiniſche Schule.
m.	Thierreich.	Hat eine ſchöne Viehzucht.
n.	Pflanzenreich.	Viel Getraid, Wein, Obſt, Mais, Holz und Kleewachs.
o.	Fabricken.	Keine, aber hier darf vielleicht das Brantweinbrennen, welches in dieſem Oberamt ſtärker, als ſonſt betrieben wird, erwähnt werden.
p.	Handel.	Mit Getraid auf den Wochenmärkten, Holz auch Vieh, namentlich nachgezogenen jungen Ochſen, Stieren, beſonders aber mit Brettern, Latten und Pfählen, ebenfalls auf den Wochenmärkten, deren Waaren=Artickel aber nicht gerade Erzeugniſſe des Oberamts ſelbſt, ſondern vielmehr des gegenſeitigen Verkehrs aus der umliegenden Gegend ſind.
q.	Mangel.	An genugſamem Heu= und Oehmdwachs, Pferden ꝛc.

a.	Urſprung.	Das Städtchen Güglingen gehörte den Herrn von Neufen, von dieſen kam es an die Grafen von Eberſtein; wann es aber an Wirtemberg gekommen, weiß die Geſchichte nicht zu beſtimmen. Unter Graf Ulrich III. im 14ten Jahrhundert, gehörte es ſchon zu Wirtemberg.
b.	Größe.	Enthält eine Stadt, acht Flecken und Dörfer.
c.	Kriegsmacht.	Stehet unter Wirtembergiſchem Schuz und Schirm.
d.	Regent.	Das halbe Dorf Kirnbach gehört den Landgrafen von Heſſen. Sonſt regierte das Haus Wirtemberg ſeit undenklichen Zeiten, im Oberamt, theils als höchſter Lehns- theils als vollkommener Gerichts- und Landesherr.
e.	Steuerfuß.	Der ord. Steuer-Anſchlag iſt 1650. fl.
f.	Frucht-Ertrag.	Man darf in guten Jahren füglich 6 — 7. Scheffel auf den Morgen rechnen.
g.	Bevölkerung.	Das Städtchen zählt gegen 1000. Einwohner, Stadt und Amt 4900. S.
h.	Merkwürdigkeiten.	Die Bevölkerung — weil hier beinahe 5,000. Seelen auf eine Quadrat-Meile baubaren Landes kommen. Sodann das häufige Umbrechen der natürlichen Wieſen in Aecker und Weinberge, ſeitdem die Abnahme der Jagden ihren Anbau begünſtigte. Auch die Braache wird angebaut.
i.	Merkwürdige Orte.	Pfaffenhofen, (825. Seelen) und Ochſenbach, (624. S.) jenes nebſt Spielberg, (239. S.) und Sternenfels, (550. S.) wegen vorzüglichen Weins, dieſes nebſt dem weniger guten Weingewächs, durch gute Viehzucht und Fruchtbau bekannt. Nahe der Stadt auf einem Felſen des Strombergs die Trümmer des alten Schloſſes Blankenhorn.
k.	Hauptflüß und Berge.	Das Flüßchen Zaber, dann der Schloßberg, worauf das alte Schloß Blankenhorn geſtanden iſt, und der Stromberg.
l.	Höhere Lehr-Anſtalten.	Keine, auſſer deutſchen und einer lateiniſchen Schule.
m.	Thierreich.	Erzeugt ſchönes Rindvieh, Schaafe, Schweine, auch Wildprett und Fiſche.
n.	Pflanzenreich.	Viel Getraid, Weinwachs, Kartoffeln, Hülſenfrüchten, Klee, Mais, Kraut, Rüben, ziemlich Flachs und Hanf, und hin wieder auch Mohn und Reps.
o.	Mineralreich.	In dieſer Art giebt es Gyps, weiß und rothen Alabaſter, auch hin und wieder Mergel. Der ſogenannte Nonnenbrunnen der alles incruſtirt, in Sternenfels.
p.	Fabricken.	Die ganze Induſtrie der Einwohner iſt bei ihrer großen Volkszahl und eingeſchränkten Markung, mit der Aufnahme des Feldbaues beſchäftigt. Nur der Wieſenſtand wird noch zurückgeſezt.
q.	Handel.	Mit Vieh, beſonders Melkvieh, Wein, Holz, (z. E. Stubenbeeſen, Bienen- und Bachkörben, Zainen) und Gyps.
r.	Mangel.	An genugſamem Heu und Oehmd, und dazu erforderlichem Dünger, guten Weegen in den Dörfſchaften, guten Pferden ꝛc.

	Tafel XXIV.	Stadt und Amt Gröningen.
a.	Urſprung.	Die Stadt Gröningen gehörte von uralten Zeiten her den Grafen von Wirtemberg, beſonders einem Abkömmling derſelben, Hartmann II. der die Grafſchaft Gröningen erhielt. Seine Söhne verkauften Gröningen im Jahr 1295. an den Kaiſer Adolph, nach deſſen Tode Graf Eberhard dem Erlauchten vom Kaiſer Albrecht Stadt und Burg Gröningen verpfändet wurde. Sie lößte ſich jedoch ſelbſt, worauf ſie als Reichsſtadt eigene Gerichtsbarkeit erhielt, bis Kaiſer Ludwig der Baier im Jahr 1322. die Grafen von Schlüſſelberg unter Bewilligung aller Kurfürſten, mit derſelben, als einer Zugehörde der Reichsſturmfahne belehnte. Im Jahr 1396. verſchrieb ſich die Stadt, ſich der Herrſchaft Wirtemberg nie wieder zu entziehen, und ſo blieb ſie bis daher Wirtembergiſch.
b.	Größe.	Enthält eine Stadt mit einem reichen Spital, 6. Flecken und einige Weiler.
c.	Kriegsmacht.	Stehet unter Wirtembergiſchem Schuz und Schirm.
d.	Regent.	Mit Ausnahme Unter=Riexingens, das ein Condominial=Ort mit der Freiherrlich von Zwierlein'ſchen Familie iſt, gehörte Stadt und Amt ſchon in den früheſten Zeiten der bekannten Geſchichte Wirtembergs den Regenten aus dieſem Hauſe, welche ſie nach kurzer Unterbrechung theils als höchſte Lehnsherrn, theils mit ſtets wachſenden Regenten=Rechten ſeither beherrſchten.
e.	Steuerfuß.	Der Steuer=Anſchlag iſt 2414. fl. 25. kr. Mehrere Orte haben jedoch ſonſt auch ſtarke Grundbeſchwerden.
f.	Frucht=Ertrag.	Man rechnet im Durchſchnitt nahe an 7. Scheffel auf den Morgen.
g.	Bevölkerung.	Die Stadt ohne Gebiet hat eine Bevölkerung von 2,200. mit demſelben 9,900. Einwohner.
h.	Merkwürdigkeiten.	Die Stadt wurde 1546. von den Spaniern eingenommen. In der Stadtkirche ſind noch alte Grabmahle der Grafen von Gröningen zu ſehen, worunter das Grabmahl des Grafen Hartmanns II. iſt, der, 1280. geſtorben, hier begraben liegt.
i.	Merkwürdige Orte.	Die Stadt. Ihre Nahrung beſteht neben dem reichen Spital vorzüglich in Feld- und Weinbau. Anſehnlicher Viehſtand. Thamm, (870. E.) ohne Spital=Fonds ein ſehr fruchtbarer und durch den muſterhaften Fleiß der Einwohner wohlhabender Ort. Hat das anſehnlichſte Vieh im Amt. Münchingen, (1240. E.) Schwieberdingen mit einem Schloß (1000. E.) an einer Landſtraſſe, weßhalb verſchiedene Handwerker ſich im Ort niederlaſſen; Beide Orte durch Fruchtbau — ſo wie Biſſingen (1000. E.) mit einem Holzgarten, und Unter=Riexingen mit einem Schloß, durch guten Weinwachs ausgezeichnet ſind.
k.	Hauptflüß und Berge.	Die Enz und die Glems. Verſchiedene Anhöhen.
l.	Höhere Lehr=Anſtalten.	Hat nur deutſche und eine lateiniſche Schule.
m.	Thierreich.	Erzeugt ſchönes Rindvieh, Schaafe, auch etwas Wildprett und Fiſche.
n.	Pflanzenreich.	Viel Getraid, Wein, Obſt, Klee und dergleichen.
o.	Mineralreich.	Iſt unbedeutend.
p.	Fabriken.	Hat eine gute Papiermühle.
q.	Handel.	Mit Vieh, Pferden, Pferdehandel treibt wenigſtens Münchingen — Früchten, und zum gröſſern Theil auch mit Wein. Schäfermarkt.
r.	Mangel.	An zureichendem Flachs und Hanf, an Reps und Mohn, gehörig beſorgtem Obſt, an dem nöthigen Dünger für die groſſe Orts=Markungen, und an bequemer Verbindung der meiſten Orte mit der Landſtraſſe.

Tafel XXV.		Stadt und Amt Vaihingen.
a.	Urſprung.	Die Stadt gehörte den Grafen von Vaihingen, und Graf Heinrich und ſeine Schweſter Mechtild waren die lezten dieſer Familie, dann kam die Stadt an die Grafen von Oettingen und von dieſen 1339. durch Kauf für 18,500. Pfund Heller an den Grafen Ulrich III. von Wirtemberg.
b.	Größe.	Enthält auſſer der Amtsſtadt mit einem alten Schloß ein Städtchen, 10. Flecken, nebſt einigen Weilern und Höfen.
c.	Kriegsmacht.	Iſt von einer Compagnie Fußjäger beſezt.
d.	Regent.	Mit Ausnahme der Orte Eberdingen und Nußdorf, wo die Gutsherrliche Rechte und niedere Jurisdiction denen von Reiſchach zuſteht, ferner etwa auch noch des Orts Rieth, wo dieſelbe Familie ihren Siz erſt im 17ten Jahrhundert an Wirtemberg verkaufte, ſteht das ganze Amt ſchon ſeit mehr als 500. Jahren unter der Regierung des jezigen Churhauſes Wirtemberg.
e.	Steuerfuß.	Der ord. Steuer-Anſchlag beträgt 3,800. fl.
f.	Frucht-Ertrag.	Sechs bis 7. Scheffel an rauhen Früchten, werden im Durchſchnitt auf den Morgen gerechnet.
g.	Bevölkerung.	Gegen 2,600. Einwohner in der Stadt, in Stadt und Amt aber mehr als 9,600. S.
h.	Merkwürdigkeiten.	Die Stadt iſt 1692. von den Franzoſen ausgeraubt worden, und hat wegen ihrer Lage durch öftere Durchzüge ſehr gelitten. 1617. 1618. 1693. und 1784. erlitt ſie großen Schaden vom Feuer, und im lezten Jahr verlohr ſie eine Seite des Marktplazes und eine ſtarke Anzahl der beſten Häußer durch Brand.
i.	Merkwürdige Orte.	Die Stadt hat auch in den entferntern Theilen der Markung ihre Brache ſeit dem lezten Krieg beſſer genüzt geſehen. Man hat hier Verſuche mit dem Möhrenbau zum Viehfutter gemacht. Anſehnlicher Viehſtand, Wein- und Obſtbau. Ober-Rieringen, ein Städtchen, (900. E.) Guter Weinort. Enzweyhingen, Marktfleck (1345. S.) mit dem Leinfelder- und Pulverdinger-Hof; lezterer durch Schaafzücht und auſſerordentlichen Wohlſtand bekannt. In Enzweyhingen ſelbſt viel und guter Wein, auch Ackerbau nebſt Wieswachs. Poſt daſelbſt. Hohenhaßlach mit dem ehemaligen Frauenkloſter Rechenzhofen und Unterhaßlach. (1027. S.) Der Wein gehört zu den beeſſern im Amt.
k.	Hauptflüß und Berge.	Der Enzfluß, und dann der Schloßberg und der ſogenannte Kirchberg in Hohenhaßlach, durch treflichen Weinwachs bekannt.
l.	Höhere Lehr-Anſtalten.	Deutſche und lateiniſche Schulen allein.
m.	Thierreich.	Pferde, Rindvieh, Schaafe, Wildprett auch Fiſche.
n.	Mineralreich.	Bleyſchweif, Erdfarben, Alabaſter.
o.	Pflanzenreich.	Viel Getraid und Wein, Obſt, Holz, Futterkräuter und Futtergewächs, Kraut, Mais, Hülſenfrüchten, Grundbirn.
p.	Fabricken.	Giebt es keine da.
q.	Handel.	Meiſt mit Vieh.
r.	Mangel.	An Holz in verſchiednen Orten, desgleichen Heu und Oehmd, hie und da am Credit, vielleicht wäre auch der Stadt in Rückſicht auf ihre Lage gröſſere Gewerbſamkeit zu wünſchen.

	Tafel XXVI.	Stadt und Amt Herrenberg.
a.	Urſprung.	Die Stadt gehörte den Pfalzgrafen von Tübingen, und Pfalzgraf Conrad verkaufte ſie 1382. an die Grafen Eberhard II. und Ulrich IV. zu Wirtemberg für 40,000. Pfund Heller.
b.	Größe.	Enthält eine Stadt mit einem Schloß und 12. Flecken.
c.	Kriegsmacht.	Sie wird von Wirtembergiſchen Truppen beſchüzet.
d.	Regent.	Mit Ausnahm folgender Orte: nemlich Altingen's eines Condominial=Orts mit Oeſterreich, dem die katholiſche Einwohner zugehören; Mözingen's im Gäu, das Herzog Ludwig von dem Biſchof von Speier erkaufte, Nellingsheims, das unter Herzog Johann Friderich den Herrn von Ehingen abgekauft wurde, und Ober=Oeſchelbrunn's, das unter derſelben Regierung vollends ganz mit dem Lande vereinigt ward, ſind die Regenten Wirtembergs ſchon ſeit mehr als 400. Jahren im Beſiz dieſes fruchtbaren Amtes.
e.	Steuerfuß.	Der ord. Steuer=Anſchlag beträgt 400. fl.
f.	Frucht=Ertrag.	Ertrag eines Morgens im Durchſchnitt 7 — 8. Scheffel an Dinkel. In den Gäuorten oft 10 — 12. im Durchſchnitt aber 8 — 9. von 1. Scheffel Ausſaat.
g.	Bevölkerung.	Gegen 1750. Einwohner. In Stadt und Amt gegen 11,300. S.
h.	Merkwürdigkeiten.	Die Stadt iſt oft eingenommen worden, 1519. vom Schwäbiſchen Bunde, und 1525. dreimal, vom Herzog Ulrich, vom Schwäbiſchen Bunde, und von den aufrühriſchen Bauren. Dann 1548. beſezten ſie die Spanier, 1643. wurde ſie von den Kaiſerlichen Soldaten geplündert, und 1688. von deu Franzoſen hart mitgenommen. Im Jahr 1635. iſt die Stadt faſt ganz abgebrannt.
i.	Merkwüridge Orte.	Ehemals ein Stift zu Herrenberg, welches Graf Ludwig von Wirtemberg 1430. errichtete. In der Gegend der Stadt findet man Marmor und Alabaſter. Vom Berg Alterein überſieht man viele tauſend Obſtbäume im Thale. Die Landſtraſſe von Stuttgart nach Straßburg hat den Nahrungsſtand der Einwohner verbeſſert. Hier ſind mehrere Zeugmacher, die vormals im Verlag der Calwer=Handlungs=Geſellſchaft arbeiteten, auch Tuchmacher und Leinenweber. Reicher Spital daſelbſt. Gültſtein, (838. S.) Kuppingen, (900. S.) Nufringen, (978. S.) ſind die beträchtlichſte Flecken. Sindlingen, Schloß mit ſchönen Garten=Anlagen der verwittweten Frau Herzogin Franziska.
k.	Hauptflüße und Berge.	Ein Aſt desjenigen Gebürges, das von Böblingen her nach dem Schönbuch zu bis gegen Tübingen ſich erſtreckt, und von Mitternacht gegen Abend zieht.
l.	Höhere Lehr=Anſtalten.	Hat nur einige deutſche und lateiniſche Schulen.
m.	Thierreich.	Erzeugt Pferde (in Herrenberg iſt ein Beſchelplaz) Rindvieh, Schaafe, deren Zucht vorzüglich iſt, Wildprett.
n.	Pflanzenreich.	Getraid, vorzüglich Dinkel, Haber, Gerſten, Hülſenfrüchten, Mais, Klee, auch Taback, womit ſchon Verſuche gemacht worden, beſonders Obſt, auch etwas — aber ſchlechter Wein, und Holz. Der größere Theil des Herrenberger Amts gehört zu dem ſogenannter Göw — einer ausgezeichnet fruchtbaren Get raide=Gegend.
o.	Mineralreich.	Verſteinerungen, Gyps, der zu Herrenberg mit großer Mächtigkeit hervorbricht.
p.	Fabriken Künſte und Gewerbe.	Zeugmacher ſind das zahlreichſte Handwerk, haben aber Mühe, ihr Gewerb mit demſelben Fortgang zu treiben, mit dem ſie arbeiten konnten, als ſie ſich noch nicht ſelbſt verlegten; denn bekanntlich gehörte Herrenberg zu den Moderations=Orten der Calwer=Geſellſchaft. Sodann Tuchmacher, Leinweber.
q.	Handel.	Mit Frucht, Pferden, Rindvieh und Obſt, ſowohl friſchem als gedörrtem, mit Obſtmoſt und Brantwein ein nicht unbeträchtlicher Handel.
r.	Mangel.	An Flachs, genug Hanf, Rüben, Wein, zureichendem natürlichem Wieswachs ꝛc.

	Tafel XXVII.	Stadt und Amt Böblingen.
a.	Urſprung.	Die Stadt Böblingen gehörte den Pfalzgrafen von Tübingen, und Pfalzgraf Göz verkaufte ſie auf gewiſſe Bedingungen im Jahr 1344. für 2000. Pfund Heller und 1357. die Stadt, Schloß und einige Dörfer als ein ewiges Eigenthum, für 14,500. Pfund Heller an den Grafen Eberhard zu Wirtemberg.
b.	Größe.	Enthält ein ſchönes Schloß, worinn der Forſtmeiſter wohnt, eine Stadt und 13. Flecken.
c.	Kriegsmacht.	Wird von den Churfürſtlich Wirtembergiſchen Landes-Truppen beſchüzt.
d.	Regent.	Die Regierung ſteht dem Churhauß Wirtemberg ſchon beinahe ſeit 500. Jahren zu.
e.	Steuerfuß.	Der ord. Steuer-Anſchlag beträgt: 4,900 fl.
f.	Frucht-Ertrag	Der Ertrag im Durchſchnitt auf den Morgen iſt 8 — 9. Scheffel.
g	Bevölkerung	Zählt gegen 2000. Seelen, Stadt und Amt aber 12,300. Einwohner.
h.	Merkwürdigkeiten.	Das Keßler- und Pfannenflicker-Geſindel iſt hier zünftig und hat ein Gericht, das aus einem Schultheißen, Burgermeiſter oder Rechnungsführer und 4 Richtern beſteht. Im Jahr 1525. nahm hier der Baurenkrieg ein Ende. 1547. erlitte die Stadt viel Schaden von den Spaniern, und 1638. plünderten ſie die Kaiſerlichen. Hier wurde auch die erſte Kirchenliſte von Gebohrnen geführt.
i.	Merkwürdige Orte.	Böblingen, Siz eines Forſtmeiſters. Schloß mit einem ehmaligen Bärengraben. Zwei Seen, der obere und größere von 30 1/2 Morgen, der untere von 16. Schönaich, (1270. S.) Holzgerlingen, (1200. S.) Ehningen, (1190. S.) Magſtatt, (1180. S.) und Aidlingen ſind die gröſten Flecken. Döffingen, (690. S.) wegen des entſcheidenden Sieges gegen die Reichsſtädte im Jahr 1388. auf dem dortigen ſehr feſten Kirchhofe bekannt. Dettenhauſen, (740. S.) wo die weitbekannte Mühl- und Gerbſteine ſind.
k.	Hauptflüß und Berge.	Die Schwiepf, welche bei Döffingen in die Wirm fällt. Der Schlaichberg mit den Mühlſteinbrüchen, der Schloßberg.
l.	Höhere Lehr Anſtalten.	Hat nur einige deutſche und lateiniſche Schulen.
m.	Thierreich.	Erzeugt ein halbtauſend Stück Pferde, achttauſend Stück Rindvieh, 6800. Stück Schaafe, 1650 Stück Schweine, auch Wildprett.
n.	Pflanzenreich.	Viel und gutes Getraid, vorzüglich Dinkel, Rocken und Einkorn, Haber, Gerſten, Hülſenfrüchte; in der Braach neben Kartoffeln und Klee, Rüben und Kraut, Hanf. Obſt von verſchiedenen rauhen und ſehr ſchönen Sorten. Holz, Heu und Oehmd darf man im Durchſchnitt zu 2 1/3 Wannen auf den Morgen rechnen.
o.	Mineralreich.	Die Mühlſteine.
p.	Fabricken.	Von den Gewerben ſind die Zeugmacher bekannt, welche für die Calwer-Geſellſchaft ehedeß arbeiteten. Deuffingen und Aidlingen beſchäftigen die Arme ſehr zweckmäſig. (Vergl. Ludwigsburger Tuchfabrick.)
q.	Handel.	Hauptſächlich mit Getraid und Holz aus den beträchtlichen Cammer-Waldungen; in einigen Orten, z. E. zu Schönaich auch noch mit Flachs, Hanf, Wollen, Garn, Schnellern und Tuch. Mit Mühl- und Gerbſteinen. In Ehningen und Magſtatt mit Ochſen; anderwärts mit ſchwerem Vieh; in Maichingen, Dagersheim und Darmsheim mit Pferden.
r.	Mangel.	An Mais, Oelſaat, genugſamem und gutem Wein, zureichenden natürlichen Wieswachs, weshalb allgemeine Stallfütterung und vermehrter Anbau künſtlicher Futterkräuter zu wünſchen wäre.

	Tafel XXVIII.	Stadt Sindelfingen.
a.	Urſprung.	Die Stadt war vormals ein Dorf, und gehörte den Grafen von Calw; Da nun dieſe Familie ausſtarb, kam das Dorf an den Pfalzgrafen Rudolph von Tübingen, der es 1263. zur Stadt erhob. Im Jahr 1274. gab ihr der Kaiſer Rudolph diejenigen Freiheiten welche die Stadt Tübingen damals hatte, im Jahr 1284. aber wurde ſie ummauert. Durch die Vermählung des Pfalzgrafen Götzens Tochter von Tübingen, kam die Stadt an Ulrich von Rechberg; deſſen Sohn Ulrich der jüngere aber verkaufte die Stadt 1351. an Grafen Eberhard II. und Ulrich IV. von Wirtemberg.
b.	Größe.	Enthält nur Sindelfingen eine kleine Stadt. Das hieſige ehmalige Stift wurde 1477. nach Tübingen bei Gründung der Univerſität verlegt, und die Profeſſoren des akademiſchen Senats, ſind Chorherrn des daſigen, nun Georgenſtifts.
c.	Kriegsmacht.	Stehet unter Wirtembergiſchem Schuz.
d.	Regent.	Seit vier und ein halbhundert Jahren aus dem Hauſe Wirtemberg.
e.	Steuerfuß.	Der ord. Steuer=Anſchlag iſt 1200 fl.
f.	Frucht = Ertrag.	Im Jahr 1800. hat nach öffentlichen Nachrichten der Morgen im Durchſchnitt 11. Scheffel Dinkel ertragen.
g.	Bevölkerung.	Zählt an 2780. Einwohner.
h.	Merkwürdigkeiten.	Sindelfingen erhielt im Jahr 1450. das Recht der Jahr = und Wochenmärkte, und im Jahr 1605. eine eigne Vogtei; da ſie vorher unter der von Böblingen geſtanden war; Doch hatte man ihr ſchon im Jahr 1556. eigne Landſtandſchaft verwilligt.
i.	Merkwürdige Orte.	Keines als Sindelfingen.
k.	Hauptflüß und Berge	Sind unbedeutend.
l.	Höhere Lehr=Anſtalten.	Hat deutſche und lateiniſche Schulen.
m	Thierreich.	Hat ſchönes Rind=und Klauenvieh, Schaafe auch etwas Pferde, nebſt Pferdezucht, unter einigen Bewohnern; Schweine und Wildprett, nebſt einigen Gattungen Fiſchen.
n.	Pflanzenreich.	Viel Getraid, etwas Obſt und Futtergewächſe, einen beträchtlichen Vorrath Holz, Rüben, Haber, Gerſte, Kartoffeln. Ueberfluß an natürlichen Wieſen.
o.	Mineralreich.	Torf, zwiſchen Sindelfingen und Maichingen.
p.	Fabriken und Gewerbe.	Zeugmacher, die ehedeſſen im Dienſte der Calwer= Handels = Geſellſchaft arbeiteten.
q.	Handel.	Mit Getraid, Heu und Oehmd, auch Holz.
r.	Mangel.	An Wein, genugſamem Vorrath an Hülſenfrüchten, Kraut, Hanf und Flachs.

	Tafel XXIX.	Stadt und Amt Lauffen.
a.	Urſprung.	Laufen iſt ein ſehr alter Ort und einſt dem Reiche unmittelbar unterworfen geweſen. Im 13ten Jahrhundert kam Laufen an den Marggrafen von Baaden, dann 1346. verkaufte Marggraf Hermann von Baaden die Burg und das Städtchen Laufen an Albrecht Hofwart den jüngern, und nach deſſen Tod verkaufte ſein Vater Hofwart der ältere und ſein Bruder Erkinger das Städt'chen Burg und 3/4tel des Gerichts am Dorfe Laufen für 5960. Pfund Heller, und 1369. das übrige vollends an Grafen Eberhard II. von Wirtemberg.
b.	Gröſe.	Das Oberamt enthält eine Stadt und drei Flecken. Das Dorf Lauffen iſt mit der Stadt gleiches Namens durch eine Brücke verbunden.
c.	Kriegsmacht.	Wird von Churfürſtlich Würtembergiſchen Truppen beſchüzt.
d.	Regent.	Seit 430. Jahren ans dem Hauſe Wirtemberg.
e.	Steuerfuß.	Der ord. Steuer-Anſchlag beträgt 2500. fl. nebſt vielen Gülten, die theils zur Kellerei, theils zur Frauenkloſters-Hofmeiſterei, theils an auswärtige Herrſchaften entrichtet werden müſſen. Auch vieler Bodenzinns ans den Weinbergen.
f.	Frucht-Ertrag	Der Morgen mag hier in guten Jahrgängen 8—9. Scheffel Dinkel im Durchſchnitt ertragen.
g.	Bevölkerung.	Die Ober-Amtsſtadt Laufen zählt mit Innbegriff des Dorfs Laufen 1700. und mit dem Amte 5200. Seelen.
h.	Merkwürdigkeiten.	Laufen iſt 1643. von den Baiern, 1675. von den Kaiſerlichen und 1688. von den Franzoſen eingenommen worden, auch hat die Stadt im 30jährigen Krieg ſehr vieles gelitten. Im Jahr 1534. fiel hier die entſcheidende Schlacht zwiſchen den Truppen des Herzogs Ulrich von Wirtemberg und des Landgrafen Philipp von Heſſen auf der einen, und den Völkern des Königs Ferdinand auf der andern Seite vor. Das Treffen währte zween Tage, und das 10,000. Mann beſtehende Corps des Königs wurde gänzlich geſchlagen, zerſtreuet, viele Wagen, die Canzlei, Waffen und beträchtliche Summen Geldes erbeutet.
i.	Merkwürdige Orte.	Laufen. Hier ſind Ueberbleibſel der ehemaligen Burg, ein altes Frauenkloſter mit einem Dörfchen. Schöner Weinwachs, maleriſche Gegend, ſehr gangbare Landſtraſſe nach Heilbronn. Groſer See am Dorfe. Gemmrigheim am Neckar, und Ilsfeld haben auch anſehnlichen Weinbau.
k.	Hauptflüße und Berge.	Neckar und ein See, der 226. Morgen Plaz enthält.
l.	Höhere Lehr Anſtalten.	Hat deutſche und lateiniſche Schulen.
m	Thierreich.	Erzeugt Horn- und Klauenvieh, Schaafe, beſonders Fiſche.
n.	Pflanzenreich.	Reichlicher Weinwachs, von allen Qualitäten. Getraid, Haber, Hülſenfrüchten, Kraut, Klee, Kartoffeln, Mais, Burgunder- und andere Rüben, Bohnen, ziemlich Flachs und Hanf.
o.	Mineralreich.	Gyps.
p.	Fabricken.	Hat es keine, aber ſonſt die nöthigſten Handwerker.
q.	Handel.	Mit Wein, in guten Jahren auch mit Früchten.
r.	Mangel.	An erforderlichem Heu und Oehmd, Reps, verhältnißmäſſigem Viehſtand, beſonders dem nöthigen Zugvieh für die entlegenen Felder, gedeihlicher Baumzucht, eigner Pferdzucht, der Zeit aber vorzüglich am verhältnißmäſſigen Geldvorrath,' um künſtliche Wieſen anlegen, und mehr Vieh ſowohl anſchaffen, als unterhalten zu können.

Stadt und Amt Bottwar.

a.	Urſprung.	Die Stadt iſt ſehr alt und gehörte vor Zeiten den Herren von Lichtenberg, die im 14ten Jahrhundert den Zunamen Hummel angenommen haben. Dieſe Herren von Lichtenberg verkauften 1357. ihre Burg Lichtenberg, die Stadt Bottwar und andere Dörfer und Güter für 5600 Pf. Heller an Grafen Eberhard von Würtemberg.
b.	Größe.	Enthält eine Stadt mit dem Schloß Lichtenberg in der Nähe, und zwei Flecken nebſt vielen Höfen.
c.	Kriegsmacht.	Stehet unter dem Churfürſtlich Würtembergiſchen Schuz und Schirm.
d.	Regent.	Seit fünfthalbhundert Jahren ſteht das ganze Gebiet unter Würtembergiſcher Landesherrſchaft; auch Winzerhauſen macht davon keine Ausnahme, ohngeachtet es den Freiherrn von Schüz zu Lehen gegeben worden, nachdem es im Jahr 1610. durch Ankauf von dem Stift Oberſtenfeld an Würtemberg gekommen war.
e.	Steuer-Fuß.	Der ord. Steuer-Anſchlag beträgt 1470 fl.
f.	Frucht-Ertrag.	Der Ertrag eines Morgens wird im Durchſchnitt zu 7—8 Scheffel Dinkel geſchäzt.
g.	Bevölkerung.	Stadt und Gebiet enthalten gegen 4,400 Einwohner.
h.	Merkwürdigkeiten.	In der Kirche der Stadt iſt noch ein alter Grabſtein aus dem 10ten Jahrhundert zu ſehen. Sie ſelbſt wurde im Jahr 1546. von den Kaiſerlichen eingenommen, 1642. von den Weimariſchen Truppen geplündert, und 1693. von den Franzoſen ſehr ſtark beſchädiget. Vor einigen Jahren hat die Rindviehſeuche hier zuerſt ihren Ausbruch genommen und den Nahrungsſtand der Einwohner ſo ſehr geſchwächt, daß die Stadt ſich noch nicht völlig zu ihrem alten Flor in Betracht dieſes Nahrungszweigs erheben konnte.
i.	Merkwürdige Orte.	Die Markung der Stadt Bottwar hat eine ganz andere Lage und Fruchtbarkeit, als der Klein-Aſpacher Stab, nebſt Winzerhauſen, in welchem rauhe und zum Theil leichte Sandfelder liegen. Doch ſeit dem eingeführten Kleebau hat auch hier die Cultur ſehr zugenommen.
k.	Hauptfluß und Berge.	Das Flüßchen Bottwar, das der Stadt den Namen giebt; der Schloßberg oder Lichtenberg genannt. Ferner: die ſogenannten Harzberge, wo der beſte Wein im Amte wächſt.
l.	Höhere Lehr-Anſtalten.	Hat eine lateiniſche und deutſche Schule.
m.	Thierreich.	Erzeugt Horn- und Klauenvieh, Schaafe, Wildprett und Fiſche.
n.	Pflanzenreich.	Getraid, Wein, Obſt, Futterkräuter, namentlich der Klee von allen 3 Gattungen, der rothe, die Luzern und der Eſper, ferner: Reps, Mais, Rüben, Kraut und Kohlraben.
o.	Mineralreich.	Iſt von keiner Bedeutung.
p.	Fabriken.	Findet man keine.
q.	Handel.	Mit Getraid und Wein.
r.	Mangel.	An genugſamem Dünger zu Beſſerung der Wieſen; ſonſt gedeiht hier alles, was nur immer in die Erde kommen mag.

a.	Urſprung.	Tuttlingen war anfänglich ein Dorf, und gehörte den Herren von Wartenberg. Oswald von Wartenberg verkaufte im Jahr 1372. die Stadt Tuttlingen mit den dazu gehörigen Dörfern an den Grafen Rudolf von Sulz. Im Jahr 1334. wurde Tuttlingen noch ein Dorf, und 1372. ſchon eine Stadt genannt. Wie ſie ſolches geworden, und wann ſie an das Land gekommen iſt, läßt ſich nicht beſtimmen; doch gehörte ſie im J. 1377. ſchon zu Würtemberg.
b.	Größe.	Enthält eine Stadt, 7 Flecken und mehrere kleine Ortſchaften.
c	Kriegsmacht.	Wird von Churfürſtlich Wirtembergiſchen Landestruppen beſchüzt.
d.	Regent.	Mit Ausnahme der Dörfer Schwenningen, Troſſingen und Thuningen, welche 70. Jahr ſpäter den Herren von Lupfen, von Emershofen und den Grafen von Falkenſtein abgekauft wurden, ſtehen die Regenten Würtembergs ſchon ſeit mehr als 420 Jahren im Beſize des Oberamts. Sonthauſen iſt ein Condominatort mit Fürſtenberg.
e.	Steuer=Anſchlag.	Dieſes O. A. beträgt 2800 fl.
f.	Frucht=Ertrag.	Man rechnet 7—8 Scheffel im Durchſchnitte auf dem Morgen.
g.	Bevölkerung.	Die Stadt kann gegen 3500, mit dem Amte aber 12,700 Einwohner zählen.
h	Merkwürdigkeiten.	Im Jahr 1633. belagerten die Kaiſerlichen die Stadt, und übten nach der Eroberung viele Grauſamkeiten aus. J. J. 1643. erlitten die Weimariſchen Truppen großen Verluſt allda, nachdem die Bayriſchen Völker ſie unverſehens überfallen, und 16 Regimenter aufgehoben hatten. Im November des Jahrs 1803. iſt durch ein ſchnell ausgekommenes Feuer, welches durch einen auſſerordentlichen Wind unlöſchbar gemacht wurde, die ganze Stadt in wenigen Stunden in Aſche gelegt worden.
i.	Merkwürdige Orte.	Tuttlingen, das izt wieder nach einem ſchönen Plane neu erbaut wird, an der Donau, mit einer Poſt, hat den Fruchthandel nach der Schweiz, Tuch= und Zeugmacher, berühmte Meſſerſchmide, auch andere aus der Schweiz dorthin verbreitete Gewerbſamkeit, beſonders Landfuhren und Fuhrwerk, wie auch in der Nachbarſchaft das Ludwigsthal mit den Eiſenöfen. Troſſingen (1417 S.) hat fette Weiden, ſtarke Viehmaſtung für die Schweiz, ſo wie für den Handel dahin die ärmere Claſſe Spinnen und Seidenkrämerey treibt. Thuningen (1300 S.) hat mit dieſem den Frucht= und Maſtviehhandel gemein, ſo wie das Fuhrweſen mit Tuttlingen. Oeffingen (780 S.) hat ebenfalls Fruchthandel und Fuhrwerk, ſo wie das Spinnen der ärmern Claſſe für die Schweizer Handlungshäuſer. Beide leztere Orte haben weit mehr Verkehr mit Villingen, ſo wie Troſſingen mit Rothweil, als mit Tuttlingen ſelbſt. Schwenningen (2200 S.), beim Urſprunge des Neckars, mit dem Torfmoor. Fracht- und Fruchthandel, Sauerklee in den Wäldern; viele Handwerker, beſonders eine Menge Schuhmacher; Viehzucht, ergiebige Wieſen, Klee; Uhrenhandel.
k.	Hauptfluß und Berge.	Die Donau und gewiſſer Maßen der Neckar. Eine Menge Staigen oder Berge.
l.	Höhere Lehr=Anſtalten.	Nur deutſche und lateiniſche Schulen.
m.	Thierreich.	Erzeugt Zugpferde, Horn= und Klauenvieh, Schaafe, Wildpret und Fiſche.
n.	Pflanzenreich.	Getraide, Haber, Gerſte, Bohnen, Hülſenfrüchte, Kartoffeln, Rüben, Flachs und Hanf, Kraut.
o.	Mineralreich.	In der Gegend von Tuttlingen giebt es Eiſengruben, und in der von Schwenningen Torf.
p.	Fabriken und Gewerbe.	Eiſenwerker, Tuch- und Zeugmacher, berühmte Meſſerſchmide. Handwerker in Tuttlingen und Schwenningen.
q.	Handel.	Mit Getraide, Vieh und Schaafen, beſonders Ochſen= und Schaafmaſtung; Wochenmärkte und ein beträchtlicher Fruchtmarkt in Tuttlingen, wegen der Zufuhr nach der Schweiz wichtig. Garnhandel nach der Schweiz, eben dahin Frachthandel für Auswärtige, und eben daher für Schweizer=Kaufleute.
r.	Mangel.	An Salz, Wein, Obſt, zarten Garten=Gewächſen, Zugviehe, Oehmd und ſelbſt Heu im erwünſchten Verhältniſſe.

Stadt und Amt Dornhan.

a.	Urſprung.	Dornhan war 1251. noch ein Dorf; Volmar von Brandeck trug es in dieſem Jahre von den Freiherrn von Wartenberg zu Lehen, und 1271. machte es der Herzog Ludwig von Teck zur Stadt. Wie und wann eigentlich Dornhan zu Wirtemberg gekommen, iſt nicht bekannt, unfehlbar aber mit dem Amte Roſenfeld. Die Sterneckiſchen Ortſchaften und Güter, die zum Oberamtsſtab gehören, haben von der Burg Sterneck am Fluſſe Heimbach den Namen, und gehörten den Freiherrn von Brandeck, die jedoch ſchon im Jahre 1395 Burg und Güter von Wirtemberg zu Lehen trugen. Nach dem Ausſterben dieſer Familie überließ man einem Adam von Ow dieſes Lehen, das übrigens ſeinem Geſchlechte von den Grafen von Athems lange ſtrittig gemacht wurde. Zulezt fiel es durch Erbſchaft einem Herrn von Athembs wirklich zu, der es im Jahre 1749. gegen das Dorf Hirlingen in der Grafſchaft Hohenberg, ſo damals Wirtemberg gehörte, theils verkaufte, theils austauſchte. Nun iſt das Dorf Fürnſal mit den dazu gehörigen Weilern ein Kammergut.
b.	Größe.	Iſt von kleinem Umfange, und hat auſſer den Sterneckiſchen Gürern nur ein Städtchen, einen Flecken, aber dagegen mehrere kleine Ortſchaften und Höfe.
c	Regent.	Ohne Zweifel ſchon ſeit 480. — für die Sterneckiſchen Orte erſt ſeit 80. Jahren aus dem Hauſe Wirtemberg.
d.	Steuerfuß.	Der Steuer-Anſchlag beträgt nur 300. fl. allein die Sterneckiſchen Güter ſind der Ritterſchaft ſteuerbar.
e.	Frucht-Ertrag.	Man ſchäzt, wiewohl wahrſcheinlich zu niedrig den Ertrag eines Morgens im Durchſchnitte blos zu 3 — 4. Scheffel Dinkel.
f.	Bevölkerung.	Gegen 1650. Köpfe. Unter den zu ſeinem Kirchſpiele gehörigen Filialen ſind 24. Höfe.
g.	Merkwürdigkeiten.	Im Jahre 1718. den 25ſten Julius iſt dieſes Städtlein durch einen Wetterſtral angezündet, und in 2. Stunden 106. Häußer eingeäſchert worden. Unweit von dem Städtchen ſtunden ehemals der alte Burgſtall Brandeck, das Stammhaus einer alten adelichen Familie und die Burg Vogelsberg, von welchen beiden Ruinen zu ſehen ſind.
h.	Merkwürdige Orte.	Dornhan, das ganz unbedeutend iſt. Die Stadt erhält ihr Waſſer durch ein künſtliches Waſſerwerk; die Allmand iſt in neueren Zeiten gröſtentheils an die Bürger ausgegeben, und zu Ländern zugerichtet worden.
i.	Hauptflüße und Berge.	Auſſer den alten Schloßbergen giebt es keine bedeutende. Fluß Haimbach. Die ganze Gegend gehört zum Schwarzwald, iſt alſo ſehr gebürgig.
k.	Höhere Lehr-Anſtalten.	Laſſen ſich hier nicht denken; hat nur deutſche Schulen.
l.	Thierreich.	Hat beſonders in Fürnſaal und Gundelshauſen eine ſchöne Anzahl Pferde, weniger ſtarkes, aber ſehr zahlreiches Rindvieh, Schaafe, Bienen und Wildpret.
m.	Pflanzenreich.	Hat Getraide, Haber, Hülſenfrüchte, Kartoffeln, Flachs, Hanf, Kraut, Rüben, Wickenfutter, und in neueren Zeiten auch Klee in der Braache, 5/4 Wannen Heu und 1/2 Wanne Oehmd auf den Morgen Wieſen, aber auch Mähfelder.
n.	Mineralreich.	An den meiſten Orten rothſandiger Grund, auch Kalkſtein.
o.	Fabriken.	Sind keine zu finden.
p.	Handel.	Mit Holz.
q.	Mangel.	In ſchlechtern und mittlern Jahrgängen hat es nicht genug Früchte. Uebrigens Mangel an Wein, Waizen, Gerſten, und Einkorn; auch iſt der Ertrag nach der Lage verſchieden.

	Tafel XXXIII.	Stadt und Amt Nagold.
a.	Urſprung.	Nagold gehörte nun den ausgeſtorbenen Grafen von Hohenberg. Graf Otto von Hohenberg verkaufte im Jahr 1363. die Burg und die Städte Nagold und Haiterbach mit der Vogtei über Rohrdorf, dem Kloſter Reuthin und vielen Dörfern und Gerechtigkeiten an die Grafen Eberhard und Ulrich zu Wirtemberg für 25000. fl.
b.	Größe.	Enthält auſſer der Amtsſtadt 1. Städtchen, 3. Dörfer, 4. Flecken, 4. Weiler und Höfe.
c.	Kriegsmacht.	Stehet ganz im Wirtembergiſchen Schutze.
d.	Regent.	Auſſer Emmingen das mit Wildberg zu Wirtemberg kam, hat das regierende Haus Lehensherrlichkeit und Regierung ſeit 440. Jahren; nur wurden einzle Orte z. E. Hochdorf ſeit 300. Jahren völlig von adelicher Gerichtsbarkeit befreiet, nachdem jene Herren ihren Stab an Wirtemberg veräuſſert hatten.
e.	Steuerfuß.	Der Steuer-Anſchlag dieſes Oberamts beträgt 1880. fl. hat aber mehrere Gülten an Auswärtige zu entrichten.
f.	Frucht-Ertrag.	Der Ertrag eines Morgens iſt im Durchſchnitte 6 — 7. Scheffel rauher Früchte. Bei den Wieſen kann man höchſtens auf 5. Viertheile Wannen H-u und etwa eine halbe Wanne Oehms rechnen.
g.	Bevölkerung.	Die Stadt zählt ſamt den Filialen und den Amtsörtern über 7200. Seelen.
h.	Merkwürdigkeiten.	Nagold wurde 1643. von den Baiern beſezt, und ſehr hart mitgenommen.
i.	Merkwürdige Orte.	Nagold, (1760. S.) liegt an der Landſtraſſe von Stuttgart nach Straßburg. Ueber 100. Tuchmacher, die auf eigene Rechnung und für andere Geſellenweiß arbeiten; nur ſind ihre Produkte eben nicht von feiner Art. Die Aecker an den Bergen gehen ſchwerer unter dem Pfluge, als die auf der Anhöhe, die ſchon zum Gäu gehören; bei dieſen läßt ſich das Feld mit zweien Kühen pflügen; einige Aecker geben 11 — 12. Scheffel vom Morgen, im Durchſchnitte darf man 8. annehmen. Bohndorf, (1000. S.) hat vorzüglichen Feldbau, beſonders Reps in ſtärkerer Anzahl, Stallfütterung und Kleebau. Großer Wohlſtand.
k.	Hauptfluß und Berge.	Die Nagold und Waldach. Der Schwarzwald namentlich der Schloßberg, worauf die alte Burg Nagold geſtanden, von der noch Ruinen exiſtiren, die mit zwei Canonen beſezt ſind.
l.	Höhere Lehr-Anſtalten.	Hat einige deutſche und lateiniſche Schulen.
m.	Thierreich.	Erzeugt zwar wenig, aber hat viele Pferde, beſizt einen geringen Rindviehſtand, hat übrigens Schaafe, Schweine, Wildpret und Fiſche.
n.	Pflanzenreich.	Hat etwas Getraid, Haber, Gerſten, Hülſenfrüchte, Kartoffeln, Klee, Reps, auch hin und wieder Mohn, Kraut, Rüben, Flachs, Hanf, Kürbis und Holz.
o.	Mineralreich.	Hat einen Geſundheits-Brunnen, der 1726. entdekt worden.
p.	Fabriken und Gewerbe.	Tuch-Farb-und Walk-Gewerbe, Tuchſcheerer, Zeugmacher, einige Strumpfweber und Strumpfſtricker, Bierbrauereien.
q	Handel.	Mit Holz und Früchten nach Beſchaffenheit des Kartoffel-Ertrags, auch Maſtvieh. Mit Tuch nach dem Geſchmack der Landleute. Wochen-und Fruchtmarkt.
r.	Mangel.	An Heu und Oehmd, an Zugviehe ec.

	Tafel XXXIV.	Stadt Ebingen.
a.	Urſprung.	Ebingen gehörte den Grafen von Hohenberg; vou dieſen kam ſie an die Grafen von Pfirt, und dann an die Grafen von Montfort. Graf Wilhelm von Montfort und ſeine Gemahlin Urſula verkauften Ebingen 1367. für 11000. Pfund Heller an Grafen Eberhard den II. zu Würtemberg.
b.	Größe.	Die Stadt iſt ſehr klein, die Vorſtädte ſind viel beträchtlicher; ſie hat eine Kirche, 1. Rathhaus, 1. Oberamt und 1. Dorf, Biz genannt.
c.	Kriegsmacht.	Wird von den Churfürſtlich Wirtembergiſchen Landestruppen beſchüzt.
d.	Regent.	Seit 420. Jahren beherrſchen die Regenten Wirtembergs die Stadt, und 4. volle Jahrhunderte auch das Dorf Biz, welches die Stadt von einem Herrn vou Lichtenſtein erkauft hatte.
e.	Steuerfuß.	Der ord. Steuer-Anſchlag beträgt 1050. fl.
f.	Frucht-Ertrag.	Der Ertrag iſt 7 — 8. Scheffel auf den Morgen im Durchſchnitte gerechnet. Die Wieſen ertragen in guten Jahre 1 1/2 Wannen Heu, und 3/4 Wannen Oehmd.
g.	Bevölkerung.	Die Stadt ſamt dem Dorfe Biz zählt gegen 4000. Seelen.
h.	Merkwürdigkeiten.	Die Stadt wurde 1642. von den Weimarſchen Truppen eingenommen, und geplündert. Die Volksmenge war 1737. nur 1800. Seelen ſtark, und gegenwärtig beinahe 4000. demnach iſt die ſtarke Zunahme der Bevölkerung hier gewiß zu bewundern und ſelten. Die Stadt hat ſchöne Comuneinkünfte und 5. pia corpora, deren Vermögen den anſehnlichſten Stiftungen des Landes nahe kommt.
i.	Merkwürdige Orte.	Ebingen mit einer Menge Gewerbe als ihren Hauptnahrungsquellen, auch Großhändlern, die ihre Waaren aus der erſten Hand beziehen, und in das Ausland oder an die Landkrämer verkaufen. Strumpfweber über 80. Meiſter ſtark, denen Fremde arbeiten, beſchäftigen gegen 300. Stühle. Man rechnet hiezu 1200. Centner Wolle, die durch 400 erwachſeneund eben ſo viel jüngere Perſonen bereitet werden. Ueber 100. Zeugmacher. Schon dieſe dreierlei Perſonen treiben eine halbe Million Gulden um. Ferner zählet man 26. bis 30. Rothgerber, 43. Metzger (die oft mehr, als 10,000. Schweine verkaufen) 24. Bortenwirker, 12. Huthmacher, 30. Tuchmacher, 8. Weisgerber, 11. Sattler, 32. Weber, 14. Seiler, und 80. Becker, Dagegen ſuchen ſie in Beſtellung des Feldbaues bei Nachbarn Hülfe. Auch iſt hier eine Poſt. Biz hat guten Ackerbau.
k.	Hauptflüß und Berge.	Die Schmieh, die in die Donau fällt. Die Berge ſind größtentheils Weiden für das Vieh, haben auch Viehhäußer, in welchen junges Vieh übernachtet, und oft den ganzen Sommer nicht nach Hauße kommt.
l.	Höhere Lehr-Anſtalten.	Hat nnr eiue lateiniſche und deutſche Schulen.
m.	Thierreich.	Die Viehzucht iſt ſehr beträchtlich, beſonders mit Schaafen, Schweinen, ferner Pferden, die zur Landfuhr, Vorſpann oder zum Fuhrwerke überhaupt gebraucht werden.
n.	Pflanzenreich.	Etwas Getraid und Obſt, viel Kraut, Kartoffeln, Klee, Eſper, Reps, Bohnen, rothe Erbſen, etwas Hanf und Flachs, alle Arten Graß, und auf den Bergen Heu.
o.	Mineralreich.	Iſt zur Zeit nicht bedeutend.
p.	Fabricken und Gewerbe.	Hier werden viele und gute wollene Zeuge, Flor von geringer Gattung und andere wollene Arbeit, dann Lederwaaren, Borten, Hüthe, und eine Menge anderer Waaren verfertiget.
q.	Handel.	Mit Vieh und Wollen-Waaren; mit Leder, Borten und Hüthen. Wochenmärkte, Fruchtmarkt.
r.	Mangel.	An hinlänglichem Getraide, Wein, Linſen, weiſſen Erbſen, Rüben, zureichendem Vorrath von Kartoffeln und andern Kuchengewächſen.

Tafel XXXV.		Stadt, Feſtung und Amt Hornberg.
a.	Urſprung.	Die Stadt Hornberg gehörte ehemals theils dem Herzogen von Urßlingen, theils dem Freiherrlichen Geſchlechte, das ſich von Hornberg nannte. Der Antheil der Herzoge von Urßlingen, fiel an die Brüder Georg und Heinrich von Geroldseck, die ihre Antheile am Schloſſe, Burg und Stadt Hornberg 1447.—48. an den Grafen Ludwig zu Wirtemberg verkauften. Der Antheil der Herren von Hornberg aber kam ſchon 1428. und 1443. durch Kauf an Wirtemberg.
b.	Größe.	Enthält auſſer der Amtsſtadt mit einer kleinen Feſtung über derſelben, ein Städtchen, vier Flecken, und mehrere Weiler und Höfe.
c.	Kriegsmacht.	Burg und Stadt beſchützen die Churfürſtlich Wirtembergiſchen Truppen.
d.	Regent.	Seit vierhundert Jahren iſt hier im vollen Sinne des Worts Regent das jedesmalige Oberhaupt des Wirtembergiſchen Haußes. Nur Peterzell iſt mit St. Georgen gemeinſchaftlich.
e.	Steuerfuß.	Der ord. Steuerfuß beträgt 175c. fl.
f.	Frucht-Ertrag.	Der Fruchtertrag entſpricht angeblich dem niedrigen Steuerfuße; er ſoll bei den Winterfrüchten nicht höher als 2 — 3. und bei den Sommerfrüchten nur 1 — 2. Scheffel auf den Morgen ſeyn. Der Wohlſtand der Bauern erregt indeſſen Zweifel an der Richtigkeit der Angaben; freilich bleibt jedes Jahr eine beträchtliche Anzahl Feldſtücke ungebaut, und erſt ſeit kurzem erfährt man, daß auch die Hof- und Lehengüter getheilt zu werden anfangen. Aber ob nicht das Intereſſe der Zehend-Berechtigten beeifert iſt, die zerſtreute Lage der Höfe und daraus entſtehende Schwierigkeit einer genauen Schäzung in dieſer Hinſicht zu nützen?
g.	Bevölkerung.	Ungefehr 7500. Seelen in Stadt und Amt.
h.	Merkwürdigkeiten.	Das Schloß war im 30jährigen Kriege lange Zeit von den Kaiſerlichen beſezt. Im Jahre 1703. fielen die Franzoſen ein, und der Marſchall von Villars machte 160. Gefangene, worunter der Commandant von Hornberg, 6. Hauptleute und einige Subalternen waren; Er eroberte die Stadt mit 2. Kanonen, und 1000. Mann. Es giebt in dieſem Oberamte Höfe, die etliche 100. Morgen Feld in ſich begreiffen, wovon freilich ein großer Theil Wildäcker und Weidfelder ſiud, oder Höfe, auf welchen 30. bis 40. Stuck Rindvieh unterhalten werden können, aber auch ſolche, deren Beſitzer nur 2 — 3. Stuck zu ernähren im Stande ſind; das gewöhnlichere iſt 10 — 15. Stuck auf den Hof. Die Innhaber der Höfe heiſſen Bauern, die von Neubruchsfeldern Gütleins-Beſizer, und die übrigen ohue Grundeigenthum Taglöhner. Die vermöglichſten Bauern ſind die auf der Höhe Wohnenden, welche ſich des Viehes bedieuen können, da hingegen die Thalbauern ihre größten theils am Dachgähen Abhang der Berge liegenden Güter allein mit der Hand bearbeiten müſſen; das ſogenannte zahme Feld läßt ſich alle Jahr anbauen, da im Gegentheile das ſo häufige Reutfeld am Abhang oder auf der Höhe nur 2. Jahre nach einander gebaut werden, ſodann aber oft 12. bis 15. Jahr lang ruhen kann.
i.	Merkwürdige Orte.	Hornberg die Stadt mit 950. Seelen in Gutach und Schiltach, ein Städtchen von 1180. Seelen in dem reitzenden Kinzinger Thale. Jene an 2. Landſtraſſen, die eine vom Kinzinger Thale aus nach Villingen, die andere von Tübingen über Sulz ins Breisgau; hat einige Rothgerber, Kirſchner, ſo wie einige Tuch- und Zeugmacher und andere Wollenarbeiter. Der Stab Gutach, (2250. S.) und Reichenbach, (870. S.) ſiud die bevölkertſten.
k.	Hauptflüße und Berge.	Die Gutach und Kinzing. Eine Menge zum Schwarzwald gehöriger Berge.
l.	Höhere Lehr-Anſtalten.	Hat deutſche Schulen.
m	Thierreich.	Hat hauptſächlich Pferde, weniger Zugochſen, aber ſonſt anſehnliche Rindviehzucht, viele Ziegen und Bienen.
n.	Pflanzenreich.	Rocken, Gerſten und der ſo geſchäzte Schwarzwälder Haber in einigen Stäben Hirſen Heidekorn, vorzüglich ſchmakhafte Kartoffeln, Flachs, Hanf, Kraut und Rüben, trefliche Weiden, Holz, welches eine der Hauptquellen der Nahrung iſt, und neuerlich rother Klee.
o.	Mineralreich.	In dem Amtsorte Tennenbronn hat es Kupfer- und Silberbergwerke, auch ſchöne Porcelain-Erde und Marmorarten.
p.	Fabricken.	Hat es keine, aber die Branteweinbrennereien ſind hier, wie auf dem Schwarzwald überhaupt zu bemerken.
q.	Handel.	Mit Holz, Flachs, Hanf und Viehe. Uebrigens giebt die Nähe Straßburgs Gelegenheit, die Producte in guten Preiſen abzuſetzen. Die Gutacher geben ſich zum Theile mit Landfuhren ab. Wochen- und Fruchtmärkte. Die Zwiſchenhändler nennt man Schaufler. Manche führen Holz dahin und kaufen Kernen dagegen ein. Andere führen Sulzer-Hallerde in die Gauorte, nehmen Dinkel dagegen, und bringen ihn, nachdem er gegerbt worden, auf die Märkte des oberen Schwarzwaldes, wo ſie ihn in kieinen Antheilen verkaufen. Der Käufer deſſelben bringt in gleich kleinen Theilen Rocken zu Markt, und verkauft dieſen an Branteweinbrenuer. Mehrere Holzhändler in Schiltach haben Antheil an der berechtigten Schiffahrt auf der Kinzig.
r.	Mangel.	An Dinkel und Waitzen, Weinen, und an allen zarten Gartenfrüchten.

Stadt und Amt Kirchheim unter Teck.

a.	Urſprung.	Kirchheim gehörte ehemals den Herzogen von Teck, und den Herzogen von Oeſterreich; dieſe überließen ihren Antheil an der Stadt im Jahr 1325. dem Grafen Ulrich von Wirtemberg. Den Antheil der Herzoge von Teck verpfändete Herzog Friderich von Teck im Jahr 1359. mit dem Stammſchloſſe Teck au die Grafen Eberhard und Ulrich zu Wirtemberg um 1000. Pfund Heller; und weil er es nicht mehr einlöſen konnte, ſo verkaufte er mit ſeinem Sohne Courad von Teck im Jahre 1381. die halbe Stadt Kirchheim, Schloß Teck mit aller Zugehör für 17,500. Pfund Heller an Grafen Eberhard zu Wirtemberg. Den übrigen Theil des Amts, der zur Grafſchaft Aichelberg gehört hatte, kaufte Graf Ulrich von den Grafen von Kirchheim im Jahr 1334. und von den Grafen von Aichelberg ſelbſt im Jahre 1339. wornnter dann die Stadt Weilheim und die Vogtei Jeſingen begriffen war.
b.	Größe.	Enthält auſſer der Amtsſtadt mit einem anſehnlichen Schloß und der Wohnung eines Forſtmeiſters, das hohe Stammſchloß der ehemaligen Herzoge von Teck, auf einem Berge, unter dem eine Höhle, das ſogenannte Sibyllenloch iſt, 2. Städtchen, 19. Flecken und Dörfer.
c.	Kriegsmacht.	Wird von Churfürſtlich Wirtembergiſchen Landestruppen beſchützt,
d.	Regent.	Seit 420. Jahren aus dem Hauſe Wirtemberg.
e.	Steuerfuß.	Der ord. Steuer=Anſchlag des Oberamts beträgt 7600. fl.
f.	Frucht=Ertrag.	Der Ertrag eines Morgens im Durchſchnitte wird zu nicht vollen 5. Scheffeln gerechnet.
g.	Bevölkerung.	Die Stadt an ſich zählt 3800. mit dem Amte aber 18,900. Seelen.
h.	Merkwürdigkeiten.	Die Stadt iſt 1547. von ſpaniſcher Beſatzung eingenommen worden, und 1690. ganz abgebrannt. Das ehemalige ſchöne und berühmte Frauenkloſter iſt im Jahre 1626. durch einen Blitz zerſtört worden.
i.	Merkwürdige Orte.	Kirchheim unter Teck, in einer ſehr angenehmen Gegend, an der Grenze des Unter- und Oberländer=Himmelsſtrichs, hat einen guten Boden, wie ſchon aus dem Gedeihen von Reps und Mohn erhellet, anſehnliche Wieſen, und daher auch Viehſtand; alle Gattungen Küchengewächſe, Obſtzucht und Communwaldungen; Band=und Leinwand=Hals=und Schnupftücher=Manufakturen. Blaiche. Kochgerſte auf Mühlen bereitet, Siegellackfabrick. Owen, Städtchen von 1350. Seelen. Schönes Ackerfeld, und ergiebiger Wieswachs, ehedes Reſidenz und Begräbnißort der Teckiſchen Herzoge. Dettingen am Schloßberge (1800. S.) und Biſſingen (7270. S.) die anſehnlichſten Flecken; Jener indeß fleißiger als dieſer angebaut, welcher dagegen vorzüglich Hanf und Flachs aufzuweiſen hat, und mit den ergiebigſten Wieſen, die ſich durch Kunſt bewäſſeren laſſen, verſehen iſt. Schöner Marmorbruch in der Nähe Biſſingens mit einem Marmorſchleifer, der Tiſch=und andere polirte Marmor=Arbeiten verfertiget. Oberlenningen (800. S.) Vorzügliche Obſtcultur, beſonders viele Kirſchen=und Nußbäume. Gutenberg am Fuß der Alpen (600. Seelen) hat wegen der ſtarken Leinwand=Weberei auf der Alp eine Garnſiederei, auch für den Flachs und Schnellerverkauf einen Markt. Vier Mahlmühlen ebenfalls für die Alpbewohner. Fleiß leiſtet hier vieles. Weilheim ein Städtchen (2500. S.) Mehrere Hofgüter ſtehen mit dem Stifte St. Peter in Verbindung. Alle Früchte werden hier, wie irgend im Oberamt gebaut, nur Oelſaat nicht. Die Einwohner handeln, wie wohl oft nicht ohne Gefahr guter Wirthſchaftlichkeit, mit Pferden, Rindvieh und Schaafen. Zell unter dem Aichelberg, auf welchem ehemals das Schloß der Grafen dieſes Namens ſtund (1140. S.) hat gute Obſtzucht.
k.	Hauptflüß und Berge.	Die Lauter. Die Alpengebirge, beſonders jener Berg, worauf das uralte Bergſchloß Teck geſtanden, auch der Aichelberg.
l.	Höhere Lehr=Anſtalten.	Hat mehrere lateiniſche und deutſche Schulen.
m.	Thierreich.	Hat ſehr anſehnliches Rindvieh, Pferde, treflichen Schaafſtamm, Ziegen, Bienen, Wildpret und Fiſche.
n.	Pflanzenreich.	Getraide, Wein, viel und gutes Obſt, gutes Gras und Holz. Alle Arten Küchengewächſe.
o.	Mineralreich.	Im Amt giebt es beſonders am Teckberge viele Gattungen bunten und andern Marmors, Sternſteine, Gagat, oder ſchwarzen Bernſtein, auch grauen Schiefer und gute Werkſteine. Torf auf der Schopflocher Markung; er wird unter der Aufſicht des Amtmannes zu Oberlenningen auf Koſten des Kirchenraths geſtochen, und Torfkohlen gebrannt.
p.	Fabricken.	Eine Band=und Leinwand=Manufaktur, eine Siegellack=Fabrick, Hals=und Schnupftücher=Manufakturen, viele Linnenweber in der Stadt; Mühlen, wo auch Kochgerſte bereiret wird. Hüthe, Tiſchler=nnd Drechslerarbeiten. Papiermühle in Oberlenningen.
q.	Handel.	Mit Getraide, Wein, Obſt, Vieh, Marmor und Holz; mit grober Leinwand, Hals- und Schuupftüchern, Wolle, Kochgerſte, Flachs und Schnellern. Wochen und Kornmärkte in Kirchheim und Dettingen.
r.	Mangel.	An Dünger, Stallfütterung, Futterkräutern und Futtergewächſen in erforderlicher Menge.

	Tafel XXXVII	Stadt und Amt Murrhard.
a.	Urſprung.	Die Stadt Murrhard hat ihren Namen von dem Fluſſe Murr, und iſt vornemlich wegen des daſigen Benedictinerkloſters, das durch die Reformation eingegangen, bekannt. Dieſe Abtei wurde von einem Einſiedler Waldrich im Jahre 816. auf erhaltene Erlaubniß vom Kaiſer Ludwig dem Frommen geſtiftet, und zu erbauen angefangen. Die Grafen von Löwenſtein waren die erſten Schutz- und Schirm-Herrn des Kloſterrs, die Stadt aber, deren Urſprung noch ungewiß iſt, gehörte als Eigenthum den Grafen von Löwenſtein, und Graf Albrecht von Löwenſtein verſicherte ſeiner Gemahlin einer Gräfin von Wardenberg für das von Eberhard dem Greiner erhaltene Heiratgut von 2000. fl. die Stadt Murrhard, welche nach dem Tode ihres Gemahls all ihr Recht auf dieſelbe an Graf Eberhard den Milden und ſeine Erben im Jahre 1393. abtrat; ſo kam denn durch die, 2. Jahre nachher, erfolgte Beſtättigung ihrer Söhne dieſelbe im Jahre 1395. auf immer an Wirtemberg.
b.	Größe.	Das Oberamt enthält eine Stadt, 20. Weiler, und etliche 20. Höfe, unter welche das Eigenthum ſo vertheilt iſt, daß Aecker, Wieſen, und größtentheils auch Waldungen ſich überall in der Nähe der Wohnungen befinden.
c.	Kriegsmacht.	Wird von Würtembergiſchen Landestruppen beſchützt.
d.	Regent.	Seit 400. Jahren aus dem Hauſe Wirtemberg.
e.	Steuerfuß.	Der ord. Steuer-Anſchlag des ganzen Oberamts iſt 970 fl.
f.	Frucht-Ertrag.	Die Fruchtbarkeit der Felder wird zwiſchen 4. und 5. Scheffel Dinkel auf den Morgen im Durchſchnitte gerechnet.
g.	Bevölkerung.	Die Volksmenge im Oberamte enthält 3100. Köpfe.
h.	Merkwürdigkeiten.	Schon Apian, der Herausgeber einer Sammlung alter römiſchen Inſchriften, gedenkt römiſcher Steindenkmäler, welche zu Murrhard im Kloſter an einem Thurme geſtanden ſeyn; Auch itzt noch findet ſich an der ſogenannten Walderichs- oder Todtenkapelle, worunter der erſte Abt dieſes Nameas begraben liegt, eine altrömiſche Aufſchrift. Im Jahr 1546. wurde die Stadt von deu Spaniern eingenommen und ſehr übel behandelt; dann iſt im Jahr 1765. die ganze Stadt bis auf das Kloſter und die Vorſtadt abgebrannt.
i.	Merkwürdige Orte.	Murrhard ſelbſt liegt in einer ſehr ſchönen Gegend, und hat eine ſehr maſſiv gebaute Kirche im beſſern gothiſchen Stiele. Ein Theil der hierher gehörigen Orte, wie Frankenweiler, Eſchſtruith, Sigelſperg, Wolfenbrück, Steinenberg und Vorderweſtermurr, hat im Verhältniſſe gegen die übrigen ſtärkeren Ackerbau, hingegen nicht den vorzüglichen Wieswachs, den andere Orte haben, z. E. Hauſen, Plapphof, Harppach.
k.	Hauptflüß und Berge.	Die Murr. Viele Staigen.
l.	Höhere Lehr-Anſtalten.	Hat blos deutſche Schulen.
m	Thierreich.	Hat ſchönes Zugvieh, worunter auch Maſtochſen; das im Stalle in der Stadt aufgezogene iſt geſchlachter, das auf dem Lande abgehärteter; Eine ziemliche Anzahl Schaafe und Ziegen; hie und da ziemlich gute Bienenzucht, auch Wildprett.
n.	Pflanzenreich.	Etwas Getraide, Haber, Kartoffeln, Rüben zur Fütterung, im Thal ziemlich Hanf, ſo wie auf den Bergen Flachs; vorzüglich Holz, das vorher zum Theil zu Pfählen, Brettern und Schnittwaar verarbeitet wird; treflich Graß, beſonders im Murrthal; Obſt, deſſen Cultur, auch nur in dieſem Grade, hier verwundert; auch hin und wieder Futterkräuter.
o.	Mineralreich.	Der Boden iſt am Abhang des Gebirges kalter Leimen auf der Höhe meiſt Sandboden.
p.	Fabricken.	Sind keine zu finden.
q.	Handel.	Mit Vieh und Holz.
r.	Mangel.	An zureichendem Getraide-Vorrath, an gehörig verbreitetem Kleebaue, an allerhand zarten Früchten und Kuchengewächſen.

	Tafel XXXVIII.	Die Stadt und Amt Balingen.
a.	Urſprung.	Der Urſprung des Namens der Stadt iſt ungewiß, ſie ſelbſt aber gehörte zur Herrſchaft Schalksburg, und war, wie dieſe dem Hauſe Zollern unterwürfig, von welchem eben dieſen Theil genannter Herrſchaft mit deu meiſten Amtsorten Graf Eberhard III. oder der Milde im Jahre 1403. erkaufte. Den Flecken Oſtdorf, urſprünglich einen Herzog Tekſchen Ort, hatten ſchon im Jahre 1347. die Wirtembergiſcheu Grafen Eberhard II. und Ulrich IV. von den Herrn von Ehuingen und Entringen erſtanden. Meßſtetten, Thieringen, Hoſſingen, ehedeſſen Gräflich Hohenbergiſche Beſitzungen brachte durch Kauf vom Konrad von Hölleſtein Graf Eberhard der IV. zum Lande. Die 2te Hälfte von Dürrwangen hatte ſodann Herzog Chriſtoph von Hans von Stozingen erkauft, ſo wie der Hof-Bronnhaupten im Jahre 1667. vom Herzog Eberhard III. für das Kammergut erzielt wurde.
b.	Gröſſe.	Enthält eine Stadt, 15. Flecken und 9. Weiler.
c.	Kriegsmacht.	Wird von Churfürſtlich Wirtembergiſchen Truppen beſchützt.
d.	Regent.	Der gröſſere Theil des Amtes ſteht nun ſeit 400. Jahren unter der Regierung des Hauſes Wirtemberg.
e.	Steuerfuß.	Der ord. Steuer-Anſchlag dieſes Oberamts beträgt 3800 fl.
f.	Frucht-Ertrag.	Der Ertrag des Morgens im Durchſchnitte beträgt nahe an 6. Scheffel Dinkels.
g.	Bevölkerung.	Die Stadt zählt an ſich über 2900, Einwohner, das Amt eingerechnet aber gegen 15960. Seelen.
h.	Merkwürdigkeiten.	Im 30jährigen Kriege wurde die Stadt dreimal belagert und erobert. In den Jahren 1607. und 1724. ist ſie gröſtentheils abgebrannt. Eigenthümliche Tracht der Weibsleute aus dem Landvolk.
i.	Merkwürdige Orte.	Die Stadt **Balingen** mit einer Poſt, liegt an der Landſtraſſe nach Schafhauſen. Die Stadt Ebingen, die in dieſem Oberamte einen Theil ihrer Spinnerei hat, und deren Profeſſioniſten zum Theile ſelbſt beſchäftiget, befördert gemeinſchaftlich mit ihr den Zuſammenhang mit den nahe gelegenen Dorfſchaften. Viel und guter Wieswachs nebſt wirklich anſehnlicher Viehzucht.
		Frommern, (590. S.) Nebſt Viehzucht ein ſehr fruchtbarer Boden.
		Dürrwangen, (500. S.) Trefliche Kartoffeln.
		Pfäffingen, (550. S.) Vorzüglicher Haber und vortheilhafter Flachsbau.
		Onſtmettingen, (1200. S.) **Thailfingen**, (1080. S.) Bewäſſerte, dagegen aber auch wieder einmädige Wieſen. Den Unvermöglichen kommt das Gewerbe der St. Ebingen ſehr gut. Landfuhrweſen und Fracht.
		Winterlingen, (1460. S.) am Ende der Alp. Einer der angeſehnſten Orte des Landes im Frachtverkehr. Einige treiben den Fruchthandel nach der Schweitz. **Meßſtetten**, (810. S.) Landbau und neuerlich nebenher auch Fuhrweſen. Unter den Aermern wird Wollen- und Baumwollen-Spinnen getrieben. Guter Wieswachs, ſehr beträchtliche Viehzucht.
		Thieringen. (740. S.) Vorzügliche Kartoffeln. Landfuhren.
k.	Hauptflüß und Berge.	Das Flüßchen Eiach. Die Schmie, die Baer, die in die Donau — und die Schlichem, die in den Necker lauft. Der weit herrſchende Heuberg bei Balingen. Der Lochenberg, und eine Menge Steigen. Ueberhaupt iſt das Oberamt um den Urſprung der Flüſſe gebirgicht, gegen und um die Amtsſtadt aber flächer.
l.	Höhere Lehr-Anſtalten.	Hat etliche lateiniſche und deutſche Schulen.
m	Thierreich.	Hat eine groſe Zahl ſtarker Zugpferde, ſehr beträchtliche Rindviehzucht, nicht minder Schaafe, Schweine und Ziegen, auch hier und da Bienen.
n.	Pflanzenreich.	Rocken, hauptſächlich Dinkel, Winterreps, Haber auf den Bergorten, Hülſenfrüchte, rothe Erbſen, die zum theile gemahlen, und unter das Brod gebacken werden, auch andere Erbſen, vorzüglich Wicken und Ackerbohnen, Grundbieren, die vorzüglichere auf den Bergorten, Klee, Kohlraben, Rüben, Wicken mit und ohne Haber zur grünen Fütterung, Flachs, der beſſere auf Bergen, noch mehr Hanf, Eſper.
o.	Mineralreich.	In der Nähe von der Stadt iſt ein Schwefelbrunnen, welcher der Geſundheit ſehr zuträglich iſt, dann giebt es Kalkſchiefer und Eiſenkieſen nebſt Verſteinerungen.
p.	Fabriken.	Sind keine zu ſehen, aber die Stadt Ebingen hat im Oberamte einen Theil ihrer Spinnerei. Es beſinden ſich übrigens zu Balingen alle Handwerker, beſonders iſt die Gerberei nicht unbeträchtlich.
q.	Handel.	Mit Vieh, ſelbſt Maſtviehe, an manchen Orten auch Zugvieh, mit Houig hier und da. Eben ſo an einigen Orten Fruchthandel; Wochen- und Fruchtmärkte in der Stadt. Der ſtärkere oder ſchwächere Verkauf nach der Schweiz hat Einfluß auf Viehhaudel und Viehpreiſe im ganzen Laude.
r.	Mangel.	An Wein, faſt allem, beſonders feinerem Obſt und Küchengewächſen.

a.	Urſprung.	Bietigheim war ehemals ein Dorf, von dem die Herrn von Bietigheim den Namen führten. Um die Mitte des 14ten Jahrhunderts kam es an die Grafen zu Wirtemberg, 1364. erhielten die Grafen Eberhard der Greiner und Ulrich zu Wirtemberg vom Kaiſer Carl dem IV. die Erlaubniß, Bietigheim zur Stadt zu machen, und die Bürger ſelbſt bekamen vom Kaiſer alle Freiheiten und Rechte, welche Stuttgart damals ſchon beſeſſen hatte. Das Amt wurde erſt vom Herzoge Ulrich zur Stadt gezogen: Denn Ingersheim mußten nach der bekannten Pfälziſchen Fehde die Grafen von Löwenſtein gegen Wiedereinräumung ihrer eigenen Grafſchaft abtreten; Den Flecken Löchgau aber kaufte Herzog Friederich I. vom Marggrafen Ernſt Friederich von Baaden im Jahre 1594.
b.	Größe.	Enthält eine Stadt und 3. Flecken nebſt dem Frauenkloſter Rechentshofen.
c.	Kriegsmacht.	Wird von Churfürſtlich Würtembergiſchen Landestruppen beſchüzt.
d.	Regent.	Seit 210. Jahren Jahren hat das Haus Wirtemberg alle Regierungsrechte über das ganze Amt, die Stadt aber regiert daſſelbe ſchon ſeit vier und ein halbhundert Jahren.
e.	Steuer-Anſchlag.	Der ord. Steuer-Anſchlag beträgt 1815.⅛ fl.
f.	Frucht-Ertrag.	Auf den Morgen kann mau im Durchſchnitte 7. Scheffel Dinkel an natürlichem Ertrag rechnen.
g.	Bevölkerung.	Zählt gegen 2000. im Amte aber 4350. Einwohner.
h.	Merkwürdigkeiten.	In den Jahren 1718. und 1721. hat die Stadt viel Schaden durch das Feuer erlitten, und gieng im erſten Brand faſt im Rauche auf.
i.	Merkwürdige Orte.	Bietigheim mit dem herrſchaftlichen großen Forſtwalde von 1500. Morgen, worin die Einwohner Marktrechts halber anſehnliche Vorrechte und Nutzungen üben. Die Tuchmanufaktur zu Ludwigsburg hat hier geräumige Gebäude zur Walke und Färberei angelegt. Uebrigens macht der Ackerbau den Hauptnahrungszweig ber Einwohner aus. Der Futterkräuterbau verdoppelte hier den Viehſtand innerhalb fünf Jahren; doch trift man hier immer noch Weidgang an. Weinbau iſt Nebenbeſchäftigung. Der Holzgarten giebt manches zu verdienen. Großingersheim, (gegen 1100. E.) wo die Herren von Sturmfeder einen anſehnlichen Hof beſitzen, hat ziemlich Weinbau, ſo, wie Löchgau, (960. E.) wo zugleich Fruchtbau eine Hauptquelle der Nahrung öfnet. Auf dem benachbarten weiſen Hof finden ſich zuweilen Röm. Alterthümer.
k.	Hauptfluß und Berge.	Die Enz nebſt der darein fallenden Metter. Der unweit der Stadt gelegene Dürrberg zeichnet ſich durch beſſern Weinwachs aus; der Wein ſelbſt wird dem zu Biſſingen gleich geſchäzt.
l.	Höhere Lehr-Anſtalten.	Hat eine lateiniſche und deutſche Schulen.
m.	Thierreich.	Pferde, gutes Melkvieh, und davon abhängende Nachzucht, auch Zugvieh, Schaafe, und Schweine.
n.	Pflanzenreich.	Getraid, Haber, und Gerſte, Hülſenfrüchte beſonders auch Kartoffeln und Klee, ſodenn Kraut, Rüben, Burgunder-Ruben, Kohlraben, Obſt, Wein und Holz.
o.	Mineralreich.	Iſt unbedeutend.
p.	Fabriken.	Keine eigene.
q.	Handel.	Mit Ochſen und Zugſtieren, jungen Rindern und Saugkälbern, auch mit Getraide in guten Jahren.
r.	Mangel.	An Fabricken, blühendem Gewerbe, natürlichem Wieswachs, ſtarkem Zugvieh.

Tafel XXXX.		Stadt und Amt Wildberg.
a.	Urſprung.	Die Stadt gehörte dem Grafen von Hohenberg, dieſe verkauften ſie 1363. und 1377. Theilweiſe an den Pfalzgrafen Ruprecht; nach deſſen Tode erbte ſie der Sohn Ruprecht der jüngere, welcher Kaiſer wurde. Nach ſeinem Tode bekam ſie der Pfalzgraf Otto, der ſie im Jahr 1440. an die Grafen Ludwig und Ulrich zu Wirtemberg ſamt Zugehör und vielen Dörfern für 27000. fl. veräuſſerte.
b.	Gröſe.	Enthält mehr, als 1 3/4. Quadratmeilen nnd begreift auſſer der Amtsſtadt 1. Städtchen und 6. Dörfer, nebſt verſchiedenen kleinen Ortſchaften.
c.	Kriegsmacht.	Wird von Churfürſtlich Wirtembergiſchen Landesruppen beſchüzet.
d.	Regent.	Seit 364. Jahren ans dem Hauſe Wirtemberg.
e.	Steuerfuß.	Der ord. Steuer-Anſchlag beträgt 1150. fl. mit Ausſchluſſe des Städtchen Bulach, das zu 50. fl. taxirt iſt.
f.	Frucht-Ertrag.	Der Ertrag eines Morgens an Dinkel wird im Durchſchnitte zu 5 — 6. Scheffel gerechnet.
g.	Bevölkerung.	Die Stadt zählt an 1750. das Amt aber nahe an 7500. Einwohner.
h.	Merkwürdigkeiten.	Im Jahr 1464. brannte die Stadt ganz ab.
i.	Merkwürdige Orte.	Wildberg hat Tuchmacher, wie Nagold; die Zeugmacher gehörten in die Calwer-Moderation, haben ſich nun aber in eine eigene Geſellſchaft vereiniget, um ſo einen Abſaz ins Ausland zu gewinnen; ſie beſuchen auch die Meſſen zu Bozen und Zurzach. Auch iſt hier eine Schäferlade, und ein Verſammlungsort der Schäferzunft. Das Städtchen Bulach, (550. S.) iſt wegen ſeines Kupfer- und Silberbergwerks bekannt. Gültlingen, (890. S.) und Ebhauſen, (1080. S.) zeichnen ſich wegen ihrer Volkszahl, jenes aber neben Oberjettingen, (630. S.) und Sulz im Dorf, (640. S.) noch beſonders wegen ihrer Lage über der Nagold aus, und werden zum fruchtbaren Gau gerechnet. Im Ganzen ſind auch die ſchon auf dem Schwarzwalde liegenden Amtsorte nicht von den rauhen, ſondrrn unterſcheiden ſich nach allen Theilen vor den übrigen die ſich darauf befinden.
k.	Hauptflüß und Berge.	Die Nagold. An Bergen läßt es bekanntlich der Schwarzwald nicht fehlen.
l.	Höhere Lehr-Anſtalten.	Hat eine lateiniſche und mehrere deutſche Schulen.
m.	Thierreich.	Erzeugt Pferde, beſonders zu Sulz im Dorf, Ochſen beſonders in Oberjettingen, dann Schweine, ziemlich Bienen, Wildpret. Das Vieh in den Gauorten iſt das vorzüglichſte.
n.	Pflanzenreich.	Getraide, Haber, Gerſten, Hülſenfrüchte, Kartoffeln, Klee, Kraut, Rüben, Burgunder-Rüben, Flachs, Hanf, Wicken zur grünen Fütterung, theils rein, theils gemiſcht, Holz beſonders in Gültlingen. Die Producten gerathen in den drei Gauorten beſſer, als im übrigen Oberamte. Nur Flachs und Haber haben in den andern den Vorzug.
o.	Mineralreich.	Bei dem oben berührten Städtchen Bulach befindet ſich ein Kupfer- und Silber-Bergwerk auch kriſtallartige Kieſel von einer Härte, daß ſie Glas ſchneiden.
p.	Fabricken.	Zu Wildberg befinden ſich Tuchmacher und Zeugmacher.
q.	Handel.	Mit Getraide in guten Jahren, mit Vieh zu Ebhauſen, wo ein vorzüglicher Viehmarkt iſt. Auch kaufen die Metzger zu Wildberg viele Milch- und Saugkälber auf, um ſie nach Straßburg zu bringen. Mit Tuch und Zeugen. Auch zu Wildberg giebt es Wochen- und Fruchtmärkte.
r.	Mangel.	An hinlänglichem Wieswachs, an guter Obſtzucht, Wein.

a.	Urſprung.	Blaubeuren gehörte den Grafen von Helfenſtein, unter welchen nach der Mitte des 14ten Jahrhunderts Ulrich der jüngere vom Herzoge Albrecht von Oeſtreich damit, ſo wie mit drei nun in Trümmern liegenden Schlöſſern, Ruck, Gerhauſen, und Blauenſtein, nebſt der Kloſters-Vogtei belehnt worden war. Im Jahr 1447. erkaufte Graf Ludwig von Wirtemberg von Conrad von Helfenſtein Stadt und Kloſters-Vogtei für 40,000 fl. und 200 fl. Leibgeding. Dieſen Kauf beſtättigte Herzog Albrecht von Oeſtreich und belehnte den Grafen Ludwig als mit einem Erblehen damit.
b.	Größe.	Die Stadt iſt an ſich klein, hat 3. Thore, 274. Gebäude, unter welchen etlich und 40. Scheuern und mehrere Stallungen ſind, ein Schloß, Oberamt und Rathhaus. Das Amt beſtehet aus 4. Pfarrdörfern, 4. andern Dörfern, 4. Weilern und 4. Höfen.
c.	Kriegsmacht.	Hat keine eigene, ſondern wird von Churfürſtlich Wirtembergiſchen Truppen beſchüzt.
d	Regent.	Das Kloſter, welches ſeine Güter mit Ausnahme des Orts Rothenacker, der vor dem Jahre 1361. den Herrn von Stein zu Klingenſtein gehörte, den Pfalzgrafen zu Tübingen verdankt, kam durch die Reformation an Wirtemberg. Eheſtetten, Ringingen und Steinefeld gehören theils zur Stadt, theils zum Kloſter Oberamte, theils ſind ſie ausherriſch. Der Spital, der im 15ten Jahrhunderte vou Privatperſonen geſtiftet worden, beſizt das Dorf Marchbronn bei Blaubeuren, und den Hof Gleiſſenburg unter Wirtembergiſcher Landeshoheit mit aller hohen und niedern Jurisdiction die er durch den St. Oberamtmann üben läßt. Ferner gehört ihm das Dorf Pappelau, jedoch ohne Gerichtsbarkeit, auch hat er anderwärts verſchiedene Hinterſaſſen, ſo wie ſich überhaupt ſein reines Einkommen auf etliche 20,000. fl. belauft. Sonſt iſt der höchſte Eigenthumsherr und Beſchützer vom Ganzen der jedesmalige Landesregent.
e.	Steuerfuß.	Der Steuer-Anſchlag der Kloſters-Hinterſaſſen belauft ſich auf 800. fl. der von Stadt und Amt nur auf 1450. fl. Allein die meiſten Güter ſind Hof- und Lehengüter, die ſtarke Gülten auswärts, an die Kellerei, und an das Kloſter und geiſtliche Verwaltung zu Blaubeuren zu entrichten haben.
f.	Frucht-Ertrag.	Der Ertrag eines Morgens wird im Durſchnitte zu 6. bis 7. Scheffel Dinkel gerechnet.
g.	Bevölkerung.	Die Bevölkerung in Stadt und Amt beläuft ſich auf 4350. Seelen.
h	Merkwürdigkeiten.	Der Capitalfonds des Spitals wird auf 100,500 fl. berechnet, und iſt nicht ſowohl wegen des Allmoſens, als für diejenigen wichtig, die in Darlehen vom Gelde und Früchten Hülfe ſuchen. Der Ehevergleich vom Jahre 1516. wurde hier unter Kaiſerlichem Anſehen geſchloſſen. Die Treuloſigkeit der Schweizer-Söldner vom Jahr 1519. im Krieg Ulrichs mit dem Schwäbiſchen Bunde ward hier offenbar.
i.	Merkwürdige Orte.	Blaubeuren, (1640. S.) an der Landſtraſſe Siz eines Forſtmeiſters. Die Nahrung der Stadt beſtehet in Bereitung der Leinwand, Bierbrauerei und Verfertigung wollener Zeuge und Teppiche. Auch hieſiges Leder und Saffian ſind tauglich. Gute Papiermühle, Bleiche, Walk, Tabacks und andere Mühlen. 2. Garnſieden. Blaubeurer (oder Ulmer) Gerſte, und ſchönes weiſes Mehl dieſer Stadt, Stärke und Puder. Die bekannten Blaubeurer Spindeln. Hinter der Stadt liegt das ehemalige Benedictinerkloſter, izt der Siz eines Prälaten und Kloſter-Oberamtmanns und einer niederen Kloſtersſchule mit einem reichen Hochaltar in der Kirche. Aſch, (560. S.) Nahrung mit ſchönen Obſtbäumen, Feldbaue, Weberei. Die Univerſität hat hier die Zehenden.
k.	Hauptflüße und Berge.	Die Blau deren Quelle Blautopf heißt. Dreiſſig Schritte von demſelben treibt ſie ſchon 2. Mühlen, Aach, die hinter dem Kloſter von der Blau aufgenommen wird. Die Donau bei Rothenacker. Um die Stadt die vordre — im Amte die rauhe Alp und das gelindere Hochſträß.
l.	Höhere Lehr-Anſtalten.	Hat eine niedere Kloſters- und eine lateiniſche und deutſche Schulen.
m.	Thierreich.	Pferde, weniger ſtarke Ochſen, und Zugviehe, dagegen mehr Melk- und junges Rindvieh. Schweine, beſonders auf dem Hochſträß, ſo wie Gänſe eben daſelbſt, Ziegen, hier und da Bienen, und Wildprett.
n.	Pflanzenreich.	Etwas Getraide, Flachs, Haber, Hülſenfrüchte, Klee, weiſſe Rüben, Kartoffeln, Obſt, Holz, hin und wieder auch Hanf.
o.	Mineralreich.	Marmor und Mergel.
p.	Fabriken.	Siehe oben: merkwürdige Orte: Blaubeuren.
q.	Handel.	Mit Melk- und jungem Rindviehe. Mit Leinwand, Leder, Gerſte in kleinen Fäßchen zu 3. bis 4. Pfund, mit weiſſem Mehl, Spindeln. Einige auch mit Honig.
r.	Mangel.	An Zugochſen, Quellenwaſſer an vielen Orten u. ſ. w.

a.	Urſprung.	Ob die Stadt Sulz den Herrn von Sulz gehört habe, läßt ſich nicht mit Gewißheit beſtimmen. Im Jahr 1284. wo der Ort vom Kaiſer Stadt- und Marktgerechtigkeit erhielt, gehörte er den Herrn von Geroldseck, welche im Jahr 1423. Wirtemberg gegen Uebernahm einer Schuld das Oefnungs-Recht zugeſtanden. Im Jahr 1471. nahm Graf Eberhard im Bart mit Kaiſerlicher Beſtättigung die Stadt ein, und behielt ſie ganz für ſich.
b.	Größe.	Das Oberamt enthält eine Stadt, 3. Flecken, und einige Weiler.
c.	Kriegsmacht.	Wird von Churfürſtlich Wirtembergiſchen Landestruppen beſchützt.
d.	Regent.	Seit 330. Jahren im ungetheilten Beſitze des regierenden Hauſes Wirtemberg.
e.	Steueranſchlag.	Der Steuer-Anſchlag des Oberamts beträgt 1420. fl. und der von Marſchalkenzimmern 55. fl. auſſerdem iſt der Landmann noch mit Gülten beſchwert.
f.	Frucht-Ertrag.	Der Morgen wird an Dinkelertrag zu 5 — 6. Scheffeln im Durchſchnitte gerechnet.
g.	Bevölkerung.	Die Stadt zählt über 2000 — Stadt und Amt aber 4100. Seelen.
h.	Merkwürdigkeiten.	In den Jahren 1581. und 1720. verlohr Sulz 185. Häuſer durch das Feuer. Im dreiſſigjährigen Kriege fiel ſie bald den Kaiſerlichen, bald den Franzoſen zu, zulezt im Jahre 1643. wurde ſie eine Beute der Bayriſchen Truppen.
i.	Merkwürdige Orte.	Sulz am Neckar, und an der Straße, die von Tübingen über Rothenburg ins Breisgau führt; in der Nähe das Schloß Albeck. Hat eine Salzquelle, zu deren Verbeſſerung ſehenswürdige Kunſtwerke und Maſchinen angelegt ſind, und die neben vorzüglich gutem Salze auch die ſo brauchbare Hallerde oder Salzaſche zur Verbeſſerung der Feldgüter und ihrer Erzeugniſſe liefert. Hat eine beträchtliche Barchentweberei und Handwerker aller Art. Im Jahre 1786. lieferte ſie mit einem Aufwande von 1050. Klaftern Holzes 22,620. Sri Salz. Fluorn, (690. S.) mit einem guten Eiſenbergwerk. Kleebau und Viehzucht, auch Fruchthandel. Marſchalkenzimmern, ein Kammerſchreibereigut mit den zugehörigen Weilern. (500. S.) Die Fruchtbarkeit iſt in guten Jahrgängen noch beſſer, als im Oberamt Dornhan.
k.	Hauptflüße und Berge	Der Neckar, die Mühlbach, Haimbach, Schlichem. Der Schwarzwald. Ende der Alb am Schloß Albeck.
l.	Höhere Lehr Anſtalten.	Hat eine lateiniſche und deutſche Schulen.
m	Thierreich.	Erzeugt Hornvieh, Schaafe, Bienen, Wildpret und Fiſche.
n.	Pflanzenreich.	Getraide, Haber, Hülſenfrüchte, Eſper, Klee, Kraut, Hirſen, Kartoffeln, Rüben, Flachs und Hanf, hier und da Reps.
o.	Mineralreich.	Beſtehet aus 3. Salzbrunnen: deren Producte ſind: Kochſalz, welches nicht nur an Weiſſe der Farbe, ſondern auch an ſalzichtem Geſchmacke das franzöſiſche, bairiſche und ſchwäbiſch-halliſche weit übertrift; nur iſt die Saline eben für wenige Aemter ergiebig; ſodann die Hallerde oder Salzaſche, das Glauberſche Wunderſalz, die Magneſie, der Salzgeiſt und Salmiack. Zu Fluorn Eiſen.
p.	Fabricken.	Eine ſehr ſchöne Barchentweberei.
q.	Handel.	Mit Salz, Holz, Barchent, Pferden, die zuvor aufgekauft worden, Zugviehe, aufgekauftem Schmalvieh, Honig, Hallerde. Zwei gut eingerichtete Wochen- und Kornmärkte. Spezerei- und Juchtenhandel.
r.	Mangel.	An Weinwachs, gutem Obſt, hinlänglichem Wieswachs.

	Tafel XLIII.	Stadt und Amt Heubach.
a	Urſprung.	Das Städtchen Heubach liegt an den Grenzen der Herrſchaft Heidenheim, in der Gegend des Urſprungs des Remsfluſſes; und gehörte ſchon im 14ten Jahrhundert zur Herrſchaft Wirtemberg. Wann und wie es aber dahin gekommen, weiß man nicht genau zu beſtimmen.
b.	Größe.	Das Oberamt enthält nur ein Städtchen, 2. Flecken und einige Weiler.
c.	Kriegsmacht.	Stehet unter Churfürſtlich-Wirtembergiſchem Schutz und Schirm.
d.	Regent.	Seit undenklichen Zeiten aus dem Hauſe Wirtemberg; nur einige Weiler ſind Condominialorte.
e.	Steuer-Fuß.	Der Steuer-Anſchlag des Oberamts iſt mit Innbegriffe des Cammerorts Lindach 300. fl.
f.	Frucht-Ertrag.	Der Ertrag eines Morgens im Durchſchnitte belaufet ſich auf 5. bis 6. Scheffel Dinkel.
g.	Bevölkernng.	Das Städtchen ſamt dem Amte zählt ungefehr 1500. Einwohner.
h.	Merkwürdigkeiten.	Auf einem nahen Berge ſiehet man noch einige Trümmer des alten Schloſſes Roſenſtein, das Kaiſer Carl der IVte 1377. an Grafen Eberhard zu Wirtemberg verpfändete. Auf dem hohen Berge, worauf das Schloß Roſenſtein ſtunde, iſt ein ſchmaler Fußweg zu einer fürchterlichen Höhle, die eine halbe Meile einwärts gehet, und in dem nächſten Dorfe in eines Bauern Scheune ihren Ausgang hat.
i.	Merkwürdige Orte.	Heubach. Die Einwohner legen ſich hauptſächlich auf Weberei und Verfertigung Baumwollener Waaren, auf Ochſen-Maſtung und Viehhandel. Lindach hat meiſtens Fall-Lehen, die aber nun ziemlich getheilt ſind. Die Allmand iſt größtentheils zu Hanf und Kraut- auch Kartoffeln-Ländern ausgetheilt.
k.	Hauptfluß und Berge.	Die Remſe. Der Roſenſtein.
l.	Höhere Lehr-Anſtalten.	Hat blos deutſche Schulen.
m.	Thierreich.	Hat Pferde, und hin und wieder Pferdezucht, vorzüglich aber Viehzucht. Die Schäferei iſt zu 125. Stücken berechtigt. Arme haben Ziegen, und einige Einwohner treiben Bienenzucht.
n.	Pflanzenreich.	Etwas Getraide, Haber, Hülſenfrüchte, Klee, Kartoffeln, Kraut, Hanf, Flachs, Rüben, viel Wieswachs, auf dem Morgen im Durchſchnitte 1 1/2 Wannen Heu und eine Wanne Oehmd.
o.	Mineralreich.	Im eigentlichen Oberamte Heubach, iſt der Boden ein ſtarker Leimboden, uud der Untergrund Kalkſtein, deßhalb ſchwer zu ackern; in Lindach hingegen trift man ſchon Sandſtein an.
p.	Fabriken.	ſ. Oben merkwürdige Orte: Heubach.
q.	Handel.	Mit Viehe und Holz.
r.	Mangel.	An Wein, Salz, erforderlichem Fruchtvorrath, nöthigem Dünger, gutem Obſt, zureichendem Futterwachs.

Tafel XLIV.

Stadt Kloſter und Amt Pfullingen.

a.	Urſprung.	Pfullingen iſt ein offener Ort mit Stadgerechtigkeit, der urſprünglich ins Uracher Oberamt gehörte, woraus ſich vermuthen läßt, daß er auch mit der Grafſchaft Urach zum Lande gekommen ſey. Darin befindet ſich ein im Jahre 1250. von Damen aus dem adelichen Rempiſchen Geſchlechte unter Bewilligung des Grafen Ulrichs von Wirtemberg geſtiftetes Frauenkloſter Benedictiner Ordens. Die Herrn von Remp waren demnach wohl die älteſten Beſizer Pfullingens unter Wirtembergiſcher Landeshoheit, und führten mit den Rittern von Pfullingen gleiches Wappen. In der erſten Hälfte des 15ten Jahrhunderts kommen ſie wirklich als Lehenträger vom Wirtemberg vor. Im Jahre 1487. hingegen erkaufte Eberhard im Bart den Rempiſchen Theil an dieſem damaligen Flecken Pfullingen, nachdem ſchon Graf Ludwig im Jahre 1442. unter anderen Klöſtern auch das Pfullingiſche zugetheilt erhalten hatte. Am Ende deſſelben Jahrhunderts ſtarb jenes Geſchlecht vollig aus. Das Amt Pfullingen aber hatten die Herrn von Greifenſtein im Jahre 1355. mit ihrem oberhalb Reutlingen gelegenen Burgſtalle an Wirtemberg verkauft.
b.	Größe.	Das weltliche Oberamt enthält eine Stadt und fünf Dörfer: Genkingen gehört mit zwei davon abhängigen Weilern zum Kloſteramte, und wird von dem Kloſters-Hofmeiſter zu Pfullingen verwalter.
c.	Kriegsmacht.	Wird von den Churfürſtlich Wirtembergiſchen Landestruppen beſchüzt.
d.	Regent.	Die Stadt ſtehet wohl ſeit länger als ſechsthalb hundert Jahren unter Wirtembergiſcher Landeshoheit; mit vollen Regentenrechten aber beſizet Wirtemberg das Amt ein hundert Jahre weniger; das Kloſter ſeit vierthalb- die Stadt aber mehr, als volle drey Jahrhunderte.
e.	Steuerfuß.	Der Steuer-Anſchlag des weltlichen Oberamts beträgt 1350. fl. und der vom Kloſteramte 100. fl.
f.	Frucht-Ertrag.	Der Ertrag eines Morgens wird zu 6. bis 7. Scheffel Dinkel gerechnet, der von Genkingen zu 4. bis 5. Scheffel.
g.	Bevölkerung.	Die Stadt hat über 2950. mit Innbegriffe des weltlichen Amtes aber 5280. Seelen. Auf das Kloſteramt werden 590. Einwoher gerechnet.
h.	Merkwürdigkeiten.	Im Jahre 1634. wurde die Stadt von den Kaiſerlichen für die Herzogin Claudie eingenommen, die ſolche bis zum Weſtphäliſchen Frieden beſaß. In der Nähe der Stadt ſind auf einer Piramiden-förmigen Bergſpitze die Ruinen des Schloſſes Achalm zu ſehen, wo die Grafen von Achalm ehedeſſen gewohnt hatten.
i.	Merkwürdige Orte.	Pfullingen. Der Bürger lebt hier eigentlich von ſeinen Gütern; doch hat die Stadt auſſer den nöthigſten Handwerkern eine Schönfarb, einige Zeugmacher, mehrere Strumpfweber und Bortenwirker; zwei Papiermühlen. Man hat Hofnung, daß die von Reutlingen nach Pfullingen gehende Straße durch das Thal vollends hinauf, und vielleicht auch von Zwiefalten herab geführet werde. Auſſerordentlicher Reichthum an Obſt und Trauben; der Wein wäre hier einer allgemeinen Veredlung fähig. Anſehnliche Communwaldungen; in der Nähe das Nebelloch, eine große Tropfſteinhöhle 20. Schuh tief und 5 — 600. im Umfang, mit wunderbaren Geſtalten, in welchen die Natur mit der Kunſt zu wetteeifern ſcheint. Groß-Engſtingen (560. S.) ein katholiſcher Flecken. Schöne Wieſen und gute Viehzucht. Klein-Engſtingen (400. S.) Fruchtbare Felder mit einem Sauerbronnen, dem einzigen auf der Alp. Treffliche Communwaldungen und Viehweiden. Honau ſamt dem Schlößchen Lichtenſtein (325. S.) treibt ſtarken Handel mit Zwiebeln: Quellen der Echaz in der Nähe mit hohen Bergen umgeben. Unterhauſen (600. S.) Der Wein übertrift in guten Jahrgängen den Pfullinger. Bewäſſerte Wieſen. Holzelfingen (300. S.) ungefehr 3. Theile des Leimbergs, die ſich anbauen laſſen, werden wirklich 9. Jahr lang angebaut, bleiben aber nach Verfluſſe derſelben eben ſo lang brach liegen, und dienen dann zur Viehweide.
k.	Hauptflüß und Berge.	Das Flüßchen Echaz. Der Achalmiſche und Lichtenſteiniſche Schloßberg, der Roßberg und Lennberg und andere Alpgebürge. Der Roßberg iſt durch ſeine baſteiartige Form auf einer gewieſen Höhe, durch ſein beſchneites Haupt, am meiſten aber durch die unermeßliche Ausſicht berühmt, die man von demſelben genießt.
l.	Höhere Lehr-Anſtalten.	Hat nur eiue lateiniſche und deutſche Schulen.
m	Thierreich.	Hat Pferde und Pferdezucht, erzeugt Rindvieh, das in Pfullingen und auf den Alporten beſſer, als in den oberhalb der Stadt gelegenen Orten im Thale iſt, dann Ziegen, Bienen und Wildpret.
n.	Pflanzenreich.	Getraide, Obſt, Kartoffeln, Rüben, Kraut, Hülſenfrüchte, Wieswachs beſonders im Thale, Wein, Holz, Buchenfrucht, (Bücheln,) woraus Oel gepreßt, und die Kuchen davon zur Maſtung gebraucht werden.
o.	Mineralreich.	Im Amte iſt ein Sauerbronnen; Kalkgebirg, vortreflicher meiſt weiſſer Marmor; Honau liefert einen, deſſen Grundfarbe gelblich iſt, mit dunkeln und ganz weiſſen Platten und zugleich eingeſprengten, ſchwarzen und blaulichten Dendritenarten. Tufſteinlager im obern Ermsthal.
p.	Fabriken.	Siehe oben in i. Pfullingen: Hiezu kommt Büchelnöhl.
q.	Handel.	Mit dürrem Obſt und Holz.
r.	Mangel.	An Induſtrie und Handel, wegen der Nähe Reutlingens; an Oelſaat und Handelskräutern, an guten Erbſen und Linſen, an Flachs, an Futterkräutern, an dienlichem Futter, an ſtarken Pferden, an großem und ſchönem Vieh.

	Tafel XLV.	Stadt und Amt Weinſperg.
a.	Urſprung.	Das Städtchen gehörte im Jahr 1400 noch den Herrn von Weinſperg, und hat ſeinen Namen von dem guten Wein und den umliegenden Bergen. Von jenen Herrn kam es, ohne zu wiſſen, wie? an Churpfalz welchem es Herzog Ulrich in der bekannten Pfälziſchen Fehde entriſſen hatte. Demſelben wurde es auch nicht nur durch eine Kaiſerliche Sen-tenz zugeſprochen, ſondern über dieſes 7. Jahr nachher durch einen Vergleich mit: Churpfalz förmlich abgetreten.
b.	Gröſe.	Das Oberamt enthält eine Stadt, 7. Flecken, über 20. Weiler und Höfe.
c.	Kriegsmacht.	Wird von Churfürſtlich Wirtembergiſchen Landestruppen beſchüzt,
d.	Regent.	Seit 300. Jahren aus dem Hauſe Wirtemberg. Zwiſchen den Jahren 1649. und 1742. fiel das Amt als Theil einer Apanage der ſogenannten Neuſtädter Linie des Wirtembergiſcheu Hauſes zu, kam aber mit dem Erlöſchen derſelben wieder zum regierenben Hauſe. Ellhofen iſt zwiſchen Wirtemberg und Hohenlohe getheilt. Gellmerſpach, Condom. Ort.
e.	Steuerfuß.	Der ord. Steuer-Anſchlag des Oberamts beträgt 4150. fl. und da die Weinberge am höchſten in der Steuer liegen, ſo trift der gröſte Theil deſſelben die Weinorte.
f.	Frucht-Ertrag.	In mittlern Jahren darf man an wahrem Ertrage 6. bis 7. Scheffel Dinkel auf den Morgen im Durchſchnitte annehmen.
g.	Bevölkerung.	Die Volksmenge der Stadt beträgt nur 1340 — die des ganzen Amtes aber gegen 9600. Einwohner.
h.	Merkwürdigkeiten.	Da nach des geſchäzten Chroniſten Hermanns (lebte ums Jahr 1330) Bericht, ein bei Ellhofen gelegenes Weinſperg wirklich im Jahre 1140. vom Kaiſer Konrad dem III. belagert wurde; ſo ſcheint die Ueberlieferung von der damals bewieſenen Weibertreue wirklich auf Rechnnng dieſes benachbarten Ortes zu kommen. Die Weiber ſollen nämlich zulezt, da die ganze Mannſchaft bei längerer Widerſpenſtigkeit ſchon mit dem Tode bedroht ward, den belagernden Kaiſer fußfälligſt gebeten haben, daß er wenigſtens ihnen erlauben möchte, ihr Beſtes, das ſie auf ihre Schultern nehmen könnten, retten zu dürfen. Die Zuſage ward ihnen nicht ſchwer. Getröſtet eilten ſie alſo zurück; luden auf den Rücken ihre Männer, und trugen die Kinder auf ihren Armen davon, alles getreu und ohne Gefährde. — Da ſich die Stadt im Baurenkriege zügelloſe Grauſamkeiten gegen die Edelleute erlaubt hatte, wurde ſie von des ſchwäbiſchen Bundes Hauptmann Georg Truchſeß von Waldburg im Jahre 1525. eingeäſchert, und ihrer Stadtrechte beraubt, nach der Rukkehr des Herzogs Ulrich in ſein Land aber wieder allmählig begnadiget. Sie hatte indeſſen ſowohl im Schmalkald. Bunde als im 30jährigen Kriege viel Ungemach zu erdulden.
i.	Merkwürdige Orte.	Weinſperg – an der Poſtſtraſſe von Heilbronn nach Oehringen, hat ſchönen Ackerbau, Wieswachs und Kleebau. Sehr haltbare Weine hier, ſo wie zu Eberſtadt, Granſchen, Sulzbach, Ellhofen, Willſpach und in den übrigen Orten des Weinſperger Thales. Bizfeld ein Muſter guter Cultur und Nachbild der Hohenlohiſchen Wirthſchaft, lebt vorzüglich vom Ackerbaue und Viehzucht. Horkheim hat auch Juden unter ſeinen Bewohnern und röm. Alterthümer. Das Böringsweiler Amt nährt ſich von Holzkultur und Viehzucht, iſt am wenigſten bevölkert, hat aber treflichen Haber und Wieswachs. In Wüſtenroth eine Glashütte.
k.	Hauptflüß und Berge.	Das Flüßchen Sulm: Der Schloßberg, die Weibertreue genannt, und andere.
l.	Höhere Lehr-Anſtalten.	Hat lateiniſche und deutſche Schulen.
m.	Thierreich.	Hat gute Viehzucht, beſonders im Bizfelder und Böringsweiler Amte, nebſt Viehmaſtung, ziemlich Schaafe, auch Bienen.
n.	Pflanzenreich.	Getraide, Obſt, beſonders aber guten Weinwachs und Holz.
o.	Mineralreich.	Kalk und ſchöne Werkſteine.
p.	Fabricken.	Hat es keine, aber ſonſt die nöthigen Handwerker.
q.	Handel.	Mit Weinen, Früchten, Obſt in guten Jahren, und Haber.
r.	Mangel.	An genugſamem Dünger und Getraid, zudem an Holz in den Weinorten und dem Bizfelder Stab, ſo wie an Wein im Böringsweiler Amte, allenthalben und hauptſächlich im lezteren aber an anſehnlicher Schaafzucht, Schweinen u. ſ. w.

Tafel XLVI.

Das Frauenkloſter und Amt Lichtenſtern.

a.	Urſprung.	Das ehemalige Frauenkloſter Ziſterzienſer'-Ordens Lichtenſtern, liegt nahe an dem Städtchen Weinſperg. Dieſes ſtiftete im Jahr 1242. eine Frau Luitgard von Weinſperg, geb. Schenkin von Limburg. Die ehemaligen Herrn von Weinſperg ſchenkten dem Kloſter viele Güter, die zum Theile Reichslehen waren, jedoch dem Kloſter vom Kaiſer Albrecht als Eigenthum überlaſſen wurden.
b.	Größe.	Das Oberamt enthält auſſer dem Kloſter mit einer eigenen Pfarre nur zwei Flecken, nebſt einigen Weilern.
c.	Kriegsmacht.	Stehet unter Churfürſtlich Wirtembergiſchem Schutz und Schirm.
d.	Regent.	Seit 300. Jahren aus dem Hauſe Wirtembe[r]g.
e.	Steuerfuß.	Der ord. Steuer-Anſchlag belauft ſich auf 540. fl..
f.	Frucht-Ertrag.	Man kann den Ertrag eines Morgens an Dinkel im Durchſchnitte zu 7. bis 8. Scheffel annehmen.
g.	Bevölkerung.	Das Kloſter ſamt dem Amte zählt über 1600. Einwohner.
h.	Merkwürdigkeiten.	Das Kloſter iſt im Jahr 1525. von den aufrühriſchen Bauern (die zu Weinſperg ſo ſehr gewüthet haben) ganz verbrannt und zerſtört worden.
i.	Merkwürdige Orte.	Lichtenſtern liegt ganz abgeſondert am Fuße des Gebirges, und eröfnet das Weinſperger Thal von dieſer Seite. Waldbach, der beſte Weinort des Amtes mit einer ſchönen Schäferei, und Dimbach ſtoſſen an den Bizfelder Stab und haben gleiche Cultur mit demſelben. Ober-Eiſisheim liegt jenſeits des Neckers.
k.	Hauptflüße und Berge.	Die Sulm und der Neckar; dann die Kloſterberge, welche das Weinſperger Thal eröfnen.
l.	Höhere Lehr-Anſtalten.	Hat nur einige Dorfſchulen.
m.	Thierreich.	Hat im Amte gute Viehzucht, auch Maſtvieh und Schaafe.
n.	Pflanzenreich.	Getraide, Haber, Gerſte, Hülſenfrüchte, Klee, Rüben und andere Futtergewächſe, Hanf und Flachs, Mais, Mohn, Reps, Krapp, guten Wein, auch Obſt und Holz.
o.	Mineralreich.	Iſt nicht berührenswerth.
p.	Fabricken.	Sind keine zu finden.
q.	Handel.	Mit Wein, Vieh, Getraide und Holz.
r.	Mangel.	An Wieswachs in Ober-Eiſisheim, an Fabricken, Salz ꝛc.

a.	Urſprung.	Die kleine alte Stadt liegt an den Grenzen Wirtembergs, und hat ſchon ums Jahr 800. geſtanden; Sie gehörte im 14ten Jahrhundert den Herrn von Hohenlohe, nachgehends Churpfalz, und 1504. iſt ſie ſo wie Weinſperg von dem Herzoge Ulrich zu Wirtemberg erobert, und mit Kaiſerlicher Genehmigung behalten worden.
b.	Größe.	Enthält auſſer der Amtsſtadt das ganerbſchaftliche Städtchen Widdern, an welchem Wirtemberg, Pfalz, Würzburg, und eine adeliche Familie von Gemmingen Antheil haben, und 3. Pfarrdörfer nebſt einigen Weilern, Höfen und einzeln ſtehenden Häußern.
c.	Kriegsmacht.	Stehet unter Churfürſtlich Wirtembergiſchen Schutze und Schirm.
d.	Regent.	Seit 300. Jahren, mit kurzen Unterbrechungen fremder Uſurpation, aus dem Hauſe Wirtemberg.
e.	Steuerfuß.	Iſt nur zu 1200. fl. in das ordentliche Steuer-Cadaſter aufgenommen.
f.	Frucht-Ertrag.	Der natürliche Ertrag eines Morgens mag ſich mit Ausnahme der Bergorte in Jahrgängen von mittlerm Ertrage auf 6. Scheffel belaufen.
g.	Bevölkerung.	Die Stadt zählt gegen 1100. — mit dem Amte aber 3060. Bewohner auf mehr als eine Quadratmeile.
h.	Merkwürdigkeiten.	Die Zentgerechtigkeit erſtreckte ſich ſeit uralten Zeiten von hier über mehrere ausländiſche Orte; die Stelle eines Zentgrafen aber bekleidet nun der jedesmalige Oberamtmann von Möckmühl. Im Jahre 1519. iſt die Stadt vom ſchwäbiſchen Bunde eingenommen worden. Ihr Obervogt, der tapfere Götz von Berlichingen mit der eiſernen Hand wollte ſie vertheidigen, wurde aber von den Bürgern vertrieben, welche ſogar ſein unweit Möckmühl liegendes Stammgut Berlingen anzugreifen ſich kein Bedenken machten.
i.	Merkwürdige Orte.	Möckmühl. Das Amt theilt ſich in die Thal- und Bergorte. Im Jartthale liegen die Städte Möckmühl, Widdern und Siglingen. Im Sekachthal Roigheim und Neuhof. Die übrigen Orte ſind auf den Bergen gelegen. Die Aecker auf den Bergen ſind nicht ſo ergiebig, wie die in den Thälern. Der beſte Boden iſt im Jartthale.
k.	Hauptflüße und Berge.	Die Jart; verſchiedene Berge.
l.	Höhere Lehr-Anſtalten.	Hat eine lateiniſche und deutſche Schulen.
m.	Thierreich.	Hat gute Viehzucht, auch halbe Viehmaſtung und Schaafe, Wildprett und Fiſche.
n.	Pflanzenreich.	Getraide, Haber, Hülſenfrüchte, Reps und Mohn, hin und wieder Krapp, Futterkräuter und Futtergewächſe, beſonders Luzern, auch im Jartthale treflichen, ſo wie im Seckachthale guten Wieswachs, an einigen Orten Wein, den meiſten zu Roigheim, jedoch nirgend von edlern Rebſorten; etwas Obſt, auch Holz.
o.	Mineralreich.	Der hier auf Wieſen, die Klearten und Schottenfrüchte geſtreute Gyps, kommt aus dem Hohenlohiſchen Gebiet.
p.	Fabriken.	Sind keine zu ſehen.
q.	Handel.	Mit Getraide, Vieh, beſonders halb gemäſtetem, auch mit Holz.
r.	Mangel.	An anſehnlicher Bevölkerung, genugſamem Wieswachs, bedeutender Obſtzucht, edlern Weinen ꝛc.

	Tafel XLVIII.	Stadt und Amt Neuenſtadt.
a.	Urſprung.	Die Stadt gehörte noch im Jahre 1434. den Herrn von Weinſperg; bereits im Jahre 1483. aber kommt ſie unter den Churpfälziſchen Landen vor, und fiel endlich in der bekannten Pfälziſchen Fehde an den Herzog Ulrich zu Wirtemberg, dem ſie vom Kaiſer und ihrem vorigen Beſitzer zugeſichert wurde. Ueber ein Jahrhundert war ſie die Reſidenz einer Nebenlinie des Herzoglichen Hauſes, kam aber durch deren Erlöſchen im Jahre 1742. wieder zu den Beſitzungen des Landesregenten.
b.	Größe.	Enthält eine Stadt nebſt dem vom Herzog Chriſtoph gebauten Schloſſe, das jedoch von den Herzogen von Wirtemberg-Neuſtadt immer mehr erweitert wurde, einem Schloßgarten, und einem Amt von 4. Flecken.
c.	Kriegsmacht.	Wird von den Churfürſtlich Wirtembergiſchen Landestruppen beſchützt.
d.	Regent.	Seit 3. vollen Jahrhunderten aus dem Herzogthum Wirtemberg.
e.	Steuerfuß.	Der ord. Steuer-Anſchlag beträgt 1590. fl.
f.	Frucht-Ertrag.	Der Dinkelertrag der Felder wird im Durchſchnitte zu 6. bis 7. Scheffel geſchätzt.
g.	Bevölkerung.	Die ganze Seelenzahl des Oberamtes rechnet man auf 3380. — Die der Stadt aber auf 1400. Einwohner.
h.	Merkwürdigkeiten.	Bei der Stadt ſtehet eine wegen ihres Alters und Größe merkwürdige Linde. Im Jahr 1746. fand man hier Spuren heidniſcher Gräber.
i.	Merkwürdige Orte.	Neuenſtadt, Brettach, Gochſen, und Kocherſteinsfeld, haben guten Ackerbau und Feldwirthſchaft; lezteres am meiſten mit Weinwachs verſehen, hat ein Schloß, welches der Forſtmeiſter des Neuenſtädter Forſtes bewohnt.
k.	Hauptflüß und Berge.	Kocher und das Flüßchen Brettach, an deren Zuſammenfluß die Stadt liegt; ferner die Steinbach und das Sulzbächlein.
l.	Höhere Lehr-Anſtalten.	Hat lateiniſche und deutſche Schulen.
m.	Thierreich.	Hat eine ſehr gute Viehzucht, ganz und halbe Rindviehmaſtung, auch Schaafe.
n.	Pflanzenreich.	Getraide, Haber, Hülſenfrüchte, Reps, Mohn und Krapp, rother Klee, Kartoffeln, Mais, Buchweitzen, Burgunder-Rüben, und andere Futtergewächſe; auch mit Toback ſind ſchon Verſuche gemacht worden. Schöne Wieſen im Kocher- und Brettach-Thale. Etwas Wein von mittelmäßiger Güte.
o.	Mineralreich.	Iſt auſſer einigen Steinbrüchen unbedentend.
p.	Fabricken.	Sind keine zu finden.
q.	Handel.	Mit Getraide in guten und mittelmäßigen Jahrgängen, mit Weine nach einem Glücksherbſt, und mit Viehe ſowohl ſchmalem als ganz und halb gemäſtetem.
r.	Mangel.	An zureichendem Wieswachs, an genugſamen Futterkräutern, beſonders Kleeheu, an hinlänglichem Viehſtande, an einer der übrigen Volksmenge im Unterland gleichkommenden Menſchenzahl, indem auf eine Quadrat-Meile hier nur 3380 — alſo nicht einmal die volle Mittelzahl vom ganzen Lande gerechnet werden.

a. Urſprung.	Walther von Lommersheim, ein Ritter ſtiftete das Ciſterzienſer = Kloſter Maulbronn im Jahr 1137. worauf demſelben Biſchof Günther von Speier, geb. Graf von Leiningen 11. Jahre hernach ſeine itzige Stelle anwies. Von den Grafen von Wirtemberg ſo wie von den Marggrafen Baadens, von deu Pfalzgrafen von Tübingen ſo wie von den Grafen von Vaihingen, von den Herrn von Steiu, wie von denen Herrn von Roßwaag, während des 13ten und folgenden Jahrhunderts, mit Gütern reichlich begabt, erſcheint es auf einmal im Jahre 1372. durch die Eigenmacht der Kaiſer Carl des IV. und Ruprechts unter dem aufgedrungenen Schutze und Schirm der Churpfalz, ſtatt daß man die Grafen von Wirtemberg, beſonders auch in der nunmehrigen Eigenſchaft der Erbfolger von den Vaihingiſchen Grafen in einem wohlhergebrachten Beſitze dieſer anvertrauten Würde erwarten ſollte. Es muß wohl aber am Rechte dazu nicht gefehlt haben: denn wie hätte ſonſt in der Theilungs = Urkunde Grafen Ludwigs I. neben anderen landſäßigen Klöſtern auch Maulbronn angeführt werden können? aber zum vollen Beſitze gelangte Wirtemberg doch erſt im Jahre 1504. durch den glücklichen Ausgang der bekannten Pfälziſchen Fehde Herzog Ulrichs.
b. Größe.	Enthält mit einem Kloſter 30. Flecken und Dörfer, ohne einige beträchtliche Weiler und Höfe. Es iſt in 2. Dekanate getheilt und begreift an baubarem Felde einen Flächen = Raum von mehr als vier Quadratmeilen.
c. Kriegsmacht.	Wird von Churfürſtlich Wirtembergiſchen Landestruppen beſchüzet.
d. Regent.	Durch die Reformation ſind die Regenten Wirtembergs nicht blos Schutz = und Schirmherrn, ſondern auch höchſte Eigenthums = und Landesherrn von dem Kloſter geworden. Kieſelbronn allein iſt ein mit den Freiherrn von Gölern gemeinſchaftlicher Ort.
e. Steuerfuß.	Der ord. Steuer = Anſchlag des Oberamts belauft ſich auf 4850. fl.
f. Frucht = Ertrag.	Der Ertrag eines Morgens im Durchſchnitte iſt in geſegneten Jahrgängen nahe zu 7, Scheffel Dinkel.
g. Bevölkerung.	Maulbronn mit ſeinen zweien Filialen zählt an 500. Einwohner, das Amt aber faſt gegen 18280. Seelen.
h. Merkwürdigkeiten.	Das Kloſter wird nun zu einer höhern Schule für die Erziehung junger Geiſtlichen gebraucht, und ſtehet unter der Aufſicht eines Abts und zweier Profeſſoren. Auch iſt es in der Kirchengeſchichte wegen der Unterredung berühmt, welche in Gegenwart des Churfürſten Friederichs III. von der Pfalz, und des Herzogs Chriſtoph von Wirtemberg im Jahre 1564. zwiſchen den Religionslehrern beider Länder über das Abendmahl und die Perſon Chriſti gehalten worden. Herzog Eberhard Ludwig nahm im Jahr 1699. die auswaudernden Waldenſer Familien hier auf, wegen der allzugroßen Markung des Amtes, beſonders in Betracht der vielen unangebauten Plätze deſſelben. Man verdankt denſelben mehrere Sorgfalt in der Baumzucht, beſonders die Einführung der Erdäpfeln und Kartoffeln.
i. Merkwürdige Orte.	Maulbronn an der Landſtraße nach Bruchſal, deſſen Abt zugleich Generalſuperintendent iſt. Bei dem nahe liegenden Elfinger Hofe wächſet der vortrefliche Elfinger Wein, der theils als Ehrenwein, theils zur Verbeſſerung geringerer Weine gebraucht wird. Hat viele Seen und Weiher in der Nähe. Ackerbau, Wieswachs und Viehzucht im beſten Verhältniſſe. Knittlingen, Sitz des Dekans der untern Maulbronner Diöceſe, (2000. Seelen) an der Landſtraſſe mit einer Poſt. Guter Fruchtbau. Oehlſaat, beſonders Anbau des Mohns ſtark betrieben. Die Nähe des Rheinhanfs förderet deſſen Ausſaat. Die meiſten Wieſen geben viel geſundes und ſaftreiches Futter. Doch enthält ein Theil des natürlichen Wieſengrunds auch Torfmoor. Viele Weinberge und an einigen Orten ſtarke und lagerhafte Weine. Oetisheim mit Erlenbach (1100. S.) Hier wurde der Herzog Adminiſtrator Friederich Carl im Jahre 1692. von den Franzoſen gefangen genommen. Dem Kleebau hat man hier eine anſehnliche Viehzucht zu danken. Beträchtlicher Fruchtbau neben dem Weinbau als Hauptnahrung. Der Marktflecken Dürmenz, welcher dnrch die Enz von Mühlacker getrennt iſt, enthält mit dieſem 1846. Seelen. Sitz des Dekans der obern Maulbrunner Diöceſe, hat einen ſtarken Kleebau. In Roßwaag, Lommersheim und Großglattbach iſt der Feldbau vorzüglich. Der Wein zu Roßwaag iſt einer der beſten des Landes. Weiſſach (960. S.) hat den ergiebigſten Boden des Oberamts. Die Waldenſer Colonien Corres, Serres, Pinache, Schöneberg, Gros = und Klein = Villars, Wurmberg, Lucern und Bärenthal.
k. Hauptflüß und Berge.	Der kleine Fluß Salzbach, die Schmiech, die Enz, die Ruitharbach, die Motter, Staudelbach, Kreuzbach. Der alte Schloßberg, Burg genannt, bei Lienzingen, und die über dem Kloſter befeſtigt geweſenen Berge.
l. Höhere Lehr-Anſtalten.	Seit der Reformation iſt eine Evangeliſche Kloſter = Schule allda, auch giebt es eine lateiniſche Schule zu Knittlingen.
m. Thierreich.	Vieles und darunter ſtarkes und anſehnliches Zugvieh; Nachzucht, und erkauftes, aber auch wieder abgeſeztes Vieh. 10,500. Stuck Schaafe, Schweine, nach Beſchaffenheit des Aeckerichts.
n. Pflanzenreich.	Getraide, Haber, Hülſenfrüchte, Grundbiren und Span. Klee, Luzern, beinahe alle Gattungen von Rüben, etwas Hanf, Flachs, Oelſaat, Reps und Mohn, deßgleichen Futterwicken, Kraut, Mais; Krapp und Toback verſuchsweiſe. Weinſelbſt als Hauptnahrung an einigen Orten, Holz, Wieswachs, Obſt von verſchiedener Güte.
o. Mineralreich.	Große und gute Werkſteine, Torf bei Knittlingen.
p. Fabricken.	Sind keine zu ſehen.
q Handel.	Mit Früchten, Wein, Vieh, Pferden und Holz. Tranſit auf den beiden gangbaren Landſtraſſen, davon die Eine über Mühlacker und Illingen nach Vaihingen, die Andere von Bretteu über Knittlingen, Maulbronn und Lienzingen nach Vaihingen führt.
r. Mangel.	An weiterer und weniger eingeſchränkter Verbreitung beſſerer Landwirthſchaft, als gerade in demjenigen Theile, der an die Pfalz hinſtößt, an geſchickterer Art, den Handel zu treiben, da z. B. die Einwohner von Wurmberg den Feldbau über dem Handel vernachläßigen; ferner an bedeutender Obſtzucht, im Ganzen aber an richtigem Verhältniſſe des natürlichen Wieswachſes zum Ackerfelde.

Tafel L.

Herrſchaft, Stadt und Amt Heidenheim.

a.	Urſprung.	Heidenheim war ehemals eine freie Herrſchaft, und gehörte den Herrn von Hellenſtein, welche ihren Namen von dem bei Heidenheim liegenden Schloſſe Hellenſtein hatten, und 1307. ausſtarben, wo ſodenn die Herrſchaft dem Reiche zufiel. Im Jahr 1351. gehörte ſie den Grafen Helfenſtein, welche ſolche 1448. an den Grafen Ulrich zu Wirtemberg verkauften; die Herrſchaft wurde 3mal Wirtemberg entriſſen, und 3mal wieder gegeben; Seit dem Jahre 1504. aber kann ſie doch eigentlich, als zu Wirtemberg gehörig, angeſehen werden, weil damals Herzog Ulrich dieſelbe vom Herzog Albrecht in Baiern anſtatt der Kriegskoſten wider den Pfalzgrafen Ruprecht erhielt.
b.	Größe.	Enthält beinahe 4. Quadratmeilen Flächen-Innhalts, und 20. Flecken, Dörfer und Weiler.
c.	Kriegsmacht.	Stehet nun unter Churfürſtlich Wirtembergiſchen Schutz und Schirm.
d.	Regent.	Mit Ausnahme der Feſten Falkenſtein und Eſelsburg, die nebſt den Dörfern Dettingen, Heuchlingen und Mergelſtetten erſt im Jahre 1592. durch Kauf an Wirtemberg kamen, deßgleichen das katholiſche und mit Pfalzbaiern gemeinſchaftliche Ort Zöſchingen abgerechnet, ſtehet das Amt nun ſeit 300. Jahren bei dem regierenden Hauß Wirtemberg.
e.	Steuerfuß.	Der Ertrag eines Morgens wird im Durchſchnitte zu 5. bis 6. Scheffel gerechnet.
f.	Frucht-Ertrag.	Der ord. Steueer-Anſchlag beträgt 3580. fl. Der größere Theil des Eigenthums beſtehet indeſſen aus Hof- und Lehengütern, die viele Gülten zu entrichten haben.
g.	Bevölkerung.	Die Volksmenge von Stadt und Amt beläuft ſich über 12,300 Seelen.
h.	Merkwürdigkeiten.	Die Herrſchaft Heidenheim, welche Herzog Friederich zuerſt in den Titel des Regentenhauſes aufnahm, wird erſt ſeit dem Jahre 1708. auch im Wappen geführt. Graf Ulrich von Helfenſtein ſoll zuerſt im Jahre 1365. das Recht erhalten haben, den Ort Heidenheim mit Mauern zu umgeben, ſo, wie ihm erſt ſeit dem Jahr 1434. die Freiheit — Jahr- und Wochenmärkte zu halten geworden iſt.
i	Merkwürdige Orte.	Die Stadt Heidenheim an der Brenz mit einer Poſt. (1670. S.) Gute Bleiche gleich der Uracher eingerichtet. Man verfertiget hier baumwollene Zeuge, Hals- und Schnupftücher. Die auſſer der Stadt ſtehende Cottun- und Ziz-Manufactur liefert Kupferziz und andere gemahlte Cottune, und handelt damit bis nach der Türkei. Der berühmte Zizfabrikant v. Schülen in Augsburg, war vorher in Heidenheim. Papiermühlen. Eiſenſchmelzöfen. Hier und in der Gegend ſehr ſchönes Töpfergeſchirr. Bierbrauereien. Ihre Kornſchranne hat das Recht, daß alle Früchte der H. Heidenheim dahin geführt werden müſſen. Durch die Stadt gehen 2. Landſtraſſen, von Ulm nach Augsburg und der Oberpfalz, ſo, wie von Nördlingen nach Ulm. Eine geringe Zahl nährt ſich vom Landbau. Schöne Baum- und Kuchengärten, auch beträchtliche Communwaldungen. Gerſtetten (1130. S.) liegt auf der Aalbuch, dem Anfange der Alp gegen Morgen, der jedoch merklich fruchtbarer als dieſe iſt, und einen beträchtlichen Theil des Oberamts ausmacht. Flachsbau und Weberei. Schnaitheim. (920. Seelen) mit einem von dem Forſtmeiſter des Heidenheimer Forſts bewohnten Schloſſe, hat ſtarken Fruchtbau. Herbrechtingen. (1020. S.) hat zugleich mehr Wieswachs und Obſtzucht, und liegt an der Brenz, mit einem Kloſter, dem Sitze eines evangel. Probſtes. Oppenhauſen Kammerſchreibereigut mit 2. Schlöſſern.
k.	Hauptflüß und Berge.	Die Brenz, und die darein fallende Lontel.
l.	Höhere Lehr-Anſtalten.	Hat eine lateiniſche und deutſche Schulen.
m.	Thierreich.	Pferde und Pferdezucht; Rindviehmaſtung an Orten, wo Bierbrauereien und Branteweinbrennereien ſind. Junges Vieh aus den benachbarten ausländiſchen Ortſchaften und dem Ries eingekauft und nachgezogen; ſehr anſehnliche Schäfereien, ziemlich Ziegen.
n.	Pflanzenreich.	Viel Getraid, Haber, Sömmer-Gerſte, auch ziemlich Hülſenfrüchte. Viel Flachs auf dem Aalbuch ſo, wie auf der andern Seite der Brenz, und im Brenzthal viel Hanf, Kartoffeln, Kraut, Rüben, Wickenfutter und Klee, an einigen Orten auch Eſper. Den Ertrag der Wieſen darf man im Durchſchnitte zu 1 1/2 Wannen Heu, und faſt zu 1. Wanne Oehmd anſchlagen. Beträchtlicher Obſtertrag, wovon bei dem zulänglichen Holzvorrathe vieles gedörret wird.
o.	Mineralreich.	Die Eiſengruben zu Fleinheim, Nattheim, Mergelſtetten ſind ergiebig; die gute Häfner-Erde um Heidenheim und Schnaitheim. Mergel, in welchem ganze Schichten von verſteinerten Schnekchen ausgehoben werden. Hungerbrunnen in Heldenfingen.
p.	Fabricken und Gewerbe.	Viele Induſtrie in Leinwand, Cottun, baumwollenen Halstüchern; Papier, Eiſenſchmelzen und Eiſenhämmer, wo eiſerne Oefen und andere Arbeit gegoſſen, auch viel Stangen- und Stabeiſen, Eiſenblech, und gröbere Gattungen von Nägeln gemacht werden. Sie werden ſämmtlich von der Brenz getrieben. Die Rentkammer verpachtet ſie, und liefert zu deren Betreibung ein beſtimmtes Holzquantum. Vorzügl. Töpfer-Geſchirr.
q.	Handel.	Mit baumwollenen Zeugen und Halstüchern, Cottun- und Zizwaaren, mit Töpfergeſchirr und Eiſenfabrikaten. Mit ſchweren Ochſen, auch gedörrtem Obſt. Wochenmärkte, und jeden Samſtag ein anſehnlicher Kornmarkt in der Stadt.
r.	Mangel.	An verhältnißmäßigem Wieswachs, Futterkräutern und Futtergewächſen.

	Tafel LI.	Feſtung Hohentwiel.
a.	Urſprung.	Die Erbauuug dieſer Feſtung verliert ſich in das graue Alterthum. Gewiß iſt, daß ſie ſchon im Xten Jahrhunderte den zwei ſchwäbiſchen Grafen Erchinger und Berthold, und nach ihrer Niederlage dem B. Salomo von Coſtanz ihrem Gegner zugefallen war. Nebſt anderen Gütern jener hatten dieſelbe in der Folge die Herzoge von Schwaben bekommen; nach deren Erlöſchen in Conradin aber findet man der Feſtung nicht weiter, als in der Geſchichte der Herren von Clingenberg erwähnt, von welchen ſie im Jahre 1538. für den Kaufſchilling von 12000 fl. auf Herzog Ulrich gekommen war.
b.	Größe.	Enthielt vor ihrer Zertrümmerung nach dem lezten franzöſiſchen Kriege auch eine untere Feſtnng an der Mitte des Berges, die man für eine beſondere Feſte anſehen konnte, und welche von der oberen vertheidiget wurde, dann einen gleichfalls alten Ort, vier Höfe, ein anſehnliches Schloß, welches auch befeſtiget, und mit ſchönen Zimmern verſehen war. Ferner eine Kirche, die von dem Commandanten Wiederhold im 30jährigen Kriege erbauet, und Anno 1645. eingeweihet worden iſt. Darauf befanden ſich ein geiſt- und weltliche Staatsdiener, ein Präzeptor, und einige niedere Beamten.
c.	Kriegsmacht.	Sie war immer mit einer hinlänglichen Beſatzung verſehen, mit Soldaten, die meiſtens ſelbſt auf der Feſtung geboren und erzogen waren, hatte einen Commandanten und einen Vize-Commandanten.
d.	Regent.	Iſt ſeit 260. Jahren und darüber aus dem Hauſe Wirtemberg.
e	Steuer-Anſchlag.	Vom Steuerfuße kann hier keine Rede ſeyn.
f.	Frucht-Ertrag.	Man darf 4. bis 5. Scheffel rauher Früchte im Durchſchnitte auf den Morgen rechnen.
g.	Bevölkerung.	Man zählte hier gegen 300. Köpfe.
h.	Merkwürdigkeiten.	Die Feſtung wurde nie eingenommen, ungeachtet ſie faſt von allen Nationen ſchon belagert, beſchoſſen und berennet worden war; Sie behauptete daher ihren Jungfernſtand bis auf das Jahr 1800. wo ſie den Franzoſen eingeräumt und im Jahr darauf wieder von denſelben verlaſſen wurde. Der Lüneviller-Friede wollte jedoch, daß alle Feſtungen, die in der Nähe des Rheins auf dem dieſſeitigen Ufer lagen, geſchleift werden ſollten. Auch ſie, die Unbezwungene, ſollte wenigſtens in ihren Ruinen noch Ehrfurcht gebieten.
i.	Merkwürdige Orte.	Hohentwiel im Nellenburgiſchen. Hier hat im 30jährigen Kriege Wiederhold ſich um die Feſtung und den Regenten unſterblich verdient gemacht. Unter der Feſtung iſt eine Maierei, 49. Morgen Weinberge, über 100. Morgen Wieſen, nahe an 200. Morgen Ackerfeld, nebſt 18. Morgen Gärten und 160. Morgen Allmanden.
k.	Hauptfluß und Berge.	Der höchſte Berg iſt der, worauf die Feſtung ſtund, die benachbarten Berge ſind weit entfernt; ganz nahe aber liegt der Aachfluß.
l.	Höhere Lehr-Anſtalten.	Hatte eine lateiniſche und dentſche Schule, wo die Soldaten und andere Kinder ehedeſſen im Lateiniſchen, Leſen, Schreiben, Rechnen und Zeichnen unterrichtet wurden.
m.	Thierreich.	Die Gegend hat ſchöne Viehzucht.
n.	Pflanzenreich.	An dem Berge der Feſtung ſind Aecker und viele Weinberge, wo guter Wein, Früchte, Haber, Gerſte und dergl. wachſen.
o.	Mineralreich.	Hat einige ſeltene und koſtbare Mineralien, als rothen Zeolith ꝛc.
p.	Fabriken.	Giebt es hier keine.
q.	Handel.	Wird mit Getraide am meiſten getrieben.
r.	Mangel.	An allen Induſtrie Producten, und nun an Bewohnern, Baſtionen und Wohnplätzen.

	Tafel LII.	Oberamt Steußlingen.
a.	Urſprung.	Steußlingen gehörte ehemals dem alten Freiherrlicheu Geſchlecht, das ſich von Steußlingen nannte, uhd die Herrſchaft im Jahr 1270. den Grafen zu Wirtemberg zu Lehen auftrug. Von dieſen Herrn von Steußlingen kam die Herrſchaft an die Herrn von Freiberg, nnd als 1581. dieſe Familie ausſtarb; ſo fiel das Lehen dem Hauſe Wirtemberg wieder als eröffnet heim, und wurde dnrch den Landtags-Abſchied von 1618. dem Herzogthum einverleibt.
b.	Größe.	Enthält nur die zwei Flecken Weiler-Steußlingen und Sondernach mit einigen Weilern und Höfen, nebſt einem Antheile an dem Oeſtreichiſchen Flecken Altſteußlingen.
c.	Kriegsmacht.	Stehet unter Churfürſtlich Wirtembergiſchen Schutz und Schirm.
d.	Regent.	Seit ungefehr 200. Jahren hat der Regent Wirtembergs alle verfaſſungsmäßige Rechte über das Oberamt.
e.	Steuerfuß.	Der ord. Steuerfuß beläuft ſich auf 150. fl.
f.	Frucht-Ertrag.	Der Ertrag eines Morgens wird im Durchſchnitte zu 5. bis 6. Scheffel berechnet.
g.	Bevölkerung.	Zählt nahe an 700. Einwohner auf eine nicht völlige Viertel-Quadratmeile.
h.	Merkwürdigkeiten.	Dieſe Herrſchaft wurde nach der Nördlinger Schlacht im Jahre 1636. vom Kaiſer dem General-Commiſſarius von Walmerode geſchenkt, welcher aber ſolche ſogleich 1638. wieder an Heꝛzog Eberhard zu Wirtemberg zurück gab.
i.	Merkwürdige Orte.	Das Schloß (ehemals von den Herrn von Steußlingen, itzt aber vom Oberamtmann bewohnt) iſt ein Filial von Weilerſteußlingen, in deſſen vortreflichen Waldungen beſonders ſchöne Eichen ſtehen. Hat gute Obſtzucht und Wieswachs. Das anſehnliche Dorf Altſteußlingen gehört gröſtentheils dem öſterreichiſchen Spitale in Ehingen zu; Wirtemberg ernennt aber den katholiſchen Pfarrer, und ſtellt einen Schultheiſſen auf.
k.	Hauptflüß und Berge.	Die ſogenannten lutheriſchen und katholiſchen Berge, die einen Theil der Alp ausmachen. Die Schmiech.
l	Höhere Lehr-Anſtalten.	Hat einige deutſche Schulen.
m.	Thierreich.	Eine ſchöne Anzahl Pferde, weniger Ochſen, aber deſto mehr Melkvieh und Rinder, wiewohl der Viehſtand in Beziehung auf das Ackerfeld immer noch größer ſeyn könnte; deßgleichen Schweine, Ziegen und Bienen.
n.	Pflanzenre.ch.	Getreide, Flachs, Hanf, Kraut, Rüben, hin und wieder Klee und Eſper, Kartoffeln, Haber, Gerſte, Obſt, guten Wieswachs, und Holz.
o.	Mineralreich.	Gute Häfner-Erde.
p.	Fabricken.	Hat es keine.
q.	Handel.	Mit Getraide und Holz.
r.	Mangel.	An genugſamen Hülſenfrüchten, Wein, und zur Aufnahm des Feldbaues erforderlichem Wirhſtand, an einer zahlreichen Menge Ochſen, nützlichen Handels-Kräutern ꝛc.

Tafel LIII.		Des Städtchen und Oberamts Großſachſenheim.
a.	Urſprung.	Es gehörte ehedeſſen der Familie von Sachſenheim, die Lehensträger der Grafſchaft Vaihingen geweſen ſind. Als nun dieſe an Wirtemberg gekommen; ſo wurde Sachſenheim dadurch ein Wirtembergiſches Lehen. Im Jahr 1471. und 1481. erkaufte Graf Eberhard zu Wirtemberg einige Theile der Güter von Sachſenheim; und als 1562. der Letzte dieſer Familie, Bernhard von Sachſenheim ohne männliche Erben ſtarb; ſo fielen die Sachſenheimiſchen Lehen an das Haus Wirtemberg, als eröfnet, zurück.
b.	Größe.	Enthält ein Städtchen mit einem Schloße, dem Sitze des Oberamtmanns, und vier Dörfern.
c.	Kriegsmacht.	Stehet unterm Churfürſtlich Wirtembergiſchen Schutz und Schirm.
d.	Regent.	Die Herzoge von Wirtemberg üben ſchon gegen dritthalb hundert Jahre Regentenrechte im Oberamt, wiewohl erſt ſeit 213. Jahren ſie im ungetheilten Beſitze deſſelben ſtehen.
e.	Steuerfuß.	Der ord. Steuer-Anſchlag des ganzen Oberamts beträgt 985. fl. Dabei ſind aber mehrere Ortſchaften mit ſtarken Gülten belegt.
f.	Frucht-Ertrag.	Der Dinkelertrag eines Morgens wird im Durchſchnitte auf 5. bis 6. Scheffel gerechnet.
g.	Bevölkerung.	Das Städtchen ſamt dem kleinen Amte zählt über 3080. Seelen.
h.	Merkwürdigkeiten.	Da von den Sachſenheimiſchen Gütern ſowohl, als dem Dorfe Sersheim einige Thele als eröffnete Lehen, oder als Eigenthumsgüter an das Haus Wirtemberg kamen; ſo wurde zwar aus beiden ein Amt gemacht, aber mit Ausnahm deſſen, was von dem Sersheimiſchen Eigenthum zum Vaihinger Amte kam, das neue Amt Sachſenheim ſchon im Jahre 1581. der Landſchaft, jedoch mit Vorbehalt, einverleibt, wie dann mehrere Gefälle auch der Gemahlin Herzogs Eberhard Ludwigs überlaſſen wurden. Im 30jährigen — ſo, wie im letzten franzöſiſchen Kriege des 17ten Jahrhunderts, hatte das Amt und Schloß große Verheerung erlitten.
i.	Merkwürdige Orte.	Sachſenheim; Das Oberamt iſt ſich ziemlich gleich; überall Markungen vom ſolchem Umfange, daß ſie mit ihrer Bevölkerung im ſchicklichen Verhältniſſe ſtehen; überall aber Mißverhältniß zwiſchen natürlichem Gras- und Getraide Land, ſo, daß der künſtliche Grasbau es nicht aufzuheben vermag.
k.	Hauptflüß und Berge.	Der Metterbach. Ein Berg, von dem ein Ort Untermberg genanut wird.
l.	Höhere Lehr-Anſtalten.	Hat deutſche Schulen.
m	Thierreich.	Pferde, ohne Pferdezucht; Viehſtand ohne Einfluß auf regelmäßige Feldbeſtellung (durch Dünger); Zugvieh das haupſächlich in Stieren von 3. bis 4. Jahren beſtehet, mit Nachzucht junger Rinder aus eigenem Stamme; eine herrſchaftliche Schäferei zu 1000. St. nebſt zwei Commun-Schaafweiden.
n.	Pflanzenreich.	Getraide, Haber, Sommergerſten, Hülſenfrüchte, Klee, Burgunder- und andere Rüben, Kartoffeln, hin und wieder Reps oder Mohn, auch Wein von geringen Rebſorten.
o.	Mineralreich.	Iſt unbedeutend.
p.	Fabriken.	Hat es keine.
q.	Handel.	Mit Getraide, ſelbſt in Jahren von geringer Fruchtbarkeit.
r.	Mangel.	An gutem Weine und Obſt, dann an genugſamem Wieswachs, an Mais, Kraut, Kohl, Klee und Viehſtand.

a.	Urſprung.	Der Anblik zweyer alten Thürme, wovon der Eine auf einem Berge auſſer der Stadt als Wartthurm, der Andere aber in derſelben zur Befeſtigung des daſigen Schloſſes gedient haben mag, verleitete Manche, hier an den Kaiſer Probus zu denken, der ehedeſſen in den Neckar-Gegenden ſo ruhmvoll gegen die Alemannen geſtanden hatte; und ein in der Geſchichte vorkommendes Castrum Valerianum, auf Beſigheim zu deuten. — Um ſo ausgemachter iſt das auch aus der Würtembergiſchen Geſchichte bekannte Ereigniß im Jahre 1463, daß der mit unſerem Grafen Ulrich bey Sekenheim gefangene Markgraf Karl I v. Baden unter andern ſich auch durch die Abtretung Beſigheims nebſt Zugehörde bey dem böſen Pfälzer Friz loskaufen mußte. Von Pfalz aber kam die Stadt nicht wieder an Baden, ſondern in der bekannten Fehde von 1504 zunächſt an Würtemberg. Im Jahre 1529 lößte zwar Baden dieſelbe wieder ein, überließ ſie jedoch 1595 an Herzog Friederich I gegen eine nahmhafte Geldſumme.
b.	Größe.	Enthält nur eine Stadt, und zwey Flecken.
c.	Kriegsmacht.	Wird von Churfürſtlich Wirtembergiſchen Truppen beſchüzt.
d.	Regent.	Iſt ſeit mehr, als 200 Jahren, aus dem H. Würtemberg.
e.	Steuerfuß.	Der ord. Steuerfuß iſt hier, wie in allen Weingegenden, im Verhältniſſe des Flächen-Raums, hoch, und beträgt 1385. fl.
f.	Fruchtertrag.	Der Dinkelertrag eines Morgens beträgt im Durchſchnitte 7 bis 8 Scheffel.
g.	Bevölkerung.	Zählt in Stadt und Amt 3540 Einwohner.
h.	Merkwürdigkeiten.	Die Stadt iſt i. J. 1519 vom ſchwäbiſchen Bunde, und im 30jährigen Kriege öfters eingenommen — dann 1693 von den Franzoſen nach einer 3tägigen Belagerung erobert worden.
i.	Merkwürdige Orte.	Beſigheim (gegen 1700 S.) beym Zuſammenfluſſe der Enz und des Nekars. Weinbau iſt die Hauptnahrung; der Wein ſelbſt vorzüglich, beſonders der auf dem Schalkſtein wachſende, welchem der erſte Rang gebührt. Unterſchied der näher und ferner liegenden Fruchtfelder. Fleißige Obſtzucht. Der Tranſit auf der Landſtraße nach Heilbronn vermehrt die Zuflüſſe der Nahrung mannigfaltig.
		Wahlheim. (900 S.) Ebenfalls guter Weinwachs.
k.	Hauptflüſſe und Berge.	Neckar und Enz; dann der wegen ſeines Weins berühmte Berg, Schalkſtein genannt. An dem benachbarten Berge mit dem alten Wartthurm kommt der Steinbach, der ſich bey Löchgau in die Erde ſtürzt, nach einer halben Stunde wieder hervor.
l.	Lehranſtalten.	Hat eine lateiniſche, und mehrere deutſche Schulen.
m.	Thierreich.	Hat, die kleine Zahl Ochſen abgerechnet, deren Stelle beym Pflügen Kühe und Pferde vertreten, ziemlich gute Viehzucht. Schaafe. Schweine.
n.	Pflanzenreich.	Trefflicher Weinwachs, Getreide, Hülſenfrüchte, beſonders Bohnen, Klee und Futtergewächſe, Kartoffeln, Obſt, Haber, Gerſte, Mais.
o.	Mineralreich.	Hat nichts beſonders.
p.	Fabriken.	Hat nur die nöthigſten Handwerker.
q.	Handel.	Mit Wein und der Nachzucht vom Vieh.
r.	Mangel.	An zureichendem Wieswachs, an nöthigem Vieh zur Feldbeſtellung, beſonders bey entfernten auf der Steige liegenden Feldern, und bey dem Gebrauche der Pferde und Ochſen zum Vorſpann und anderm Fuhrwerke; an Dünger für den Fruchtbau, den die Einwohner Beſigheims öfters von denen zu Löchgau und Otmarsheim kaufen, auch durch ſie die nöthigen Feldarbeiten lohnweiſe, mithin kärglich genug beſtellen laſſen.

a.	Urſprung.	Mundelsheim ſoll vor Zeiten der adelichen Familie von Urbach gehört haben, dann kam es an die Marggrafen von Baden, von welchen der Marggraf Ernſt Friederich von Baden dieſen Ort im J. 1595 mit Beſigheim an den Herzog Friederich I von Würtemberg verkaufte.
b.	Größe.	Das Stabsamt ſchränkt ſich nur auf den Ort ein.
c.	Kriegsmacht.	Steht unter Churfürſtlich Würtembergiſchem Schutz und Schirm.
d.	Regent.	Seit 210 Jahren aus dem Hauſe Würtemberg; der Ort hat dabey Landſtand-Rechte.
e.	Steuer-Anſchlag.	Der ordentliche iſt 550. fl.
f.	Fruchtertrag.	In mittleren Jahren darf man den Dinkelertrag eines Morgens auf 7 Scheffel rechnen.
g.	Bevölkerung.	Zählt gegen 1250 Seelen.
h.	Merkwürdigkeiten.	Dieſer Ort hat im J. 1693 von den Franzoſen unſägliche Drangſale ausgeſtanden.
i.	Hauptflüſſe und Berge.	Der Neckar, der Käßberg, der ſich durch ſeinen vorzüglichen Weinwachs auszeichnet; die Weinberge, die auf der mitternächtlichen Seite liegen, ſtechen ſehr dagegen ab.
k.	Lehranſtalt.	Hat eine deutſche Schule.
l.	Thierreich.	Es iſt eine Commun-Schaafweide von 350 Stücken vorhanden. Die Rindviehzucht ſchränkt ſich auf das Nothwendige ein.
m.	Pflanzenreich.	Getreide, Klee, Mais, Kartoffeln, Burgunder-Rüben, und andere Futtergewächſe, beſonders vortrefflicher Wein, welcher zu den Beſten im Lande gehört; nur gibt es auch viel geringen, da unter anderm viel eben Feld vorhanden iſt.
n.	Mineralreich.	Iſt nicht von Bedeutung.
o.	Fabriken.	Hat es keine.
p.	Handel.	Mit Wein allein wird Handel getrieben.
q.	Mangel.	An genugſamen Früchten zum Selbſtbedürfniſſe, an zureichendem Dünger für den Feldbau, und an hinlänglichem Viehſtande.

Tafel LVI. Stadt und Amt Freudenſtadt.

a.	Urſprung.	Nicht Freudenſtadt war der Nahme, den Herzog Friederich I dieſer Stadt zu ertheilen wagte, als er im Jahre 1599 Bergwerks-Verſtändigen, proteſtantiſchen Flüchtlingen aus Kärnthen erlaubte, ſich in einem finſtern Tannenwalde Wohnungen zu erbauen. Von dem Gründer wollte man ſie benennen, als ſpäterhin deſſen Nachfolger auf dem Throne jene Benennung erwählte, in Bezug auf die Freude, die ihr in 9 Jahren ſchon vollzogener Bau erregt hatte.
b.	Größe.	Enthält eine Stadt, 1 Flecken, und 3 Weiler.
c.	Kriegsmacht.	Stehet unter Churfürſtlich Würtembergiſchem Schutz und Schirme.
d.	Regent.	Mit Ausnahme der ehemaligen Herrſchaft Neunek, die von der Familie dieſes Nahmens an die v. Ehingen überging, und erſt im Jahr 1614 von einer Abkömmlingin derſelben Magdalena von Kloſen für Herzog Johann Friederich erkauft wurde, ſtehet das Regentenhaus nun volle 2 Jahrhunderte im Beſitze dieſes etwa eine halbe Quadratmeile faſſenden Oberamts.
e.	Steuer-Anſchlag.	Der ordentliche beträgt 490 fl.
f.	Fruchtertrag.	Der Dinkelertrag eines Morgens belauft ſich im Durchſchnitte auf 4 bis 5 Scheffel.
g.	Bevölkerung.	Die Stadt rechnet ungefähr 2150 — mit dem Amte aber 3040 Seelen.
h.	Merkwürdigkeiten.	Die Schickſale der Stadt dienen eben nicht zur Rechtfertigung ihres Nahmens, vielmehr ſchmälerten ſie die Freude, die ihr und mit ihr dem Lande vom Herzoge Friederich I bereitet ward. Nahe bey der Stadt liegt das St. Chriſtophsthal, wo der Regent dieſes Nahmens und ſeine Nachfolger einen Kupferhammer, eine Meſſings-Brennhütte, 2 Meſſinghämmer, eine Gallmei- und Dratmühle, eine Pfannen-, Hammer- und Feilen-Schmidte, ein Münz- und Streckwerk, eine Factorey und Wohnungen für die Laboranten anlegen wollte, ſo, wie er eine Schmelzhütte und Probierhäuschen anlegen ließ. Fünf Stollen wurden in den ſchon vom Herzoge Chriſtoph angefangenen Bergwerken errichtet. Allein der Bergbau zerfiel, die Peſt raffte im Jahr 1611 mehr als die Hälfte Einwohner hinweg, und ein im Jahr 1632 ausgebrochener Brand verzehrte die Stadtgebäude. Wie hätte der 30jährige Krieg ſolche Wunden heilen können? Zuletzt verwandelte man die Schmelzwerke und Kupferhämmer zu St. Chriſtophsthal in Eiſenwerke. Dieſe hatten Beſtand, aber waren nicht zureichend, der Stadt andere blühende Gewerbe zu verſchaffen.
i.	*Merkwürdige Orte.	Freudenſtadt, Sitz eines Forſtmeiſters; hat ziemlich Tuchmacher, die grobe Waare für die Landleute verfertigen, etlich und 30 Nagelſchmide, Granatſchleifmühlen, die aber in Abgang kommen, eine gute Lage zum Handel mit Straßburg, die es meiſt blos zum Zwiſchenhandel, alſo am Ende doch zum Beſten der umliegenden Gegend nützt. Die ſchöne Stadtkirche; wo die männl. und weibl. Zuhörer zwar alle die Kanzel, aber nicht ſich untereinander ſehen können. Kniebis, ein Paß, ehemals ein Benediktiner Kloſter. Friedrichshammer, wo ſeit 1804 Rohſtahl gegoſſen wird.
k.	Hauptflüſſe und Berge.	Der Schwarzwald. Die Tauber, die Glatt.
l.	Lehranſtalten.	Hat deutſche und eine lateiniſche Schule,
m.	Thierreich.	Hat Rind- und Hornvieh, etwas Schaafe, Pferde, Ziegen und Wildpret,
n.	Pflanzenreich.	Getreide, Hanf, Rüben, Kartoffeln, Kraut, beſonders vortreffliches Grasfutter, Holz, und in der Stadt ſelbſt recht gutes Obſt.
o.	Mineralreich.	Die Eiſenwerke im Chriſtophsthale, wo man auch Silber und Kupfer findet.
p.	Fabriken.	Hat Eiſenfactorien, Schmelzen, Hämmer und eine Stahlfabrik. Die Factorie im Chriſtophsthale hat bisher noch das beſſere Eiſen im Lande geliefert.
q.	Handel.	Mit Ochſen und anderem Vieh, mit Holz, Stahl und Eiſenwaaren.
r.	Mangel.	An Wein, an eigenem, ausgebreitetem Erwerbfleiß, eifrigem Feldbau.

a.	Urſprung.	Die Stadt gehörte den Grafen von Hohenberg. Sie verkauften ſolche ums Jahr 1400 an die Marggrafen von Baaden, und von dieſen kam ſie 1603 durch Tauſch an Würtemberg.
b.	Größe.	Enthält eine Stadt, 15 Flecken, und 18 kleinere Ortſchaften.
c.	Kriegsmacht.	Stehet unter Churfürſtlich Würtembergiſchem Schuz und Schirm.
d.	Regent.	Seit 200 Jahren aus dem H. Würtemberg.
e.	Steuerbetrag.	Der ordentliche iſt 1230 fl.
f.	Fruchtertrag.	Der Dinkelertrag eines Morgens im Durchſchnitte iſt 5 bis 6 Scheffel.
g.	Bevölkerung.	Die Stadt zählt 1500 Einwohner, das Amt eingerechnet aber 7450 Seelen.
h.	Merkwürdigkeiten.	Nahe an der Stadt ſtehet oben auf dem Berge ein altes Schloß, zum Thurn genannt Hier ſollen ehedeſſen Grafen zum Thurn gewohnt haben. Die Kirchſpiels-Verwandte haben wegen des Bau- und Brennholzes, Weidganges, Aeckerichs und andern Nutzbarkeiten beſondere Rechte, Verträge und Freyheiten, weswegen die Schuldheiſſen jeden Orts nebſt den 4 Kirchſpiels-Männern jährlich allda ihren Kirchſpieltag halten.
i.	Merkwürdige Orte.	Altenſtaig, terraſſenweiſe angelegt, an einem Berge, deſſen Fuß ſich in die Nagold ſenkt. Auf dem Rücken des Bergs ſtehet das Schloß; hier iſt der Siz eines Forſtmeiſters. Unterjettingen (580 S.) zeichnet ſich durch ſeine kleine und ſchmackhafte Rüben aus. Ueberhaupt iſt das Oberamt ſehr verſchieden. Ein Theil gehöret ganz zum Schwarzwalde, und dem ſo genannten Göw mitten inne, einige Orte aber liegen völlig im Nagoldgau. In einigen iſt daher Dreyfelder-, in andern Wechſel-Wirthſchaft.
k.	Hauptflüſſe und Berge.	Der Nagoldfluß. Der Schloßberg, der ſo hoch und ſteil iſt, daß man nur durch Treppen auf- und abſteigen kann.
l.	Lehranſtalten.	Hat eine lateiniſche und deutſche Schulen.
m.	Thierreich.	Hat Pferde, hin und wieder auch Pferdezucht, viele Ochſen, worunter auch Maſtochſen, ferner anderes Rindvieh, auch Schäfereyen, Schweine, Wildpret, Fiſche und Bienen.
n.	Pflanzenreich.	Rocken, Hülſenfrüchten, Kartoffeln, Kraut, Rüben, Hanf und Flachs, Holz. Im mittlern Theile iſt der Kleebau ſchon länger bekannt, ſeit einigen Jahren fängt man auch an, in den Wald-Orten den rothen Klee und Esper anzubauen, Die Jettinger Rüben. Kirſchen. Der trefliche Waldhaber.
o.	Mineralreich.	Iſt nicht bedeutend.
p.	Fabriken.	In Altenſtaig ſind ſtarke Gerbereyen, beſonders viele Rothgerber.
q.	Handel.	Mit Holz, Vieh, Kirſchen, beſonders gedörrten, und mit Kirſchengeiſt, Flachs.
r.	Mangel.	An zureichendem Getreide, Vorrath, Wein, Dünger, Obſt mit Ausnahme der Kirſchen ꝛc.

a.	Urſprung.	Liebenzell iſt ein Städtchen, im verjüngten Maßſtabe, und gehörte den Marggrafen von Baden. Dieſes Städtchen kam theils durch Kauf, theils auch durch Tauſch an Würtemberg; welches unter dem Marggrafen Ernſt Friedrich von Baden im Jahre 1603 zu Stande kam, in der Folge aber beſonders vom Jahre 1727 an, einen langwürigen Rechtsſtreit zur Folge hatte.
b.	Größe.	Enthält eine Stadt, 4 Dörfer und einige Weiler.
c.	Kriegsmacht.	Stehet nun ganz unterm Churfürſtlich Würtembergiſchen Schutze.
d.	Regent.	Seit 200 Jahren aus dem H. Würtemberg.
e.	Steuerfuß.	Der ordentliche beträgt 675 fl.
f.	Fruchtertrag.	Der Dinkelertrag eines Morgens im Durchſchnitte iſt nur 3 bis 4 Scheffel. Indeſſen baut man weniger Dinkel, als Rocken und Haber.
g.	Bevölkerung.	Man rechnet im ganzen Oberamte 3390 Seelen.
h.	Merkwürdigkeiten.	Das Städtchen iſt 1785 durch einen betrunkenen Schreiber angezündet, und eingeäſchert worden; der Unachtſame bezahlte aber dieſes Schickſal mit dem Leben, und verbrannte mit.
i.	Merkwürdige Orte.	Liebenzell (940 S.) an der Nagold hat 2 Geſundbäder, und viele Löffelſchmide; in der Nähe ſind Ruinen eines Raubſchloſſes. Liebenzell, Monackam, (190 S.) Unterhängſtett (212 S.) und Ernſtmühl (90 S.) haben zwar eine andere Kultur, als die übrigen auf dem Wald gelegene Ortſchaften, aber der Boden iſt auch hier gegen dem der Nachbarſchaft mager. Liebenzell beziehet meiſt von Handwerkern ſeine Nahrung, und hat einige Viehzucht, die anderen 3 Orte haben Ackerbau und vorzüglich Viehzucht, die übrigen hauptſächlich Holz und Viehzucht zu ihren Nahrungsquellen.
k.	Hauptflüſſe und Berge.	Der Fluß Nagold. Hohe Berge ſind mehrere, beſonders aber nimmt ſich jener am Weſten aus, worauf das Räuberſchloß des großen Tyrannen von Merklingen ſoll geſtanden haben, und noch Ruinen und ein hoher Thurn zu ſehen ſind.
l.	Lehranſtalt.	Hat einige deutſche Schulen.
m.	Thierreich.	Hat etwas Rindvieh, Ziegen, Wildpret und Fiſche.
n.	Pflanzenreich.	Etwas Getreide, Holz, beſonders guten Flachs, etwas Hanf, Kraut, Rüben, Klee, Obſt von jeder Gattung, beſonders auch Nußbäume und Kartoffeln.
o.	Mineralreich.	Hat 2 Geſundheitsbäder, die Alaun und Kupfer mit ſich führen, und in Nervenkrankheiten, beſonders den Frauenzimmern ſehr gut dienen.
p.	Fabriken.	Hier iſt eine eiſerne und überzinnte Löffel-Fabrik.
q.	Handel.	Mit Flachs, eiſernen Löffeln und Holz. In Liebenzell einer der erſten Flachsmärkte.
r.	Mangel.	An den zum Selbſtbedürfniß nöthigen Früchten, nöthigem Wieswachs, Wein 2c.

a.	Urſprung.	Das Städtchen iſt ſehr alt, und war ehemals ein Eigenthum vieler Edelleute. Die Herrn von Renneck, v. Stein, und v. Gültlingen, v. Stadion und v. Smalnſtein verkauften ihre Antheile an Würtemberg, und 1687 vertauſchte der Marggraf Friedrich Magnus von Baden denjenigen Theil dieſes Städtchens, welchen die von Gemmingen als Pfandſchaft beſeſſen, auch an Würtemberg.
b.	Größe.	Enthält ein Städtchen mit einem Schloß, das Graf Wilhelm Friederich von Gräveniz hatte bauen laſſen, und dem Waldenſer Dorfe Perouſe.
c.	Kriegsmacht.	Wird von Churfürſtlich Würtembergiſchen Truppen beſchüzt.
d.	Regent.	Iſt ſeit ungefähr einem halben Jahrhundert ein Kammerſchreibereigut, nachdem es zuvor unter dem Leonberger Amte geſtanden, ſodann obgenanntem Grafen von Gräveniz zu Lehen gegeben, und nachdem dieſer es abgetreten, der Herzogin Maria Auguſta lebenslänglich überlaſſen worden war.
e.	Steueranſchlag.	Der ordentliche belauft ſich auf 267 fl.
f.	Fruchtertrag.	Der Morgen Dinkel wird im Durchſchnitte zu 7 bis 8 Scheffel angenommen.
g.	Bevölkerung.	Das Städtchen ſammt dem Dorfe Perouſe zählt ungefähr 1080 Seelen.
h.	Merkwürdigkeiten.	Im 30jährigen Krieg brannte das Städtchen ganz ab, und in den Jahren 1692 und 1693 plünderten es die Franzoſen aus. Hier wurden im Jahre 1397 die Schlegelkönige gefangen genommen.
i.	Hauptflüſſe und Berge.	Ein Arm von der Würm.
k.	Lehranſtalt.	Hat eine deutſche evangeliſche, und eine Waldenſer Schule.
l.	Thierreich.	Hat Pferde in ziemlicher Anzahl. Die Rindviehzucht iſt beſonders an Kühen und Schmalvieh ſeit eingeführtem Kleebau beträchtlich vermehrt worden. Hier iſt ſchon halbe Maſtung. Was an Ochſen vorhanden, iſt meiſt erſtarktes Vieh. Die Schäferei iſt zu 750 Stück berechtigt.
m.	Pflanzenreich.	Etwas Getreide, Haber, Sommergerſte, Hülſenfrüchte, Flachs, Hanf, Rüben, Kraut, Klee, und Luzern.
n.	Mineralreich.	Der Boden iſt meiſt ein thonichter Leimen, der aber genugſame Theile zur Fruchtbarkeit in ſich enthält.
o.	Fabriken.	In Perouſe trifft man Strumpfweber und Wollenſpinnerei als Nebenbeſchäftigung an.
p.	Handel.	Mit Vieh, Getreide und Holz.
q.	Mangel.	An natürlichen Wieſen, an anſehnlichem Obſt-Vorrath, Wein.

a.	Urſprung.	Höpfigheim war ein Lehen der Grafſchaft Vayhingen; die Lehensleute waren aus der Familie von Eberſperg, dann kam es an die Herren von Speten, und die Söhne des Hans Ludwig von Speten verkauften es an Herzog Ludwig zu Würtemberg im Jahre 1587 für 53000 Gulden.
b.	Größe.	Das Stabsamt begreift nur den einzigen Ort ſammt einer Mühle in ſich.
c.	Kriegsmacht.	Stehet unter Churfürſtlich Würtembergiſchem Schutze.
d.	Regent.	Die vollkommene Oberherrlichkeit hat Würtemberg ſeit 1587; indeſſen wurde doch die Familie Melch. Jägers von Gertringen des trauteſten geh. Raths von Herzog Ludwig eine Zeit lang damit belehnt.
e.	Steueranſchlag.	Der des Orts iſt 150 fl.
f.	Fruchtertrag.	Man kann den Dinkelertrag eines Morgens im Durchſchnitte zu ungefehr 8 Scheffel annehmen.
g.	Bevölkerung.	Zählt an 690 Einwohner.
h.	Merkwürdigkeiten.	Man trifft hier das ſtärkſte Mißverhältniß zwiſchen Aeckern und Wieſen an; es ſind wohl zehen Mahl mehr von jenen, als von dieſen, weßhalb an eine Beſſerung der erſteren kaum zu denken iſt. Aller Dung wird meiſt in die Weinberge vertragen, wiewohl man auch dieſe nun eingehen läßt, um die Wieſenzahl zu vermehren.
i.	Hauptflüſſe und Berge.	Der Neckar.
k.	Lehranſtalt.	Hat eine deutſche Schule.
l.	Thierreich.	Hat die nothdürftige Viehzucht. Die Herrſchaftliche Schäferey beträgt 300 Stücke.
m.	Pflanzenreich.	Getreide, Klee, Kartoffeln, Welſchkorn, Haber, Gerſte, ziemlich Hülſenfrüchte, Burgunder-Rüben, Hanf, Flachs, Kraut. Der Wein iſt ſehr verſchieden, der meiſte mittlerer Gattung, doch zeichnen ſich einige Halden aus.
n.	Handel.	Mit Getreide und Wein.
o.	Mangel.	An zureichendem natürlichen und künſtlichen Viehfutter, beſonders an Dünger, an einer auch nur mäßigen Anzahl Pferde, und an gehörigem Anbaue der Brache.

	Tafel. LXI.	Kloſteramt Reichenbach.
a.	Urſprung.	Wilhelm, Abt zu Hirſau, erbaute es im Jahre 1082, und beſetzte es mit Ordensleuten aus dem Benediktiner Kloſter Hirſau. Bey der Reformation wurde dieſes Priorat eingezogen, im 30jährigen Kriege von den Mönchen wieder eingenommen, und durch den weſtphäliſchen Frieden Würtemberg zurük gegeben.
b.	Größe.	Enthält, auſſer dem Kloſter, nur einen Flecken und einige kleine Ortſchaften.
c.	Kriegsmacht.	Stehet unter Churfürſtlich Würtembergiſchem Schutze.
d.	Regent.	Seit der Reformation der jedesmalige Regent Würtembergs.
e.	Steueranſchlag.	Der ord. iſt 410. fl.
f.	Fruchtertrag.	Der Ackerbau iſt hier blos Nebenſache; der Ertrag nicht bedeutend, und die Conſumtion überſteigt die Produktion weit.
g.	Bevölkerung.	Zählt im Orte 460 — im ganzen Amte 1680 Seelen.
h.	Merkwürdigkeiten.	Obgleich das ehemalige Priorat Reichenbach, Benediktiner-Ordens, zu Klöſtern und dem Kirchengute gehört; ſo hat es doch unter weltlichen Aemtern Sitz und Stimme auf der Städte-Bank.
i.	Hauptflüſſe und Berge.	Die Murg, die Burbach.
k.	Lehranſtalt.	Hat einige deutſche Schulen.
l.	Thierreich.	Hat Pferde, hauptſächlich aber einen beträchtlichen Rindviehſtand, worunter nur an Zugochſen über 200 Paar, auch viele Schweine, die ins Haus gemäſtet werden.
m.	Pflanzenreich.	Auſſer den hier gangbaren Winter- und Sommer-Früchten, als: Rocken, wenig Dinkel, Gerſten und Haber, baut man viele Kartoffeln, Kraut, in einigen Orten auch viel Flachs, Hanf und Rüben. Hat übrigens trefflichen Wieswachs, und hauptſächlich Holz.
n.	Mineralreich.	Gneis mit etwas ſchwarzem Schörl vermiſcht in einer ſchiefricht-wellenförmigen Lage zu Igelsberg.
o.	Fabriken und Gewerbe.	Hat mehrere Sägmühlen, Oelſtampfen, eine Knirſchmühle zum Zerkleinen der Sämereyen, und Hanfreiben in Reichenbach. In Heſelbach das Theerſchwelen, in Igelsberg und der Gegend das Harzreiſſen, und Kienrußbrennen. In Huzenbach Vorbereitung der jungen Tannen zum Zuſammenbinden der Flöze und zum Verkaufen der einzelnen Stämme unter ſich, oder das Wiedendrehen.
p.	Handel.	Mit Holz, Theer, Harz, Pech, Kienruß, Wagenſchmiere, Maſt- und Zugochſen, Stieren und Kühen.
q.	Mangel.	An Wein, Obſt, künſtlichen Futterkräutern, Schaafen, und an zulänglicher Getreidefrucht.

a.	Urſprung.	Die Freyherrn von Juſtingen waren ehemals die Beſitzer dieſer Herrſchaft; eine ſehr alte Familie, die ſchon im 12ten Jahrhundert in Urkunden vorkommt. Im 16ten Jahrhundert verkauften die Herren von Juſtingen ihre Herrſchaft an die Oepfingiſche Linie der Herrn von Freiberg; dieſe behaupteten ſolche bis zum Jahr 1751, in welchem Ferdinand Chriſtoph von Freiberg ſie an den Herzog Karl zu Würtemberg für 300,000 Gulden verkaufte.
b.	Größe.	Enthält den Flecken Juſtingen mit einem Schloſſe, dem Sitze des Stabsbeamten, noch 3 andere Dörfer und einen Hof.
c.	Kriegsmacht.	Stehet unter Churfürſtlich Würtembergiſchem Schutz und Schirm.
d.	Regent.	Seit 52 Jahren der jedesmalige Regent Würtembergs, der nun wegen dieſer Herrſchaft auf dem Reichstage im ſchwäbiſchen Grafen-Collegium und beym ſchwäbiſchen Kreiſe eine Stimme führt.
e.	Steuerfuß.	Iſt als Kammergut dem ordinairen Steuerfuß nicht unterworfen.
f.	Fruchtertrag.	Der Dinkelertrag eines Morgens beträgt 4 bis 5 Scheffel.
g.	Bevölkerung.	Sie zählt in allem 1380 Seelen.
h.	Merkwürdigkeiten.	Die Herrſchaft iſt Römiſchcatholiſch. Der berühmte Profeſſor Matheſeos zu Tübingen Joannes Stoeffler, und der ebenfalls berühmte Erzieher, Eberhards I, und Geſchichtſchreiber Joh. Nauclerus oder Vergenhanns, ſind von Juſtingen gebürtig geweſen.
i.	Hauptflüſſe und Berge.	Die Schmiech, welche bey Gundershofen entſpringt. Die Alpengebirge in der Nähe.
k.	Lehranſtalten.	Hat einige deutſche Schulen.
l.	Thierreich.	Hat und erzeugt zum Theil auch Pferde, einige Ochſen, und ziemlich Melkvieh, auch junge Viehzucht, viele Schaafe, und ziemlich Ziegen.
m.	Pflanzenreich.	Getreide, Flachs, Kraut, Rüben, ziemlich Wieswachs, Kartoffeln, Klee, Gerſte, Haber, Obſt.
n.	Mineralreich.	Kalkſteine und Mergel.
o.	Handel.	Mit Getreide in guten und mittlern Jahren, und mit Holz.
p.	Mangel.	An Wein, Dünger, feinerem Obſt, nöthigem Getreide in ſchlechten Jahrgängen, an Induſtrie.

a.	Urſprung.	Der lezte Graf des Gaildorfiſchen Stammes, Wilhelm Heinrich, ſtarb 1690 ohne männliche Leibeserben, und vermachte ſeine Lande ſeinen 4 hinterlaſſenen Töchtern, wovon ſich zwo vermählten, welche das, was von den Ländern ihres Vaters nach dem mit Graf Vollrath und Georg Eberhard zu Limpurg-Sontheim und Speckfeld 1690 eingegangenen Vergleich den Töchtern und deren Nachkommen zufiel, in zween Theile theilten. Die älteſte Tochter, Juliane Dorothee Louiſe vermählte ſich mit dem Reichs-Hofraths-Präſidenten, Grafen Johann Wilhelm von Wurmbrand, und hinterließ zwo Töchter, wovon eine mit dem Prinzen, Johann Auguſt von Sachſengotha-Roda vermählt worden, und eben auch zwei Prinzeſſinnen erzeugte, die Andere aber die Gemahlin des nunmehrigen Fürſten von Leiningen iſt, welche alſo den Wurmbrandiſchen Antheil zuſammen beſaſſen. Jene nun, die leztgenannten 2 Prinzeſſinnen Töchter, verkauften i. J. 1780 ihren Antheil für 162,000 fl. an den Herrn Herzog Karl von Würtemberg, deſſen Nachkommen alſo den Gaildorf-Wurmbrandiſchen Antheil in Gemeinſchaft mit Leiningen regieren.
b.	Größe.	Dieſer Antheil enthält den 4ten Theil der Stadt Gaildorf, das Landamt Gaildorf mit 2 Pfarr- und 14 andern Dörfern, dann das Landamt Gſchwend mit einem Marktflecken und Pfarre, wohin 13 Dörfchen und Höfe eingepfarrt ſind, und in welchen Würtemberg vermöge dieſes Antheils auch Unterthanen hat.
c.	Kriegsmacht.	Stehet unter Churfürſtlich-Würtembergiſchem Schuz und Schirm.
d.	Regent.	Wird vom Churfürſten Friedrich dem II. zu Würtemberg und dem Fürſten von Leiningen, was den Wurmbrandiſchen Antheil betrift, in Gemeinſchaft regiert.
e.	Steuerfuß.	Iſt als Kammergut nicht dem ordinären Steuerſatze unterworfen.
f.	Fruchtertrag.	Die Lande ſind von ungleicher Fruchtbarkeit; im Ganzen iſt die Conſumtion gröſſer, als der Ertrag; und Dinkel und Weizen wird wenig gebaut, Rocken und Haber aber um ſo häufiger.
g.	Bevölkerung.	Dieſer Antheil enthält gegen 3000 Seelen.
h.	Merkwürdigkeiten.	Der Churfürſt von Würtemberg hat wegen ſeines Antheils an dieſer Grafſchaft Siz und Stimme im fränkiſchen Grafen-Kollegium.
i.	Merkwürdige Orte.	Gaildorf, die einzige Stadt der Grafſchaft Limpurg, mit etwa 1200 Einwohnern, und einem alt befeſtigten und einem neuen Pücklerifchen Schloſſe, am Kocher mit der gemeinſchaftlichen Kanzlei, und dem alten Archive — liegt an der Landſtraße.
k.	Hauptflüſſe und Berge.	Kocher, die Roth, der Steppach, Steigersbach, und Schlechtbach; der Miedberg und Kieſelberg.
l.	Lehranſtalt.	In der Stadt iſt eine lateiniſche, und die Dörfer haben deutſche Schulen.
m.	Thierreich.	Hat eine ſehr gute Viehzucht, beſonders Rindvieh und Wildpret.
n.	Pflanzenreich.	Getreide, Gerſte, Hirſen, Kartoffeln, Haber, dann Flachs, und beſonders Holz von Forchen, Tannen und Fichten.
o.	Mineralreich.	Hat ein Vitriolbergwerk, Werkſteinbrüche, eiſenhaltige Steine, Mergel.
p.	Fabriken.	Eine Vitriol- und Alaunſiederei, nebſt einer Menge bürgerlicher Gewerbe in der Stadt. In Münſter eine Mühle, die nicht nur zum Mahlen, ſondern auch zum Walken und Oelpreſſen eingerichtet iſt. Auch wird Potaſche, Harz, Pech, Kienruß oder Rußſchwärze bereitet.
q.	Handel.	Mit Vieh und Holz, mit Kohlen, Flachs, fläch ſenem Tuche, und allerlei Zwilch, gebleicht-, und rohem.
r.	Mangel.	An genugſamem Getreide, an Wein, an Futterkräutern, fettem Graße und Weide, beſonders in bergichten Gegenden.

a.	Urſprung.	Schmiedelfeld machte einen Landestheil der Grafſchaft Limpurg aus, und wurde Limpurg-Sontheim-Schmiedelfeld genannt. Als die Grafen von Limpurg mit Vollrath II. i. J. 1713 ganz ausſtarben, ſo fiel die Herrſchaft Schmiedelfeld der Gemahlin des Vollraths, und nach ihrem Tode ihren 5 Töchtern zu. Die Nachkommen dieſer 5 Vollrathiſchen Kinder beſaſſen ihren Landes-Antheil bis auf 1772, wo ſie ihre Herrſchaft in 5 Theile theilten. Schmiedelfeld fiel auf die Enkelin des Grafen Vollraths, eine gebohrne Gräfin von Proeſing und vermählten Gräfin von Grumbach. Nach ihrem Tode verkauften ihre Kinder die Herrſchaft Schmiedelfeld für 365,000 fl. im Jahre 1781 an Würtemberg. — Das Jahr darauf wurde ſodann eine dritte Erwerbung gemacht, welche den Namen Limpurg-Sontheim-Oberſontheim erhalten hat. Einer jener Fünftheile war nämlich zweien Grafen von Löwenſtein-Werthheim, und fünf Gräflich-Gronsfeldiſchen Geſchwiſtern gemeinſchaftlich. Letztere traten an Würtemberg ihren Drittheil von dieſem Geſammtgute für eine Tonne Goldes ab.
b.	Größe.	Die Herrſchaft Schmiedelfeld enthält auſſer dem Schloſſe dieſes Namens 2 Flecken mit 13 Dörfchen und Höfen. Zu Sontheim-Oberſontheim gehört Oberſontheim mit dem weitläufigen Schloſſe, in welchem ſich das Archiv befindet.
c.	Kriegsmacht.	Stehet unter Churfürſtlich Würtembergiſchem Schutz und Schirm.
d.	Regent.	Iſt ſeit 22 bis 23 Jahren aus dem Hauſe Würtemberg.
e.	Steuerfuß.	Iſt als Kammergut keinem ordentlichen Steuerfuße unterworfen.
f.	Fruchtertrag.	Der eigentliche Fruchtertrag läßt ſich mit Genauigkeit nicht beſtimmen; die Einwohner leben zum Theil vom Ackerbau, zum Theil aber auch von Viehzucht und Wieswachs.
g.	Bevölkerung.	Das Amt ſammt Schloſſe zählt gegen 1700, aber auch Oberſontheim ungefähr 1600 Einwohner.
h.	Merkwürdigkeiten.	In der mit Gypsarbeit gezierten Schloßkapelle iſt ein ſehr ſchönes Monument des Grafen Johann, und der Gräfin Eleonore, auch ein altes Altarblatt, welches merkwürdig iſt, und die Orgel iſt von einem blinden Künſtler, Konrad Schott, i. J. 1610 gemacht worden.
i.	Hauptflüſſe und Berge.	Kocher, Bühler und Fichach. Der Schmidelfelder Schloßberg, der Meſtelberg, der Cranichs- und Mühlenberg.
k.	Lehranſtalten.	Hat im Amte mehrere gute deutſche Schulen.
l.	Thierreich.	Hat gute Viehzucht, beſonders Rindvieh, Schaafe und Wildpret.
m.	Pflanzenreich.	Getreide, Hülſenfrüchte, Gerſte, Eſper und Luzern, Flachs, Hanf und Holz.
n.	Mineralreich.	In der Gegend giebt es gute Mühlſteinbrüche, feinen fruchtbaren Sandboden, Stücke von Achat, und verſteinertes Holz, Kalk und Gypsſteine.
o.	Fabriken.	Hat es keine, aber doch Mahl- und Sägmühlen-Arbeiter, die allerlei Arten von hölzernen Gefäſſen, Werkzeugen und Geräthſchaften verfertigen.
p.	Handel.	Mit Holz und Vieh wird der gröſte Handel getrieben.
q.	Mangel.	An Wein, Gerſte, Salz, Pferden, Schweinen ꝛc.

Tafel LXV.		Stabsamt Hochberg.
a.	Urſprung.	Es gehörte vormals einer Linie der Familie von Gemmingen, und der Darmſtädtiſche geheime Rath von Gemmingen verkaufte es an den Durchlauchtigſten Prinzen, Friederich Eugen zu Würtemberg. Dieſer überließ es im J. 1781 ſeinem regierenden Herrn Bruder, dem Herzog Carl für 470,000 Gulden.
b.	Größe.	Enthält ein Schloß und 2 Flecken, nebſt einem kleinen Dorfe.
c.	Kriegsmacht.	Stehet unter Churfürſtlich Würtembergiſchem Schutz und Schirm.
d.	Regent.	Seit 23 Jahren das regierende Oberhaupt des Würtembergiſchen Hauſes.
e.	Steuer-Anſchlag.	Als Kammergut nicht unter dem Steuerſatze begriffen. Die meiſten Güter werden an Zeitpachter verliehen; Die Cultur auf dem Harthofe iſt mit der in den benachbarten Oberämtern gleich.
f.	Fruchtertrag.	Der Fruchtertrag eines Morgens iſt im Durchſchnitte 5 bis 6 Scheffel.
g.	Bevölkerung.	Zählt gegen 680 Seelen, darunter in Hochberg 70 Juden.
h.	Merkwürdigkeiten.	Das hieſige Schloß wurde eine Zeit lang von dem Durchlauchtigſten Herzog Friederich Eugen Höchſtſeligen Andenkens noch als Prinzen bewohnt.
i.	Hauptflüſſe und Berge.	Der Neckar.
k.	Lehranſtalt.	Hat einige deutſche Schulen.
l.	Thierreich.	Hat Pferde, eine anſehnliche Viehzucht, beſonders in Hochdorf, wo auch eine Herrſchaftliche Schäferey von 225 Stücken iſt
m.	Pflanzenreich.	Getreide, Obſt, Holz und gutes Gras, dann Wein in Hochberg, der zu den beſſeren gehört.
n.	Mineralreich.	Iſt von keiner Bedeutung.
o.	Fabriken.	Gibt es keine.
p.	Handel.	Mit Getreide, Vieh und Holz. — Einige Juden-Familien treiben einen ſtarken Handel mit Pferden und Rindvieh.
q.	Mangel.	An den Vortheilen eines Erbbeſtands oder freyern und getheiltern Güter-Eigenthums.

a.	Urſprung.	Dieſe Herrſchaft gehörte ehemals den Marggrafen von Durlach, und von dieſen kam ſie an Mainz. Mainz gab es als ein Ganerb verſchiedenen Edelleuten zu Lehen. Dieſe theilten die Stadt und Herrſchaft in 4 Theile, und jeder benannte ſeinen Theil nach ſeinem Namen. Als der Liebenſteiniſche Antheil und 3 Viertel des Sachſenheimiſchen an Mainz heimfielen, ſo kaufte Mainz die übrigen Theile vollends an ſich, und gab ſie den Grafen von Stadion pfandweiſe auf eine gewiße Zeit. Die Pfandzeit hörte auf, und Mainz verkaufte i. J. 1784 die Herrſchaft Bönnigheim als ein freies Eigenthum auf ewig an Würtemberg.
b.	Gröſſe.	Enthält die Stadt nebſt Schloſſe, das Dorf Erligheim, den Antheil an Cleebronn, und den Michelsberg mit einem Kapuziner-Hospiz.
c.	Kriegsmacht.	Stehet ganz unter Churfürſtlich Würtembergiſchem Schutz und Schirme.
d.	Regent.	Seit 20 Jahren aus dem H. Würtemberg; hat dabei Landſtändiſche Rechte.
e.	Steuerfuß.	Der ordentliche belauft ſich auf 522 fl.
f.	Fruchtertrag.	An Dinkel erträgt der Morgen im Durchſchnitte 28 Scheffel.
g.	Bevölkerung.	Die Herrſchaft zählt über 2500 Seelen.
h.	Merkwürdigkeiten.	In der Stadtkirche iſt ein ſchöner Hochaltar mit Schnitzwerk und Statuen; dann iſt ein Gemälde hier aufgehängt, das eine ſonderbare Begebenheit verewigt. Es enthält das Andenken der Barbara Schmozerinn und ihres Ehemannes Adam Strazmanns, die in einer Ehe 53 Kinder, nämlich 38 Knaben, und 15 Mädchen erzeugt hat. Dieſe fruchtbare Frau ſtarb i. J. 1503.
i.	Merkwürdige Orte.	Bönnigheim (1600 Einwohner) hatte ehemals einen beträchtlichen Weinhandel, der durch die von Bietigheim ins Zabergau führende Landſtraße erleichtert worden war.
k.	Hauptflüſſe und Berge.	Unweit davon fließt der Neckar und die Zaber. Dann der ſogenannte Michelsberg.
l.	Lehranſtalten.	Hat einige deutſche Schulen.
m.	Thierreich.	Hat eine gute Viehzucht, und zum Theil ſchweres Zugvieh, auch eine ziemliche Anzahl Pferde.
n.	Pflanzenreich.	Getreide, Wein, Obſt, Hülſenfrüchte, Klee, Rüben aller Art, Kraut, Kohlraben, hin und wieder auch Reps und Mohn, Futterkräuter.
o.	Mineralreich.	Hat gute Werkſteine und etwas Kalk.
p.	Fabriken.	Hat es keine.
q.	Handel.	Mit Wein, Vieh, und Obſt.
r.	Mangel.	An Weitzen und Wintergerſte, an einem bedeutenden Vorrath Rocken und Einkorn.

Tafel LXVII.		Eberſperger Stab.
a.	Urſprung.	Derſelbe gehörte ehedeſſen einer ſehr alten Familie, die ſich davon nannte. Im Jahr 911 iſt das Schloß Eberſperg unter Rudolph von Weiſach und ſeiner Gemahlin gebaut worden. Kaiſer Heinrich VI. nennt in einer Urkunde vom Jahr 1193 2 Diepold, Herrn von Eberſperg. Dieſe Familie ſtarb aus, und Engelhard von Eberſperg verkaufte die Herrſchaft Eberſperg im Jahr 1328 für 2300 Pfund Heller an Grafen Ulrich zu Würtemberg.
b.	Größe.	Enthält das Schloß und ein Pfarrdorf.
c.	Kriegsmacht.	Steht unter Churfürſtlich Würtembergiſchem Schuz und Schirm.
d.	Regent.	Seit 18 Jahren aus dem H. Würtemberg.
e.	Steuerfuß.	Eberſperg ſteuert zum Ritterkanton Donau.
f.	Fruchtertrag.	Da der Boden rauh, und meiſt aus einem kalten Leimen beſteht; ſo iſt Viehzucht die Hauptnahrung.
g.	Bevölkerung.	Iſt nicht zahlreich, und hat kaum 200 Seelen.
h.	Merkwürdigkeiten.	Würtemberg verlor den Beſitz des Schloßes und des Berges, und das Kloſter Schönthal nahm es in Beſitz. Im Jahr 1786 aber verkaufte dieſes Kloſter den Berg und das Schloß Eberſperg noch mit einigen Unterthanen an Würtemberg. Der daſige Pfarrer aber iſt ein Mönch aus dem Schönthaler Kloſter.
i.	Hauptflüſſe und Berge.	Die Murr, dann der Schloßberg, Eberſperg genannt.
k.	Lehranſtalt.	Hat eine deutſche Schule.
l.	Thierreich.	Hat ziemlich gutes Rindvieh. Den Winter über befindet ſich die Herr- und landſchaftliche Spaniſche Schäferey auf dem Ebersberge und dem Reichenbacher Viehhaus.
m.	Pflanzenreich.	Hat etwas Getreide, Wein, der ſich in der Gegend merklich auszeichnet, Flachs und Holz aber am meiſten.
n.	Fabriken.	Hat es keine, aber hier wird viele Baumwolle geſponnen.
o.	Handel.	Mit geſponnener Baumwollen-Waare und grober Leinwand.
p.	Mangel.	An hinlänglichem Fruchtvorrath, an feinen Kuchengewächſen, Schweinen, und künſtlichen Futterkräutern.

1. ## Das Stabsamt Hohenkarpfen.

Das alte Schloß Hohenkarpfen war das Stammhaus der adelichen Familie von Karpfen. Im Jahr 1444 erkaufte der Graf Ludwig zu Würtemberg dieſes Schloß ſammt Zugehörde von Stephan von Emershofen. Im J. 1491 gab es Graf Eberhard der Aeltere nebſt Hauſen an Johann von Karpfen zu Lehen. Im J. 1636 fiel es eröffnet wieder heim. Hiezu gehört: Hauſſen ob Verena, ein Pfarrdorf v. 500, Rußberg und Rietheim v. 490 Einwohnern. Der Fruchtertrag eines Morgens iſt im Durchſchnitte 6 bis 7 Scheffel. Hat ziemlich Pferde, ſodann Stiere, Melkvieh und junge Rinder. Auf 3 Weiden ſind ungefähr 160 Schaafe vorhanden. Lebensmittel gerade ſo viel, als das Bedürfniß erfordert. Die Produkte ſind ſonſt die nämlichen, wie im Tuttlinger Oberamte; Fluß: die Etta; Berg: Hohenkarpfen.

2. ## Der Stabsort Gomaringen.

Gomaringen iſt ein Flecken von 1000 Seelen, und liegt bei Tübingen. — Ein adeliches Geſchlecht hat ſich vor Zeiten von dieſem Orte geſchrieben. Nachher gehörte dieſer Ort der Stadt Reuttlingen, die ſolchen i. J. 1648 an Herzog Eberhard den III. verkaufte. Hat mit Hinterweiler 1170 Seelen. Man rechnet 7 bis 8 Scheffel auf den Morgen, welches für eine ſo rauhe Gegend viel iſt, aber daraus erklärbar wird, daß man weniger und auserleſen Ackerfeld in der Nähe des Orts, alſo mit deſto größerer Sorgfalt beſtellt, weil mehreres auf ſteinichtem Boden beſchwerlich würde. Liegt an der Wiſatz, die in die Steinlach fällt. Auf ſeinen Stallungen liegt das Landgefährt zu 160 Stücken Schaafe; auſſerdem iſt noch eine Kommunſchäferei daſelbſt von 450 Stücken. Es treibt einen ſtarken Ochſenhandel, hat auch ziemlich Melkvieh und viele Rinder, die größtentheils nachgezogen werden. Auch Pferdezucht wird hier angetroffen, nebſt einer beträchtlichen Anzahl Pferde. Obſtzucht, wie im Steinlachthale, Wieſen, die aber durch die vielen Quellen leiden, und an den Bergen mageres Futter geben. Im Pflanzenreiche ſind auſſer Früchten, die den Bedarf weit übertreffen, die Hauptprodukte: Kartoffeln, ziemlich Hanf, Haber und Gerſte.

3. ## Das Schloß und Amt Winnenthal.

Dieſes gehörte vormals dem hohen deutſchen Orden; es war eine Kommenthurei, und wurde i. J. 1665 an Herzog Eberhard dem III. mit allen dazu gehörigen Jurisdiktionen, Schatzung und Jagdgerechtigkeit für 48,000 fl. verkauft. Die Schloßkirche iſt ſehr ſchön und artig gebauet, und wegen ihrer Größe die Pfarrkirche des Kirchenſpiels Winnenden, das aus 5000 Seelen beſtehet. Dieſes Schloß mit dem Gute wurde dem Adminiſtrator, Herrn Herzog Friedrich Carl und deſſen Prinzen mit der Jagd zur Appanage gegeben. Hierzu gehört noch das Dörfchen Buchenbach und einige Höfe, welche das Amt Winnenthal ausmachen, und von den Prinzen den Steippergiſchen Erben i. J. 1728 abgekauft worden ſind. Der Erbachhof iſt von der Kammerſchreiberei an die Einwohner zu Rauenſtadt, Waiblinger Oberamts, überlaſſen worden. Die Seelenzahl beträgt in dieſem Stabsamte 646 Einwohner. Seitdem die Herrſchaftlichen Weinberge an die Unterthanen verkauft werden, mehret ſich die Anzahl derſelben. Feldbau und Viehzucht ſind die Quellen der Nahrung.

4. ## Das Stabsamt Stetten.

Stetten iſt ein Marktflecken im Remsthale, mit einem ſchönen Schloſſe und Garten. Das Amt Stetten hat über 1560 Einwohner, und hier wächſet vortrefflicher Wein, der wegen ſeiner bräunlichen Farbe den Namen Brodwaſſer führt. Dieſer Marktflecken gehörte vor Zeiten denen von Iberg, und Hanns von Iberg verkaufte ihn i. J. 1443 an Grafen Ulrich zu Würtemberg. Der Ort kam wieder eine Zeitlang von Würtemberg hinweg; Herzog Eberhard der III. aber kaufte ihn in den Jahren 1664 und 1666

wieder zuſammen. Zum Amte gehören nur 2 Weiler, die im Walde liegen, deren wenige Aecker aber aufs Beſte benutzt werden, ſo, daß man ſelten einen Brachacker antrift. Dagegen gewähren die Wieſen, die um Stetten herum wichtiger ſind, in jenen Gegenden keinen reichen Ertrag. Stetten ſteuert zur Ritterſchaft. Die Rindviehzucht iſt allda ziemlich bedeutend. Uebrigens beſtehet die Hauptnahrnng im Weinbau, der aber auch viel Bodenwein zu entrichten hat.

5. Das Pfarrdorf Marſchalkenzimmern.

Es iſt ein Pfarrdorf mit einem Schloſſe, das in dem Bezirke des Amtes Sulz auf dem Schwarzwald liegt. Es hat über 500 Einwohner, und gehörte vor Zeiten den Herrn von Lupfen, dann dem Volkard von Ow, und i. J. 1598 verkaufte Ferdinand von Grafeneck das Dorf ſammt Schloß an Herzog Friederich zu Würtemberg. Es iſt ein Lehen der Landgrafſchaft Stühlingen. Das Klima iſt hier noch weit günſtiger, als auf dem Schwarzwalde, auch der Boden, der meiſt ein weißer Sandſtein iſt, nebſt Kultur vorzüglicher. Man baut hier in Menge Rocken, Dinkel und Haber; auch werden Kartoffeln, Kraut, Rüben, Flachs und Hanf ziemlich gepflanzt. Eingeführt iſt der Kleebau, und angefangen auch der Repsbau. Die Allmandgüter werden vollends verpachtet, wodurch die Stallfütterung entſchieden Beſtand erhält. Die Fruchtbarkeit übertrift die des Oberamts Dornhan. Uebrigens iſt die Hauptnahrung Viehzucht, und einiger Handelsverkehr.

6. Das Stabsamt Liebenſtein.

Das alte rauchige Schloß liegt auf einem Berge am Neckar, unweit der Stadt Lauffen. Es gehörte ehemals nebſt den beiden Flecken Otmarsheim und Kaltenweſten der vom Hauptgute ſich nennenden Familie von Liebenſtein. Herzog Eberhard der III. kaufte i. J. 1673 die eine- und 1678 die andere Hälfte. Zum Schloſſe gehören etliche 60, zum ganzen Amte aber 1650 Menſchen. Die Abgaben ſind ſtark, die Fruchtbarkeit aber gleichfalls über Bedürfen groß: denn man kann den Ertrag eines Morgens an Dinkel zwiſchen 8 bis 9 Scheffel annehmen. Bei den Herrſchaftlichen Erbbeſtändern trift man ſehr ſchönes und anſehnliches Vieh an. Die hier wachſenden Weine gehören zu den vorzüglichern des Landes. Auch der Kleebau wird ſtark betrieben. Die Schäfereien, ſowohl die Herrſchaftliche zu Kaltenweſten, als die Kommunſchäferei zu Otmarſen, ſind nicht zu ſtark, daß dadurch der Brachanbau aufgehalten würde; nur möchten zu dieſem Ende den Kommunen mehr Befugniſſe, ſo, wie eine größere Vertheilung des Grundeigenthums zu wünſchen ſeyn.

7. Die Vogtei Neidlingen.

Dieſer Marktflecken liegt an den Grenzen der Herrſchaft Wieſenſtaig, hat ein Schloß, 960 Seelen, und Sitz und Stimme auf den Landtagen. Er gehörte vormals einer adelichen Familie von Neidlingen, die ſich davon nannte; dann den Grafen zu Eichelberg, nachgehends den Herrn von Freiberg, aus welchen Leo von Freiberg den Ort dem fürſtlichen Hauſe Würtemberg vermachte, weil er ſchon 29,000 fl. darauf erhalten hatte. Nach deſſen Tode nahm der Herzog Friederich von Würtemberg den Flecken ſammt den dazu gehörigen Gütern i. J. 1593 im Beſitze, und bezahlte den freibergiſchen Erben noch 70,000 fl. hinaus. Zu dem Flecken gehören noch 3 Höfe, und in der Gegend giebt es vielen und ſchönen Marmor. Der ordentliche Steueranſchlag macht 275 fl. Der Ertrag eines Morgens an Dinkel im Durchſchnitte faſt 5 Scheffel. Neidlingen liegt noch im Thale. Ochſenwang aber ſchon am Rande der vordern Alb; dieſes hat daher wenig gute Aecker, ſo wie der Wieswachs, der in Neidlingen einen großen Vorzug hat, hier durchaus ſchlecht iſt. Sonſt findet man hin und wieder Klee-Aecker, auch vorzüglich Kraut, Hanf, Flachs und Rüben. In Ochſenwang Obſt, das nicht unſchmackhaft iſt. Der Boden iſt ſonſt kalt und ſchwer. Die Obſtzucht in Neid-

Das Oberamt Welzheim.

12. Dieſe Herrſchaft liegt in einer waldigten Gegend, einige Stunden von Schorndorf und Lorch, und gehört zum fränkiſchen Kreiſe Das halbe Dorf Welzheim, und die Burg Lorbach war ſchon vor alten Zeiten ein Würtembergiſches Lehen, wozu es die Schenken und Grafen zu Limpurg getragen hatten. Als aber Graf Eberhard der jüngere im Jahr 1418 dieſe Burg den Schenken zu einem Eigenthum überließ, und das Welzheimer Amt, das zuvor die von Rechberg zu Lehen getragen hatten, ihnen gleichfalls zu Lehen gab; ſo trugen Conrad Schenk, und ſeine Mutter Eliſabeth die Feſte Leinbach, und die zuvor eigen geweſene übrige 2te Hälfte des Dorfs Welzheim der Grafſchaft Würtemberg zu rechten Mannlehen auf. Im Jahr 1713 fiel dieſe Herrſchaft durch den Tod Vollraths II, Schenken zu Limpurg, als ein eröffnetes Lehen heim. Die Herrſchaft enthält einen ſchönen Marktflecken, und zählt etwa 1660 Seelen; auch ohne das Amt gegen 60 Höfe. Dieſes dagegen, oder die ſogenannte Weibelhueb, gehört ebenfalls hierher, und beſtehet meiſt aus Höfen, an welchen jedoch andere Aemter, und die Grafſchaft Limpurg Antheil haben. Ungeachtet der Waldgegend, worin Welzheim gelegen, beträgt der Ertrag ſeiner Winter- und Sommerfrüchte im Durchſchnitte gegen ſechs Scheffel, dasjenige abgerechnet, was mit Grundbirnen, Flachs, Klee, Kraut und Rüben angebaut war. Das Klima iſt aber auch hier etwas freundlicher, weßhalb hier keine ſo lange Brachen mehr Statt haben. Dem ungeachtet erndtet Welzheim doch nicht genug Früchte zum Selbſtbedarf ein. An Winterfrüchten wird hauptſächlich Rocken, und an Sommerfrüchten vorzüglich Haber gebaut. Die Wieſen ſind zahlreich, wenn ſchon nicht von den beſten; und mehr, als man erwarten ſollte, iſt der Kleebau im Gange. Der hier erzogene Flachs iſt ſowohl wegen ſeiner Feinheit, als von Seiten des berühmten Welzheimer Flachsmarkts bekannt. Das Amt hat ziemlich Pferde, und ſchwere Ochſen, jedoch an leichteren und zur Arbeit tüchtigen Stieren beträchtlich mehr. Die Vermöglichern legen ſich mehr auf den Ochſenhandel, als auf die Nachzucht. Die Hauptnahrung iſt indeß Viehzucht, ſodann Flachs- und Feldbau.

Das Oberamt Gochsheim.

13. Es liegt an den Pfälziſchen Grenzen des Herzogthums an dem Fluſſe Kraich in dem alten Kreichgaue auf einem bergichten Boden. Es zählt über 1970 Einwohner, worunter auch Juden ſind, und hat ein Schloß, welches der Beamte bewohnt. Gochsheim gehörte den Grafen von Eberſtein, die es von Churpfalz zu Lehen trugen; nach dem Jahre 1504 aber, als Herzog Ulrich Gochsheim eroberte, wurde es ein Wirtembergiſches Lehen. Da nun der männliche Stamm ausſtarb, ſo verliehe der Lehensherr das Städtchen mit noch mehreren Lehen der Wittwe des letzten Grafen Caſimir und ihrer Tochter Albertine Sophie Eſther, welche an den Prinzen, Friderich Auguſt zu Würtemberg-Neuenſtadt, vermählt wurde. Dieſe ſtarb im J. 1729, und das Lehen fiel dem regierenden Hauſe wieder heim.

Im Jahr 1689 iſt das Städtchen und Schloß von den Franzoſen abgebrannt, und i. J. 1738, als es wieder erbauet war, größtentheils durch ein ausgebrochenes Feuer verzehret worden.

Zu dieſem Amte gehörte das Ort Waldangelloch mit 600 Einwohnern, und einem alten Schloße, woran auch das Stift Odenheim Theil hat.

Die Fruchtbarkeit des Oberamts iſt ziemlich groß, denn man darf in mittleren Jahren 7 Scheffel im Durchſchnitte auf den Morgen annehmen. Die Oelſaat iſt hier häufig, zu deren Beförderung auch gute Oelmühlen beytragen. Hanf wird viel angeſäet, auch pflanzt man hier Heidekorn, und hin und wieder Krapp. Sehr ſtark wird der Futterkräuterbau betrieben, und der Bau der Rüben von mehreren Gattungen iſt gewöhnlich. An Brodfrüchten gibt's Ueberſchuß, und hauptſächlich bey den Pächtern der Kammerſchreibereigüter, die auch einen anſehnlichen Viehſtand unterhalten. Durch die Triftgerechtigkeit dieſer Beſtänder ſind indeſſen ſo, wie durch die zu große Pachtgüter die minder vermöglichen Einwohner ziemlich beſchränkt, den ſonſt ziemlich ergiebigen Boden gehörig zu benuzen.

Es gehörte ehemals den Herrn von Stammheim, die ſich davon nannten. Von ihnen kam es an die Schertelſche Familie, und dieſe verkaufte das Dorf Stammheim für 100,000 fl., und das Dörfchen Zazenhauſen für 10,000 fl. an Würtemberg. Es hat beynahe 700 Einwohner und ein altes Schloß, in welchem ein mit Olivenholz künſtlich eingelegter Saal iſt, und liegt zwiſchen der Churfürſtlichen Reſidenzſtadt Stuttgardt und der Feſtung Aſperg. Hat guten Getreidebau und Viehzucht, an jenem einen merklichen Ueberfluß, beſonders in Beziehung auf Dinkel, Haber wie Hülſenfrüchte; von dieſer wegen der Lage zwiſchen Ludwigsburg und Stuttgardt großen Nutzen. Der Kleebau wird daher ſehr betrieben, und auch mit Luzern ſind mehrere Aecker und Länder angeſetzt, ſo, wie der Anbau der Burgunder Rüben gleichfalls gewöhnlich iſt. Die Kammerſchreiberey iſt im Beſitze der beyden Schäfereyen, nämlich zu Stammheim von 200 — und zu Zazenhauſen von 125 Stücken. Weinbau iſt Nebenſache. Die Schertliniſchen Lehensflecken Heutingsheim, Stammheim, Geiſingen und Beihingen bezahlen an ordentlichem Steueranſchlag 159 fl 45 kr.

15. Das Oberamt Köngen.

Köngen am Neckar iſt ein ſehr ſchöner Marktflecken in einer angenehmen Gegend, und hat, nebſt dem gegenüber liegenden Städtchen Wendlingen 2240 Einwohner mit einem Schloſſe. Das Dorf gehörte vormals den Grafen von Hohenberg, die es an die Grafen von Eichelberg verkauften, und von dieſen kam es durch Erbſchaft an die Thumb von Neuburg, aus welcher Familie Friderich Albrecht im Jahr 1666 die Hälfte an Würtemberg verkaufte, die zwar an Philipp Conrad von Liebenſtein um ſeine Güter vertauſcht, im Jahr 1687 aber wieder gekauft wurde. Im Jahr 1738 kam die zweyte Hälfte durch Kauf und Tauſch auch an Würtemberg. Unweit des Orts führt eine ſchöne ſteinerne Brücke über den Neckar, die 200 Schritte lang iſt, und in der Mitte eine hohe ſteinerne Pyramide ohne Innſchrift hat. Graf Ulrich zu Würtemberg ließ ſie im Jahr 1452 erbauen. Im Jahr 1783 ſind hier viele Fundamente kleiner Römiſcher Gebäude entdeckt worden, in welchen man goldene und ſilberne Münzen, Statuen, Gefäße und Werkzeuge gefunden, auch eine gepflaſterte Straße und Waſſerleitung entdeckt hat. Für ſich hat Köngen 1500 Einwohner. In jeder Rückſicht iſt dieſes Stabsamt von ausnehmender Fruchtbarkeit. Der Ertrag eines Morgens wird im Durchſchnitte zu 6 bis 7 Scheffel angenommen. In guten und mittlern Jahren iſt der Ueberſchuß zum auswärtigen Verkaufe beträchtlich; Rocken, Gerſten, Dinkel, Einkorn, Haber, und Hülſenfrüchte gedeihen gleich gut. In der Brache wird Klee und Hülſenfrüchte zur grünen Fütterung gebaut. Man hat Rüben, Kraut, Bodenkohlraben, Flachs, Hanf, Mais, auch Oelſaat, Kartoffeln, und meiſt gute Wieſen. Auch iſt Köngen zu 400 Stücken Schaafe berechtiget.

16. Das Städtchen Wendlingen.

Dieſes Städtchen liegt an der Lauter und dem Neckar, die hier zuſammen fließen, im Würtembergiſchen Kammerſchreibereyamte Köngen, wohin dieſes Städtchen gehört. Es hat an 700 Einwohner, und Sitz und Stimme auf den Landtagen. Die alte Beſitzer waren die adelichen Herren von Werdnau. Dieſe verkauften das Städtchen im Jahr 1545 für 29,000 fl. an Herzog Ulrich zu Würtemberg. Beſonders hat das Städtchen Wendlingen durch den Neckarbau ſeinen ökonomiſchen Zuſtand verbeſſert. An der Chauſſee ſind fruchtbare Bäume und am Neckar und auf den Allmanden Weiden, Alben und Erlen ausgeſetzt. Ferner gibt es zu Wendlingen Gypsgruben, und eine Gypsmühle. Die Rindviehzucht iſt anſehnlich. Mit Ochſen wird ein artiger Handel getrieben; auch Pferde gibt es ziemlich nebſt einiger Pferdezucht. Uebrigens iſt Wendlingen gleich Köngen zu 400 Stücken Schaafe berechtigt.

17. Das Schloß Magenheim.

Es iſt ein ſehr altes befeſtigtes Bergſchloß, und liegt in der Gegend der Stadt Brackenheim im Zabergau. Es war das Stamhaus der uralten Familie von Magenheim, auch Monheim, welche Familie mit Heinrich von Magenheim im J. 1409 ausſtarb,

lingen ſelbſt einträglich. Das Vieh iſt von ſehr mittlerm Schlage; beträchtlicher aber iſt die junge Nachzucht. Zu Ochſenwang und Neidlingen ſind Kommunſchäfereien, aber auch die Kammerſchreiberei hat das Landgefährt auf die Neidlinger Stallung und Hinterburg zu 1000 Stücken. Es giebt hier auch Geißen und Bienenzucht.

8. ## Das Stabsamt Brenz.

Dieſer Flecken liegt in einer ſchönen Ebene am Fluſſe Brenz an den Pfalzneuburgiſchen Grenzen. Der Ort hat nebſt dem Schloßgute zu Oggenhauſen über 640 Einwohner. Hier haben ſich die Römer aufgehalten, welches noch heute eine Innſchrift an der Kirchmauer bezeuget. Er gehörte zuerſt den Güſſen von Güſſenberg; dieſe mußten den Ort Schulden halber veräuſſern, und Herzog Friederich zu Würtemberg zog ihn mit Bewilligung der übrigen Gläubiger 1613 an ſich. Die Einwohner nützen das geringe Eigenthum ſehr gut, die Allmand iſt größtentheils in Ackerfeld oder Wieſen verwandelt worden. Der Ertrag des Morgens beläuft ſich im Durchſchnittte auf 6 bis 7 Scheffel Dinkels. An Lebensmitteln zeigt ſich gewöhnlich Ueberſchuß; auch werden Flachs, Hanf, Kraut, Rüben, Klee neben den Kartoffeln erzeugt. Die Obſtzucht iſt ebenfalls ſehr ſchön, dagegen iſt die Rindviehzucht nicht ſehr bedeutend. Die Schaafweiden gehören der Kammerſchreiberei, und ſind in Brenz zu 325, in Oggenhauſen aber zu 550 Stücken berechtiget.

9. ## Das Schloß und Dorf Oggenhauſen.

Das Schloß iſt alt, und ziemlich ſchlecht gebaut, und ein Dörfchen bei Nattheim in der Herrſchaft Heidenheim. In der Gegend giebt es viel Bonerz, das in fünf Gruben gegraben, zu Königsbronn und Heidenheim geſchmolzen wird. Der Weiler Oggenhauſen, der ſchon in Nr. 8. erwähnt worden, hat 319 Seelen. Der Fruchtbau und Fruchthandel für den Vermöglicheren iſt hier Hauptnahrung; die übrigen leben von der Viehzucht und den Taglöhnen. Natürliche Wieſen mangeln, und künſtliche ſtehen an ſich nicht ſo leicht im angemeſſenen Verhältniſſe mit dem Ackerbau.

10. ## Das Oberamt Weiltingen.

Das Schloß Weiltingen liegt auf einem hohen Berge an der Werniz im Bezirke des Ansbachiſchen Oberamts Waſſertrüdingen. Auf dem daſelbſt befindlichen Schloſſe reſidirte vor 12 Jahren Herzog Ludwig Eugen, damals Prinz von Würtemberg. Bei dem Schloſſe liegt ein Marktflecken, der über 800 Einwohner hat, und gehörte in alten Zeiten den Grafen von Oettingen. Im Jahr 1360 kaufte ihn ein Herr von Seckendorf, und i. J. 1542 kam dieſer Flecken an das Haus der Herren von Knörringen; Einer von dieſen trug ihn dem Herzog von Würtemberg zu Lehen auf. Im Jahr 1616 ſtarb Hanns Wolf von Knörringen, und Herzog Johann Friederich ſah das Lehen für eröffnet an, bis Weiltingen durch einen Vergleich gegen Uebernahme der darauf haftenden Schulden an Würtemberg überlaſſen wurde. Herzog Julius Friederich ſtiftete endlich die Weiltingiſche Linie; dieſe ſtarb 1701 aus, und Weiltingen fiel an die regierende Linie. Im Jahr 1729 wurde Weiltingen an die Würtembergiſche Landſtände verpfändet für 300,000 fl. Zu dieſem Amte gehören verſchiedene zum Theil Kondominialorte in Franken und Schwaben. Klima, Kultur und Boden ſind gut beſchaffen. Alle Arten von Getreidefrüchten, Kraut, Rüben, Kartoffeln und Flachs kommen fort. Weizen und Kernen ſind im Ueberfluſſe vorhanden, und Pferde, Rindvieh und Schweinzucht gedeihen. Gute Wieſen, holzreiche Waldungen, nahmhafte Fiſchereien.

Der kleine Flecken Freudenthal liegt eine Stunde von Beſigheim, in deſſen Amt es ehemals gehörte, und hat ein Schloß und eine Kirche, dann gegen 500 theils chriſtliche, theils jüdiſche Einwohner; leztere haben eine eigene Synagoge hier. Das hieſige Schloß iſt halb von Stein, halb von Holz, und wird von dem Forſtmeiſter des Stromberger Forſtes bewohnt. Freudenthal gehörte erſt Baden, dann Churpfalz, welchem es i. J. 1504 in der pfälziſchen Fehde vom Herzog Ulrich abgenommen wurde. In der Folge beſaſſen viele Familien tauſchweiſe dieſen Flecken, und zulezt auch die Herrn von Thüngen und von Zobel. Im J. 1727 kaufte die Gräfin von Würben dieſen Ort, und nannte ſich auch Gräfin von Würben und Freudenthal. Dieſe baute das Schloß, wohnte eine Zeitlang daſelbſt, wurde auch hier in Arreſt genommen, und mußte im J. 1732 Schloß und Flecken an Würtemberg überlaſſen.

In dieſer Kirche ſind zwei recht ſchöne Grabmähler von Alabaſter; das ältere, aus hellgrauem Alabaſter mit weißen Adern, hat der Herzog Adminiſtrator Friederich Karl den Herrn von Forſtner ſetzen laſſen. Das zweite von weißem Alabaſter iſt das ſchön gearbeitete hohe Monument des auch durch Schaumünzen bekannten Helden, Generalfeldmarſchalls, Hanns Karl von Thüngen, der i. J. 1709 geſtorben, und in dieſer Kirche in einer ausgemauerten Gruft beigeſezt iſt. Es ſind in der Markung dieſes Fleckens nur 308 Morgen Aecker, aber ſie ſind zerſtückelt, mithin beſtens beſtellt, und die Brache ganz benüzt. Kein Wunder, daß man in mittleren Jahren 9 Scheffel rauher Früchte auf den Morgen rechnen darf. Der hieſige Wein gehört auch nicht zu den ſchlechten Gattungen. Der Viehſtand iſt verhältnißmäßig anſehnlich, freilich das Melkvieh mehr, und mehr Rinder als Ochſen. Die Juden treiben hier aber auch mit Pferden, wie mit Rindvieh einen anſehnlichen Auſſenhandel.

Tafel LXX.		Kloſter Murrhardt mit der Pflege Weſtheim.
	Nota.	Das Kloſter Murrhardt iſt ſchon bei der Stadt beſchrieben, und der Urſprung hiervon geſchildert worden. Es iſt alſo hier nur die Rede von der Pflege Weſtheim, welche zu dem Kloſter gehört. Die Pflege liegt im Schwäbiſch-Haller Gebiet, in einer Gegend, die der Roſengarten genannt wird. Sie begreift die Gefälle des Kloſters in den zweien Halliſchen Pfarrdörfern Weſterheim und Liebersfeld.
		Kloſter und Amt Hirſau.
a.	Urſprung.	Dieſes vormalige Benediktiner Kloſter wurde i. J. 830 vom Grafen Erlafried und ſeinem Sohne Norbert von Kalw geſtiftet, und von 1083 bis 1091 iſt es an dem Orte, wo noch die Trümmer zu ſehen ſind, gebaut worden.
b.	Größe.	Das Kloſteramt enthält auſſer dem Kloſter 4 Flecken auf ungefähr 3 Viertel Quadratmeilen. Hat einen Pfleger in der vormaligen Reichsſtadt Weil, zu Friolzheim.
c.	Kriegsmacht.	Stehet unter Churfürſtlich Würtembergiſchem Schutz und Schirm.
d.	Regent.	Wurde von Aebten regiert, und bekam 1558 den erſten Evangeliſchen Abt. Seitdem ſtehet es unter den Regenten von Würtemberg.
e.	Steueranſchlag.	Der ordentliche beträgt 820 fl.
f.	Fruchtertrag.	Der Fruchtertrag eines Morgens belauft ſich im Durchſchnitte auf 6 bis 7 Scheffel.
g.	Bevölkerung.	Das Kloſter ſammt dem Dorfe Hirſau und Amte zählt 3470 Seelen.
h.	Merkwürdigkeiten.	Im Jahr 1692 zündeten die Franzoſen das Kloſter an, und verbrannten es bis auf einige Gewölbe, Mauern und einen Thurn, der ſo maſſiv und dauerhaft gebaut iſt, daß er ſchon ſehr viele Jahre, wie der hängende Thurn zu Piſa auf eine Seite hängt, ohne aus ſeinem Gleichgewicht zu kommen.
i.	Hauptflüſſe und Berge.	Nagold und die Würm. Der Schwarzwald.
k.	Thierreich.	Pferde, Ochſen, junge Stiere. Es hat einen anſehnlichen Viehſtand; jedoch hat das Vieh auf dem Schwarzwalde bei weitem die Stärke nicht, wie jenes in den Ortſchaften über der Nagold zu Friolsheim, Schafhauſen ꝛc. Uebrigens ſind allda 3 Communweiden zu 1450, und 2 kirchenräthliche zu 400 Stücken.
l.	Pflanzenreich.	Getreide, Haber, Gerſte, Hülſenfrüchte, Kartoffeln, Flachs, Hanf, Kraut, Rüben, Klee, Wickenfutter, Obſt, auch Nußbäume, guter Wieswachs in Hirſau und Schafhauſen; hauptſächlich aber Holz.
m.	Fabriken.	In dem Dorfe Hirſau iſt eine Löffelfabrik, wo eiſerne und verzinnte Löffel in großer Menge gemacht werden.
n.	Handel.	Mit Holz, Pferden in Friolsheim, Vieh und eiſernen Löffeln.
o.	Mangel.	An Wein, Reps, Mohn ꝛc.

a.	Urſprung.	Das ehemalige Kloſter liegt im Schwarzwalde bei dem Urſprung des Flüßchen Brigach, und wurde 1080 von dem Abte Wilhelm von Hirſau geſtiftet und mit Mönchen Benediktiner Ordens beſezt. Die Kaſtenvogtei des Kloſters kam 1439 und 1532 an Würtemberg.
b.	Größe.	Enthält den Marktflecken St. Georgen, der bei dem Kloſter liegt, hat eine Kirche, Rath- und Amthaus, und mehrere ökonomiſche Gebäude. Das Amt beſtehet aus einem evangeliſchen Pfarrdorfe, und 3 katholiſchen, worunter 2 Flecken mit der ehemal. Abtei Rothenmünſter gemeinſchaftlich ſind.
c.	Kriegsmacht.	Stehet unter Churfürſtlich Würtembergiſchem Schuz und Schirm.
d.	Regent.	Im Jahr 1567 bekam das Kloſter den erſten evangeliſchen Abt. Seither ſtehet es unter Würtembergiſchem Szepter.
e.	Steuerfuß.	Der ordentliche Steueranſchlag beträgt 909 fl. neben ſchweren Gülten von den großen Bauernhöfen.
f.	Fruchtertrag.	Der Dinkelertrag eines Morgens belauft ſich im Durchſchnitte auf 4 bis 5 Scheffel; indeſſen iſt die Fruchtbarkeit und der Ertrag der Felder ſehr verſchieden.
g.	Bevölkerung.	Zählt ſammt Amt und Kirchſpiele gegen 3680 Seelen.
h.	Merkwürdigkeiten.	Das Kloſter wurde fünfmal abgebrannt, und zulezt im J. 1634, wo es alsdann nicht mehr gebaut worden.
i.	Hauptflüſſe und Berge.	Der Flecken St. Georgen liegt am Fluſſe des Roßbergs. Die Brigach.
k.	Lehranſtalten.	In dem Marktflecken St. Georgen und in den Amtsdörfern hat es einige deutſche Schulen.
l.	Thierreich.	Erzeugt und hat Pferde vom ſchlechten Schlage. Rindvieh, beſonders Ochſen, oder vielmehr 2—3jährige Stiere, nebſt junger Nachzucht, auch Wildpret; Schaafweide zu Rothenzimmern zu 200 Stück.
m.	Pflanzenreich.	Dinkel, Rocken, Gerſte, Haber, Ackerbohnen, rothe Erbſen, Wicken, Linſen, Kartoffeln, Hanf und Flachs, jedoch nicht allenthalben, ſondern z. B. beſonders in Mönchweiler, wo Frucht- und Kleebau ſtatt findet.
n.	Fabriken.	Hier werden viele Uhren, Glockenſpiele von Holz und Metall, auch anderes hölzernes Hausgeräth, Laden, Teller, Löffel, Schaufeln u. dergl. in großer Menge gemacht. Man rechnet 30 Uhrmacher, die in einer Woche 150 Stück hölzerne, 25 Stück meſſingene Viertelsuhren, 75 ganz meſſingene Stundenuhren, und 50 halbmeſſingene Uhren verfertigen. Die meſſingene Räder und Glocken werden von den Uhrmachern von Nürnberg, oder von dem einige Stunden von St. Georgen entfernten hohlen Grab beſchrieben. Dieſe Arbeiter ſind meiſt Taglöhner und kleine Güter-Inhaber, die von ihren Feldfrüchten nicht leben können. Drei Viertel der Handwerker in St. Georgen ſind Bäcker, Schuhmacher oder Uhrmacher. Die Kloſter-Wirthſchaft iſt jedoch mit großen Privilegien verſehen. Zwei Perſonen arbeiten ſtets an einem Werke, die zuſammen wöchentlich 10 bis 12 Uhren zu liefern im Stande ſind.
o.	Handel.	Mit Vieh, Holz, und Metall-Waaren, Uhren, dann mit Speck, Butter und Schmeer. Am Strohhuthandel im Fürſtenbergiſchen nehmen auch Bewohner dieſes Oberamts Antheil.
p.	Mangel.	An Getreidefrüchten an vielen Ortſchaften, während einige Ueberfluß daran haben, an Obſt, zarten Gartengewächſen, Wieswachs, Hülſenfrüchten, Haber, Gerſte, Hanf, Flachs und Kartoffeln.

und nach Erkaufung der Herrſchaft Magenheim wurde das Schloß im Jahr 1367 Einem aus der Familie Sachſenheim zum Lehen gegeben. Als nun auch dieſe Familie i. J. 1562 erloſchen war; ſo fiel das Lehen als eröfnet heim. In der alten Schloßkapelle ſind einige Herrn von Magenheim begraben, und in dem Schloſſe iſt itzt eine Mayerey, die urſprünglich ein Schafhof, wobey aber das dazu gehörige Gut eigentlich die Nebenſache war. Das Verhältniß der Wieſen zum Ackerbau könnte kaum ungünſtiger ſeyn.

18.

Das Dorf Geiſingen und halb Beihingen.

Beihingen iſt ein ſehr altes Würtembergiſches Lehen, welches die Adelichen von Sturmfeder, und nach dieſen die von Stöffeln von Würtemberg zu Lehen trugen; dann wurde es dem Hanns von Stammheim Grafen Eberhard dem Milden zu Würtemberg, und im Jahr 1559 dem berühmten Sebaſtian Schertel einem Tochtermann des von Stammheim von dem Herzog Chriſtoph zum Lehen gegeben, und im Jahr 1782 verkaufte Carl Chriſtian Adam Schertel von Burtenbach das Dorf Geiſingen mit dem halben Dorfe Beihingen an den Herzog Carl für 90,000 fl. Geiſingen iſt ein Kirchdorf, und wird von dem Pfarrer von Heutingsheim verſehen. Die Zahl der Einwohner beläuft ſich auf 620. Der Ertrag eines Morgens im Durchſchnitte kann zu 7 bis 8 Scheffel gerechnet werden. Die Produktion bleibt nicht hinter dem Wunſche der Einwohner zurück; ja in guten Jahren kann manches zum Verkaufe oder zur Viehmaſtung verwandt werden. Die Umſtände des Orts ſind dadurch ſehr verbeſſert worden, daß die meiſten zum Schloſſe gehörigen Güter in kleinen Antheilen an die Einwohner überlaſſen worden ſind. Der Rindviehſtand iſt nahmhaft, und die Cultur iſt der im Ludwigsburger Amte gleich.

19.

Das Pfarrdorf Mühlhauſen an der Enz.

In einem ſchönen Thale an der Enz, das ſich wie ein Amphitheater biegt, liegt das Pfarrdorf Mühlhauſen. Mühlhauſen gehörte denen von Stein und iſt i. J. 1784 denen Steiniſchen Töchtern für 130,000 fl. abgekauft worden. Das Dorf hat über 600 Seelen. Der Boden iſt gut, der Ackerbau vortheilhaft; der Ertrag eines Morgens hat im Durchſchnitte 6 bis 7 Scheffel. In guten Jahren wird der Fruchtbedarf befriedigt. Die Wieſen geben reichlich Futter, ſind aber zum Theil der Ueberſchwemmung ausgeſetzt. Die hier erzielten Weine ſind lagerhaft und vorzüglich. Der Boden wird, wie um Dürmenz, beſtellt. Der Rindviehſtand iſt ziemlich bedeutend. Uebrigens zählt man mehr Ochſen-Paare als Pferde.

20.

Das Stabsamt Ochſenburg.

Die Sternenfelſiſchen Orte Zaberfeld, Michelbach ſammt dem Pfitzenhof, das Städtchen Ochſenburg mit dem Schloſſe gleiches Namens, wie auch dem Riſchhof, und das Dorf Leonbronn liegen in der Nähe der Stadt Güglingen. Urſprünglich waren Zaberfeld und die Hälfte von Ochſenburg Lehen der Grafſchaft Vaihingen, alſo auch ſpäterhin Würtembergs. Im Jahr 1357 bot Albrecht von Enzberg auf einige Zeit, und 2 Jahr hernach auf immer ſeine Tochter mit ihrem Manne Wolf von Urbach, ihre Burg Ochſenburg zum offenen Hauſe für die Grafen aus dieſem Hauſe, ſo wie im J. 1385 Hennel von Sternenfels dem Grafen Eberhard dieſe Verwilligung beſtättigte. Im Jahr 1732 gab aber jene Familie alle ihre 4 obgenannte Lehengüter dem Hauſe Würtem-

berg freywillig zurück, und empfieng nur für die eigenen Güter die Summe von 300,000 fl. Im Jahr 1749 verſtand man ſich, kraft Vergleichs, dazu, daß jene 4 Orte dem Landes-Steuerfuße mit 300 fl. unterworfen wurden.

Die Seelenzahl beläuft ſich über 1600. Der Boden iſt durchaus rauh und mager. Leonbronn allein treibt einen ſtarken Viehhandel mit Zugſtieren. Die Nahrung des Stabsamts iſt Fruchtbau, Weinbau von geringer Gattung, Viehzucht und Holzhandel. Vier Schäfereyen zu mehr als 1100 Stücken gehören der Kammerſchreiberey. An den Waldungen haben die Communen einigen Antheil. Der Ochſenhandel iſt mit eine Hülfsquelle für die Unvermöglichen. Hülſenfrüchte, beſonders Wicken werden wegen des Viehfutters ſtärker gebaut. Zu den ſinnreichen Verſuchen des daſigen Landmanns, dem kargen Boden Einiges abzugewinnen, gehört ſein glückliches Bemühen um die Kultur vom Krapp, dem Toback, Reps und Magſaamen; nur der Mangel an Dünger iſt eine große Schwierigkeit. Die Kartoffeln gerathen dagegen im Sandboden. Der ſpan. rothe Klee, wird in den Haber, Gerſte und Erbſen hinein geſäet, und dabey Gyps gebraucht, ſo wie der Klee gewiſſer Maßen wieder als Dünger zum Fruchtertrage dienen muß. In den Kuchen- und Kraut-Ländern werden auch Rüben und Hanf gebaut. Wenige Einwohner haben Etwas zum Verkaufe übrig. In Zaberfeld befinden ſich Judenfamilien, die einen ſchädlichen Luxus erhalten.

Tafel LXXII.		Kloſter und Amt Blaubeuren.
a.	Urſprung.	Das Kloſter iſt dicht an die Stadt angebaut, und liegt an dem Urſprung der Blau und dem kleinen Aachfluſſe. Es ſtund zuerſt bei dem Schloſſe Egelsſee; 1085 aber wurde es an den dermaligen Ort verſetzt, und von Sibotho einem Pfalzgrafen von Tübingen, der ſich einen Grafen von Rück genannt, geſtiftet, und mit Benediktiner-Mönchen beſetzt.
b.	Größe.	Enthält eine ſehr ſchöne auf Gothiſche Art gebaute Kirche, ſchöne und große Kloſter-Gebäude, und das Amt beſtehet aus 4 Pfarrdörfern und einigen Höfen.
c.	Kriegsmacht.	Stehet, wie die Stadt, unter Churfürſtlich Würtembergiſchem Schutze.
d.	Regent.	Hatte ehemals einen Abt, Benediktiner Ordens, und bekam 1562 den erſten evangeliſchen Abt. Seitdem ſtehet es unter den Regenten Würtembergs.
e.	Steueranſchlag.	Der Steueranſchlag belauft ſich auf 800 fl.; die meiſten Bauernhöfe aber ſind Lehengüter und ſtark mit Abgaben belegt.
f.	Fruchtertrag.	Der Fruchtertrag eines Morgens im Durchſchnitte darf zu 6 bis 7 Scheffel angenommen werden.
g.	Bevölkerung.	Zählt ſammt dem Amte über 2450 Seelen.
h.	Merkwürdigkeiten.	In der Kirche ſind verſchiedene gut gearbeitete und ſtark vergoldete Statuen von Holz in Lebensgröße zu ſehen. Der Hochaltar, der ſehr ſchön iſt, wurde i. J. 1496 von Georg Sürlin aus Ulm gearbeitet, und die nahe an dem Altar ſtehende hölzerne Statue iſt das Bild des Meiſters, welches er als blind noch gemacht haben ſoll.
i.	Lehranſtalt.	Hat auf den Pfarrdörfern einige deutſche Schulen.
k.	Thierreich.	Pferde und Pferdezucht, Viehzucht, meiſt Melkvieh und junge Rinder, die größtentheils nachgezogen werden. Schweine, Ziegen und Bienen.
l.	Pflanzenreich.	Winter- und Sommer-Früchte, die man auf den vordern Alpen baut, Wieswachs, Obſt in Weiler, Kleebau in Machtolsheim, Stoppel- und Waſſerrüben. Kraut, Kartoffeln, Hanf, Rüben, Obſt und Holz.
m.	Mineralreich.	Kalkſteine, achatartige Feuerſteine, Mergel bei Seiſſen.
n.	Fabriken.	Weberei in Machtolsheim.
o.	Handel.	Mit Vieh, Holz und Getreide.
p.	Mangel.	An Wein, Handelskräutern, Reps, Mohn ꝛc.

a.	Urſprung.	Das Kloſter liegt im Schwarzwald am Fluſſe Kinzig. Es wurde i. J. 1095 von Ruttmann von Hauſen, Albrecht von Zollern, und dem Grafen von Alwig von Sulz geſtiftet, erbaut, und mit Mönchen Benediktiner-Ordens beſetzt.
b.	Größe.	Enthält das Kloſter und den Marktflecken Alpirſpach; und das Amt beſtehet in 9 evangeliſchen und zwei katholiſchen Pfarrdörfern. Es hat auch Pfleger zu Rothweil, Haigerloch.
c.	Kriegsmacht.	Die Herzoge von Teck waren die Schirmsvögte des Kloſters, und ſeit dem J. 1365 ſtehet es unter Churfürſtlich Würtembergiſchem Schutz und Schirm.
d.	Regent.	Wurde ehedeſſen von Aebten regiert, und bekam i. J. 1563 den erſten evangeliſchen Abt; nun aber gehört es zum Churhauſe Würtemberg.
e.	Steuerfuß.	Der ordentliche Steueranſchlag beträgt 1870 fl.
f.	Fruchtertrag.	Der Dinkelertrag eines Morgens belauft ſich im Durchſchnitte auf 3 bis 4 Scheffel.
g.	Bevölkerung.	Die Bevölkerung des ganzen Kloſteramts beträgt 7860 Seelen.
h.	Merkwürdigkeiten.	Das Kloſter hat das Hageſtolzen-Recht. Wenn eine Manns- oder Weibsperſon 50 Jahre im eheloſen Stande erreicht hat, ſo werden ſie Hageſtolzen genannt; und wenn eine ſolche Perſon ſtirbt, ſo erbt das Kloſter alle ihre bewegliche und unbewegliche Güter.
i.	Hauptflüſſe.	Die Kinzig, Mühlbach, Glatt und Neckar.
k.	Lehranſtalt.	Hat einige deutſche Schulen.
l.	Thierreich.	Pferde, Ochſen, Viehzucht, 9 Kommunſchaafweiden, und ein kirchenräthlicher Maiereihof von 100 Stücken.
m.	Pflanzenreich.	Getreide, Flachs und Holz. Da das Oberamt überhaupt nur zum vierten Theil gut, das übrige aber halb mittelmäßig, halb gering am Ertrage iſt, ſo gilt es eigentlich blos vom ſüdlichen Theile, wenn man ihm vorzüglich alle Getreideſorten und Hülſenfrüchte ſelbſt im Ueberfluſſe zuſchreibt. Folgende Produkte werden überhaupt nur für das Bedürfniß erzeugt: als Flachs, Hanf, Kartoffeln, Kraut, Rüben, die meiſten Arten von Kuchengewächſen, Bau- und Stupfelrüben, und zum Futter Haber und Wicken, oder Haber und Bohnen.
n.	Mineralreich.	In dieſem Amte iſt zu Königsſtein ein Silberbergwerk, überhaupt Bergbau als Nebenquelle der Nahrung.
o.	Fabriken.	Hier wird in einer Farbmühle der Kobolt zu einer blauen Schmalte zubereitet.
p.	Handel.	Mit Vieh, Holz und Kobolt.
q.	Mangel.	An ſehr vielen Sachen.

	Tafel LXXIV.	Kloſter und Amt Lorch.
a.	Urſprung.	Es iſt 1102 von dem Herzog Friedrich von Schwaben, ſeiner Gemahlin Agnes, und ſeinen beiden Söhnen, Friedrich und Conrad geſtiftet worden.
b.	Größe.	Es enthält eine ſchöne Kirche, mehrere Kloſtergebäude, das Amt aber 4 Flecken, und an 100 Weiler und Höfe.
c.	Kriegsmacht.	Die Herzoge von Schwaben waren die Schirmsherrn und Kaſtenvögte des Kloſters, nun aber ſtehet es unter Churfürſtlich Würtembergiſchem Schutz und Schirm.
d.	Regent.	Seit 240 Jahren die Regenten Würtembergs.
e.	Steuerfuß.	Der Steueranſchlag des O. A. beträgt nicht mehr als 1300 fl.
f.	Fruchtertrag.	Man darf auf den Morgen nicht über 3 Scheffel rauher Früchte rechnen, und muß dabei bedenken, daß für die Ausſaat faſt die Hälfte eines jährlichen Ertrags erforderlich ſey.
g.	Bevölkerung.	Das Kloſter, der Marktflecken Lorch, und das Amt zählen nicht über 430 Einwohner.
h.	Merkwürdigkeiten.	In der Kloſterkirche ſind aus der Hohenſtaufiſchen Regentenfamilie einige Herzoge, Römiſche Könige, auch Kaiſer und Kaiſerinnen begraben. Im J. 1563 bekam das Kloſter den erſten evangeliſchen Abt, und im Jahr 1525 iſt daſſelbe in dem Bauern Aufruhre verbrannt worden.
i.	Hauptflüſſe und Berge.	Die Remſe, Leine, Kürbach, Mühlbach, Aymerſpach, das Haſelbächle, der Waldamerbach, der Rotbach. Der Kloſterberg.
k.	Lehranſtalt.	Hat in dem Marktflecken und Amtsdörfern einige deutſche Schulen.
l.	Thierreich.	Hat ziemlich Pferde, hin und wieder Pferdezucht, aber eine viel anſehnlichere Viehzucht, Schaafe, auch Bienenzucht.
m.	Pflanzenreich.	Getreide, Haber und Wieswachs, vorzüglich aber Holz und Flachs.
n.	Mineralreich.	Iſt unbedeutend.
o.	Fabriken und Gewerbe.	Zu Lorch allein ſind Bierbrauereien und andere Gewerbe, welche wegen der Landſtraße einigen Verdienſt machen.
p.	Handel.	Mit Holz, Flachs, Vieh, ſowohl Ochſen und dem ſchweren Vieh nach Oberſchwaben und der Schweiz, als dem leichteren ins Land herein, das man zum Theil im Ries aufgekauft, zum Theil nachgezogen hat.
q.	Mangel.	An zureichender Bevölkerung in Verbindung mit größerer Zertrennung der Güter, an Weitzen und Einkorn, Gerſten, Erbſen und Wicken in Vergleichung mit andern Früchten, an rauherem Dünger für die Felder, überhaupt an ausgebreiteterem Acker- und Wieſenbau, an guter Holzwirthſchaft, an reichlicherem Vorrath von Futterkräutern, und dadurch erzieltem Wachsthum des Viehſtandes.

	Tafel LXXV.	Kloſter und Amt Denkendorf.
a.	Urſprung.	Das Kloſter liegt im Kerſchthale, am Flüßchen Kerſch auf einem Hügel. Es iſt im Jahr 1120 von dem Würtembergiſchen Grafen Berthold geſtiftet, und mit regulirten Chorherrn, Auguſtiner Ordens, beſetzt worden.
b.	Größe.	Enthält auſſer dem Kloſter den Flecken Denkendorf.
c.	Kriegsmacht.	Wird von Churfürſtlich Würtembergiſchen Truppen beſchützt.
d.	Regent.	Seit 244 Jahren unter der Regierung des Hauſes Würtemberg.
e.	Steuerfuß.	Der ordentliche Steueranſchlag iſt 600 fl.; allein das Oberamt iſt ſehr mit Gülten beſchwert.
f.	Fruchtertrag.	Man darf immer ſechs Scheffel Dinkelertrag auf den Morgen rechnen.
g.	Bevölkerung.	Man zählt ſammt dem Flecken 1860 Seelen.
h.	Merkwürdigkeiten.	Seit dem J. 1560 hat das Kloſter evangeliſche Pröbſte, und der Probſt iſt zugleich General-Superintendent, und hat 8 Dekanen unter ſich. Das Kloſter hat neben einer Kellerey, auch in Eßlingen einen Pfleger.
i.	Lehranſtalt.	Hier iſt Eine der 2 niedern Kloſterſchulen, die im Jahr 1713, nachdem zuvor im Jahr 1692 das Kloſter Hirſau abgebrannt, hierher verlegt worden iſt.
k.	Thierreich.	Hat eine gute Pferdezucht, viele ſchwere Ochſen, aber auch leichteres Vieh von ungleichem Schlage, und eine Kirchenräthliche Schäferey zu Denkendorf von 600, eine Communweide zu Berkingen von 300, und zwey zu Altdorf von 200 Stücken; auch Schweinezucht.
l.	Pflanzenreich.	Getreide, Haber, Gerſte, Hülſenfrüchte, Klee, Kartoffeln, verſchiedene Rüben, Mais, Kraut, Flachs, auch verſuchsweiſe Reps und Mohn.
m.	Mineralreich.	Iſt nicht bedentend.
n.	Fabriken.	Sind keine zu ſehen.
o.	Handel.	Mit Getreide und Holz.
p.	Mangel.	An zureichendem Weine, an allgemeinem Futterkräuterbau, Induſtrie ꝛc.

Tafel LXXVI.		Kloſter und Amt Anhauſen.
a.	Urſprung.	Es liegt an der Brenz in einem ſchönen angenehmen Thale, und wurde im J. 1125 von dem Pfalzgrafen Mangold von Tübingen und ſeinen Söhnen Walther, Mangold, Albrecht und Ulrich geſtiftet, und mit Mönchen, Benediktiner Ordens, beſetzt.
b.	Größe.	Enthält die Kloſtergebäude, die alle gut unterhalten, und ſchön erneuert ſind, dann 2 Höfe; und das Amt beſtehet aus einem Pfarrdorfe, einem Marktflecken und zwey andern Dörfern.
c.	Kriegsmacht.	Steht unter Churfürſtlich Würtembergiſchem Schutz und Schirm.
d.	Regent.	Stehet ſeit 246 Jahren unter den Regenten Würtembergs.
e.	Steuerfuß.	Der ordentliche Steueranſchlag iſt 470 fl.
f.	Fruchtertrag.	Der Fruchtertrag eines Morgens im Durchſchnitte iſt 5 bis 6 Scheffel.
g.	Bevölkerung.	Das Kloſter ſammt den zwey Höfen zählt im ganzen Amte 1520 Seelen.
h.	Merkwürdigkeiten.	Anhauſen, Dettingen, Heuchlingen, Rietmühle, Wangenhof und Ugendorf liegen auf dem Aalbuch, und ſind nach dem, was in Anſehung ſeiner Fruchtbarkeit bey dem Oberamte Heidenheim geſagt worden, zu beurtheilen. Bey Guſſenſtadt und Hertenburg nimmt die Fruchtbarkeit ab, und dieſe liegen ſchon auf der eigentlichen Alp. Möcklingen hingegen liegt zwiſchen der Rems und der Lein.
i.	Hauptflüſſe und Berge.	Die Brenz; die Berge, worauf die ruinirten Bergſchlöſſer Falkenſtein und Eſelsburg ſtunden.
k.	Lehranſtalten.	Hat einige deutſche Schulen.
l.	Thierreich.	Hat Pferde und eine ſehr gute Viehzucht, beſonders Rindvieh, Schaafe und Ziegen.
m.	Pflanzenreich.	Getreide und Holz. Neben den Heu- und Oehmdwieſen, hat es beſonders bey Guſſenſtadt Holz- und Grasmäder, wie es auf der Alp und dem Aalbuche gewöhnlich iſt.
n.	Mineralreich.	Iſt von keiner Bedeutung.
o.	Fabriken.	Hat es hier keine.
p.	Handel.	Mit Vieh und Holz.
q.	Mangel.	An ſehr vielen Sachen, nach der verſchiedenen Lage der Amtsorte.

		Kloſter Herbrechtingen.
a.	Urſprung.	Es iſt hoͤchſt wahrſcheinlich im Jahr 1144 von Friderich, Herzog zu Schwaben, zu Ehren des heiligen Dioniſius, geſtiftet, und mit Chorherrn, Auguſtiner Ordens, beſetzt worden.
b.	Groͤße.	Gehoͤrt bekanntlich in das Oberamt Heidenheim, auch befinden ſich zu Giengen, Niederſtozingen und Brenz eigene Pfleger dieſes Kloſters. Hingegen gehoͤren unter des Kloſters Stab noch die 3 Hoͤfe Aſpach, Bernau und Heuhof.
c.	Kriegsmacht.	Stehet unter Churfuͤrſtlich, Wuͤrtembergiſchem Schutz und Schirm.
d.	Regent.	Seit faſt dritthalbhundert Jahren ſtehet dieſe Probſtey unter den Regenten von Wuͤrtemberg.
e.	Steuerfuß.	Der ordentliche Steueranſchlag betraͤgt 55. fl.
f.	Fruchtertrag.	Der Fruchtertrag eines Morgens macht im Durchſchnitt 4 bis 5 Scheffel.
g.	Bevoͤlkerung.	140 Seelen.
h.	Merkwuͤrdigkeiten.	Im Jahr 1536 wurde das Kloſter reformirt, und im Jahr 1555 bekam es den erſten Evangeliſchen Abt. Die Buͤrger von Giengen brannten im Jahr 1453 das Kloſter ab. In der Kloſterkirche iſt ein ſchoͤner Hochaltar mit der Jahrzahl 1631 zu ſehen.
i.	Hauptfluͤſſe und Berge.	Die Brenz.
k.	Lehranſtalten.	Hat es keine.
l.	Thierreich.	Beſtehet nur aus dem Zugvieh, das zum Gebrauch der Kloſterguͤter dient.
m.	Pflanzenreich.	Getreide, Gras, Gemuͤß und Holz.
n.	Handel.	Iſt unbedeutend.
o.	Mangel.	Wie beym Oberamt Heidenheim.

	Tafel LXXVIII.	Kloſter und Amt Herrenalb.
a.	Urſprung.	Das Kloſter liegt im Schwarzwald, am Fluß Alb, an der Baadenſchen Grenze. Ein Graf Berthold von Eberſtein ſtiftete es im Jahr 1148, und übergab es mit ſeinen Gütern zu Ottersweier, einer Gegend im Albthal, und dem Dorfe Dobel auf den Fall einer Lehenseröffnung, Mönchen Ziſterzienſer Ordens.
b.	Größe.	Enthält eine Kirche, mehrere Kloſtergebäude, und eine Oberamtey; ſodann gehören zu dem Kloſter drey Aemter, nämlich das Oberamt Herrenalb, das Stabsamt Dertingen, und das Oberamt Merklingen. Erſtes enthält ein Pfarrdorf; das zweyte 4 Flecken, worunter auch ein Marktflecken iſt, und letzteres 6 Flecken und Dörfer.
c.	Kriegsmacht.	Anfangs hatten die Grafen von Eberſtein die Schirmsvogtey. Seit dem J. 1347 ſtehet es unter Churfürſtlich Würtembergiſchem Schutz und Schirm.
d.	Regent.	Erkennt ſeit faſt dritthalbhundert Jahren das regierende Haus Würtemberg als ſein unmittelbares höchſtes Oberhaupt und Beherrſcher.
e.	Steueranſchlag.	Das Kl. Herrenalb iſt Salvo jure collectandi in der General-Repartition des ordentlichen Steuer-Quantums unbelegt; dagegen iſt der Anſchlag von Dertingen 830. und von Merklingen 1100 fl. welches über dieſes noch ſehr beträchtliche Abgaben an den Kirchenrath zu entrichten hat.
f.	Fruchtertrag.	In Herrenalb iſt der Dinkelertrag eines Morgens im Durchſchnitt auf weniger als einer Viertelquadratmeile 5 bis 6 Scheffel; in Merklingen auf mehr als einer Quadratmeile der Fruchtertrag in guten Jahren zwiſchen 6 und 7 Scheffeln; in Dertingen auf mehr als einer halben Quadratmeile in mittleren Jahren zwiſchen 7 und 8 Scheffeln.
g.	Bevölkerung.	Das Kloſter ſammt ſeinem dazu gehörigen Amte zählt über 2150., in Merklingen 3740. und in Dertingen 2820 Seelen.
h.	Merkwürdigkeiten.	Im Jahr 1525 plünderten die aufrühriſchen Bauern das Kloſter, und im Jahr 1553 bekam es den erſten Evangeliſchen Abt.
i.	Hauptflüſſe und Berge.	Die Alb in Herrenalb, und die Wirm in Merklingen.
k.	Lehranſtalt.	Hat in den 3 Aemtern deutſche Schulen.
l.	Thierreich.	Die Viehzucht iſt in Herrenalb ziemlich anſehnlich, in Merklingen iſt es bey ungleicher Viehzucht die Anzahl der Pferde, und die zum Kloſter gehörige Schaafzucht von 3100 Stücken. In Dertingen trift man volle Ställe mit Vieh von guter und ſchöner Art an, deßgleichen eine ſtarke Anzahl Pferde, und 4 Commun-Schäfereyen zu 930 Stücken.
m.	Pflanzenreich.	In Herrenalb vorzüglich Rocken, Weitzen, Haber, Gerſte, Kraut und Rüben, Flachs, Hanf, Mais, Kartoffeln, Obſt, ſchöner Wieswachs und Holz. In Merklingen daſſelbe, was in der Nachbarſchaft gebaut wird, mit Ausnahme des Mais. In Dertingen, wo dieſer gleichfalls mangelt, Rocken und Dinkel, Haber, Gerſte, Hülſenfrüchte, Klee und Kartoffeln, dann Luzern, Futterkräuter und Rüben, Kohl, Hanf, hin und wieder Flachsdotter, Mohn und Reps zur Nachahmung der angrenzenden Unterpfalz.
n.	Mineralreich.	Iſt unbedeutend.
o.	Fabriken.	Zu Loffenau, im Amte Herrenalb verfertigen die Einwohner viele rohe Pottaſche, Dachſchindeln, und verſchiedene Holzgeräthe.
p.	Handel.	In Herrenalb mit Holz und Vieh, das zum Theil gemäſtet worden, dann auch mit roher Pottaſche. In Merklingen und Dertingen ebenfalls ſehr ſtark mit Rindvieh, in letzterem auch noch mit Getreide.
q.	Mangel.	In Herrenalb an zureichendem Getreide, Wein und Hülſenfrüchten; In Merklingen an Obſt, Wein, Mais, erweitertem Kleebau; In Dertingen an Mais, Weitzen, Gerſte, Einkorn, natürlich- und beſtändigem Graslande, ſo wie an glücklicher Vereinigung des Brachbaues mit der Sorge für geldeinbringende Schäfereyen.

a. **Urſprung.** Es liegt in einer waldigen Gegend zwiſchen Göppingen und Schorndorf, und wurde von Volknand von Staufen 1178 geſtiftet. Kaiſer Friderich beſtätigte die Stiftung 1181. Anfangs hieß es Madelberg, und beſtand aus einem Manns- und Frauenkloſter-Prämonſtratenſer-Ordens. Graf Ulrich zu Würtemberg aber verlegte die Nonnen nach Lauffen, mithin blieb es bis auf die Reformation ein Mannskloſter.

b. **Größe.** Das Kloſter beſtehet aus dem Hundsholzer, Steinenberger, Kaiſerſpacher, Zell- und Altbacher Viertel, und enthält gegen 80 größtentheils miszirte Orte. Auch hat es zu Göppingen, Waiblingen, Weilheim, einige Pfleger.

c. **Kriegsmacht.** Stehet unter Churfürſtlich Würtembergiſchem Schutz und Schirm.

d. **Regent.** Seit ungefähr dritthalb Jahrhunderten unmittelbar unter dem regierenden Hauſe Würtemberg.

e. **Steuerfuß.** Der Steueranſchlag des Oberamts iſt 1500 fl.; die meiſten Güter deſſelben ſind jedoch Lehengüter, die zum Theil ziemlich beſchwerliche Abgaben zu entrichten haben.

f. **Fruchtertrag.** Der Dinkelertrag eines Morgens iſt im Durchſchnitt 5 bis 6 Scheffel.

g. **Bevölkerung.** Das Kloſter zählt 170, mit dem Amte aber 6580 Einwohner.

h. **Merkwürdigkeiten.** Im Jahr 1361 iſt es größtentheils vom Feuer verzehrt, und im J. 1525 von den aufrühriſchen Bauern verwüſtet worden. Im J. 1565 bekam es den erſten evangeliſchen Abt.

i. **Lehranſtalt.** Hat einige deutſche Schulen.

k. **Thierreich.** In einigen wenigen Orten hat es Pferdezucht. Der Stand des Rindviehes iſt ſehr beträchtlich. Die Ochſen ſind am ſtärkſten im Kaiſerſpacher Viertel. Im Hundsholzer legt man ſich mehr auf die Nachzucht fremden, im Steinberger aber, wo viele Kühe ſind, mehr auf die Nachzucht eigenen Viehes. Schaafzucht größtentheils vom Kirchenrathe veranſtaltet, dem auch die Schaafſtallungen gehören. Uebrigens hat es auch Bienenzucht im Kaiſerſpacher Viertel.

l. **Pflanzenreich.** Getreide, Haber, Gerſte, Hülſenfrüchte, Mais und Kartoffeln im Allgemeinen. Beſonders aber

1) im Kaiſerſpacher Viertel: hier iſt meiſtens kalter Leimboden, der den Flachsbau vorzüglich begünſtiget; der Flachs iſt für dieſe Waldgegend auszeichnend fein und lang.
2) Im Hundsholzer Viertel iſt Unterſchied zwiſchen zelglichen und unzelglichen Aeckern, und ſo wie auch beim vorigen Viertel, zwiſchen Oehmd- und Holzwieſen. Der Bau der künſtlichen Futterkräuter iſt hier ſchon ſtärker, auch der Flachsbau wird noch ſtark getrieben. Holz.
3) Im Steinenberger Viertel: hier ſind keine Ausbaufelder, noch Holzwieſen. Uebrigens unergiebiger Boden bei allem Fleiße im Ackerbau. Hat jedoch Klee und Futterkräuter, reichen Wieſenertrag, beträchtlichen aber nicht vorzüglichen Weinbau. Obſtzucht. Waldungen.
4) Zell- und Altbacher Viertel: Beide Orte, welche das ganze Viertel ausmachen, und an der Landſtraße von Stuttgart nach Göppingen liegen, haben großen und trefflichen Wieswachs, am Neckar auch Obſtkultur und anſehnliche Privatwaldungen. Die Hauptnährung an beiden Orten iſt der Weinbau. Kleebau iſt nebſt Stallfütterung durchaus eingeführt.

m. **Mineralreich.** In dem Filialorte Miedelſpach iſt der ſogenannte Krebsbrunnen, oder eine Quelle, deren Waſſer gleich bei dem Urſprung ſo ſtark hervor bricht, daß es eine Mühle treiben könnte. Daſſelbe verſteinert das darin wachſende Moos ſo ſchnell, daß es zur Vermeidung aller Ueberſchwemmungen jedes Jahr heraus gehauen werden muß.

n. **Fabriken.** Sind keine zu finden.

o. **Handel.** Mit Vieh, Flachs und Holz.

p. **Mangel.** An zureichendem Getreide, wiewohl nicht ſo ſehr, als im Oberamte Murrhard, und nach Verſchiedenheit der Lage oder Viertel auch an verſchiedenen Produkten. So iſt Obſtzucht an vielen Orten vernachläſſiget, an anderen, wie in Zell und Altbach nicht unbedeutend; eben ſo der Kleebau, der Bau der Rüben und anderer Futterkräuter.

a.	Urſprung.	Das Kloſter liegt im Schönbuch auf einem Hügel, eine Stunde von Tübingen. Der Pfalzgraf Rudolph I. von Tübingen ſtiftete es im J. 1183. Die Mönchen waren Anfangs Prämonſtratenſer-Ordens; im J. 1191 iſt es aber den Ziſterzienſern übergeben worden.
b.	Größe.	Das Kloſteramt enthält auſſer dem Kloſter 10 Flecken und Dörfer. In Luſtnau hat ein Spezialſuperintendent ſeinen Sitz, auch iſt allda die Wohnung des Kloſteroberamtmanns. Das Kloſter ſelbſt hat in Stuttgart, Tübingen, Weil im Schönbuch, der Stadt Weil und Eßlingen Höfe und Pfleger.
c.	Kriegsmacht.	Stehet unter Churfürſtlich Würtembergiſchem Schutz und Schirm.
d.	Regent.	Seit zweihundert etlich und vierzig Jahren aus dem regierenden Hauſe Würtemberg.
e.	Steuerfuß.	Der ordentliche Steueranſchlag iſt 3000 fl.; auch liegen viele Gülten auf den Gütern.
f.	Fruchtertrag.	Man darf den Dinkelertrag eines Morgens kaum höher, als zu 6 Scheffeln rechnen.
g.	Bevölkerung.	Die Bevölkerung des Oberamts beträgt auf etwas mehr als 1 1/2 Quadratmeilen 8630 Seelen, mithin eine ſtärkere Menſchenzahl als in den Oberämtern Herrenberg, Leonberg und Böblingen.
h.	Merkwürdigkeiten.	Seit dem J. 1560 hat das Kloſter evangeliſche Aebte; dieſe ſind zugleich Generalſuperintendenten, unter welchen 10 Spezialſuperintendenturen ſtehen. In dem hieſigen Jagdzeughauſe werden die zu den Jagden gehörigen Garne, Wagen, Jagdſchirme und dergleichen aufbewahrt.
i.	Lehranſtalten.	Hier iſt eine der beiden höheren Kloſterſchulen.
k.	Thierreich.	Hat eine anſehnliche Zahl Pferde, die beſte Pferdezucht in Ofterdingen (Dorf von 1370 Seelen) ſonſt zu Reuſten (Dorf von 630 Seelen) und Oeſchelbronn, zu Immenhauſen und zu Weil im Schönbuch (Dorf von 1650 Seelen). Auch die Rindviehzucht iſt gut. Jeſingen (Dorf von 1170 Seelen) hat dieſelbe durch Stallfütterung verbeſſert. Neun berechtigte und drei Kirchenräthliche Schaafweiden im Ganzen von 3500 Stücken; übrigens nicht unbedeutende Schweinzucht, auch Bienen.
l.	Pflanzenreich.	Getreide, Haber, Hülſenfrüchte, Ackerbohnen, Kraut, Kartoffeln, Bodenkohlraben, Hanf und Flachs, auch beträchtliche Obſtzucht.
m.	Mineralreich.	Ein periodiſcher Brunnen zu Jeſingen.
n.	Fabriken.	Spinnanſtalt des Churfürſtlichen Kirchenraths zum Beſten dieſes Oberamts für diejenigen Orte, wo es an Nahrungs-Quellen und Beſchäftigung fehlt.
o.	Handel.	Mit Vieh. Beſonders treiben Reuſten und Oeſchelbronn einen Verkehr mit Ochſen und anderem Vieh. Jeſingen mit vorzüglicher Milch und Butter; deßgleichen mit Holz.
p.	Mangel.	An zureichendem Getreide in ſchlechten Jahren, an Wieswachs ſelbſt in gewöhnlichen, an künſtlichen Futterkräutern in erforderlicher Menge, an guten Weinen, häufig auch an einem guten Boden, z. B. in Pfrondorf, Hagenloch ꝛc.

a.	Urſprung.	Das Kloſter liegt bey dem Urſprunge der Brenz, in der Herrſchaft Heidenheim, und wurde vom König Albrecht i. J. 1302 geſtiftet, und mit Mönchen, Ziſterzienſer Ordens, beſetzt.
b.	Größe.	Das Oberamt enthält auſſer dem Kloſter eigentlich nur zwey Flecken, hat aber Antheil an 2 andern Dörfern und einem Weiler, und beſitzt noch 10 Weiler eigenthümlich. Zu Pfullendorf und Reuttlingen hat das Kloſter beträchtliche Pflegen.
c.	Kriegsmacht.	Stehet unter Churfürſtlich Würtembergiſchem Schutz und Schirm.
d.	Regent.	Mit Ausnahme Degenfelds und Oberkochens, wovon Würtemberg den Beſitz mit Rechberg und Ellwangen gemein hat, regiert Würtemberg das Amt ſchon 3 volle Jahrhunderte; das Kloſter ſelbſt aber erfreuet ſich dieſes Regiments im vollen Sinne erſt ſeit 247 Jahren.
e.	Steuerfuß.	Der ordentliche Steueranſchlag des Kloſters beträgt 950 fl.
f.	Fruchtertrag.	Der Dinkelertrag eines Morgens beträgt im Durchſchnitt nur zwiſchen 4 und 5 Scheffel.
g.	Bevölkerung.	Die Bevölkerung des Oberamts begreift 4350 Seelen.
h.	Merkwürdigkeiten.	Die Grafen von Hohenſtein verkauften i. J. 1448 dieſes Kloſter an den Grafen Ulrich zu Würtemberg. Im Jahr 1557 bekam es den letzten katholiſchen Abt, der nachgehends die evangeliſche Lehre angenommen hat.
i.	Hauptflüſſe und Berge.	Die Brenz. Der Aalbuch (angenehme Gegend auf einer mäßigen Höhe, wird von 2 Thalzinken eingeſchränkt, die ſich gegen Morgen erſtreck-n, und an das Brenzthal grenzen. Der Aalbuch iſt fruchtbarer, als die Alp, liegt ungleich niedriger, hat Obſtbäume, Buchen und Eichen, gute Aecker und Wieſen) dann der hohe Felſenberg, wo die Brenz entſpringt.
k.	Lehranſtalt.	Hat deutſche Schulen.
l.	Thierreich.	Hat eine ſchöne Anzahl Pferde und Pferdezucht, eine mehr als doppelt ſo ſtarke Zahl Ochſen und Stiere, theils erkauft, theils nachgezogen; beträchtliche Schaafweiden, von Communen ſowohl, als kirchenräthliche.
m.	Pflanzenreich.	Dinkel, Rocken, Haber, Sommergerſte, Kartoffeln, Kraut, Waſſerrüben, etwas Klee und Obſt, Hanf und Flachs, dann ſehr ergiebiger Wieswachs.
n.	Mineralreich.	Königsbronn hat ein wichtiges Eiſenwerk, das von der Brenz getrieben wird. Das Waſſer lauft hier in einem eiſernen Canal bis an die Werker, und treibt ein eiſernes Rad. Sämtliche Werker gehören der Rentkammer, die ſolche verpachtet, und zu deren Betreibung eine beſtimmte Quantität Holz verſchafft.
o.	Fabriken.	Izelberg hat einen Schmelzofen und eine Hammerſchmiede. Hier werden eiſerne Oefen und andere Eiſenarbeiten gegoſſen, auch viel Stangen- und Stabeiſen, und gröbere Gattungen von Nägeln gemacht. Steinheim (ein Dorf von 1100 Seelen) liefert ſchöne Töpferarbeit.
p.	Handel.	Der Eiſenhandel iſt nun frey gegeben worden. Handelt auch mit Getreide in guten Jahren, dann mit aufgekauftem und aufgezogenem Rindvieh.
q.	Mangel.	An zureichendem Holzvorrathe, für die Eiſenwerker in den Commun- und Kirchenräthlichen Waldungen, die itzt die Folgen früherer Vernachläßigung darſtellen, und daher einer um ſo wirthſchaftlichern Behandlung bedürfen; an ausgebreiteterem Kleebau, und nöthigem Dünger-Vorrath, da man beſonders auf den bürgerlichen Egarten in Schönſtetten genugſame Spuren antrift, daß ſie vormahls eine andere Beſtimmung hatten.

Der Marktflecken Unteröwisheim.

Dieſer ſchöne Marktflecken liegt auſſer den Gränzen des Herzogthums in dem Kreichgau, eine Stunde von Bruchſal. Dieſer Ort, der ein beſonderes Amt ausmacht, ſtehet unter der Jurisdiktion des Churfürſtlich Würtembergiſchen Kirchenraths, der hier Strafen und Zoll beziehet.

Im Kirchlichen ſtehet der Ort unter dem unmittelbaren Dekanate des Abts zu Maulbronn.

Der Abt zu Maulbronn, Conrad von Thalheim, kaufte i. J. 1346 den halben Theil dieſes Orts von dem Marggrafen von Baden Herrmann und ſeiner Gemahlin Mechtild; die andere Hälfte kam im J. 1748 durch Tauſch gegen die Dörfer Zaiſenhauſen, Gölzhauſen und Sprantthal an Würtemberg. Unteröwisheim ſteht unter der Jurisdiktion des Kirchenraths, weil es zur Hälfte ſchon lang zum Kloſter Maulbronn gehörte, die andere Hälfte aber 1748 von Pfalz gegen die Kloſter-Orte von Maulbronn eingetauſcht wurde.

Dieſer Marktflecken enthält über 1300 Einwohner, und hier wächst ein guter rother und weißer Wein. Dieſes macht auch den größten Handel für den Ort aus, und dieſer Weinhandel wirft für die Bewohner jährlich eine bedeutende Summe ab. Auch die Mandeln, wenn ſie gerathen, und die Kaſtanien geben einigen Erlöß. Das Verkehr mit Rindvieh ſchränkt ſich auf die benachbarte Gegend ein, das Vieh wird meiſtens ſelbſt nachgezogen. Uebrigens iſt die Schäferei zu 500 Stück berechtiget.

Die Pfarre Lußheim.

Die zwei Dörfer Altlußheim und Neulußheim liegen auſſer den Grenzen des Herzogthums am Rhein der ehemaligen Reichsſtadt Speier gegenüber. Altlußheim iſt ein Pfarrdorf, das zum Kirchenſprengel des Prälaten zu Maulbronn gehört. Neulußheim iſt das Filial, und beide Orte haben über 1000 Einwohner. Sie ſtanden unter der Verwaltung des Churfürſtlich Würtembergiſchen Kirchenraths, und gehörten zur Maulbronniſchen Stabspflege zu Speier. Das ehemalige Biſthum Speier hatte die hohe Jurisdiktion gehabt. Hier wird Taback, Hanf, Esper, und ſogenannte Bauruben gebaut. Die Güter und Renten, welche zur Kirchenräthlichen Pflege zu Speier auf der nun franzöſiſchen Rheinſeite gehörten, ſind durch den lezten Frieden zu Lüneville an Frankreich abgekommen, und der Pfleger hat nun ſeinen Siz in Lußheim.

Hier verdienen auch noch erwähnt zu werden die ſchon vor der Erhebung zum Herzogthum unter dem Schuz der Grafen geſtandene Frauenklöſter, deren Pfleger Hofmeiſter hießen.

1) Rechentshofen. Es kam mit der Grafſchaft Vaihingen an die Grafen von Würtemberg. Die Produktion iſt wie in dem Oberamte Vaihingen.

2) Offenhauſen im Uracher Oberamt oder Gnadenzell, deſſen Kloſterfrauen erſt im Jahr 1542 einen evangeliſchen Prediger erhielten. S. Urach.

3) Pfullingen wurde im Jahr 1250 von Mechtild und Irmeld Rempin geſtiftet, und folgte der Regel Benedicts. Die Produktion ihrer Güter und Stiftungen iſt dieſelbe wie die der Pfullinger Gegend. Der Steueranſchlag von Genkingen, welches zur Kloſter-Hofmeiſterei gehört, iſt 100 fl. Im Jahr 1800 waren da 75, im J. 1798, 85 Pferde. Der Kirchenrath hat eine Schäferei zu Genkingen, trefliche Weiden für die Schaafe. Auch hat das Hammelfleiſch wegen Fette und Güte, Vorzüge.

4) Steinheim und dem Marktflecken gleiches Namens im Marbacher Amt, von Berthold von Blankenſtein und deſſen Ehefrau Eliſabeth von Stein, im Jahr 1285 geſtiftet. Hier ſind Ackerbau, Weinbau und Viehzucht die vornehmſten Nahrungsquellen. Auch viele gemeine Handwerker befinden ſich hier. Das Mißverhältniß zwiſchen Wieswachs und Getreide durch Kleebau gebeſſert.

5) Kirchheim, ehedeſſen gegen Morgen der Stadt Kirchheim gelegen, iſt 1626 durch einen Bliz entzündet worden. Herzog Eberhard I. Gemahlin Barbara von Mantua, hatte hier ihren Wittumſiz erwählt und ihr Grab gefunden. Der Güter-Anbau unterſcheidet ſich durch nichts beſonders.

6) Lauffen, vormals Dominikaner-Ordens. Um die Mitte des 15ten Jahrhunderts verlegte man das zu Adelberg neben dem Mannskloſter geſtandene Frauenkloſter Prämonſt. Ordens Madelberg hieher. Viele Gülten müſſen aus dem Oberamt hieher entrichtet werden.

7) Lichtenſtern iſt oben Tafel XLVI. gewürdigt.

8) Weiler das Kloſter, im Stuttgarter Amt, ehemal. Dominikaner-Ordens, wurde im Krieg Eßlingens mit Würtemberg im Jahr 1448 zerſtört. Die Kultur wie um Eßlingen.

9) Reuthein im Wildberger Amt, von den Grafen von Hohenberg geſtiftet. Die Einkünfte von dieſem ehemals reichen Kloſter ſind nicht mehr bedeutend; die Kultur wie die des größern Theiles vom Wildberger Oberamt.

Die Grafſchaft Löwenſtein.

Dieſe Grafſchaft gehört zwar den Grafen von Löwenſtein; ſie iſt aber nicht nur ein Würtembergiſches Lehen, ſondern ſtehet ganz unter Würtembergiſcher Landeshoheit. Die Unterthanen müſſen dem Churfürſten huldigen, und die Würtembergiſchen Kirchen- und Civilgeſetze befolgen. Ihre Kirchen und Geiſtlichen werden von Würtembergiſchen Superintendenten viſitirt, die Prozeſſe formiren ſich nach Würtembergiſchem Fuße, und ihr Oberappellations-Gericht war bisher das Würtembergiſche Hofgericht. Selbſt die Grafen von Löwenſtein müſſen nach dem Vertrage vom Jahr 1590 den Regenten von Würtemberg nicht nur als ihren Erb- und Lehensherrn, ſondern auch für ihren Landesfürſten erkennen.

Dieſes kleine Land zählt kaum 6000 Menſchen, und bekennt ſich zur evangeliſchen Lehre. Es iſt ſehr bergig und waldig, und hat etwas Weinbau, Ackerfeld, Wieswachs und Holz. Die Einwohner leben meiſt vom Feldbau.

Die Grafen von Löwenſtein ſollen mit den Grafen von Kalw einen Urſprung haben; ſie führen auch, wie die ehemaligen Grafen von Kalw, einen rothen Löwen im Wappen.

Der Churfürſtliche Antheil von den Löwenſteiniſchen Gütern und Orten enthält folgende Ortſchaften:

1) Das Bergſchloß Wildeck bei dem Städtchen Beilſtein.

2) Das Dorf Abſtatt, welches an 600 Einwohner hat, und in die kirchliche Diözeſe von Lauffen gehört.

3) Den größeren Theil des Flecken Hapenbach, und den Vohenloher Hof.

4) In dem Marktflecken Sulzbach an der Murr hat Würtemberg Zehenden, Steuern und Accise. Der Ort ſelbſt gehört in kirchlicher Hinſicht nach Backnang.

Tafel LXXXIV. | Einkünfte und Gerechtigkeiten, welche Würtemberg in folgenden ausländiſchen Orten hat.

1. In der ehemaligen Reichsſtadt Heilbronn, auf der Stadtmarkung hat Würtemberg den großen Frucht- und Wein-Zehenten, welcher, beſonders letzterer, ſehr beträchtlich iſt.

2. Im Gebiet der vormaligen Reichsſtadt Giengen hatte Wirtemberg längſt den großen und kleinen Frucht-Zehenden, und hohe Jurisdiction, die bis an die Mauer und Thore reichte, und ſelbſt in der Stadt beſaß Würtemberg einen eigenthümlichen Platz, wo es auch die Jurisdiction hatte.

3. Auf der Markung der vormahligen Reichsſtadt Reuttlingen hatte Würtemberg ſchon vor dem Anfalle derſelben die Jagdgerechtigkeit. Dieſe Stadt mußte vermöge des Vergleichs vom Jahr 1698 zur Vertheidigung des Herzogthums 100 gerüſtete Mann zu Fuße ſtellen, oder dafür monathlich 300 fl. bezahlen.

4. Die ehemalige Reichsſtadt Eßlingen war verbunden, zur Landesvertheidigung, kraft eines Vertrags vom Jahr 1674 — 150 gerüſtete Mann zu Fuße zu ſtellen.

5. In dem Ulmiſchen Flecken Langenau hat das Kloſter Anhauſen einen Pfleger, und reiche Einkünfte.

6. In der ehemaligen Reichsſtadt Eßlingen haben die Klöſter Bebenhauſen, Denkendorf und Blaubeuren Pfleger.

7. In dem Zollerſchen Städtchen Haigerloch hat das Kloſter Alpirſpach einen Pfleger.

8. In den Städten Pfullendorf und Reuttlingen hat das Kloſter Königsbronn Pfleger.

9. In dem ehemaligen Reichsſtädtchen Weil haben die Klöſter Hirſau und Bebenhauſen Pfleger. Not. Die andere Pflegen der Klöſter ſind ſchon oben namhaft gemacht.

10. In der vormaligen Reichsſtadt Gmünd hatte Würtemberg einen Geleitsreuter, und in dem Dorfe Langenbrücken bey Bruchſal einen Schaffner.

11. Das vormalige Stift Ellwangen ſtehet ſchon von langen Zeiten her unter Würtembergiſchem Schutze.

Auſſer dieſen Ländern hat das vormahlig Herzogliche, nun Churfürſtliche Haus Würtemberg noch beſeſſen: die gefürſtete Grafſchaft Mömpelgardt in Frankreich, mit den Herrſchaften Franquemont, Blamont, Clemont, Granger, Clerval, Paſſavant, Hericourt, und Chatelot. Im Elſaß hat Würtemberg die Grafſchaft Harburg und die Herrſchaft Reichenweiher beſeſſen, welche aber ſämmtlich durch den franzöſiſchen Krieg weggefallen ſind.

Im Jahr 1802 hat die unmittelbare Reichs-Deputation zu Regensburg für den Verluſt der in Frankreich gehabten Beſitzungen, die oben bemerktenmit noch mehreren Reichsſtädten, Flecken, Dörfern, Abteyen, Prälaturen, Klöſtern und Gerechtigkeiten Friderich dem Zweyten, Erſten Churfürſten von Würtemberg als Entſchädigung zugeſprochen, und als ein freyes Eigenthum angewieſen.

General-Tabelle
von
Alt- und Neu-Würtemberg.

1. **Urſprung.** Die erſten bekannten Anfänge dieſes Staats führen auf einen in dunkelgrauer Vorzeit verhüllten Urſprung. Die Nachricht von dem, im 13ten Jahrhundert vorhandenen Stifte Beutelſpach im Schorndorfer Amte, von den daſelbſt ſpäterhin zerſtörten Gräbern und Wohnungen Würtembergiſcher Grafen, die Spuren eines eigenen Wappens von Beutelſpach, das noch im 13ten Jahrhundert mit dem Würtembergiſchen Stammwappen vereinigt erſcheint, der erſte gewiſſe Herr oder Graf Conrad, der bald von Beutelſpach, bald von Würtemberg genannt wird, beweiſen, daß damals noch der Rothenberg im Canſtadter Amte eben ſowohl als Beutelſpach, Stammſitz des nunmehrigen Churhauſes Würtemberg ſeyn konnte. Unter Conrad, mithin am Ende des 11ten Jahrhunderts, namentlich im J. 1083. ward, wie eine noch vorhandene Inſchrift lehrt, eine Kapelle auf dem Schloſſe zu Würtemberg eingeweiht; die Burg daſelbſt aber hat dieſer potentissimus inter Suevos, wie ihn Trithem nannte, und die Geſchichte damaliger Zeit bewährt hat, wohl nicht erſt erbaut und ſeinen Sitz von der Burg Beutelſpach zuerſt dahin verlegt, ſondern unfehlbar eines wie das andre ſchon anererbt. Sonſt fände man wohl deſſen Bruder Bruno, Abt zu Hirſau, nicht ſtets von Würtemberg benannt, und mit dem Wappen von Würtemberg dargeſtellt; oder wenn dies als Regel für die ſpätere Zeiten gälte, ſo wäre nicht erſichtlich, warum noch im J. 1138 ein Conrad von Beutelſpach eben ſo gut als das Jahr darauf ein Ludwig und Emich als Grafen von Würtemberg auftreten könnten. Mithin iſt nicht erwieſen, daß Beutelſpach der erſte Stammſitz geweſen ſey; ſondern wenn etwas aus dem Bau der Capelle folgen ſollte, ſo wäre es das noch höhere Alter der Kirche zu Beutelſpach, die man auch, wie noch jetzt im altglaubigen Italien, an einem hohen Begräbniß-Orte zuerſt erwarten wird. Ohnfehlbar aber iſt das Haus Würtemberg von noch höherem Alter als das von Hohenſtaufen, weil ſich von dieſem der Urſprung ſeines Stammſitzes wirklich erſt vom J. 1078 herleiten läßt; und mit Ausnahme der Grafen von Achalm, die im Nürtinger und Pfullinger Amte begütert waren, und ſchon im 8ten Jahrhundert geblüht haben ſollen, aber auch im 14ten wieder ausgeſtorben ſind, ſchimmern wegen ihres hohen Alters und ihrer Antheile am Beſitz des heutigen Würtembergs mit und nach dem regierenden Haüſe hervor: die Grafen von Gröningen, unter denen Werner, ein Sohn obgemeldten Conrads von Würtemberg, und einer Achalmſchen Gräfin dem Hiſtoriker beſonders merkwürdig iſt: die Pfalzgräfen von Tübingen, die man ebenfalls um dieſe Zeit findet (über ihr Gebiet ſ. die Tafeln von Tübingen, Dornſtetten, Herrenberg, Böblingen, Sindelfingen ꝛc.); die Herzoge von Teck, Abk[illegible]mlinge der Zäringiſchen Herzoge, welche aber in glaubwürdigen Urkunden erſt ein Jahrhundert ſpäter erſcheinen (ſ. Marbach, Kirchheim) die von den Tübingiſchen Pfalzgrafen abſtammende Grafen von Aſperg (wegen Aſperg, Leonberg ꝛc.); die Herren v. Laufen u. ſ. w.

2. **Größe und Volksmenge.** Alt-Würtemberg hat einer achtungswerthen, aus den ſogenannten Erndtetabellen und ſonſt geſchöpften Mittheilung zufolge, nur an gebautem Feld, Waldungen und Weiden 2,348,319 Morgen Landes. Rechnet man auf jede Quadratmeile 14,540 M. und ſchlägt man hiezu den Raum, den Städte, Dörfer, Straſſen, Waſſer ꝛc. einnehmen: ſo wird man ohne Zweifel den Flächen-Inhalt des Ganzen auf 170 Quadratmeilen ſchätzen müſſen. Die Bevölkerung betrug nach der neueſten bei Hök ausgezogenen Seelentabelle v. J. 1796. 641,863 Köpfe, wovon auf der Wanderſchaft und in Kriegsdienſten waren: 33,196. Reſt der Anweſenden 608,667. (Die in den Specialtafeln oben angegebene Volkszahl iſt nur größtentheils aus einer neuern Seelentabelle von 1801 gezogen). Und ſo kämen auf jede Quadratmeile 3580 Menſchen. Legen wir daher dieſes Verhältniß bei Neu-Würtemberg zu Grund; ſo ergiebt ſich aus der neueſten Zählung vom J. 1803, die ſich auf 111,792., alſo mit Heiligenkreuzthal, das inzwiſchen dazu gekommen, und in den Neu-Würtembergiſchen Tafeln zu 3200 Bewohnern angenommen worden, auf 114,992 Seelen belauft, die Summe von 32 Quadratmeilen. Hieraus folgte mit Innbegriff des inländiſchen Militärs vom J. 1796 eine Bevölkerung von 726,867 Menſchen auf 202 Quadratmeilen! Zu ſolcher Höhe gedeiht ein Land, deſſen urſprüngliche Kräfte mit der darauf gewandten Arbeit zu wetteifern ſcheinen.

In den neueſten Staats-Anzeigen B. III. S. 346. wird eine Anzahl von 160,000 Menſchen auf die 68 Städte von Alt-Würtemberg gerechnet, auſſer den etlich und

ſiebenzig Marktflecken, welche den 1200 Pfarrdörfern, Dörfern und Weilern gegenüber ſtehen. Allein genau genommen, ſollte man nur diejenige Städte zählen, die in eigenen ſtädtiſchen Gewerben ihre Nahrung ſuchen, und dadurch des Landmanns Abnehmer werden, dies ſind aber auſſer den 3 Hauptſtädten nur folgende: Winnenden, Göppingen, Kirchheim, gewiſſermaſſen auch Nürtingen, Baknang, Calw, Ebingen, Urach, Tuttlingen, Balingen, Wildberg, Blaubeuren, Herrenberg — weniger als leztres Böblingen und Sindelfingen, — Sulz, Heubach, Heidenheim, Freudenſtadt, Liebenzell.

Es iſt bekannt, daß die Bürger in Trägheit und Unthätigkeit verſinken, wenn die Regierung ihnen keine bürgerliche Freiheit geſtattet, und wenn ſie dieſelben unter dem Druck unerſchwinglicher Abgaben ſeufzen läßt. In Würtemberg gedeihen die Früchte des Fleißes ohne viele und erhebliche Manufakturen und Fabriken, auf einem beſchränkten Flächenraum, und ungeachtet anſehnlicher Gebürge, Waldungen, und ungebauter Landesſtriche. Mithin muß, wer gerecht ſeyn will, auch die innere Verfaſſung dieſes merkwürdigen Landes in Betrachtung ziehen. — Ueberlegenheit der Volkszahl in den Weinorten, ſo wie gröſſrer Wohlſtand beim Ackerbau. Allzuungleich vertheilter Güterbeſiz hemmt die Bevölkerung, beſonders in Mökmühl, Neuenſtadt ꝛc. und ſchadet zugleich der Kultur. Noch häufiger wird der Nachtheil von allzuungleichem Verhältniß der Güter an verſchiedenen Orten empfunden.

3. Steuern.

In Alt-Würtemberg

I. Die gewöhnliche Abgaben und Caſſen-Zuflüſſe.

1) Abgaben, die in die Caſſe der Rentkammer flieſſen. Sie ſind a) entweder Landesherrliche, als Zoll, Umgeld, Taxen, Poſtregal, Münzregal, Strafen, Juden-Geleit, Conceſſions-Gelder, Zehnten und Gülten, Wege- Brüken- und Chauſſee-Gelder b) oder Domänen-Einkünfte, als Forſtrechte und Revenüen, Einkünfte von Bergwerken, Salinen, Leibeigenſchafts-Gefälle, Lehn-Gefälle, Nuzungen aus ſelbſtverwalteten Gütern, Frohnen.

2) Abgaben, die der Kammerſchreiberei zuflieſſen. Auch hier Güter- und Jurisdictions-Gefälle.

3) Abgaben an den Kirchenrath a) Jurisdictions Gefälle, welche in der niedern Gerichtsbarkeit über die klöſterl. Hinterſaſſen ihren Grund haben. b) Ertrag aus den eigenen Gütern, theils ganzen Höfen, theils einzeln Gütern, Weinbergen und Waldungen des Kirchenraths. c) Gefälle von den Leibeigenen. d) Einkünfte aus den Erb- oder den 413 Gnaden-Lehen, ſo wie aus den zum geiſtl. Gut gültpflichtigen Gütern. e) Zehnd- und Theilgefälle von ſolchen Gütern, die zum K. R. eine Art von Zehnden, oder einen durch Lagerbücher beſtimmten Theil des Ertrags zu leiſten haben. f) Zinſe aus den Activ-Capitalfonds des Kirchenraths.

4) Abgaben, die in die Caſſe der Landſtände fallen. 1. Abloſungshülfe, oder ord. Steuer. 2. Auſſerordentliche Winter- und Sommer-Anlage. 3. Surrogatum tricesimarum oder des 30ſten Theils aller erwachſenen Früchte von allen auch zehndfreien Gütern. 4. Accise.

II. Nach Erfordern der Umſtände.

1) Kammer-Beitrag von 40,000 fl.

2) Steuer zur Herſtellung der Landſtraſſen.

3) Zum Schloßbau verwilligter Beitrag.

4) Die jedes Jahr ſich ändernde Brand-Verſicherungs-Quote.

In Neu-Würtemberg.

1. Steuer. 2. Zoll. 3. Accis. 4. Umgeld. 5. Taxen, Conceſſeſſions-Gelder, Strafen und andere Regalien.

Sieben Tonnen Goldes ſind der Belauf der gewöhnlichen Abgaben Alt-Würtembergs in Friedenszeiten. Ohne den kirchenräthlichen drittheiligen Beitrag zahlte man 475,640 fl. darüber in jedem der 4 Kriegsjahre 1794—97 wegen verwilligter Römer-Monate, Kriegs-Proviantur-Umlagen und des erhöhten Kreis-Extraordinariums. Die ord. Ablosungshülfe war nach der Steuer-Reviſion in den J. 1740 u. 1741 fürs ganze Land auf 184,468 fl. beſtimmt, und die Sommer- und Winteranlagen beliefen ſich damals mit Einrechnung der ord. Ablos. H. auf etwa $3\frac{1}{5}$ ord. Steuern für's ganze Land auf jährl. 653,404 fl. Dagegen war im J. 1763 der Militärplan mit Einſchluß des Kreis-kontigents 1,621,556 fl. auſſer einer Monatſteuer, die ſich im J. 1763 auf 1,351,556 fl. und im folgenden Jahr auf 910,000 fl. belief.

4. **Kriegsmacht.** Begreift dermalen

Kavallerie

1 Escadron Garde du Corps,
1 Escadron Leibjäger Corps,
1 Regiment Chevauxlegers,
1 Compagnie reitende oder fliegende Artillerie.

Infanterie.

1 Leib-Grenadier Bataillon,
1 Fußgehendes Artillerie Corps,
1 Bataillon Fußjäger,
7 Mousquetier Bataillons,
1 in Oſtindien dienendes bataviſches Subſidien-Corps, zuſammen 7000 Mann.

Nach einem gedruckten Herrſchaftl. Militärplan v. 12. Febr. 1798. wäre folgender Aufwand auf Unterhaltung eines ſchicklichen Militärſtandes erforderlich: Für den Generalſtab 26068 fl. Für ein Grenadier Bataillon 44,537 fl. Für 6 Mousquetier Bataillons 299,906 fl. Für die Artillerie 11,332 fl. Für die Garde du Corps 11,923 fl. Für die Chevauxlegers 49,838 fl. Für Kriegsrath, Garniſonsdienſt und Invaliden 50 661. Zuſammen 567,643 fl. 51 kr.

5. **Regent.** Friedrich II., zuvor Herzog, ſeit 1803 Churfürſt von Würtemberg, Direktor des Schwäbiſchen Kreiſes, und, nebſt Churbaden, Kreisausſchreibender Fürſt. Von Rechts wegen Erzpannerherr des Reichs, welche Würde ſeine Vorfahrer in einem Rechtsſtreite behauptet, und deren Bekleidung auf den Fall des höchſten Reichsfürſtenſtandes ſich vorbehalten haben. Höchſtdeſſen übrige Titel ſind: Herzog von Teck, Landgraf zu Tübingen, Fürſt zu Ellwangen und Zwiefalten, Graf und Herr zu Limpurg-Gaildorf und Sontheim-Schmiedelfeld, auch Oberſontheim, Herr zu Heidenheim und Juſtingen, Rottweil, Heilbronn, Schwäbiſch-Hall und Adelmannsfelden. Führt auf Reichs- und Kreistägen proviſoriſch und bis auf weiteren Austrag, in Betracht der vom Kaiſer noch nicht beſtätigten Artikel des Reichs-Deputations-Hauptſchluſſes, mit Ausnahme des caduc gewordenen Mömpelgards, ſeine vorige Stimme von Würtemberg im Fürſtenrathe, und von Juſtingen auf der Grafenbank, vereinigt aber damit die der ſäkulariſirten geiſtlichen Länder, welche ihm als Entſchädigung zugefallen ſind. Ueber die Organiſation der Staatsdienerſchaft ſ. man auſſer dem Adreßkalender auch: Neueſte Staatsanz. II. 171. ff.

6. **Regierungsform.** In Alt-Würtemberg: Monarchiſchgeartet, und nur in der Ausübung einiger einzelnen Rechte durch Landes-Verfaſſung beſchränkt.

In Neu-Würtemberg: Reine Reichsſtändiſche Alleinherrſchaft.

7. Verfaſſung.

In Alt-Würtemberg: Perſönliche und bürgerliche Freyheit der Unterthanen (denn die noch hier und da beſtehende Leibeigenſchaft beruhet blos auf gewiſſen Abgaben, ſo ſie jährlich oder bey Heirathen, und auf den Sterbfall zu entrichten haben) Im regierenden Hauſe: Erſtgeburts-Recht — Untheilbarkeit des Herzogthums — Abfertigung der nachgebohrnen Herrn mit Apanagen an Geld — Fürſtliche Verpflegung und Ausſtattung der Prinzeſſinnen — Fürſtliches Wittum — Vormundſchaftliche Regierung — Volljährigkeit im 18ten Jahre geſetzmäßig ſeit erlangter Churwürde. — Verſchiedene Beſchaffenheit der Landſchaftlichen u. der Kammerſchulden — Fürſtliche Teſtamente als Hülfsquellen in öffentlichen, und als Norm in beſondern Verhältniſſen der Regenten — Kammerſchreiberey als Familien-Fideicommißgüter in der Ordnung des Erſtgeburtsrechts, wovon jedoch mehrere als ſteuerbar dem Lande einverleibt worden ſind — Aufgerichtete Verträge mit den Landſtänden, und Landes Abſchiede — Ausgeſtellte Religions-Reverſalien von katholiſchen Regenten, und übrige von den Landes-Regenten ertheilte, und von Kaiſern beſtättigte Vorrechte des alten Landes, wodurch einige Regalien des Fürſten in der Ausübung gemildert worden. — Die Landſtände aus Prälaten, Burgermeiſtern und Stadt- und Amts-Deputirten beſtehend — Allgemeine Landtäge vom Regenten einberufen — Durch die Abgeordnete geſchehende Errichtung des vom Regenten zu beſtättigenden größern und engern Ausſchuſſes, deren jeder aus 2 Prälaten und ſechs Bürgermeiſtern oder Amts-Abgeordneten beſtehet, und gewöhnlich zwei Conſulenten und zwei Sekretarien, wovon einer zugleich Landſchafts Advokat iſt, gebraucht — Die landſchaftliche Angelegenheiten werden auf Landtägen beſorgt, und ſonſt gewöhnlich vom engern Ausſchuſſe vorbereitet, der größere nur in beſondern Fällen beygezogen, jener aber meiſt in den landſchaftlichen Wohnungen beſtändig gegenwärtig erklärt. In ordentlichen Lagen werden ſie jährlich in der Regel nur 2 mal des Jahrs zu Regulirung der Steuern und Aufſicht über die Verwaltung der Landſchaftlichen Diener berufen. Nie wird eine Schatzung über das geſetzmäßige Quantum aufs Land gelegt, nie ein Krieg ohne Rath und Wiſſen der Stände angefangen. — Auswahlfreyheit mit Vorbehalt dringender Fälle und Freyzügigkeit der Unterthanen. — Gunſt des Anklag-Prozeſſes bey peinlichen, und Wohlthat der Inſtanzen in bürgerlichen Rechtsfällen — Zuziehung der Landſchaft in Veränderungen des Landrechts, der Hofgerichts-Forſt- und anderer Landesordnungen — Freye Wahl bey Commundienſten — Güterloſung gegen fremde Käufer.

8. Politiſche Eintheilung.

Fünfzehen Oberforſtämter in Alt-Würtemberg, ſo wie es deren auch in den neuen Landen zu Ellwangen, Comburg, Zwiefalten und Reuttlingen nebſt einer eigenen Behörde für das Forſtweſen in Ellwangen gibt. Neu-Würtemberg in 3 Landvogteyen getheilt. Die Landvogtey Ellwangen enthält das Fürſtenthum Ellwangen, Oberamt Aalen, die Oberämter Gmünd und Giengen, das vormalige Haller Gebiet, das Stabsamt Comburg, und das Stabsamt der Herrſchaft Adelmannsfelden. Die Landvogtey Heilbronn: Schönthal, Oberſtenfeld, Eßlingen, Weil und Reuttlingen. Die Landvogtey Rottweil begreift die Aemter Rottweil, Rottmünſter, Margarethauſen, Dürrenmentſtetten, Zwifalten und H. Kreuzthal. Alt-Würtemberg hat 106 Ober- und 9 Stabs-Aemter. Neu-Würtemberg 11 Ober- und 11 Stabs-Aemter.

9. Religion und Kirchengut.

In Neuwürtemberg iſt über die Hälfte der Unterthanen katholiſch, der übrige Theil evangeliſch. In Alt-Würtemberg iſt auſſer 8 Reformirten — 7 Katholiſchen Gemeinden, und Synagogen in Freudenthal, Aldingen, Hochberg, Gochsheim — die große Zahl evangeliſch lutheriſcher Religion, deren Erhaltung ſich auf Landesprivilegien gründet. Vier Generalate, Bebenhauſen, Adelberg, Maulbronn, und Denkendorf; und zwar gehören unter die Aufſicht von Bebenhauſen die Diözeſen Tübingen, Bebenhauſen, Herrenberg, Freudenſtadt, Wildberg, Sulz, Balingen, Tuttlingen, Hornberg; Adelberg hat Canſtadt, Waiblingen, Schorndorf, Marbach, Backnang, Brackenheim, Güglingen, Lauffen, Vaihingen, Dürmenz, Knittlingen, Böblingen, Calw und Wildbad. Denkendorf hat Göppingen, Kirchheim,

Nürtingen, Neuffen, Heidenheim, Urach. Pfullingen und Blaubeuren. Die Dekanen (Spezialſuperintendenten) haben neben dem geiſtlichen Hirtenamte auch die Rechte in Kirchenſachen zu beſorgen, darüber bey den Generalaten und dem Churfürſtlichen Conſiſtorium in Stuttgard zu berichten, auch in Sachen, die für das daſige Ehegericht gehören, mit den weltlichen Beamten zu concurriren, weßhalb die Landesherrlichen Befehle hierüber an das gemeinſchaftliche Oberamt (Dekan und Oberamt) gefertiget werden. Eben ſo ſind die Prälaten geiſtliche und politiſche Landſtände. Zur Bekräftigung deſſen, was die Dekanen bey ihren jährlichen Viſitationen der Pfarrer zu bemerken finden, iſt jährlich eine Verſammlung der vier Generalſuperintendenten und Beyſitzer des Churfürſtlichen Conſiſtoriums an des letztern Verſammlungsort, oder der Synodus nöthig. Das Conſiſtorium dagegen ſorgt für Abwendung und Ahndung aller Mängel und Unordnungen, und ſetzt alle höhere und niedere Kirchen- und Schuldiener ein. Zur Bildung der Geiſtlichen giebt es vier niedere Klöſter und ein theologiſches Stipendium auf der Univerſität Tübingen. Zur Erhaltung des Standes aber und ſicherer Gawährleiſtung ſeines Gehorſams gegen die hohe Obrigkeit wurde die Reformation auf alle der Landeshoheit unterworfene Klöſter ausgedehnt, alle geiſtliche Gefälle und Einkünfte derſelben, ihrer erſten Beſtimmung gemäß, zur gemeinnützigen und religiöſen Volksausbildung, zum Troſte der Armuth und zur Linderung allgemeiner Noth unabänderlich beſtimmt, auch darüber eine eigene Verwaltung nach der großen Kirchenordnung vom Jahr 1559 niedergeſetzt; dieſe, die ein eigen fürſtliches Collegium unter dem Namen Kirchenrath bildet, hat eines Theils die Aufſicht über alle Landbeamte und niedere Verwalter, iſt aber andern Theils ſelbſt gehalten, dem Landesherrn über den Zuſtand des geiſtlichen Guts Bericht zu erſtatten, und wegen der engen Verbindung deſſelben mit dem übrigen Lande, wegen der offenbaren Rückſicht, die auf deſſen Einkommen bey Beſtimmung der Reichs-Matrickel mit einem Churfürſtlichen Anſchlage im Jahr 1521 genommen worden, iſt eine namhafte Gebühr zu allen Zeiten an die Landſchafts-Einnehmerey abgeliefert worden. Auf gleiche Art wurde auch an andern auſſerordentlichen Anlagen ſtets nach Verhältniſſe und Kräften des Kirchenkaſtens beygeſteuert. Ungeachtet daher das Kirchengut weder als ſäculariſirt, noch mit ſeiner alten Selbſtſtändigkeit als Eigenthum der Kirche gedacht werden darf, ſondern deſſen Verwaltung an beſtimmte Landesgeſetze gewieſen iſt: ſo erhellet ſchon aus dem Umfange ſeiner Obliegenheiten, wohin unter anderm deſſen Beiträge an die Churfürſtliche Rentkammer zu Beſoldungen, zur Landſchreiberei, Jägerei und Geſtüt, zur Erhaltung der Muſik und medicin. Studien, deßgleichen die receßmäßige Abreichung des Holländer- und Scheiterholz-Conceſſionsgeldes und der Flözkoſten, die Unterſtützung des Medicinalweſens durch Beſoldungen und Beyträge bey Seuchen und Krankheiten, ſo wie die Entrichtung des dritten Theils zu den gemeinen Landesanlagen (Nach dem Erbvergleich iſt dieſer Beitrag zu den Sommer- und Winter-Anlagen, ſammt dem Ordinario durch gütliche Uebereinkunft auf 166,517 Gulden beſtimmt, woran die Kl. Hinterſaſſen 58,060 Gulden, die Kirchenkaſten Verwaltung aber 1. zur Landſchaftscaſſe 98,457 Gulden, 2. zur Feſtung Hohentwiel 10,000 Gulden bezahlen. Eben ſo hat der K. R. mit den Hinterſaſſen, in auſſerordentlichen Fällen, z. E. zu Fräuleinſteuern, Römermonathen ꝛc. den dritten Theil zu entrichten) zu rechnen ſind — die Vermögenheit des geiſtlichen Guts und die groſſe Erleichterung, welche dadurch dem Unterthanen zu Theil wird, von welchem man um ſo weniger Geldbeiträge zu den Staats-Ausgaben abfordern darf. Inſofern daher der größere Theil der Steuerpflichtigen aus Landleuten beſteht, und man von Seiten unſrer Finanzbehörden hin und wieder Sorge trägt, durch Erbverpachtung der Domänen dieſe beſſer zu nützen, und nebſt Sicherung der Rente, den Wohlſtand der Nation zu befördern — wie dieß z. B. ohnlängſt bey dem zur Pfarrei Oberbrüden Baknanger Oberamts gehörigen Widdumgute geſchah, welches in kleinern Theilen veräuſſert, und der Kaufſchilling gegen Verzinſung ſtehen gelaſſen wurde — inſofern endlich auf der andern Seite gewiſſe Güter, wie Waldungen, nur unter einer allgemeinen Aufſicht und Wirthſchaft im Groſſen gedeihen können: läßt ſich von einer ſolchen Verwaltung, beſonders wenn man mit den Verbeſſerungen des Ackerbau's in neuern Zeiten Schritt zu halten und dabey dem Landmann ebenſowohl durch Muſter vorzuleuchten als durch zweckmäßige Bildung, ſo

wie es in den vortrefflichen von Rochowſchen Schulen der Fall iſt, ſeine Empfänglichkeit fürs Beſſere zu erwecken ſucht; — von den weiſen Verordnungen Herzog Chriſtophs für eine ſtets vollkommnere Entwicklung unſers in Alt-Würtemberg herrſchenden Landwirthſchaftſyſtems immer mehr erwarten. — Ein anderer Geiſt liegt den Einrichtungen in Neu-Würtemberg zum Grunde. Ein Oberkonſiſtorium zu Heilbronn, von welchem in gewiſſen Fällen an die Oberlandesregierung in Ellwangen, welche in geiſtlichen Dingen den daſigen Hofprediger beyzuziehen hat, appellirt werden darf, leitet das ganze Kirchenweſen. Der Regent ſelbſt beſitzt zwar das Jus reformandi nicht, hingegen ſind alle Güter der Stifter, Abteyen und Klöſter aller Religions-Verwandten des Landesherrn freyer und voller Diſpoſition überlaſſen; dabey dürfen überall alle Religions-Verwandte ohne Unterſchied geduldet, und des vollen Genuſſes bürgerlicher Rechte theilhaftig werden. Was hätte nicht Alt-Würtemberg durch ſolche Unbeſchränktheit ſeines Landesherrn in früheren Zeiten gewonnen, und was würde man nicht noch itzt darum geben, wenn Duldung nicht eine ſo ſpäte Frucht der Erfahrung und mannigfaltiger Drangſale geworden wäre. So unterſcheidet ſich Alt-Würtemberg vor den neuen Landen durch vorzügliche Ausbildung des Landwirthſchaftlichen vor dem zugleich beſorgteren Induſtrie- und freyen Gewerbs-Syſteme, bey welchem kein Glaubens-Unterſchied ſtatt findet, und der Nahrungsſtand der Einwohner zugleich durch gute Leitung, ohne Verletzung des Privatrechts mehr gehoben werden kann, ſo lange beſonders der Verbeſſerung des Ackerbaus und der Landwirthſchaft hie und da noch ſo mannigfaltige Hinderniſſe im Wege ſtehen.

10. **Einkünfte.**

A. Die des Regenten, welche in den Einkünften der Kammern in Alt- und Neu-Würtemberg, den Beyträgen der Landſchaft und des Kirchenraths beſtehen, ſollen ſich von Alt-Würtemberg auf 1617,500 fl., von Neu-Würtemberg aber dermalen und ſo lange die Renten darauf haften, die Adminiſtrationskoſten und den Militärbeytrag mit eingerechnet, jedoch mit Abzug der an Mömpelgard zu zahlenden Forderungen, auf ohngefähr 500,000 fl., zuſammen auf 2117500 fl. belaufen.

B. Die der Landſchaft, welche aus der Steuer, der Acciſe und dem kirchenräthliche Beytrag fließen, 1,006,000 fl.

C. Die kirchenräthlichen 1,000,000 fl.

11. **Höhere Lehranſtalten.**

Eine Univerſität hat Alt-Würtemberg allein zu Tübingen. Sie wurde von Herzog Eberhard I. geſtiftet, und im Jahr 1477 das Stift zu Sindelfingen nach Tübingen verlegt, welchem die Häuſer von der Georgen-Kirche bis weit in die Münzgaſſe hinauf zu bauen überlaſſen wurden. Der jedesmalige Kanzler der Univerſität iſt daher Probſt, der 2te Profeſſor aber der theologiſchen Fakultät zugleich Dechant der Georgen-Kirche. Die Univerſität iſt mit beſondern Privilegien begabt, und durch eine Bulle vom Pabſt Sixtus IV. in dem Genuß verſchiedener Pfründen beſtätigt worden. Drey Mitglieder der theologiſchen, 6 der juridiſchen, 3 der medizíniſchen und 5 der philoſophiſchen Fakultät, genieſſen als ordentliche Lehrer die Vorrechte, welche dem akademiſchen Senat verliehen ſind. Unter ihrer Jurisdiction ſteht eine Anzahl von akademiſchen Bürgern, ſo wie der Studenten. Die Gutachten der theologiſchen Fakultät haben gleiches Gewicht wie die der geiſtlichen Räthe des Conſiſtoriums; keine Sentenz in peinlichen Fällen hat rechtliche Gültigkeit, ehe der Spruch der juridiſchen Fakultät vernommen iſt. Die Prüfungen der Hebammen und Chirurgen, ſo wie die Apotheken-Viſitationen des Oberlandes geſchehen hier wie von den Churfürſtl. Leibärzten im Unterlande; aus der philoſophiſchen Fakultät muß ſtets ein Ephorus über das theologiſche Seminarium zu Tübingen, und ein Pädagogarcha für die Aemter ob der Steig genommen werden, ſo wie der Rektor des Stuttgarter Gymnaſiums der Pädagogarcha des Unterlandes oder der Aemter unter der Steig iſt. Alle übrige Profeſſoren, welche nicht zum Senate gehören, werden vom Regenten unterſtützt, alſo auch gewählt; die des Senats aber nach einer vorgängigen Wahl dieſes Collegiums durch gnädigſte Herrſchaft beſtätigt. — Das ehemalige Auguſtiner-Kloſter, nun theologiſches Stipendium, iſt ſchon im 15ten Jahrhundert geſtiftet worden, und wird nur 5 Jahre hindurch von dem größern

Theile der zum Kirchendienſte beſtimmten Zöglingen bewohnt. Die Univerſität Tübingen verdankt übrigens neben vielen milden und beträchtlichen Familien-Stiftungen, dem gegenwärtigen Regenten beträchtliche Erweiterungen. Ferner iſt ein Gymnaſium illuſtre nebſt einer Realſchule zu Stuttgart, ein anderes zu Halle, Heilbronn und Ellwangen, auch eben da und in Rottweil ein Lycäum; vier niedere Klöſter in Bebenhauſen, Maulbronn, Blaubeuren und Denkendorf zur Bildung künftiger Kirchendiener. Ein Pädagogium oder Alumneum zu Eßlingen. Sonſt rechnet man auf Alt-Würtemberg 55 lateiniſche, und 1320 deutſche Schulen.

12. **Haupt- und Handelsſtädte.**

68 Städte in Alt- und 12 in Neu-Würtemberg: In jenem die 3 Hauptſtädte Stuttgart, Tübingen und Ludwigsburg. Auf den Großhandel wird blos in Stuttgart, Calw, Urach, Heidenheim ein Capital von einigen wenigen Häuſern verwandt; indeß ſteigt die Zahl der Großhändler in Stuttgart und den 3 andern Städten immer mehr; (Zur näheren Kenntniß Stuttgarts ſ. beſ. neueſte Staatsanz. 1. Bd. S. 3.) in den Einzelhandel dagegen ſo viel Capital gelegt, als der Beſchaffenheit der Gewerbe und des Bedarfs der Bewohner nach möglich iſt. In Neu-Würtemberg iſt Ellwangen als Siz der Regierung Hauptſtadt; ſonſt trift man daſelbſt alle 3 Gattungen des äuſſeren Handels an;

1) den, wodurch man ausländiſche Waaren zum Verbrauche im Lande kommen läßt; ein Handel, der folgenden Städten Vortheil bringt: Heilbronn, das nebſt Reutlingen einen eigentlichen Großhandel treibt, Hall, Giengen, Aalen, Gmünd und Rottweil. Das Ausland beziehet dagegen ſeine Bedürfniſſe gleichfalls aus dieſen Städten. Beſonders befördert dieſer Handel die Gewerbſamkeit der Stadt Reutlingen. Der Werth der daſigen jährlichen Erzeugniſſe der Induſtrie überſteigt bei weitem den Tauſchwerth der jährlich erforderlichen Bedürfniſſe, und fördert den Abſaz der erſteren im Auslande.

2) Wenn man auswärt'ge Waaren abholt, um ſie wieder auswärts zu verkaufen. Dieſer beſtehet hauptſächlich zu Heilbronn, und gewiſſermaſſen zu Schwäbiſch-Hall, das mit den Limburgiſchen Produkten einen Speditionshandel treibt. Im Kleinen hatten ihn bisher mehrere betrieben, aber auch mehrere zum Nachtheil der alten Lande, wie Reutlingen, Giengen, Aalen, Weil, und hauptſächlich Heilbronn. Ihre Vereinigung unter einem Regenten nüzt dagegen dieſen mittelſt der Landesherrlichen Kaſſen wieder.

3) Handel, der mit den beſonders veredelten Landesprodukten ins Ausland getrieben wird; in dieſem Falle befindet ſich z. B. Hall in Anſehung des Salzes, Ellwangen mit dem Eiſen, Giengen mit Leinwand- und Wollen Waaren, und Gmünd mit Baumwollen-Waaren, auch unächten Gold- und Silberarbeiten.

13. **Hauptberge.**

In Neu-Würtemberg die Alpen im Amte Unterkochen, und Oberamte Gmünd; das Hertfeld in Ellwangen, darunter der Hohenberg. Ferner der Achalm und St. Georgenberg bei Reutlingen, und in Zwiefalten der Heuberg, der Karpfenberg in Rottweil.

In Alt-Würtemberg die Alb und der Schwarzwald.

14. **Hauptflüſſe.**

Der Neckar und die Donau, Kocher und Jaxt, Remſe und Leine, Brenz und Würm, Echaz, Aach und Lauter. Auſſer dieſen beiden Landen gemeinſchaftlichen — in Alt-Würtemberg die Enz, Nagold, Murg, Alb, Kinzig, Zaber und Murr. Bemerkenswerth iſt die Schiffbarkeit der Donau und des Neckars für den Handel überhaupt, welche ſchon die Römer von lezterem in einer noch erhaltenen Steinſchrift gerühmt haben. Die Benuzung der Enz, Rems, Nagold, Jaxt, Erms, Kinzig ꝛc. für das Flozweſen iſt von der größten Wichtigkeit.

15. **Thierreich.**

1) Rind- und Hornvieh in Alt-Würtemberg 35—380,000 Stück. Die Zucht am ſtärkſten auf dem Schwarzwald. Sodann verkauft im Tübinger Amte Bodelshauſen jährlich 100 Paar Maſtochſen, das Paar zu 120—200 fl;

das ganze Amt aber hatte im Jahr 1774. 10,835 Stück. Ferner im Oberamte Böblingen, Balingen, Marbach, Göppingen, Welzheim und Heidenheim. Im Baknanger Amte, wo man, wenn die Früchte im Preise fallen, Haber, Gersten, Erbsen, Wicken, Ackerbohnen ꝛc. verfüttert, giebt es Ochsen, das Paar zu 16—18 Centner. An verschiedenen Orten, wie in Lautlingen auf dem Ochsenberg, in Hohenheim, Urach, Schorndorf, gute Käse. In Neu-Würtemberg das Haller Gebiet, wo Zucht und Mastung ist, die Ellwangischen Aemter, Adelmannsfelden, das Gmünder Gebiet, Rottweil, Rottmünster und Kreuzthal.

2) Pferde: Alt-Würtemberg. Im J. 1801 zählte man 30,682 Stück im Oberamte Balingen, Tübingen und Heidenheim. Würtemberg enthielt in vorigen Zeiten bis 40,000 Pferde. Stuttereien zu Marbach auf den Alpen im Amte Münsingen. Die Füllen werden, so bald sie auf die Weide getrieben werden können, verlegt, und zwar kommen die Hauptfüllen nach Randek und Güterstein, wo sie abwechslungsweise des Winters in Urach, und des Sommers auf den Alpen zu Rau St. Johann sind. Zu Urach und Einsiedel sind Fohlenmeister und zu Marbach und Ottenhausen Stuttenmeister. Beschellhengste zu Marbach, auf den Alpen, zu Urach, Blaubeuren, Heidenheim, Lorch, Göppingen, Kirchheim, Nürtingen, Einsiedel, Herrenberg, Ofterdingen und Balingen. Jedem stehet frei, für seine Stutte sich gegen Bezahlung eines Guldens, einen Hengst zu wählen. Dagegen müssen die Unterthanen ihre Füllen, wenn sie ein gewisses Alter erreicht haben, den Stallmeistern vorführen, und wenn sie solche für die Herrschaft übernehmen wollen, um ein gewisses Geld überlassen. Die Pferde auf der Alp haben bei trockener Weide gesunde Natur und starke Knochen. Auch auf dem Schwarzwald zu Friolsheim, Hirsauer A. ist gute Pferdezucht.

Neu-Würtemberg: Sie fallen gut in Ellwangen, Zwiefalten und Kreuzthal, mittelmäßig im Haller Gebiete und um Rottweil.

3) Schaafzucht: In Alt-Würtemberg höchstens gegen 250,000 Stück; (Im Frühjahr 1803 befanden sich 234,535 Stück auf den benachbarten Weiden. Mit den einzeln laufenden Bauernschaafen, könnten daher höchstens 250,000 Stücke angenommen werden); die meisten und besten Schaafe sind auf den Alpen, wo sie auf den vielen ungebauten Plätzen und an den Bergen gute Weide finden. Von der bestimmten Anzahl der Heerde darf der Schäfer eine gewisse Zahl halten. Den Schäfern sind Zahlmeister, diesen ein gewisser Oberauffeher vorgesetzt. Die Hauptlade der Schäfer ist zu Gröningen, die andere Lade zu Heidenheim, Urach und Wildberg. Seit 1786 hat Alt-Würtemberg Merinoschaafe von vorzüglich feiner Wolle, ursprünglich zu hundert und etlichen Stücken, die im Sommer auf den trockenen Gebürgen der Alp weiden, sich im Spätjahr ins Unterland auf den Ebersberg (Baknanger O. A.) und das Reichenbacher Viehhaus (Göppinger O. A.) herunter ziehen, und zu Anfang des Frühjahrs wieder auf die Alp zurückkehren. Anfangs wurden diejenigen spanischen und Roussillonischen Widder, welche man bei der Herrschaftl. Schäferei nicht selbst brauchte, Schaafhaltern im Lande die Rittzeit über geliehen, mit der Bedingung, die fallenden Kälberlämmer der Schaafzuchts-Verbesserungs-Anstalt um den voraus bestimmten billigen Preis zu überlassen. Die Hammellämmer hingegen durften die Schaafhalter behalten. Man wollte in kurzer Zeit eine große Anzahl Bastarde weiblichen Geschlechts von innländischen Schaafmüttern und ausländischen Widdern erhalten, die in der Folge wieder durch Nationalspan. oder Roussillonische Widder trächtig gemacht, und deren Zucht nochmals von diesen befruchtet werden könnte. Erst die dritte Generation dürfte man dann ohne Gefahr der Ausartung unter sich fortpflanzen lassen, und besaß im Spätjahr 1803 10,582 Stück ächtspanischer und 8107 Stück Bastardschaafe; deßgleichen etwa 3000 Stück ächtspanische, so die Herr- und Landschaftliche Anstalten hatten; zusammen 24,689½ Stücke aus-

ländiſcher Schaafheerde. Jedes Stück der ſpaniſch- und Rouſſilloniſchen Widder giebt 8—9 1/2 Pfund ungewaſchen; ein Baſtardjährling 4—5 3/4 Pfund. Schon für die Baſtard-Wolle zahlen die Wollenarbeiter 68, für die Landwolle nur 50 fl. dem Centner nach. Neu-Würtemberg hat die beſten Racen im Zwiefalter und Eßlinger Gebiete.

4) Schweinezucht: nicht beträchtlich. Nur wenn es ein Aeckericht giebt, handeln die Baknanger u. a. Mezger mehr mit denſelben.

5) Ziegen: Alt-Würtemberg nur in den rauheren Gegenden; Neu-Würtemberg im Gmünder Gebiete, auch hin und wieder in Ellwangen und Zwiefalten.

6) Eſelszucht: Zum Mühlweſen unzureichend.

7) Geflügel: Verſchiedener Art um Hall, Heilbronn, Eßlingen ſchön, an anderen Orten wie gewöhnlich.

8) Wildpret: In Alt-Würtemberg iſt es in neueren Zeiten zum Nutzen der Forſte und des Ackerbaues ſehr vermindert worden. In Neu-Würtemberg Hirſche und Reh noch am meiſten in den Ellwanger Aemtern und in Zwiefalten.

9) Bienenzucht. In Alt-Würtemberg befindet ſie ſich nur im obern Theil des Ermsthales in einem vorzüglich guten Zuſtande. In Neu-Würtemberg im Haller Gebiete, im Ellwangiſchen, im Rottweiler Gebiete, und Zwiefalten mehr, als ſonſt wo. Das Ganze des Gewinns wird nicht über 50,000 fl. geſchätzt.

10) Fiſche: Alt-Würtemberg. In den Herrſchaftlichen Seen, beſonders zu Egolsheim, im Neckar ꝛc. zu Teinach Forellen; in der Lauter bei Kirchheim findet ſich jährlich auf kurze Zeit eine unzählige Menge kleiner Gangfiſche ein. Neu-Würtemberg: Karpfen und Hechte, vorzüglich in den Seen und Teichen der Klöſter und Abteien. Forellen vorzüglich in der Aach im Zwiefalter Gebiet. Edelkrebſe in einigen Haller Aemtern, in Comburg, in Adelmannsfelden, und im Ellwangiſchen Amt Thannenburg. Die ſchönſten trift man in den Seen, in der Roth bei Hauſen, in der Bühler und in der blinden Roth an. Aale im Kocher. Fiſche aller Art im Neckar bei Heilbronn und Eßlingen, in Zwiefalten an der Donau.

16. Pflanzenreich. I. Brenn- und Nutzholz.

1) Alt-Würtemberg: die Rentkammerlichen (Nach den aus den Holzberichten vom J. 1792 und den zum Reſer. v. 29. Jan. 1795 eingegangenen Landberichten gefertigten Tabellen, die dem Landſchaftl. verſtärkten Ausſchuß übergeben worden: 279,002 M. 1/2 V. Waldungen) — Kammerſchreiberei — (zwiſchen 5 u. 6,000 Morgen.) Kirchenräthlichen (135,757 Morgen 95/8 Ruthen) Commun- und Privat-Waldungen (ohne einige neuacquirirte Ortſchaften dazu zu rechnen z.E. Bönnigheim u. ſ. w 410,962 M.) enthalten, ohne öden Plätze, Weiden ꝛc. 800,000, (alſo über den 3ten Theil des ganzen Flächenraums) mit denſelben 830,000 M. Nimmt man für jeden Menſchen zur Feuerung 1/2 Klafter Holz, und die Hälfte zu Bau- und Nutzholz, alſo jährlich 608,000 Klaftern, ſo bedürfen dieſe 1 2/3 Quadratmeilen Flächenraum, auf 1 Quadratmeile 350,000 Klaftern gerechnet, welche jährlich abgeholzt werden müſſen. Nimmt man 30 Jahre zum Nachwuchs an, ſo hat der Staat 50 Q. M. Holz zu eigenem Bedarf nöthig. Allein da er 70 Q. M. beſitzt, ſo wird der Ueberſchuß von Holz, das auf 20 Q. M. erwächſt, alſo 250,000 Klafter in einem Jahre ins Ausland verführt, oder zu geringen Nutzungen verbraucht oder verfault. Die Waldungen ſind in gewiſſe Huthen abgetheilt,

welchen die Förſter vorſtehen; eine Anzahl von Huthen macht ein Oberforſt. Auſſerdem gibt es einen Diſtrict, die freye Pürſch genannt. Der größte Wald iſt der Schwarzwald. Hier wächst das Holländer Holz. Die Nagold, Enz und Murg ſind zum Flözen deſſelben, und des gemeinen Bau- und Scheiter-Holzes für die Holz-Entrepreneurs, ſo wie die Kinzig und das Albflüßchen für den freyen Holzhandel eingerichtet. — Nach demſelben iſt der Schönbuch der größte Wald. Die Schönbuchs-Ordnung vom Jahr 1581 enthält ſchöne Beſtimmungen. Auf den Alpen, beſonders im Oberamt Steußlingen, ſind groſe Eichen- und Buchen-Wälder. Um Murrhard, Welzheim, in der Grafſchaft Limpurg ſind viele Tannen-Wälder, wie auf dem Schwarzwald. Um Beilſtein ſind ſehr waldreiche Gegenden, die mit Wäldern um Murrhard und die Grafſchaft Limpurg zuſammen hängen; in letzterer findet man auch ſtarke Kohlenbrennereyen, wo das Harzreißen, Pech- und Theerſieden, das Rußmachen, und Pott- und Weidaſchenbrennen zu Stande kommen. Der Stromberg bey Freudenthal, der ſich durch das Zabergau ziehet, iſt faſt ganz Wald, und enthält auch den ehemaligen Thiergarten. Der Bopſer oberhalb Stuttgard iſt faſt ganz mit Laub- und Nadelholz bewachſen; die Gegend um das Kl. Maulbronn ſehr waldreich, hat viele Eichen und Buchen; Der Hardwald bey Steinheim im Marbacher Amte enthält 1100 Morgen, und gehört 7 Orten. Die Gegend um Lorch iſt ſehr waldig, und hat, wie der Schwarzwald, die ſtärkſte Waldgegend, meiſt Nadelholz; eben ſo die um Adelberg und Hohenſtaufen. Die Kl. Herrenalbiſche Waldungen ſchätzt man auf 12000 Morgen. Dieſe Waldungen ſind größtentheils mit Weiß- und Rothtannen und Fohren, zu Holländerbauholz dienlichen Stämmen bewachſen, und auch in denſelben trift man mitunter groſe Buchen eingemengt. Das Kl. Hirſau hat wenigſtens 8000 Morgen Waldungen, Holländerholz gibt es am meiſten im Freudenſtädter Oberforſt. Der Neuenbürger Oberforſt hat die meiſten größte Waldungen im ganzen Lande. Man ſchäzt die Kameral-Waldungen in den drei Oberförſten des Schwarzwaldes über 123,000 Morgen. Die Herrſchaft Heidenheim hat ſehr viele Waldungen, durch welche die dortigen Eiſenwerke beſtehen. Selbſt die Commun- und freye Waldungen ſtehen unter forſtwirthſchaftlicher Aufſicht, wobey freylich Thätigkeit in der Ausführung eben ſo nöthig iſt, als Weisheit in der Vorſchrift. Billige Holzpreiſe aber hangen von einem Zuſammenfluſſe günſtiger Umſtände in politiſcher, ſtaatswirthſchaftlicher und commerzieller Hinſicht ab.

Neu-Würtemberg: Ueberfluß an Brenn- und Nutzholz, findet ſtatt im Ellwangiſchen, im Staabsamte Comburg, im Patrimonial-Amte Honhard, in Adelmannsfelden, im Oberamte Schönthal, in den Oberämtern Rothweil, im Stabsamte Rottmünſter, im Oberamte Zwifalten. Zureichen können bey guter Einrichtung die Waldungen in Gmünd, Giengen, Oberſtenfeld, und Weil. Auſſer dem Bau- und Brennholz liefern vorzüglich die Haller, Comburger, Adelmannsfelder, Ellwanger, Rottweiler und Rottmünſter Waldungen — Theer, Pech, Pott- und Waidaſche, welch letzterer Artikel auch in Zwifalten erzeugt wird, zu auswärtigem Verkaufe, und die Haller, Comburger, Adelmannsfelder und Ellwanger Waldungen unterhalten die Saline, die Schmelz und Eiſenhammer im Ellwangiſchen. Doch könnte die Haller Saline ohne das Limpurgiſche Holz nicht beſtehen. Eichen gibt es vorzüglich im Oberamt Reuttlingen, Buchen vorzüglich in Giengen, im Amte Kochenburg, in Zwifalten, in einem Theile des Gmünder und Eßlinger Gebiethes; Espen vorzüglich im Oberamte Schönthal. An Nadelholz trift man beſonders Tannen, Fichten und Fohren an, beſonders im Ellwangiſchen, in den halliſchen Aemtern, im Stabsamte Comburg und Adelmannsfelden, in den beyden Oberämtern Rottweil, und im Staabsamte Rottmünſter. Bauholz iſt in ganz Würtemberg nur zur Nothdurft vorhanden.

2) **Obſtbäume:** **Alt-Würtemberg:** namentlich das Uracher, Mezinger, Pfullinger und Lenninger Thal. Obſtreiche Gegenden ſind die Thäler, die ſich am Fuß der Alp nach der Richtung verſchiedener Flüßchen bilden. **Neu-Würtemberg**, beſonders um Heilbronn, Eßlingen und Reuttlingen.

3) **Weinbau:** **Alt-Würtemberg:** 49,289 1/3 Morgen. Die Weinleſe beträgt im Durchſchnitte jährlich 64,807 Eimer. Der beſte Wein wächſt bey dem Hofe Elfingen bey Maulbronn, den aber nur ein Berg von etwa 40 Morgen hervorbringt. Die anderen beſſeren Weine des Landes wachſen bey Maulbronn, Roßwaag, Mundelsheim, Mühlhauſen an der Enz, Hoheneck, Stetten, Liebenſtein, Unteröwisheim, Beſigheim, Weinsberg, Lauffen, Bottwar, Marbach, Ober- und Untertürkheim, Heppach, Uhlbach, und Fehlbach. Man rechnet in guten Jahren ſechs Eimer auf den Morgen. Jeden Eimer zu 30 fl. gerechnet, käme die Summe von 9 Mill. heraus. Mehr als die Hälfte von den 15 Millionen, welche, den Morgen Weinberg zu 300 fl. angenommen, auf 50,000 M. angenommen werden müßten. **Neu-Würtemberg:** Nur in der Landvogtey Heilbronn. In Heilbronn ſelbſt bedeutend durch Menge und Güte; im Jaxtgrunde, wo Schönthal Weinberge von guter Eigenſchaft hat; In Eßlingen, wo großer und vorzüglicher Weinbau iſt; in Reuttlingen, das viele aber ſchlechte Rebſorten beſitzt. Die ehemaligen Klöſter haben viele auswärtigen Gefälle.

4) **Farbekräuter** werden in der Nähe der Unterpfalz, bey Heilbronn, Neuenſtadt ꝛc. ausgenommen, nirgends angepflanzt. Krapp erfodert als Wurzelkraut einen Sandboden, und gute Bearbeitung des Bodens.

5) **Flachsbau:** **Alt-Würtemberg:** Der Flachs geräth am beſten auf dem ſogenannten untern Schwarzwalde, in den Aemtern Altenſtaig, Bernek, in der Gegend von Wildberg, Kalw und Liebenzell, und iſt unter dem Namen des Waldflachſes bekannt. Der feinſte wächst auf den Alpen, beſonders in Laichingen und Feldſtetten; ferner in den beiden Blaubeurer Aemtern zu Böttingen und auf dem Schwarzwald, auch einem Theil des Schorndorfer Oberamts, einem Theil des Göppinger und Backnanger Amts, auf den Fildern im Stuttgarter und Nürtinger Oberamt, einem Theil des Amts Neuffen, auf dem Aalbuch in der Herrſchaft Heidenheim. Auch in der Gegend von Cuſterdingen, im Tübinger und Bebenhauſer Oberamt, im Lorcher Amt, und der Gegend des Marktfleckens Welzheim, und in dem Kaiſerſpacher Viertel des Amts Adelberg geräth der Flachs ſehr wohl. Zum Ausſäen wird meiſtens der Rheinlein, der aus Kurland kommt, gebraucht, und dick angeſäet. Das Ausjäten und alles Weitere beſorgen die Weiber. Auf die Beſtellung des Flachslandes durch Dung ꝛc. wendet der Bauer alle Sorgfalt. Die berühmteſte Flachsmärkte: Bernek, Bulach, Ebhauſen, Liebenzell, Zavelſtein, Welzen, Schorndorf, Ruderſperg, Nellingen auf den Fildern, Mezingen an der Erms, Köngen. In den Gegenden von Tübingen und Bebenhauſen verſpinnen die Landleute ihren Flachs ſelbſt, und bringen die Schneller nach Tübingen am Freitag auf den Schnellermarkt. **Neu-Würtemberg:** Nur einige Orte im Rottweiler Gebiete, im Oberamte Zwifalten, im Stabsamt H. Kreuzthal; ſo wie beyde Eßlinger Ortſchaften auf den Fildern, und die Gmünder Orte auf dem ſogenannten Wald, ſich vor andern auszeichnen.

6) **Hanfbau:** in **Alt-Würtemberg** gedeiht er überall. In **Neu-Würtemberg** wie beym Flachſe; nur machen das Stabsamt H. Kreuzthal, und das Oberamt Reuttlingen hier eine Ausnahme.

7) **Hopfen:** **Neu-Würtemberg:** Man baute ihn vorzüglich im Kl. Schönthal.

8) Weißer Kohl oder Kraut wächſt am ſchmackhafteſten auf den ſogenannten Fildern über Stuttgart, wo es in großer Menge gepflanzt wird.

9) Maulbeerbäume. Pflanzung bey Cannſtadt, aber lange nicht in hinlängl. Zahl. — Doch die Obſtbäume ſind ja ſelbſt in Schleſien einträglicher.

10) Toback, in der Nähe der Unterpfalz; wird aber, da er viel Dünger erfordert, ſchwerlich ſo bald ins Große getrieben werden.

11) Apothekerpflanzen, z. B. in Tübingen.

12) Mandeln und Kaſtanien in Unteröwisheim.

II. Gartenbau.

Alt-Würtemberg iſt größtentheils muſterhaft. Der Morgen von Gärten und Ländern im Durchſchnitte 300 fl. Er muß weit beſſer als ein Acker gedüngt werden. Neu-Würtemberg: hier zeichnen ſich die Stadt Heilbronn, Eßlingen, Schwäbiſch-Hall, Gmünd und Reutlingen aus. Auch Aalen und Giengen unterhalten einen beſſeren Gartenbau. Unter den Garten- und Küchengewächſen zeichnen ſich an Wichtigkeit die Kartoffeln aus, deren Anzahl überall zu niedrig angegeben wird, wie wenn man ihre Verbreitung für ein Zeichen ſteigender Armuth hielte. Sonach wäre Francis Drake ein Vorläufer Rumfords! Nach öffentlichen Berichten beträgt indeß die Erndte in Alt-Würtemberg 423,140 1/3 Scheffel, und nur im Lorcher Amt (von mehr als 2 Quadratmeilen) 1856 Scheffel vor 5 Jahren. Auch Gültſtein (Herrenb.) und Kirchentellinsfurt (Tüb. A.) zeichnen ſich durch Fruchtbarkeit in dieſer Gattung aus.

III. Wieſenbau.

1) Natürliche Wieſen: Alt-Würtemberg. Von 247,802 Morgen Wieſen, welche man im ganzen Lande zählt, werden im Durchſchnitt jährlich 376,449 Wannen Heu und Oehmd gewonnen. Der Preis eines Morgens Wieſen iſt verſchieden; der Mittelpreis möchte am ſchicklichſten zu 200 fl. angenommen werden. Die Morgenzahl des ganzen Landes aber iſt: 250,000. Neu-Würtemberg: vorzügliche und fette Wieſen trift man im Haller Gebiete, im Kocher und Bühlerthal, im Ellwangiſchen, im Jaxt- Kocher- und Leinthale und an der blinden Roth, auch im Gmünder Gebiete an. Auch die Neckar-Wieſen im Heilbronner und Eßlinger Oberamte ſind gut. Gute Weiden im Haller Gebiete, im Ellwangiſchen, im Gmünder und Rottweiler Gebiete für Pferde, Rind- und Hornvieh; im Gmünder Gebiete, in Zwiefalten, Creuzthal, im Rottweiler Gebiete und Rothmünſter, auch Kl. Schönthal für Schaafe.

2) Künſtliche Wieſen: Futterkräuter, als ſpan. rother Klee, Luzern, oder ewiger Klee, und Esper; Futtergewächſe, beſonders Burgunder- und andere Rüben: Kartoffeln werden als Viehfutter jährlich mehr oder weniger, namentlich im O. A. Baknang gebaut. Hier ſind Kleeäcker auf den Bergen mit blos einſchürigen Wieſen einheimiſch. Hauptſächlich aber wird dieſer, ſo wie der ſo einträgliche Reps- und Mohnbau auſſer dem Marbacher und Baknanger Oberamt an der Pfälziſchen Gränze, daher auch im Oberamt Heilbronn ſtärker betrieben. Nur iſt viel Dünger und große Sorgfalt dabei nöthig. Man baut ſie häufig in der Brache.

IV. Getreidebau.

In Alt-Würtember 850,000 M. nach einem billigen Ueberſchlag. Der Preis eines Morgens Acker kann zu 175 fl. angenommen werden. In Verbindung

mit den Kartoffeln unfehlbar gerade ſo viel, als das Bedürfniß erfordert, wobei zur Viehmaſtung, Bierbrauen u. ſ. w. noch ein nahmhafter Vorrath übrig bleibt. Dies hindert jedoch nicht die Aus- und Einfuhr, eine natürliche Folge der ſo wohlthätigen Freiheit des Getreidehandels. Uebrigens wird in neueren Zeiten mehr in Früchten aus-, als eingeführt. In Neu-Würtemberg im Ganzen unzureichend. Heilbronn, Adelmannsfelden, Ellwangen, Gmünd, Aalen, Giengen, Eßlingen und Reutlingen erzeugen die Früchte für ihre erforderliche Conſumtion nicht. Die Produktion im Haller Gebiete würde, wenn man nicht fremde Früchte zu Markte brächte, ſchwerlich die Conſumtion überſteigen. Hingegen haben das Rottweiler Gebiet, Rottmünſter, Zwiefalten und Creuzthal einen Ueberfluß von Früchten.— Der Dinkel, der im wärmeren Deutſchland gedeiht, kommt auch hauptſächlich im Unterlande fort; das Korn der Alpen iſt kleiner, und nicht ſo mehlreich und weiß, als das unterländiſche; er iſt daher in Neu-Würtemberg, vorzüglich im Oberamt Heilbronn, im Haller Gebiet, in Aalen, Giengen, im Oberamt Eßlingen, Reutlingen, in Zwiefalten, in den Stabsämtern Weil, Rottmünſter, und Creuzthal zu finden. Rocken wird zwar aller Orten, doch beſonders in den gebürgichten Theilen von Alt- und Neu-Würtemberg, namentlich in den Gebürgen des Haller Gebiets, im größten Theil des Fürſtenthums Ellwangen, in einem Theile des Gmünder Gebiets und in Adelmannsfelden gebaut. Gerſte, welche auf den Alpen ſo gut geräth, als im Unterlande, iſt in Neu-Würtemberg überall unzureichend, doch am ſtärkſten im Haller Gebiete. Buchweizen in Neuenſtadt. Haber wird am beſten und ſchwerſten auf dem Schwarzwald und auf den Alpen gebaut. In Neu-Würtemberg aber, wo er ſich allenthalben findet, vorzüglich in Ellwangen, Gmünd und Zwiefalten. Weizen in Alt-Würtemberg nicht in großer Menge; in Neu-Würtemberg vorzüglich in einem Theile des Haller Gebiets. Erbſen und Bohnen in Alt-Würtemberg in der Brache, bereiten einen fruchtbaren Boden zu Weizen und zu Gerſte, zu Neu-Würtemberg im Heilbronner, Haller, Eßlinger und Reutlinger Gebiete. An Welſchkorn werden 11,875 1/3 Scheffel in einem Jahre in Alt-Würtemberg geerndtet.

V. Die wilde Bäume und Büſche, ſo wie die große Anzahl ausländiſcher Gewächſe in Monrepos und Hohenheim gehören in die Sphäre des gelehrten Botanikers und Forſtverſtändigen.

17. Mineralreich. Man gräbt Porzellanerde im Hornberger Amte und bei Neunheim im Ellwangiſchen; Bolus bei Lorch; Walker- und Siegelerde bei Urach, Baknang und Tuttlingen, vielen Salpeter überall, und namentlich in Ellwangen. Salz wird zu Sulz geſotten, allein die Ausbeute iſt nur 40,000 Sri., die Saline in Hall dagegen hat auf den Nahrungsſtand der Einwohner und der umliegenden Gegend den ſtärkſten Einfluß. Torf wird bei Kirchheim, Sindelfingen, Wildbad, Schwenningen und Knittlingen geſtochen. Sonſt giebt es auch bei Derdingen im Maulbronner Amt und bei Gochsheim. Steinkohlen giebt es bei Löwenſtein, Murrhard, Roſenfeld, Eßlingen und Reutlingen. Schwarzer Bernſtein iſt bei Kirchheim am Teckberge, und bei Boll gefunden worden. Aus dem Gagat von der Balinger und Nürtinger Gegend können ſchöne Kunſtarbeiten gemacht werden. Gute Häfnererde zu Steußlingen. Gemeiner Gneiß im Reichenbacher Amt. Seine drei Beſtandtheile ſind ziemlich einförnig, und mit etwas ſchwarzem Schörl vermiſcht, in einer ſchiefrigen, wellenförmigen Lage. Rother Zeolith am Fuß des Berges von Hohentwiel. Schwefelkies vorzüglich bei Boll und Reutlingen, bei Sternenfels und bei Aſperg; — bei Heilbronn, Rottweil und im Amte Thannenberg wird viel Gyps gegraben. Der himmelblaue Alabaſter im Sulzer Amt, mit welchem man prächtige Tafeln in den Schlöſſern und die Rotunde des Gräfl. Zeppliniſchen Grabmals geſchmückt findet. Durchſcheinender Alabaſter bei Sternenfels und am Schwarzwald. Ammonshörner bei Degenfeld, Göppingen, Heidenheim, Tuttlingen. Wezſteine in Plieningen. Der Marmor im Amte Thannenberg und im Rottweiliſchen bei Neufra; am Teckberg bei

Blaubeuren, an vielen Orten der Alpen, in den Aemtern Kirchheim und Neuffen. An Petrefacten ſind die Alpen vorzüglich reich, auch die Gegenden von Boll, Stuttgart und Canſtadt, Heidenheim, Plochingen, Pfullingen, Herrenberg, Balingen, Blaubeuren, Tübingen, Echterdingen; in Neu-Würtemberg aber Reutlingen, Eßlingen, Schönthal, Gmünd, und bei Rottweil der Jungbrunnen. Steine zum Bauen giebt es an den meiſten Orten und vorzüglich ſchöne bei Stuttgart. Mühlſteinbrüche hauptſächlich bei Ober-Enſingen, Dettenhauſen, Derendingen und Schmiedelfeld. In Ober-Enſingen (Würt. A.) auch Silberſandſteine. Von edlen Metallen findet man Silber im Chriſtophsthale, im Murgthale und bei Alpirſpach. Die Kupferwerke hat die Geſellſchaft Zahn und Compagnie in Pacht. Kupfer wird nämlich im Chriſtophsthale zu Königswart, Gutach, bei Hornberg und Bulach gegraben. Eiſen wird in der H. Heidenheim bei Giengen, Aalen, Schiltach, Fluorn, Waldrennach, im Chriſtophsthale und Ludwigsthale gegraben. In den beiden letzteren Thälern, und zu Königsbronn, Heidenheim, Waſſeralfingen, Itzelberg, Waſſeralfingen und Unterkochen ſind Eiſen-Faktorien, Schmelzen und Hämmer. Unter den Alt-Würtembergiſchen Bädern iſt das Wildbad das berühmteſte. Incruſtirende (verſteinernde) Waſſer zu Sternenfels, Cannſtadt, St. Johann, Adelberg, Herrenberg und Güterſtein. Auſſer dieſen die Bäder zu Rietenau, Cannſtadt, Stuttgart (das Hirſchbad) bei Tübingen (Bläſibad) zu Boll, Liebenzell, bei Dornſtetten (Lauterbad) bei Alpirſpach (Krähenbad) bei Urach (Geyerbad). In Neu-Würtemberg der Leberbrunnen bei Heilbronn. Die bekannten Sauerbrunnen ſind der Göppinger, Teinacher, Cannſtadter und Berger. Klein-Engſtinger Schwefelbrunnen. Geſundbrunnen: zu Mähringen, zwei bei Dietersweiler, Mittelſtadt, Sondelfingen.

18. **Manufakturen und Fabriken.**

I. Brauereien.

1) Bierbrauereien. Eine Herrſchaftliche und beſondere zu Stuttgart; deßgleichen in Cannſtadt, Nagold, Lorch. Die Einfuhr des Biers iſt nach dem Gen. Reſcr. v. 1709 verboten.

2) Eſſigbrauerei in Cannſtadt.

II. Deſtillationen.

Branntewein. Viele gebrannte Waſſer werden gemacht und ausgeführt, als Kirſchengeiſt, Pflaumbranntewein, Kornbranntewein, letzrer meiſt aus Roggen, wobei der Getreide-Ueberfluß am vollkommenſten benützt wird; andre aus Heidelbeer, Wachholderbeer ꝛc. Von den zwei erſtern Obſtgattungen im Lenningerthale (Kirchheimer Amts) im Neuffemer Gebiet; ſodann in Winnenden, Hornberg, wie überhaupt auf dem Schwarzwalde der Kornbranntewein, wegen des Getreide-Ueberfluſſes auf den nahen Märkten zu Villingen, Rothweil, Sulz, Schramberg. Der Treber, Spülicht, Branntweintrank, den der erſte Brand zurück läßt, dienen dem Branntweinbrenner zur Maſtung ſeiner Schweine, und zum Viehfutter. Auch Branntwein ſoll nur gegen Abgabe eingeführt werden.

III. Brennereyen:

1) Theerſchwelerey oder Wagenſalben-Brennerey vermittelſt des Theerofens zu Schw. Hall und Dornſtetten.

2) Ziegelbr. und Töpferhandwerk. Zu Adelmannsfelden Ziegelöfen. Töpfergeſchirr zu Steinheim am Aalbuch, im Amt Königsbronn, ſodann im Amt Heidenheim, Göppingen und Ellwangen. Die Schmelztiegelfabrik in Ludwigsburg — in ehemaligem Flor.

3) Kalk- und Gypsbr. Oefen in Schönthal und Adelmannsfelden.

4) Kohlenbr. In Spiegelberg, im Schorndorfer Amte, oder dem Engelberger und den Forſten auf dem Schwarzwalde. Deßgl. viele und ſtarke im Limpurgiſchen, wo ſie jedoch ins Größere getrieben werden könnten, in Ellwangen u. ſ. w.

5) Kienrußbr. in den Aemtern von Dornſtetten und Reichenbach, Adelmannsfelden, Ellwangen, dem Halliſchen.

6) Glashütten zu Baiersbronn, Dornſtett. A. in der Grafſchaft Löwenſtein; in Gmünd.

7) Fayence, unächte und ächte Porzellainfabriken. Letztre, in Ludwigsburg, ward im Jahr 1758 angelegt, und beſchäftigte über 100 Perſonen. Auch eine Fayence- und engliſche Geſchirrfabrik iſt daſelbſt; eine der letzten Gattung auch in Göppingen. Unächtes Porzellan wird in Göppingen, Ellwangen u. Schrezenheim gemacht.

8) Pott- und Weidaſchenbrennen in Herrenalb, dem Limburgiſcheu, der Grafſchaft Löwenſtein und in Zwiefalten.

IV. Siedereyen:

1) Pech- und Theerſ. zu Heſelbach, Reichenbacher O. A. im Limpurgiſchen, in Zwiefalten.

2) Vitriolſ. in Gaildorf.

3) Seifenſ. zu Halle, Reuttlingen, Backnang, Gaildorf.

4) Leimſ. zu Kalw und Reuttlingen.

V. Gemiſchte Zubereitungen.

1) Tabacksfabriken. In Stuttgart, Degerloch, Ludwigsburg, Cannſtadt, Ellwangen, Weil der Stadt.

2) Stärke und Puder zu Blaubeuren und Halle.

3) Leder. a) Rothgerber zu Reuttlingen, Stuttgart, Ludwigsburg, beſonders Calw und Backnang; ferner zu Altenſtaig, Blaubeuren, Balingen, Urach, und in Ebingen (26 Meiſter), Weil. b) Saffian zu Hirſau ſchön und anſehnlich; zu Liebenzell, Backnang und Calw, auch Reuttlingen. Weißgerber-Walk in Urach. Die zum Saffian erforderlichen Geißfelle werden in der Schweiz und Graubündten eingekauft. Rothgerbereien ſind in Kalw einige 20, in Backnang 56—60. In Alt-Würtemberg werden von den Meiſtern jährlich gegen 12,000 Stück Saffianfelle gegerbt, und roth, grün, blau, gelb und ſchwarz gefärbt, und ins Ausland verkauft.

4) Beindreher in Eßlingen.

5) Granatenſchleifer in Freudenſtadt, die ihre rohe Waaren zu Freyburg im Breisgau holen.

6) Strohſtuhlfabrik in Dornſtetten, die ſchon in einem Winter 2000 Stück abſetzte.

7) Strohhüte in Menge, zu St. Georgen geflochten.

8) Peitſchen u. dgl. im Dorfe Ganslosen.

9) Harzreiſſen im Amte Reichenbach und Halle.

10) Siegellak in Kirchheim und Reuttlingen.

11) Spindeln zu Blaubeuren.

12) Marmorſchleifer zu Biſſingen, Kirchheimer A., nebſt Tiſch- und andern polirten Marmor-Arbeiten.

13) Wachsbleichen zu Ellwangen und Gmünd; hier auch eine Wachszieherei. Kunſtarbeiten aus Wachs in Tübingen.

14) Waſſer gegen Wunden und Schäden zu Giengen.

15) Oel, in Reuttlingen geſchlagen.

VI. Mühlwerke aller Art.

1) Papiermühlen zu Oberlenningen, Kirchheimer A., zu Markgröningen, Blaubeuren, 2 zu Pfullingen, zu Enzberg, Maulbr. A., zu Hirſau, Nagold, Göppingen, Ellwangen, Unterkochen, Aaler O. A., Oberſcheffach, Goſſenzugen, Giengen, Halle, Adelmannsfelden, Heilbronn, Zwiefalten, Eßlingen. Bunte, gefärbte Papiere werden in Urach und Neuffen gemacht.

2) Pulvermühlen. Eine Herrſchaftliche zu Urach, andre zu Ellwangen und Reuttlingen.

3) Schneidemühlen. Im Böringsweiler Forſt (Weinſperg) gibt es mehrere Sägmühlen, die von Waldſtrömen getrieben werden, und worauf man Schnittwaare verfertigt. Eben ſo im Amt Urach, und im Limpurgiſchen, die allerlei hölzerne Gefäße, Werkzeuge und Geräthſchaften verfertigen. In Reichenbach zugleich

4) eine Knirſchmühle zum Zerkleinern der Sämereien.

5) Gypsmühlen zu Göppingen, Beilſten, Dürrenzimmern, (Brackenh.) Eßlingen und Wendlingen.

6) Oelmühlen zu Urach, Backnang, Münſter im Limpurgiſchen, Reichenbach, Heilbronn.

7) Schleifm. zu Urach und Eßlingen.

8) Hanfreiben zu Urach und Reichenbach.

9) Walken in Backnang, Tübingen und Münſter, im Limpurgiſchen.

10) Lohmühlen zu Urach, Backnang, Stangenbach (Weinſp. A.) wo viele Eichen vorhanden.

11) Mühle für Kochgerſte zu Kirchheim.

12) Tabacksmühle zu Blaubeuren, Eßlingen, Heilbronn.

VII. Druckereyen:

Zu Stuttgart, Tübingen, Cannſtadt, Ellwangen, Eßlingen und Reuttlingen.

VIII. Metall-Arbeiten;

1) Eiſenwerke — im Ludwigsthal, bey Tuttlingen, im Chriſtophsthal, bey Freudenſtadt, wo nun auch eine Stahlfabrik zu Stand gekommen, zu Königsbronn und Itzelberg, in demſelben O. A., und Heidenheim ſind Eiſenſchmelzen und Eiſenhämmer, wo gegoſſenes und gehämmertes Eiſen gemacht wird. — Eben ſo zu Ellwangen, Halle, Adelmannnsfelden, Zwifalten. In Reuttlingen, Giengen und Tuttlingen berühmte Meſſerſchmiede. In Heidenheim Eiſenöfen, Eiſenblech und gröbere Gattungen von Nägeln.

2) Meßing-, Roth- und Gelbgießerei zu Gmünd, Kupfer-, Meß- und Zinngeſchirr in Halle.

3) Arbeiten von geringhaltigem Silber, Gold und Simlor in Gmünd.

4) Blaufarbenwerke in Alpirſpach.

5) Bijouterie-Waaren in Gold und Stahl zu Ludwigsburg und Gmünd.

6) Nadler in Halle.

7) Glockengieſſereien in Stuttgart und Ludwigsburg.

8) Stückgieſſerei im leztgenannten Ort.

9) Gold- und Silberborten, mit Inbegriff einer Drath-, Lahn- und Fadenfabrik zu Ludwigsburg, ohne dieſe zu Ebingen und Pfullingen.

10) Eiſerne und überzinnte Löffelfabrik in Liebenzell. Hirſau und Sulz am Neckar.

11) Glockenſpiele von Metall in St. Georgen (ſ. die obige Tafel dieſes Kloſters.)

12) In mechan. und opt., auch chirurg. Inſtrumenten, Schießgewehren, Silber- und Metall-Arbeiten mehrere vorzügliche Kunſtarbeiter in Stuttgart. Die große herrſchaftl. engl. Mang, von Möß, in Urach.

13) Pfannenſchmiede zu Hard, im Ellwangiſchen.

IX. Holzarbeiten:

1) Schiffbauerei in Cannſtadt, Heilbronn.

2) Kunſttiſchlerei, ſehr vollkommen in Stuttgart, Ludwigsburg, Berg und Kirchheim. Dahin gehört auch hölzern Spielwerk.

3) Muſical. Inſtrumenten-Macher in Stuttgart.

4) Holzuhren und Glockenſpiele in St. Georgen.

5) Beſenbinden zu Güglingen, Spiegelberg, wo auch Bienen- und Bak-Körbe u. Zainen verfertigt werden, zu Wüſtenroth, (Weinſp. A.) wo viele Birken vorhanden ſind.

6) Hölzerne Gefäſſe, Werkzeuge und Geräthſchaften, Laden, Teller, Löffel, Schaufeln, zu Schmiedelfeld, St. Georgen, Halle.

7) Dachſchindeln zu Herrenalb.

8) Drehwerk zu Gmünd, Kirchheim; kleine Drehorgeln auf dem Schwarzwald.

9) Wieden-Dreharbeit, oder Vorbereitung der jungen Tannen zum Zuſammenbinden der Flöze, und zum Verknüpfen der einzelnen Stämme unter ſich, zu Dornſtetten und Huzenbach, Reichenbacher A.

10) Küblergeſchirr in Halle.

11) Ebenda allerhand Holzwaaren, Bretter, Latten. Zu Winnenden werden ſie nicht verfertigt, ſondern blos auf den Markt gebracht.

12) Pfähle unter andern, zu Böringsweiler, (Weinſperger A.); ſonſt kommen ſie in groſſer Zahl auf die ſogenannte Pfahlmärkte.

13) Tabackspfeifen und Pfeifenköpfe in Gmünd.

X. Webereien und Spinnereien:

Hier zeigt ſich beſonders die Weisheit verſchiedner Behörden und Vorſteher von Landesanſtalten, in Unterſtützung der Armuth durch Beförderung des Kunſtfleißes, wie die Spinnanſtalten in Stuttgart, Schorndorf und dem Bebenhäuſer Amte ꝛc. beweiſen.

1) Leinen- und Hanfſpinnerei. In Spiegelberg mit Maſchinen, ferner zu Neuffen, überhaupt im obern bergigen, und mittlern Landſtriche. als im Uracher, Tübinger, Kirchheimer, Göppinger O.A. Linnen-Weberei. Die die ordentliche und mittelfeine Waaren liefern, machen beſonders im Uracher, Heidenheimer und Blaubeurer Amt einen Haupt-Erwerbzweig daraus. Deßgleichen in Giengen, Herrenberg, Kirchheim, Heubach, Plieningen, Stutt-

gart und Neuffen. Leinwand- und Garnbleichen, beſonders zu Ellwangen, Zwifalten, Adelmannsfelden, Marbach, Urach, Blaubeuren, Bothnang. Band-Manufakturen zu Kirchheim; ebenda Hals- und Schnupftuch-Manufakturen. Spitzen, Marly zu Ehningen, im Uracher Amt, zu Pfullingen und Reuttlingen. Strumpfſtricker und Weber zu Göppingen, Calw, Backnang, Nürtingen, Nagold, Pfullingen, Heimsheim, Gmünd. Damaſtleinwand-Weberei in Urach und Münſingen. Steife und gewäſſerte Leinwand zu Reuttlingen. Die Zahl der Leinwandſtücke, welche die Leinwandhandlung in Urach jährlich verfertigen läßt, rechnet man auf 7—8000, jedes von 66 Ellen, allein es werden jährl. wenigſtens 2,000,000 Ellen ausgeführt. Die Anzahl der Weber in Urach belauft ſich auf 100 Meiſter, und der in Laichingen nahe gegen 200. Für die Geſellſchaft arbeiten zuſammen 500 Meiſter, ohne Geſellen und Jungen. Dieſe allein fabriziren wenigſtens 700,000 Ellen. In Backnang iſt die Weberzunft gleichfalls anſehnlich, ſo wie die Leinwandhandlungs-Geſellſchaft in Heidenheim beträchtliche Geſchäfte macht, und über die Weber dieſes Amts Vorrechte beſitzt.

2) Wollenwaaren. Eine ſehr beträchtliche Wollenmanufaktur iſt im Zucht- und Arbeitshauſe zu Ludwigsburg, die itzt über 500 Menſchen an Züchtlingen und freiwilligen Armen beſchäftiget. Auch zu Calw iſt eine anſehnliche, in welcher Camelots, Crepon, Beuteltuch, geſtickte Manns- und Frauenröcke, Plüſch, Barakan verfertigt werden. Zu Tübingen und Backnang eine Walkmühle, auf welcher Landtücher und tuchartige Droguette gewalkt werden. Ferner gibt es Zeugmanufackturen zu Göppingen, Aalen für grobes Tuch, Flanellen, Loden, zu Giengen, eine Wollenſpinnerei zu Halle, Reutlingen, Rothweil, welche aber keine günſtige Lage hat, zu Heimsheim, zu Weil der Stadt eine Wollenweberei, beſonders aber zu Backnang, wo Tuch- und Zeugmacher ſind; deßgleichen im Wildberger, Nagolder, Blaubeurer, Uracher, Böblinger, Ebinger, Herrenberger, Tuttlinger O. A. In Nagold, Backnang ſind mehrere Tuchſcherer und Preſſer. Wollenſtrümpfe- und Handſchuhmanufacturen ſind zu Calw und Ebingen. Letztre 80 Strumpfweber beſchäftigen 300 Stühle, und gebrauchen 400 Erwachſene, und eben ſo viel Kinder dazu. Hutmacher in Ebingen, Kirchheim, Göppingen, Reuttlingen.

3. Baumwollenwaaren. Spinnereien zu Ellwangen und Gmünd, wo auch Strümpfe, Müzen und Handſchuhe von Baumwolle verfertigt werden. Gebleichtes Baumwollengarn findet man eben daſelbſt. Mancheſter iſt in Calw zu haben. Auch Backnang, Heubach, Eberſperg, Meimsheim, im Brackenh. A. haben Spinnereien. Zu Ellwangen iſt eine Fabrikation von Baumw. Strikgarn, und zu Heidenheim eine baumwollne Halstuch-Manufaktur. Gute Barchetwebereien haben Göppingen, Kirchheim, Reuttlingen und Sulz am Neckar. Zu Stuttgart iſt eine feine Cottonaden- und zu Heidenheim eine anſehnliche Zizfabrik, welche beträchtlichen Abſaz auch ins Ausland haben. In Tübingen haben die Fabrikanten Fiſcher und Walther ihre Maſchinen zu Verfertigung baumwollner Zeuge ſelbſt erſonnen. In Schorndorf: Molletons und Reutdecken. In Spiegelberg eine Baumwollen-Spinnerei mit Spinnmaſchinen. Das Garn wird entweder weiß oder blau gefärbt.

4) Seidenwaaren. Die Seidenſpinnerey zù Rothweil hängt mit den Manufakturen in der Schweiz zuſammen, und OberEnſingen, Nürtinger Amts, gewinnt jährlich an Seide 15—30 Pfund. Auch in Reuttlingen wird vieler Seidenmarlin gewoben.

19. **Handel.** Die Bilanz iſt ungewiß; Ein- und Ausfuhrliſten reichen nicht hin, um den Ausſchlag genau zu beſtimmen, ſie ſind überall unſicher. Nothwendig iſt zu wiſſen, daß manches Gegenſtand des Handels wird, was zuvor im Ausland aufgekauft worden. So: Vieh im Amt Roſenfeld, nachdem es im Lande erſtarkt iſt, und das im Ries geholte Vieh in Lorch; deßgleichen Futterkräuterſaamen in Göppingen; die aus Franken, Baiern und Lothringen herbeigeſchaffte Schweine der Ebinger Mezger, die oft mehr als

12000 Stücke in den Schwarzwald und das Breisgau verkaufen. Der Weißgerber in Baknang verſchließt auf den Märkten nicht nur ſein ſelbſtfabrizirtes Leder, ſondern handelt zugleich mit ſolchem, das er ſchon bereitet aus dem Ausland erkauft. Sodann iſt wichtig der Tranſithandel über Cannſtadt, Schorndorf, Maulbronn bei den treſlichen Landſtraſſen; der immer ſteigende Speditionshandel in Stuttgart und Calw, der Spezereihandel von den Hauptſtädten, Urach, Sulz. Der Wechſelhandel von Calw und Stuttgart mit der Leihbank. Der Juchtenhandel von Sulz, welchen man dem Prof. Kraft in Petersburg verdankt; der Zwiſchenhandel der Schaufler auf den Fruchtmärkten des Schwarzwaldes; der Salzſtadel zu Urach, der Zwiſchenverkehr der Ehninger Händler mit den inländ. Kaufleuten und dem Ausland; die Pferdemärkte zu Eberſpach (Göpp. A.) und Leonberg, der Schäfermarkt zu Gröningen; die wöchentliche Schnellermärkte zu Tübingen; die Pfahl- und Lattenmärkte zu Baknang, Münchingen und Winnenden; der große Fruchtmarkt am letztern Orte. Auſſerdem rechnet man 150 Landfuhrleute im Ganzen, wovon 50 allein auf Winterlingen (Ballinger A.) und 500 fl. auf Jeden als Gewinn zu ſtehen kommen. An dieſem Fracht- und Fuhrhandel nehmen zugleich Antheil die Aemter Tuttlingen, Ebingen, Balingen und der Ort Schwenningen im Nagolder Amt. Die Gutacher (Hornb. A.) laden zu Frankfurt und Augsburg Kaufmanns-Waaren, und führen ſie in die Schweiz, oder umgekehrt aus derſelben in Orte auswärtiger Beſtimmung. Uebrigens zerfällt der Handel in zwei Klaſſen:

I. Ausfuhr- oder activer Handel.

Pferde-Verkauf aus den Stutereien und von Bauern. Nach den Zollregiſtern von 1749—52 und von 1773—76 hat Würtemberg ein Jahr ins andre gerechnet, 55,000 fl. am Pferdhandel auſſer Landes gewonnen. Auch Ellwangen und Zwiefalten führen Pferde aus. Die Halliſche werden im Limpurgiſchen verkauft. Sonſt handeln mit denſeiben Maichingen, Dagersheim und Darmsheim im Böblinger und das Gröninger Amt. Der Pferdemärkte iſt ſchon gedacht worden.

Mit Ochſen handeln Leonberg, Böblingen, Heidenheim, — Schönthal, Halle, Reutlingen beſonders mit Maſtochſen. Ueberhaupt iſt der Rindviehhandel anſehnlich zu Halle, in den Ellwangiſchen Aemtern, in Adelmannsfelden, Gmünd, Rothweil, Rothmünſter, H. Creuzthal. Aus Alt-Würtemberg kaufen Hohenloher und Haller Viehhändler, Pfälzer-Juden und Badiſche Händler, deßgleichen die Straßburger, Mannheimer und andere Fleiſcher ganze Heerden Ochſen, Rinder und Kälber auf. Namentlich iſt Herrenberg ſo gelegen, daß es einen Ochſenhandel in die Schweiz und ins Badiſche über den Rhein treiben kann. Den erſten unterhält beſonders auch Tuttlingen, ſo wie von Dornſtetten, Neuenbürg, Vaihingen, Gröningen, Güglingen der letztere getrieben wird.

Der Verkauf der Schaafe geſchieht häufig an die Schweizer und an die Händler in Oberſchwaben. Im J. 1787/8 wurden 37,945 Stück Schaafe auſſer Lands geführt; wenn von dieſer Anzahl die Einfuhr mit 3328 Stücken abgezogen wird, ſo bleiben 3 ,617 Stücke, für welche Alt-Würtemberg, das Stück nur zu 6 fl. angeſchlagen, eine Summe von 207,702 fl. vom Auslande gezogen hat. In guten Schaafjahren ſteigt dieſer Gewinn des Landes über 300,000 fl. Die Schaafzucht ſoll überhaupt, die Wolle eingerechnet, welche ſeit mehreren Jahren häufig nach Frankreich ausgeführt wird, dem Lande einen unmittelbaren Nutzen von einer Million eintragen.

Mit Schneken handeln die Oerter Jeſingen und Bruken im O. A. Kirchheim; am erſtern Orte iſt ein Schnekengarten, von wo jährlich 2—300,000 Schneken nach Ulm und von da nach Wien kommen.

Gartengewächſe, Bäume, Obſt, Zwiebel, werden aus Eßlingen und aus vielen Orten von Alt-Würtemberg ausgeführt. Der Zwetſchgenhandel macht oft für einzle derſelben mehrere tauſend Gulden. Auch werden viele gebrannte Waſſer ausgeführt, deßgleichen Frucht in die Schweiz nach Gmünd u. a. O. Man hat Prämien auf die Ausfuhr des Weins nach Baiern geſetzt, um dieſen Handel wieder empor zu bringen.

In Neu-Würtemberg führen ihn Heilbronn, Eßlingen, Reutlingen und Schönthal aus. Viele rohe Materialien der Natur-Produkte, als Häute, Holz zu Maſten, und zum Schiffbau, Bretter, Harz u. dgl. werden in ganz Würtemberg zum auswärtigen Handel zubereitet. Der Handel mit Häuſer- und Schiffbauholz nach Holland iſt in den Händen der Calwer Floßcompagnie. Güglingen handelt mit Stubenbeſen, Bienen- und Backkörben, Zainen. Ellwangen, Halle, Adelmannsfelden, und Gmünd mit Holz und Holzarbeit, Kienruß, Pech, Pottaſche, Harz, Terpentin und Terpentinöl, als Produkten der Nadelholz-Wälder, wie zu Reichenbach und Dornſtetten in Alt-Würtemberg. — Von den Manufaktur- und Fabrikwaaren gehen aus dem Lande: Glatte und geſtreifte Wollenzeuge, welche die Ebinger Kaufleute in Schwaben, in der Schweiz, in Frankreich und Italien verſchlieſſen; auch liefern dergleichen dem Auslande Giengen, Weil und Aalen. Der Abſatz der Wollenſtrumpf- und Handſchuh-Manufakturen in Calw geht gröſtentheils auſſer Land, und zwar geſteppte Röcke, Strümpfe, und Handſchuhe nach Oberſchwaben, Hamburg, Danzig und Petersburg, halbe dicke und ganz feine Strümpfe aber nach der Schweiz und Frankreich, wohin auch, jedoch in mindrer Zahl, geſteppte Röcke verkauft werden. Der gröſte Debit wird von den Meiſtern ſelbſt auf den Frankfurter, Strasburger und Zurzacher Meſſen beſorgt. Der ganze Verkehr des Geldes, das faſt allein aus der Schweiz, aus Oberſchwaben, Baiern, von Frankfurt am Main, und ans Heſſen bezogen wird, belauft ſich auf 150,000 fl. Der Handel der Ebinger mit Hüten in die Schweiz beträgt über 15000 fl. Auch in Kirchheim und Göppingen werden gute Hüte verfertigt, die ſtark nach Strasburg gehen. — Mit Leinwand aller Art, ſelbſt gefärbter, Glanz- und ſchwarzer Leinwand wird von der privil. Geſellſchaft in Urach, deßgleichen zu Blaubeuren, Kirchheim und auf den Alpen ein anſehnlicher Handel getrieben. Von Damaſtleinen- und Täfeltüchern unterhielt dieſelbe in Wien eine Niederlage. Der Verſchluß der Leinwand-Waaren geht faſt ganz auſſer Landes; rohe Leinwand geht nach Italien, und der Schweiz, weiſſe in die Rheinlande und Frankreich. Ueber den Belauf der Ausfuhr an Leinwand ſiehe oben bey den Manufakturen. Mit Spizen handeln die Reutlinger und Ehninger im Uracher Amt. In Pfullingen findet auswärtiger Handel mit Zeugen und Merlinen für die Ehninger Kaufleute ſtatt. — Die Cattun-Manufaktur in Heidenheim hat einen ſehr anſehnlichen Verſchluß ins Ausland. Mehrere Webmeiſter in Urach weben halb linnene, halb baumwoll'ne Zeuglen und Schnupftücher, und verkaufen ſolche auch zum Theil an die Ehninger Landkrämer.

Der Porzellänhandel geht meiſt in die Schweiz. Viele Uhren von Meſſing, Eiſen und Holz werden auf dem Schwarzwalde in ſehr großer Menge gemacht, und auch aus dem Lande bis nach Amerika geführt. Mit Siegelerde handelt Urach, mit Mühl- und Sandſteinen Ober-Enſingen, Derendingen und Dettenhauſen; mit Töpferwaaren Nürtingen und Heidenheim, mit Strohhüten St. Georgen, mit Spindeln Blaubeuren; mit Gerſtengraupen, die wenig ſchlechter ſind, als die berühmte Ulmiſche, Kirchheim, beſonders Owen; mit Borten wird auf dem Schwarzwald und mit Breisgau von Ebingen aus gehandelt. Leder verſenden Blaubeuren, Reutlingen, und Calw; Eiſenwaaren und Smalte Freudenſtadt und Alpirſpach, geſchliffenen Marmor Biſſingen, Stahl Freudenſtadt, Wachs und Honig Linſenhofen im Neuffemer Amt.

II. Einfuhr- oder paſſiver Handel.

Beruht theils auf wirklichem Mangel, theils auf Vorurtheil für die Güte ausländiſcher Waaren. —

Junge Pferde von der Bafnanger Mezger-Geſellſchaft in Ellwangen und Anſpach eingekauft. Ferner aus der Alzay, den Rheingegenden, Oetingen ꝛc.

Bair. Salz von der Calwer Salz-Compagnie beſtellt. Man ſchäzt den Aufwand, den Alt-Würtemberg darauf machen muß, zu mehr als 550,000 fl. ſo wie für Halliſches gegen 70,000 fl. erforderlich ſind, während der Erlöß aus der Sulzer Saline nur auf 24,000 fl. gerechnet wird.

Frucht wird wo nicht in guten Jahren, doch gewiß dann im Auslande geſucht, wenn die Fruchterndte nicht ganz gedeiht, oder die Ausfuhr das Maas des zur inländiſchen Conſumtion erforderlichen Quantums überſteigt. Uebrigens iſt Getreide, ſo wie Gerſte zu Bier und Hopfen auch für Ellwangen, Gmünd und Adelmannsfelden Handelsbedürfniß.

Auf dem Nürnberger Wochenmarkt kaufen die Baknanger Mezger in Geſellſchaft Schweine, und verkaufen ſie in Gegenden, wo ſtarke Eichelmaſt iſt.

Die Rothgerber in Ebingen kaufen ihre Häute auch in der Untern Pfalz und in Baiern, und verſchlieſſen ihr Leder an die Schuſter in Ebingen, aber auch beſonders in die Schweiz.

Juchten aus Moskau, Beinwaaren aus Geißlingen.

Hopfen aus Memmingen und Böhmen.

Käſe aus Holland, Italien, der Schweiz und dem Münſterſchen.

Maſtochſen aus dem Hohenlohiſchen, Limburgiſchen und Schwäbiſch Hall.

Schweine aus Baiern, rohe Häute und Felle von Sontheim bei Heilbronn.

Leinſaamen aus dem Rheiniſchen.

Meſſing, theils roh, theils verarbeitet von Gmünd, Memmingen, auch aus dem Badiſchen.

Kupfer, Meß, Zinn und Blei bedarf Gmünd und Adelmannsfelden.

Holz Halle, Heilbronn, Giengen, Weil, Eßlingen und Reutlingen.

Baumwolle Gmünd, Ellwangen, Adelmannsfelden.

Ueberall in Neu-Würtemberg ſucht man Tücher, Gewürze, Apothekerwaaren, Oel und Spezerei.

Wolle beſonders in Weil, Giengen, Aalen, Reutlingen, und Wein auſſer Eßlingen, Heilbronn und Schönthal in ganz Neu-Würtemberg.

Alt-Würtemberg ſucht aber auch noch fremde Weine, feine ausländiſche Tücher, ſeidene Zeuge, Gewürze, Oele, Tabak, Baumwolle, Zucker, Caffee, Eiſen- und Mößwaaren, eiſerne und ſtählerne Werkzeuge, Blei, Kupfer, Zinn, Glaswaaren aus Böhmen und Fürſtenberg, Nürnberger-Artikel, Farb-Materialien, Apotheker-Waaren, verſchiedene Kleidungsartikel, Pelzwaaren auf der Zurzacher Meſſe, Citronen und Pomeranzen, aus Tirol und Italien. Elſäſſiſche und Breisgauiſche Weine werden in die Freudenſtädter Gegend eingeführt, wo man ſie wolfeiler als im Unterlande trinkt.

20. Grund-Capital des Würt. Staats.

Aus dem obigen in Verbindung mit andern bekannten Beſtimmungen flöſſe dann ganz ungezwungen die Angabe vom Grundwerthe des Ganzen. Es beſtünde nämlich für Alt-Würtemberg

I. In unbeweglichem Eigenthum

1. Gebäude. Nach dem Brand-Verſicherungs-Anſchlag (Gen. Reſcr. v. 14. Dec. 1795) worunter auch Herrſchaftl. Gebäude begriffen würden, zu — 57,000,000 fl.

2. Güter

a) Aecker zu 850,000 M. à 175 fl. — 148,750,000 fl.

b) Wieſen zu 250,000 — à 200 fl. — 50,000,000 fl.

c) Weinberge z. 50,000 — à 300 fl. — 15,000,000 fl.

d) Gärten und Länder zu 500,000 — à 300 fl. — 15,000,000 fl.

e) Waldungen nach dem Holzbedürfniß von 600,000 Menſchen, à 7 fl. das Klafter auf 30 Jahre ſ. oben 126,000,000 fl.

f) Allmanden, Egarten, Waideg, Communrevenuen und Effekten, muthmaßl. — 2,000,000 fl.

413,750,000 fl.

Transport	— — —	413,750,000 fl.
II. In beweglichem Eigenthum		
Pferde, 30,000 Stück à 100 fl.	— —	3,000,000 fl.
Rindvieh 350,000 — à 40 fl.	— —	14,000,000 fl.
Schaafe 250,000 — à 8 fl.	— —	2,000,000 fl.
III. Capitalien muthmaßlich	— —	20,000,000 fl.
IV. Haußräth	— — —	2,000,000 fl.
V. Geldcirculation	— — —	2,000,000 fl.
VI. Vorräthe, Wein, Waaren	— —	15,000,000 fl.
		571,250,000 fl.
Für Neuwürtemberg der 5te Theil	— —	114,250,000 fl.
und wegen des Ueberſchuſſes über den 5ten Theil an Bevölkerung der Grundſtok vom öffentlichen Einkommen		
1) der Klöſter, Abteien, Stiftungen mit Haußbrauch und Penſionen zu 600,000 fl. der Fundus	—	12,000,000 fl.
2) der ehemal. Reichsſtädte, ohne Abzug der Zinſe für die Staatsgläubiger zu 520,000 fl.	—	10,400,000 fl.
		707,900,000 fl.

Auf Würtemberg werden 700,000, auf Preuſſen 7 Millionen Menſchen gerechnet. Das Grundvermögen an unbeweglichem Eigenthum des erſten belauft ſich auf 504,750,000 Gulden, (nemlich obige 413,750,000 fl. für Alt- und in gleichem Verhältniß 91 Millionen für Neu-Würtemberg) während das leztere, oder das ſogenannte eiſerne Capital Preuſſens, nach Krugs neueſter Statiſtik 4,788 Millionen Thaler beträgt.

Verbeſſerungen.

Tafel I. Col. 2. Z. 6. v. u. Schönfärbereien ſtatt ſchöne Färbereien.
— LIX. N. 18. Zeile 3. lies Cunz von Stammheim vom ꝛc. ſtatt Hans von Stammheim.
— LXI. Zeile 6. von unten l. Verknüpfen ſtatt Verkaufen.
— — — 10. v. u. l. Röth ſtatt Igelsberg.
— LXVIII. N. 3. Z. 4. v. u. l. Neuenſtadt ſtatt Rauenſtadt.
— — — Z. 6. v. u. l. Neuppergiſchen ſtatt Steippergſchen.
— LXXIV. Z. 3. v. u. l. reicherem ſtatt rauherem.
— LXXXII. col. 2 N. 9. Z. 3. v. u. l. Reuthin ſtatt Reuthein.
Ebendaſ. N. 4. Z. 1. l. in dem Marktflecken ſtatt und dem.

BAYERISCHE STAATS BIBLIOTHEK MUENCHEN

X XII.89

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ezdorf, Gottlieb <<von>>,

Grundriß einer statistischen Kunde von Alt-Würtemberg

Stuttgart 1805

2 Germ.sp. 67

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10938296-3